

Pressemitteilung Nr. 001/2018, 3. Januar 2018

Ehrendoktorwürde für Regensburger Pädagogen

Prof. em. Dr. Helmut Heid erhält Ehrendokortitel der Universität Bern

Prof. em. Dr. Helmut Heid vom Institut für Pädagogik der Universität Regensburg wurde am 2. Dezember 2017 mit der Ehrendoktorwürde der Universität Bern im Rahmen des Dies academicus der Universität Bern ausgezeichnet. Er erhält die Ehrung für seine herausragenden Verdienste in der Forschung in der modernen Erziehungswissenschaft und in der Bildungsforschung.

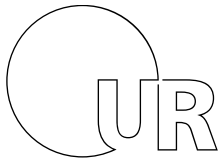
Prof. Dr. Helmut Heid, geboren 1934, studierte Wirtschafts- und Sozialwissenschaften an der Universität Köln. Er promovierte 1964 zum Dr. rer.pol. und habilitierte 1968. 1969 wurde er auf den Lehrstuhl für Pädagogik der Universität Regensburg berufen und übte das Amt bis zu seiner Emeritierung im Jahr 2002 aus. Die Arbeitsschwerpunkte von Professor Heid umfassen die Wissenschaftstheorie der Erziehungswissenschaft, die Ideologiekritik bildungspolitischer Maximen und Programme sowie die Analyse der Wechselbeziehungen zwischen Bildungs- und Beschäftigungssystem.



Bildunterschrift: Prof. em. Dr. Helmut Heid, Ehrendoktor der Universität Bern, mit Prof. Dr. Tina Hascher, Dekanin der Philosophisch-humanwissenschaftlichen Fakultät der Universität Bern

© Universität Bern, Bild: Manu Friederich

Ausschließlich zur Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.



Universität Regensburg

Presseeinladung vom 5. Januar 2018

Neujahrsempfang des Präsidenten der Universität Regensburg

Der Präsident der Universität Regensburg, Prof. Dr. Udo Hebel, lädt am Donnerstag, dem 11. Januar 2018, um 18 Uhr zum universitätsinternen Neujahrsempfang im oberen Foyer der Universitätsbibliothek ein. In diesem feierlichen Rahmen begrüßt er Professorinnen und Professoren, Privatdozentinnen und -dozenten sowie Emeriti der Universität Regensburg und hält Rückblick auf das Jubiläumsjahr „50 Jahre Universität Regensburg“ und Vorschau auf das Jahr 2018.

Für die musikalische Umrahmung der Veranstaltung sorgt die UR Jazz Combo.

Vertreterinnen und Vertreter der Presse sind herzlich zum Neujahrsempfang des Präsidenten eingeladen. Um eine Voranmeldung an presse@ur.de wird gebeten.

Veranstaltungstermin: 11. Januar 2018, 18 Uhr
Veranstaltungsort: Universität Regensburg
Zentralbibliothek (Oberes Foyer)

Ansprechpartnerin für Medienvertreter:

Elisabeth König

Universität Regensburg

Referat II/2 – Kommunikation

Zentrale Veranstaltungen

Telefon: 0941 943-5564

E-Mail: elisabeth.koenig@ur.de

Pressemitteilung Nr. 002/2018, 10. Januar 2018

Forschungsprojekt „Global Talent Mentoring Hub“ startet an der Universität Regensburg

Regensburger Forscher entwickeln weltweit einzigartiges Online-Mentoring-System

Ein internationales sechsköpfiges Forscherteam entwickelt in den nächsten vier Jahren unter der Leitung von Prof. Dr. Heidrun Stöger, Inhaberin des Lehrstuhls für Pädagogik (Schulpädagogik) an der Universität Regensburg, einen Global Talent Mentoring Hub (GTMH). Das Team programmiert die Online-Anwendung und erprobt sie wissenschaftlich mit einer ersten Mentoring-Gruppe. Anliegen ist es, begabte Jugendliche aus allen Kulturen und Ländern bei ihrer Talententwicklung im MINT-Bereich (Mathematik, Ingenieurwissenschaften, Naturwissenschaften und Technik) optimal zu unterstützen.

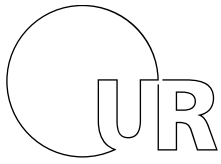
Der GTMH soll als Online-Mentoring-System Jugendlichen auf der ganzen Welt unabhängig von Kultur, Muttersprache oder finanziellen Ressourcen zur Verfügung stehen. Allen Teilnehmenden werden individuelle Mentoren zugewiesen, die den Jugendlichen mit ihrem fachlichen Wissen und ihrer eigenen (Berufs-)Erfahrung sowie mit ihren Netzwerken beratend und begleitend zur Verfügung stehen. In dem Regensburger Projekt wird in den nächsten Jahren ein entsprechendes Programm auf der Basis wissenschaftlicher Kriterien und empirischer Vorstudien entwickelt. Umfangreiche Vorarbeiten – von Bedarfsanalysen über Auswertung bestehender Mentoring-Programme bis hin zu Usability-Tests der neu programmierten Online-Plattform für das Mentoring – bilden die Grundlage für das weltweit einzigartige Mentoring-Programm. Mit der Entwicklung der neuen Mentoring-Plattform wird auch die Voraussetzung für weitere Forschung geschaffen, denn die Mentoring-Prozesse, wie zum Beispiel die Kommunikation zwischen Mentoren und Mentees, aber auch die unmittelbaren und längerfristigen Erfolge des Mentoring-Programms sollen dauerhaft untersucht und optimiert werden.

Finanziert wird das GTMH-Projekt von der eng mit der UNESCO kooperierenden Stiftung „Hamdan Bin Rashid Al Maktoum Award for Distinguished Academic Performance“ (Vereinigte Arabische Emirate) mit mehr als drei Millionen Euro. Erfahrung im wissenschaftlich begleiteten Mentoring hat der Lehrstuhl für Pädagogik (Schulpädagogik) bereits mit dem Projekt CyberMentor gesammelt, das seit mehr als zehn Jahren deutschlandweit Mädchen im MINT-Bereich mit Online-Mentoring erfolgreich fördert.

Das an der Universität Regensburg angesiedelte GTMH-Projekt ist Teil eines größeren Forschungsvorhabens, der wissenschaftlichen Konzeptionierung und Vorbereitung eines zukünftigen World Giftedness Center (WGC). Das WGC ist als virtuelles Zentrum zur Erforschung und Förderung von Begabungen auf der Grundlage aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse geplant. Es soll Ende 2021 seine virtuellen Tore öffnen und nicht nur weltweit Forschungen zu Begabung und Begabungsförderung initiieren und koordinieren, sondern unter anderem auch Forschung und Praxis stärker vernetzen, Unterrichtsmaterialien und Trainings bereitstellen sowie ein internationales Akkreditierungssystem für Begabungsförderung und -forschung aufbauen. Neben dem Regensburger Teilprojekt wird in Nürnberg an der Friedrich-Alexander-Universität unter Leitung von Prof. Drs. Albert Ziegler und in Dubai – wo das World Giftedness Center ab 2021 seinen

Verwaltungssitz haben wird – an den Vorbereitungen für das WGC gearbeitet. Der in Regensburg entwickelte Global Talent Mentoring Hub wird ein bedeutendes Leuchtturmprojekt des World Giftedness Center sein.

Ansprechpartnerin für Medienvertreter:
Prof. Dr. Heidrun Stöger
Lehrstuhl für Pädagogik (Schulpädagogik)
Universität Regensburg
Tel.: 0941 943-1700
heidrun.stoeger@ur.de



Universität Regensburg

Pressemitteilung Nr. 003/2018, 12. Januar 2018

Ehrendoktorwürde für Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Claudio Magris

Festvortrag an der Universität Regensburg

Die Fakultät für Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften der Universität Regensburg verleiht am 17. Januar 2018 den Ehrendokortitel an Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Claudio Magris von der Universität Triest. Die Ehrenpromotion ist der abschließende Beitrag der Fakultät im Veranstaltungsreigen zum 50-jährigen Jubiläum der Universität Regensburg. Die interessierte Öffentlichkeit ist herzlich eingeladen, der Veranstaltung beizuwohnen.

Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Claudio Magris war bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand als Professor für Germanistik an der Universität Triest tätig und ist bis heute als Wissenschaftler, Politiker und Literat aktiv. Er erhält den Ehrendokortitel in Würdigung seiner Forschungen zur mitteleuropäischen Literatur und Kultur, seiner vielfältigen publizistischen Aktivitäten sowie seiner weltweit erfolgreichen belletristischen Werke. Hierzu zählen unter anderem die Romane „Donau – Biographie eines Flusses“ (1988), „Das Alphabet der Welt – Von Büchern und Menschen“ (2011) und „Verfahren eingestellt“ (2017). Seine Arbeiten sind weit über das Fach Germanistik hinaus ein Beitrag zu der Aktualisierung transnationaler europäischer Erinnerungsorte mit.

Die Laudatio hält Prof. Dr. Hermann Wetzel vom Institut für Romanistik der Universität Regensburg. Das Kernstück bildet der Festvortrag „Manie und Dichtung. Aus der Werkstatt des Schreibens“ von Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Claudio Magris. Musikalisch umrahmt wird der Festakt vom Hornquartett des Symphonieorchesters der Universität Regensburg gestaltet. Im Anschluss lädt die Fakultät für Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften zu einem kleinen Empfang.

Weiterführende Informationen und das Programm zur Veranstaltung unter:

<http://www.uni-regensburg.de/sprache-literatur-kultur/fakultaet/aktuelles/index.html>

Veranstaltungstermin: 17. Januar 2018, 14 Uhr
Veranstaltungsort: Universität Regensburg, Gebäude Philosophie/Theologie, Großer Sitzungssaal (PT 3.0.79)



Bildunterschrift: Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Claudio Magris

© Paolo Magris

Ausschließlich zur Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.

Ansprechpartner für Medienvertreter:

Prof. Dr. Volker Depkat

Dekan der Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften

Universität Regensburg

Tel.: 0941 943-3476

volker.depkat@ur.de

Pressemitteilung Nr. 004/2018, 16. Januar 2018**Auszeichnung des slowakischen Außenministers für Prof. Dr. Walter Koschmal**

Am Mittwoch, den 10. Januar 2018, wurde Prof. Dr. Dr. h.c. Walter Koschmal, Inhaber des Lehrstuhls für Slavische Philologie (Literaturwissenschaft) an der Universität Regensburg, vom slowakischen Minister für Auswärtige und Europäische Angelegenheit der Slowakischen Republik, Miroslav Lajčák, „für herausragende Verdienste um die Entwicklung freundschaftlicher Beziehungen mit der Slowakischen Republik“ ausgezeichnet. Die Urkunde überreichte der Botschafter der Slowakischen Republik, Peter Lizák, in Anwesenheit von Bundesaußenminister Sigmar Gabriel in der Botschaft der Slowakischen Republik in Berlin an drei deutsche Persönlichkeiten und eine Institution. Neben Prof. Dr. Dr. h.c. Walter Koschmal erhielten Bartholomäus Kalb, Mitglied des Deutschen Bundestags, Brunhilde Reitmeier-Zwick, Bundesvorsitzende der Karpatendeutschen Landsmannschaft e. V. und das Deutsche Kulturforum östliches Europa, e. V. die Auszeichnung. Anlass ist der 25. Jahrestag der Gründung der Slowakischen Republik.

In der Laudatio wurden als Gründe für die Auszeichnung unter anderem die Einrichtung des „Slovakicum“ an der Fakultät für Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften der Universität Regensburg und zahlreiche weitere Aktivitäten im Rahmen wissenschaftlicher und studentischer Kooperationen unter anderem am „Europaeum“, dem Ost-West-Zentrum der Universität Regensburg und bei „Bayhost“, dem Bayerischen Hochschulzentrum für Mittel-, Ost- und Südosteuropa, genannt. Koschmal hatte im Mai 2016 die Medaille der Comenius-Universität Bratislava erhalten.



Bildunterschrift: v.l.n.r.: Prof. Dr. Dr. h.c. Walter Koschmal; Winfried Smaczny (Deutsches Kulturforum östliches Europa), Bartholomäus Kalb (Mitglied des Deutschen Bundestages); Sigmar Gabriel (Bundesaußenminister); Peter Lizák (Botschafter der Slowakischen Republik); Brunhilde Reitmeier-Zwick (Karpatendeutsche Landsmannschaft) und Viera Polakovicova (Slowakisches Kulturinstitut in Berlin)

© Slowakisches Kulturinstitut in Berlin

Ausschließlich zur Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.

Ansprechpartner für Medienvertreter:

Prof. Dr. Dr. h.c. Walter Koschmal

Lehrstuhl für Slavische Philologie (Literaturwissenschaft)

Universität Regensburg

Tel.: 0941 943-3364

walter.koschmal@sprachlit.uni-regensburg.de

Pressemitteilung Nr. 005/2018, 17. Januar 2018

Regensburger Psychologen entdecken unbekannte Gedächtnisfähigkeit

Gedächtnis speichert langfristig weitaus mehr ab als bislang vermutet

Jede Sekunde unseres Lebens strömt eine immense Menge an Informationen auf unsere Sinne ein. Aufgrund der außerordentlich riesigen Datenmengen war man bisher davon ausgegangen, dass die meisten dieser Informationen schnell verblissen und nur der kleine Teil langfristig gespeichert wird, den unsere Aufmerksamkeit auswählt. Diese Vermutung wird durch zahlreiche Studien gestützt. Ein Team um Prof. Dr. Christof Kuhbandner (Lehrstuhl für Pädagogische Psychologie an der Universität Regensburg) konnte nun im Rahmen eines Experiments nachweisen, dass diese Vermutung falsch ist. Menschen scheinen automatisch in sehr schneller Rate detaillierte Kopien der einströmenden Informationen langfristig zu speichern – unabhängig von der aktuellen Aufmerksamkeit, ohne die Absicht etwas zu speichern und ohne überhaupt davon zu wissen. Die Ergebnisse der Wissenschaftler sind vor kurzem in der Fachzeitschrift „Frontiers in Psychology“ erschienen (DOI:10.3389/fpsyg.2017.01859).

Den Probanden wurden auf einem Bildschirm in schneller Abfolge insgesamt 128 Bilder von Alltagsobjekten gezeigt. Die einzelnen Bilder waren jeweils nur für 500 Millisekunden zu sehen. Über jedes Objekt wurde ein davon unabhängiges Wort eingeblendet. Die Versuchspersonen hatten die Aufgabe, die Bilder zu ignorieren, auf die Wörter zu achten und bei einer Wortwiederholung einen Knopf zu drücken. Zu diesem Zeitpunkt wussten die Versuchspersonen nicht, dass danach ihre Erinnerungen getestet werden würden. Um die Erinnerungen zu testen, wurden ihnen immer zwei Bilder präsentiert. Bei dem einen handelte es sich um ein vorher gezeigtes Objekt (z.B. eine Sonnenbrille), beim anderen um ein vorher nicht gezeigtes Objekt, das zum Teil dem gezeigten Objekt sehr ähnlich war (z.B. eine Sonnenbrille in einer leicht veränderten Form). Die Versuchspersonen sollten angeben, welches der beiden Objekte sie vorher gesehen hatten. Wenn sie meinten, sich nicht erinnern zu können, sollten sie raten. Um die Langfristigkeit der Speicherung zu messen, wurde die Hälfte der Objekte direkt nach der Wahrnehmungsaufgabe getestet, die andere Hälfte nach 24 Stunden.

Obwohl die Versuchspersonen angaben, dass sie die meiste Zeit raten würden – in 77 Prozent der Fälle beim Test direkt danach und in 95 Prozent der Fälle beim Test nach 24 Stunden – konnten sie erstaunlich viele der zuvor gezeigten Objekte richtig identifizieren. Beim Test direkt danach 48 Prozent der Objekte und beim Test nach 24 Stunden 21 Prozent der Objekte (korrigiert für zufällige Ratetreffer), jeweils die Hälfte davon sogar, wenn für eine korrekte Identifikation hohes visuelles Detailwissen notwendig war. Die Befunde demonstrieren, dass Menschen fast jeden einzelnen Wahrnehmungsmoment abspeichern, selbst dann, wenn Objekte gar nicht bewusst wahrgenommen wurden und man gar nicht die Absicht hatte, sich etwas zu merken.

Ein Spaziergang zweier Bekannter durch die Stadt kann das Ergebnis veranschaulichen. Während sich die Spaziergänger auf das Gespräch konzentrieren, streifen die Augen des Einen die Sonnenbrille eines Passanten, ohne sie bewusst wahrzunehmen. Nach 24 Stunden wird er gefragt welche Sonnenbrille der Passant aufhatte. Der Spaziergänger kann sich nicht erinnern, eine Sonnenbrille gesehen zu haben und

meint, nur zu raten. Trotzdem kann er die richtige Sonnenbrille aus einer Reihe von ähnlichen Sonnenbrillen auswählen.

Die Beobachtungen der Regensburger Forscher dürften weitreichende Konsequenzen für aktuelle Modellvorstellungen zum menschlichen Gedächtnis haben, da Menschen weitaus mehr Informationen zu speichern scheinen, als bisher angenommen. Die Befunde könnten auch bedeutende Konsequenzen für Anwendungsbereiche, wie beispielsweise die Befragung von Zeugen haben, weil visuelle Erinnerungen an vergangene Ereignisse weitaus detaillierter zu sein scheinen als bisher vermutet.

Der Original-Artikel im Internet unter:

<https://www.frontiersin.org/articles/10.3389/fpsyg.2017.01859/full>

Ansprechpartner für Medienvertreter:

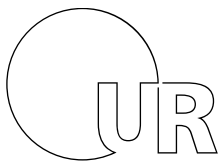
Prof. Dr. Christof Kuhbandner

Lehrstuhl für Pädagogische Psychologie

Universität Regensburg

Tel.: 0941 943-3598

christof.kuhbandner@ur.de



Universität Regensburg

Presseeinladung vom 19. Januar 2018

„University meets Economy“

Tagung „Digitalisierung und Menschen“ der Universität Regensburg und Schneider Electric

Die Universität Regensburg und Schneider Electric starten die neue Veranstaltungsreihe "University meets Economy / Economy meets University". Die Auftakt-Veranstaltung der Reihe findet im Rahmen des Jubiläumsjahrs „50 Jahre Universität Regensburg“ zum Thema „Digitalisierung und Menschen“ am 25. Januar 2018 um 17 Uhr im Showroom des Schneider Electric Sachsenwerks statt. Die zunehmende Digitalisierung verändert nachhaltig viele Bereiche in Wirtschaft und Gesellschaft. Das Ausmaß der Veränderung hängt jedoch nicht alleine von technischen Aspekten digitaler Lösungen, sondern auch maßgeblich von der Akzeptanz und Nutzung durch den Menschen ab.

Bei der Tagung zeigt Prof. Dr. Christian Wolff (Lehrstuhl für Medieninformatik an der Universität Regensburg) in seiner Key Note die zentralen technologischen Entwicklungsfelder der Digitalisierung auf. Dr. Barbara Frei (Zone President DACH Schneider Electric) spricht in ihrer Key Note darüber, wie sich kleine und mittlere Unternehmen in Deutschland im Hinblick auf Industrie 4.0 verändern. Anschließend diskutieren führende Wissenschaftler der Universität Regensburg (Prof. Dr. Michael Dowling, Lehrstuhl für Innovations- und Technologiemanagement und Prof. Dr. Jürgen Kühling, Lehrstuhl für Öffentliches Recht, Immobilienrecht, Infrastrukturrecht und Informationsrecht) und Vertreter des Top-Managements (Dr. Stefan Schunk, Syskron Holding und Andreas Wolf, Continental Automotive) aus ihren Perspektiven über neue Entwicklungen und Erkenntnisse im Bereich Digitalisierung.

Weitere Informationen finden Sie unter <http://www.uni-regensburg.de/50jahre/veranstaltungen/tagungen/index.html>

Es ergeht herzliche Einladung zur Berichterstattung. Um Voranmeldung an presse@ur.de wird gebeten.

Veranstaltungstermin: 25. Januar 2018, 17 Uhr

Veranstaltungsort: Showroom, Schneider Electric Sachsenwerk GmbH, Regensburg

Die Tagung ist für geladene Gäste.

Ansprechpartner für Medienvertreter:
Dr. Kendra Pöhlmann
Persönliche Referentin des Präsidenten
Universität Regensburg
Tel.: 0941 943-2307
kendra.poehlmann@ur.de

Pressemitteilung Nr. 006/2018, 23. Januar 2018

MINT-Girls Regensburg starten neues Projekt „Medizin und Technik“

Schülerinnen von Gymnasien und FOS/BOS können sich bis zum 20. Februar anmelden

Das inzwischen fünfte Projekt der Initiative MINT-Girls Regensburg steht in diesem Jahr unter dem Motto „Medizin und Technik – MINT in Gesundheit und Umwelt“. Das mehrmonatige Projekt will Mädchen und jungen Frauen die Welt von Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik (MINT) näherbringen und auf Studiengänge im natur- und ingenieurwissenschaftlichen Bereich neugierig machen. Noch bis Dienstag, 20. Februar, können sich Schülerinnen, die im aktuellen Schuljahr die Jahrgangsstufen 9, 10 und 11 an Gymnasien oder BOS/FOS aus Stadt oder Region Regensburg besuchen, für dieses Projekt unter www.mint-girls-regensburg.de bewerben. Die Eröffnungsveranstaltung findet am Donnerstag, 22. Februar, im Hörsaal H36 der Fakultät für Physik an der Universität Regensburg statt.

Die MINT-Girls Regensburg werden in diesem Jahr unter anderem medizinische Sensoren bauen, mit ihnen messen und Vitalparameter, wie zum Beispiel den Sauerstoffgehalt im Blut analysieren. Das Projekt besteht aus verschiedenen Seminaren, Workshops und Experimenten. In der Projektwoche im Oktober werden die Mädchen ihre Sensoren auf der Umweltforschungsstation Schneefernerhaus auf dem Gipfel der Zugspitze testen und mit konventionellen Sensoren der forschenden Wissenschaft vergleichen können. Als weiteres Highlight steht der Besuch des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt in Oberpfaffenhofen auf dem Programm. Projektleiter sind Dipl. Päd. Univ. Armin Gardeia von der OTH Regensburg und Dr. Stephan Giglberger, MINT-Beauftragter der Universität Regensburg. MINT-Girls Regensburg ist eine Initiative beider Hochschulen.



Abbildung: Beim Projekt MINT-Girls Regensburg können die Teilnehmerinnen selbst experimentieren, zum Beispiel ließen sie im Jahr 2016 einen Ballon in die Stratosphäre steigen.

Foto: OTH Regensburg / Peter Ferstl

Ausschließlich zur Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.

Ansprechpartner für Medienvertreter:

Universität Regensburg
Dr. Stephan Giglberger
MINT-Beauftragter der UR
Universitätsstr. 31
93053 Regensburg

Tel.: 0941 943-2088
Fax: 0941 943-1675
stephan.giglberger@ur.de

OTH Regensburg
Dipl. Päd. Univ. Armin Gardeia
Projektbüro Junge Hochschule
Galgenbergstr. 30
93053 Regensburg

Tel: 0941 943-1138
Fax: 0941 943-9727
armin.gardeia@oth-regensburg.de

Pressemitteilung Nr. 007/2018, 25. Januar 2018

Belastungen alleinerziehender Mütter durch überhöhte Aktivität des Stress-Systems

Regensburger Biologen identifizieren Botenstoff

Den eigenen Nachwuchs in einer intakten Familienstruktur großzuziehen ist nicht immer eine leichte Aufgabe. Ohne Partner sind die Herausforderungen für die Mutter um ein vielfaches höher. Alleinerziehende Mütter versuchen ihrem Nachwuchs Geborgenheit und Sicherheit zu vermitteln, obwohl die gesamte Situation für die Mutter emotional sehr belastend sein kann.

Ein Forscherteam der Universität Regensburg unter Leitung von Prof. Dr. Oliver Bosch (am Lehrstuhl für Tierphysiologie und Neurobiologie) hat zusammen mit Prof. Dr. Inga Neumann (Lehrstuhl für Tierphysiologie und Neurobiologie an der Universität Regensburg) und Prof. Dr. Larry Young von der Emory University in Atlanta (USA) diese Herausforderungen an Prärie-Wühlmäusen untersucht. Prärie-Wühlmäuse leben in festen, monogamen Beziehungen. Beide Partner zeigen sich gleich verantwortlich für die Aufzucht des Nachwuchses. Wenn der Wühlmaus-Vater die Familie verlässt, zeigt die Wühlmaus-Mutter nach außen keine Veränderungen. Sie kümmert sich unverändert intensiv und leidenschaftlich um die Jungen. Auf emotionaler Ebene scheint es jedoch Veränderungen zu geben. Die verlassenene Wühlmaus-Mutter verhält sich ängstlicher und passiver. Verantwortlich dafür ist eine überhöhte Aktivität des Stress-Systems in ihrem Gehirn. Der dazugehörige Botenstoff „Corticotropin-Releasing Factor“ wird übermäßig stark synthetisiert, ein Zeichen für chronischen Stress.

Durch die Blockade der zugehörigen Bindestellen im Gehirn gelang es den Forschern, die veränderte Emotionalität der verlassenenen Wühlmaus-Mütter zu normalisieren. „Diese Ergebnisse sind durchaus für den Menschen relevant“, wie Prof. Dr. Bosch anmerkt. Der identifizierte Botenstoff wird mit erhöhter Angst und Passivität, ein Parameter für Depressionen, in Verbindung gebracht. Die Arbeit von Prof. Dr. Bosch und Kollegen wurde u.a. von der Deutschen Forschungsgemeinschaft im Rahmen des Graduiertenkollegs GRK 2174 „Neurobiology of Emotion Dysfunctions“ gefördert. Die Studie wurde online in Behavioural Brain Research veröffentlicht.

Bosch OJ, Pohl TT, Neumann IN, Young LJ (2018) Abandoned prairie vole mothers show normal maternal care but altered emotionality: Potential influence of the brain corticotropin-releasing factor system. Behav Brain Res 341: 114-121. <https://authors.elsevier.com/a/1WKfcbwvez8mx>



Bildunterschrift: Bei Prairie-Wühlmäusen kümmern sich beide Elternteile um den Nachwuchs. Wenn die Mutter vom Partner verlassen wird, hat das erhöhte Emotionalität zur Folge.

© Todd Ahern

Ausschließlich zur Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.

Ansprechpartner für Medienvertreter:

Prof. Dr. Oliver Bosch

am Lehrstuhl für Tierphysiologie und Neurobiologie

Universität Regensburg

Tel.: 0941 943-3076

Oliver.Bosch@ur.de



Pressemitteilung 26.01.2017

Hochschulverbund ostbayerischer Hochschulen TRIO schließt Kooperationsvereinbarung mit Freistaat, IHKs und Handwerkskammern

Verbund erhält über 14 Millionen Euro aus Mitteln des BMBF-Programms „Innovative Hochschule“ - Finanz- und Heimatstaatssekretär Füracker stellt die beteiligten BayernLabs vor

Ihren erfolgreichen Auftakt hat der Hochschulverbund Transfer und Innovation Ostbayern (TRIO) am heutigen Freitag, 26. Januar, bei einer gemeinsamen Veranstaltung an der OTH Regensburg mit der Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarungen seiner assoziierten Partner begangen. Der Verbund ist eines der größten geförderten Projekte im Bund-Länder-Programm „Innovative Hochschule“. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung fördert ihn mit über 14 Millionen Euro. Im Verbund wollen Hochschulen und Universitäten in den Regierungsbezirken Oberpfalz und Niederbayern den Wissens- und Technologietransfer zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft ausbauen und professionalisieren. An TRIO sind als Koordinatorin die OTH Regensburg, des Weiteren die OTH Amberg-Weiden, die TH Deggendorf, die HS Landshut und die Universität Passau beteiligt; die Universität Regensburg ist Kooperationspartner. Durch die jetzt getätigte Unterschrift der Handwerkskammer Niederbayern-Oberpfalz, der IHK Regensburg für Oberpfalz/Kelheim, der IHK Niederbayern sowie dem Staatsministerium der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat sind diese nun als assoziierte Partner offiziell beteiligt. Bei der Vertragsunterzeichnung war deshalb auch Finanz- und Heimatstaatssekretär Albert Füracker anwesend. Zudem fand ein moderiertes Podiumsgespräch zwischen den Verbundpartnern statt.

Präsident Prof. Dr. Wolfgang Baier begrüßte die rund 60 Anwesenden zur Auftaktveranstaltung an der OTH Regensburg. Er bezeichnete TRIO als einen „einzigartigen Innovationsimpuls für ganz Ostbayern“. Prof. Dr. Burkhard Freitag von der Universität Passau und wissenschaftlicher Leiter des Projekts stellte die strategischen Ziele von TRIO und ihre Umsetzung in regionaler Partnerschaft vor. Durch die Verbesserung von Prozessen und Strukturen und durch die Schaffung von geeigneten Rahmenbedingungen soll Transfer neben Forschung und Lehre als eine „dritte Säule“ der Hochschulen verstetigt und nachhaltig institutionell verankert werden. „Durch eine engere Kooperation und Verzahnung aller Akteure entstehen Synergien, die zum Motor für das regionale Innovationsgeschehen werden können“, so Freitag. „Der Verbund versteht sich als Impulsgeber und aktiver Mitgestalter des regionalen Wissens- und Technologietransfers und möchte einen Beitrag zur positiven Weiterentwicklung der Region Ostbayern leisten. Damit trägt er zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschafts- und Wissenschaftsstandorts Ostbayern bei.“

Schwerpunktmäßig beschäftigt sich TRIO mit dem umfassenden Themenbereich der fortschreitenden Digitalisierung, die heute nahezu alle Lebens- und Arbeitsbereiche verändert. Antworten auf die mit ihr einhergehenden komplexen Herausforderungen lassen sich nur interdisziplinär und im wechselseitigen Dialog finden, so Prof. Dr. Freitag. Kommunikation, gegenseitiges Verständnis der Akteure und daraus resultierende Vertrauensbildung seien die entscheidenden Voraussetzung dafür, Brücken zwischen wissenschaftlicher Erkenntnis und praktischer Umsetzung zu schlagen und auf die Bedarfe in Wirtschaft und Gesellschaft zu reagieren. „Aus diesem Grund freuen wir uns, dass sich die Kammern aus der Region bereit erklärt haben, zur Umsetzung von TRIO beizutragen und uns die Tür für den Dialog mit den Unternehmen öffnen“, ergänzt Präsident Prof. Dr. Baier.

In ähnlicher Weise kommen vor allem auch die BayernLabs zum Tragen. Der Hochschulverbund möchte gemeinsam mit den BayernLabs neue Formate für die Vermittlung von Wissen und Ideen entwickeln und dabei die technischen und räumlichen Möglichkeiten der BayernLabs als dezentrale und regional angesiedelte Kommunikationsdrehscheibe mit der Bevölkerung nutzen. Das Angebot der BayernLabs kann um Diskussionsrunden, Vorträge, Workshops und Sonderausstellungen mit Hochschulbegleitung ausgebaut werden und der aktive Wissenstransfer aus den Hochschulen in die Region gefördert werden. „Durch diese Kooperation entsteht eine WIN-WIN-WIN-Situation für den ostbayerischen Hochschulverbund TRIO, die BayernLabs und in besonderem Maße für die Region mit ihren Bürgerinnen und Bürgern. Der Hochschulverbund kann die BayernLabs als hervorragende Plattform für den Wissenstransfer in die Gesellschaft nutzen und das Angebot für die Besucher der BayernLabs wird noch vielfältiger und umfangreicher“, freute sich Finanz- und Heimatstaatssekretär Albert Füracker nach der Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung.

Bild: Die TRIO-Beteiligten bei der Vertragsunterzeichnung: (von links nach rechts) Thomas Genosko, Abteilungsleiter IHK Regensburg für Oberpfalz/Kelheim, Prof. Dr. Holger Timinger, Vizepräsident der Hochschule Landshut, Prof. Dr. Carola Jungwirth, Präsidentin der Universität Passau, Prof. Dr. Andreas Grzemba, Vizepräsident TH Deggendorf, Prof. Dr. Andrea Klug, Präsidentin der OTH Amberg-Weiden, Finanz- und Heimatstaatssekretär Albert Füracker, Dr. Georg Haber, Präsident der Handwerkskammer Niederbayern-Oberpfalz, Martin Frank, stellvertretender Hauptgeschäftsführer IHK Niederbayern, und Prof. Dr. Wolfgang Baier, Präsident der OTH Regensburg. Foto: OTH Regensburg / Florian Hammerich

BayernLabs

Die BayernLabs sind als regionale IT-Labore wesentlicher Bestandteil der Digitalisierungsstrategie des Freistaats. Insbesondere in ländlichen Regionen schlagen sie eine Brücke in die schnelllebige und komplexe IT-Welt. Bisher wurden vier BayernLabs in Traunstein, Wunsiedel, Bad Neustadt a.d.Saale und Nabburg eröffnet, weitere werden in Neustadt a.d.Aisch, Vilshofen an der Donau, Kaufbeuren und Eichstätt folgen. Insgesamt werden 13 BayernLabs in allen Regierungsbezirken entstehen. Seit der Eröffnung der ersten vier Labore haben bereits mehr als 12.500 Personen die Angebote der BayernLabs wahrgenommen, die unter dem Motto „Anschauen – Anfassen – Ausprobieren“ moderne digitale Anwendungsmöglichkeiten praktisch demonstrieren. Neueste Trends und Anwendungen – zum Beispiel Virtual Reality, 3D-Druck, Multikopter, IT-Sicherheit, Arbeitsplatz der Zukunft oder Behördengänge von zuhause – können im Echtbetrieb gezeigt und praktisch erfahren werden. In Vorträgen und Workshops können theoretische Kenntnisse erworben und praxisnahes Wissen gesammelt werden.

Pressemitteilung Nr. 009/2018, 29. Januar 2018

Neuer Reinraum und neues Tieftemperaturlabor an der Universität Regensburg

Neue Labors werden eröffnet

Nach mehrjähriger Bauzeit wird an der Universität Regensburg ein neuer, 319 qm großer Reinraum für die Herstellung von Nanostrukturen und ein neues Tieftemperaturlabor eröffnet. Die Möglichkeit Materialien auf einer 10-nm Skala zu strukturieren und unter extremsten Bedingungen zu untersuchen, erlaubt es einerseits Grundlagenforschung auf international konkurrenzfähigem Niveau zu betreiben und vermittelt andererseits den Absolventinnen und Absolventen praktische Fähigkeiten auf dem Gebiet der Halbleiter- und Nanotechnologien. Diese Kompetenzen werden auch von High-Tech Unternehmen in der Region gesucht und geschätzt.

Die feierliche Eröffnung der neuen Labors fand am Freitag, den 26. Januar um 14 Uhr in Anwesenheit von Prof. Dr. Udo Hebel, Präsident der Universität Regensburg und Claudia Zirra, Bereichsleiterin Hochschulbau des Staatlichen Bauamtes Regensburg, im Foyer des neuen Biologiegebäudes der Universität Regensburg statt. Prof. Dr. Dieter Weiss (Lehrstuhl für Experimentelle und Angewandte Physik) gab eine Einführung in die neuen Räumlichkeiten, die besichtigt werden konnten.

Strukturen in Halbleiter-Prozessoren und Datenspeichern haben zwischenzeitlich Größen von nur noch 10 Nanometer (1nm = ein Millionstel Millimeter) erreicht. Solche Strukturen können in Reinräumen, d. h. unter weitgehend staubfreien Bedingungen, mit Hilfe von Elektronenstrahlolithographie hergestellt werden. Bei dieser Methode werden die gewünschten Strukturen mit einem feinst fokussierten Elektronenstrahl in einen Lack geschrieben und anschließend auf das Material übertragen. Auf diese Weise können solch winzige Strukturen in Halbleiter, in topologische Isolatoren aber auch in neue zweidimensionale Materialien wie Graphen (eine Atomlage Graphit) oder Dichalkogenide, (z.B. Molybdädisulfid und Wolframdisulfid) übertragen und beispielsweise transistorähnliche Bauelemente realisiert werden. Die Eigenschaften dieser neuartigen elektronischen Materialien werden gerade weltweit, auch im Hinblick auf mögliche elektronische Anwendungen, untersucht, so auch im neu eingerichteten Sonderforschungsbereich SFB 1277 „Emergente relativistische Effekte in der Kondensierten Materie“ an der Universität Regensburg. Um die Physik dieser neuartigen Materialien zu verstehen, ist es nötig diese unter extremen Bedingungen, d. h. bei Temperaturen nahe am absoluten Nullpunkt und in hohen Magnetfeldern (bis zum 400.000-fachen des Erdmagnetfeldes) zu messen.



Bildunterschrift: Reinraum der Universität Regensburg

© Johannes Ziegler

Ausschließlich zur Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.

Ansprechpartner für Medienvertreter:

Prof. Dr. Dieter Weiss

Lehrstuhl für Experimentelle und Angewandte Physik

Universität Regensburg

Tel.: 0941 943-3197

dieter.weiss@ur.de

Presseeinladung vom 29. Januar 2018

Winterball auf dem Regensburger Campus

Universität Regensburg, Ostbayerische Technische Hochschule Regensburg, Studentenwerk Niederbayern/Oberpfalz und Verein der Freunde der Universität Regensburg e. V. laden am

Freitag, 2. Februar 2018, um 20.30 Uhr – Einlass ab 19 Uhr –

zum Winterball in die Mensa der Universität Regensburg ein.

Ob Swing, Standard oder Partymusik: Für jeden Geschmack ist das Richtige dabei. Auch das Begleitprogramm bietet mit einer Akrobatikshow anspruchsvolle Unterhaltung. Es findet eine Tombola zugunsten des Vereins J-Uni-Käfer e. V. statt. Der Erlös der Sektbar kommt dem Verein Campuskinder e. V. zugute. Beide Einrichtungen unterstützen die Kinderbetreuung auf dem Regensburger Campus. Der Erlös der Cocktail-Bar wird für die Projekte der unabhängigen Studentenorganisation „USO e. V.“ verwendet. Der gemeinnützige Verein setzt sich für die Verbesserung des Studentenlebens am Regensburger Campus ein.

Die Karten für den Winterball sind bereits ausverkauft.

Vertreterinnen und Vertreter der Presse sind herzlich zur Berichterstattung eingeladen. Um Voranmeldung an presse@ur.de wird gebeten.

Hinweis: Aufgenommene Foto- und Filmaufnahmen dürfen ausschließlich zur Berichterstattung im Rahmen des Winterballs verwendet werden. Die Genehmigung zu Aufnahmen für kommerzielle Zwecke muss im Vorfeld bei der Geschäftsleitung des Studentenwerks Niederbayern/Oberpfalz beantragt werden unter info@stwno.de.

Weiterführende Informationen zur Veranstaltung finden Sie unter:
www.ur.de/veranstaltungen/winterball/material-presse

Ansprechpartnerin für Medienvertreter:

Elisabeth König
Universität Regensburg
Referat II/2 – Kommunikation
Zentrale Veranstaltungen
Telefon: 0941 943-5564
E-Mail: elisabeth.koenig@ur.de



Universität Regensburg



Pressemitteilung Nr. 010/2018, 29. Januar 2018

„University meets Economy“

Forum „Digitalisierung und Menschen“ der Universität Regensburg und Schneider Electric

Am Donnerstag fand die Auftaktveranstaltung zu „University meets Economy / Economy meets University“ statt. Die Universität Regensburg und Schneider Electric hatten zum Forum „Digitalisierung und Menschen“ eingeladen. Die Veranstaltung war einer der Höhepunkte zum Ende des Jubiläumsjahrs „50 Jahre Universität Regensburg“ und fand im Showroom des Schneider Electric Sachsenwerks statt. Die Universität Regensburg und Schneider Electric initiieren neue Wege des Wissenstransfers auf dem Gebiet der Wirtschafts-, Rechts- und Sozialwissenschaften. „Mit dem neuen Format erweitert die Universität Regensburg ihre Aktivitäten im Bereich des Wissenstransfers. Der Dialog zwischen Wissenschaft und Wirtschaft zu den großen Themen unserer Zeit und unserer Zukunft gehört zur gesellschaftlichen Verantwortung unserer Universität“, so Prof. Dr. Udo Hebel, Präsident der Universität Regensburg.

In Anwesenheit von geladenen Führungskräften von ortsansässigen internationalen Großunternehmen zeigte Dr. Barbara Frei (Zone President DACH Schneider Electric) in ihrer Key Note, wie Schneider Electric Industrie 4.0 und Industrial Internet of Things (IIoT) lebt. Sie erklärte, welche Entwicklungsmöglichkeiten sich für kleinere und mittlere Unternehmen durch neue Industrie-4.0-Techniken ergeben.

Prof. Dr. Christian Wolff (Lehrstuhl für Medieninformatik an der Universität Regensburg) zeigte in seiner Key Note die zentralen technologischen Entwicklungsfelder der Digitalisierung auf und erörterte innovative Forschungs- und Entwicklungsfelder. Dazu gehören neben dem Big Data-Umfeld Entwicklungen in den Bereichen interaktive Systeme, Techniken der digitalen Produktion sowie Krypto-Infrastrukturen und deren vielfältige Anwendungsmöglichkeiten.

Bei der Podiumsdiskussion sprachen neben den Key Note Speakers Prof. Dr. Michael Dowling, Lehrstuhl für Innovations- und Technologiemanagement, und Prof. Dr. Jürgen Kühling, Lehrstuhl für Öffentliches Recht, Immobilienrecht, Infrastrukturrecht und Informationsrecht, von der Universität Regensburg auch Vertreter des Top-Managements von Syscron Holding, Dr. Stefan Schunck, und von Continental Automotive, Andreas Wolf, über die Digitale Transformation und über die Chancen, Vorteile und Herausforderungen neuer Formen der Zusammenarbeit in einem veränderten Arbeitskontext sowohl aus der Perspektive der Organisationen wie auch der Mitarbeiter. Weiterer Schwerpunkt der lebhaften Diskussionen waren die gegenseitigen Erwartungen von Wissenschaft und Wirtschaft, um die Herausforderungen der Digitalisierung zu meistern. Das Miteinander von Wissenschaft und Wirtschaft wird auch im Zentrum der künftigen Veranstaltungen in der Reihe „University meets Economy / Economy meets University“ stehen.



Bildunterschrift: v.l.n.r.: Prof. Dr. Jürgen Kühling, Senior Vice President von Schneider Electric Thierry Tricot, Präsident Prof. Dr. Udo Hebel, Moderator Gerd Otto, Andreas Wolf, Dr. Barbara Frei, Dr. Stefan Schunck, Prof. Dr. Michael Dowling und Prof. Dr. Christian Wolff

© Universität Regensburg, Referat II/2 – Kommunikation, Lilly Peithner

Ausschließlich zur Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.

Ansprechpartner für Medienvertreter:

Dr. Kendra Pöhlmann

Persönliche Referentin des Präsidenten

Universität Regensburg

Tel.: 0941 943-2307

kendra.poehlmann@ur.de

Regensburger Psychologen erforschen Aktualisierung von Gedächtnisinhalten

Kinder können noch nicht selektiv vergessen

Unser Gedächtnis muss ständig aktualisiert werden, um effektiv zu funktionieren. Entsprechend muss der Abruf irrelevanter oder veralteter Informationen (z. B. das alte Passwort) erschwert und der Abruf relevanter oder neuer Informationen (z. B. das neue Passwort) erleichtert werden. Eine Forschergruppe um Prof. Dr. Karl-Heinz Bäuml (Lehrstuhl für Experimentelle und Angewandte Entwicklungspsychologie) und Dr. Oliver Kliegl (am Lehrstuhl für Experimentelle und Angewandte Entwicklungspsychologie) an der Universität Regensburg hat in einer experimentellen Studie untersucht, in welchem Alter sich diese Fähigkeit entwickelt. Die Ergebnisse zeigen, dass zwar junge Erwachsene solche Aktualisierungsprozesse absichtlich herbeiführen können, Kinder im Alter von bis zu zwölf Jahren dazu jedoch noch nicht in der Lage sind.

Die Regensburger Forschergruppe untersuchte in einem Experiment jeweils 40 Probanden im Alter von sieben, zwölf und 24 Jahren. Alle Probanden lernten dabei sukzessiv drei Listen mit unverwandten Begriffen (z. B. Pfeife, Berg, Ameise, Orange). Nach dem Lernen der zweiten Liste wurden sie in einer ersten Lernbedingung dazu aufgefordert, sich die beiden gelernten Listen zu merken, während sie in einer zweiten Lernbedingung einen selektiven Vergessenshinweis erhielten: Den Probanden wurde mitgeteilt, dass sie sich nur die erste Liste merken sollten und die zweite Liste vergessen dürften, da sie später nicht abgefragt werden würde. Im Anschluss an das Lernen aller drei Listen wurden die Probanden in einem Gedächtnistest dazu aufgefordert, möglichst viele der vorher gelernten Begriffe zu erinnern. Dazu gehörten auch die Begriffe, die sie zwischenzeitlich vergessen sollten.

Der selektive Vergessenshinweis führte bei den drei Altersgruppen zu unterschiedlichen Ergebnissen. So waren nur die erwachsenen Probanden in der Lage, dem Vergessenshinweis adäquat zu folgen. Für diese Altersgruppe zeigte sich ein Vergessenseffekt für die Wörter der zweiten Liste, während die Wörter der ersten Liste weiterhin gut erinnert werden konnten. Die zwölfjährigen Kinder konnten auch die Begriffe der zweiten Liste vergessen, jedoch zeigte diese Altersgruppe auch ein Vergessen der (weiterhin zu merkenden) Begriffe der ersten Liste. Die siebenjährigen Kinder konnten weder die Begriffe der zweiten noch die Begriffe der ersten Liste vergessen.

Die Befunde der Regensburger Studie weisen darauf hin, dass die Hemmungsmechanismen, die benötigt werden, um unwichtig gewordene Informationen selektiv zu vergessen, sich erst im Laufe der Adoleszenz vollständig entwickeln. So scheinen die zwölf Jahre alten Kinder zwar dazu in der Lage zu sein, die irrelevanten Informationen erfolgreich zu hemmen (und zu vergessen). Jedoch deuten die Ergebnisse der Studie darauf hin, dass sich bei Kindern in diesem Alter der Hemmungseffekt auf zuvor ebenfalls gelernte relevante Informationen ausweiten kann. Dies lässt sich als Hinweis werten, dass Kinder Gedächtnisinhalte noch nicht so selektiv aktualisieren können wie Erwachsene. Das könnte unter anderem Auswirkungen für den pädagogischen Kontext haben.

Die Studie ist online in der Zeitschrift „Journal of Experimental Child Psychology“ unter dem Originaltitel „Selective directed forgetting in children“ erschienen (DOI: 10.1016/j.jecp.2017.11.002)



Bildunterschrift: Kinder können Gedächtnisinhalte noch nicht so selektiv aktualisieren wie Erwachsene.

© Universität Regensburg, Referat II/2 – Kommunikation, Sarah Rohrer

Ausschließlich zur Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.

Ansprechpartner für Medienvertreter:

Prof. Dr. Karl-Heinz Bäuml

Lehrstuhl für Experimentelle und Angewandte Entwicklungspsychologie

Universität Regensburg

Tel.: 0941 943-3818

karl-heinz.baeuml@ur.de

Pressemitteilung Nr. 012/2018, 31. Januar 2018

Insektenweibchen reagieren nach der Paarung nicht mehr auf Männchenduft

Regensburger Biologen erforschen die variable Reaktion von Insekten auf Sexuallockstoffe

Männchen der parasitischen Wespe *Nasonia vitripennis* verwenden einen Sexuallockstoff, welcher für Weibchen vor der Paarung unwiderstehlich ist. Nach der Paarung reagieren die Weibchen nicht mehr auf den Duft des anderen Geschlechts. Die verpaarten Weibchen können jedoch ihre Vorliebe für den Männchenduft durch Lernen wiedererlangen, wenn sie ihn mit einer positiven Erfahrung assoziieren. Forscher der Universität Regensburg um Prof. Dr. Joachim Ruther (am Institut für Zoologie) konnten nun zeigen, dass sowohl bei dem Abschaltmechanismus als auch bei dem Lernprozess der Botenstoff Dopamin eine entscheidende Rolle spielt.

Der Geruchssinn ist für die meisten Insekten bei der Partnersuche unerlässlich und viele Insekten verwenden Sexuallockstoffe, um ihre Paarungschancen zu erhöhen. Seit längerem ist bekannt, dass eine vorherige Paarung die Reaktion auf solche Lockstoffe beeinflussen kann. So reagieren viele Insekten nach erfolgter Paarung nicht mehr auf die vorher hochattraktiven Düfte. Welcher Mechanismus diesem Abschaltmechanismus zugrunde liegt, war bislang unbekannt. Den Forschern der Universität Regensburg ist es nun gelungen, dieses Phänomen bei der parasitischen Wespe *Nasonia vitripennis* zu entschlüsseln. Fütterten sie die Weibchen mit einem Wirkstoff, der die Bindungsstelle für den Botenstoff Dopamin im Gehirn blockiert, bevorzugten diese auch nach der Paarung den männlichen Sexuallockstoff. Spritzten die Forscher hingegen jungfräulichen Weibchen Dopamin, so reagierten diese auch ohne vorherige Paarung nicht mehr auf den Männchenduft. Diese Ergebnisse deuten darauf hin, dass im Gehirn der Weibchen während der Paarung Dopamin ausgeschüttet wird, welches ihre Vorliebe für den männlichen Sexuallockstoff quasi abschaltet.

Die Regensburger Forscher fanden heraus, dass der Abschaltmechanismus bei den Weibchen durch Lernen wieder rückgängig gemacht werden kann, wenn sie den männlichen Duft mit einem Erfolgserlebnis assoziieren. Verpaarte Weibchen, die den Sexuallockstoff während der Eiablage riechen durften, fanden ihn danach wieder attraktiv. Weitere Experimente der Forscher zeigten, dass auch bei diesem Lernprozess Dopamin eine entscheidende Rolle spielt, hierbei aber mit einem weiteren Botenstoff namens Octopamin zusammenwirkt.

Die Studie der Regensburger Forscher wurde in der Fachzeitschrift *Frontiers in Behavioral Neuroscience* publiziert (DOI: 10.3389/fnbeh.2018.00014).

<https://www.frontiersin.org/articles/10.3389/fnbeh.2018.00014/full>



Bildunterschrift: *Nasonia vitripennis* Weibchen bei der Eiablage

© Joachim Ruther

Ausschließlich zur Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.

Ansprechpartner für Medienvertreter:

Prof. Dr. Joachim Ruther

Am Institut für Zoologie

Universität Regensburg

Tel.: 0941 943-2151

joachim.ruther@ur.de

Pressemitteilung Nr. 013/2018, 1. Februar 2018

500 Mal „Stimmscreening für Lehramtsstudierende“ an der Universität Regensburg

Große Nachfrage nach Beratungsangebot zur Stimmgesundheit

Das Lehrgebiet Mündliche Kommunikation und Sprecherziehung am ZSK (Zentrum für Sprache und Kommunikation) an der Universität Regensburg bietet seit sieben Jahren das Beratungsangebot „Stimmscreening für Lehramtsstudierende“ an. Angelika Kunz, die im dritten Semester Lehramt Grundschule studiert, hat das kostenlose und individuelle Beratungsangebot zur Stimmgesundheit und – prophylaxe im Wintersemester 2017/18 als fünfhundertste Studierende in Anspruch genommen. Das seit dem Wintersemester 2010/11 existierende Beratungsangebot bereitet Lehramtsstudierende auf die späteren Anforderungen eines Sprechberufs vor und steht Lehramtsstudierenden aller Fachrichtungen offen.

Eine gesunde und tragfähige Stimme und eine verständliche Sprechweise ist für Lehrkräfte die wichtigste Grundvoraussetzung, um ihren Beruf ausüben zu können. Häufig erkennen Lehrerinnen und Lehrer die Bedeutung der eigenen Stimme erst, wenn vermehrt Heiserkeit und mangelnde Leistungsfähigkeit den Schulalltag erschweren: Stunden- und Unterrichtsausfälle aufgrund von Stimmerkrankungen stehen auf der Tagesordnung. In Bayern ist eine stimmliche und sprecherische Ausbildung von zukünftigen Lehrkräften nicht verpflichtend in die einzelnen Studiengänge integriert.

Beim Beratungsangebot „Stimmscreening für Lehramtsstudierende“ erhalten die Studierenden während einer 45-minütigen Screeningsitzung mittels computergestützter Analyseverfahren Feedback zu ihrer stimmlichen Leistungsfähigkeit und Stimmqualität und ggf. auch begleitende Unterstützung und Hilfe für das spätere Ergreifen eines Sprechberufs. Häufig wissen Lehramtsstudierende nicht ausreichend über die späteren stimmlichen und sprecherischen Anforderungen ihres zukünftiges Berufs Bescheid, weshalb sich ein ungünstiger Stimmgebrauch oder mangelnde konstitutionelle Voraussetzungen erst während der ersten langfristigen Unterrichtserfahrung im Referendariat offenbaren: Die Stimme reicht nicht aus, um dem Lärm in der Klasse standzuhalten, Stress und fehlende Kenntnis zum physiologischen Einsatz der eigenen Stimme tun ein übriges. Es kann sich eine zeitweise oder dauerhafte Stimmstörung einstellen. Nationale und internationale Untersuchungen konnten deutlich belegen, dass im Vergleich zu anderen Berufsgruppen Lehrpersonen signifikant häufiger an Stimmstörungen leiden.

Neben der Universität Regensburg gibt es in Bayern nur an der Universität Passau ein ähnliches Angebot. Dort hat sich der Lehrstuhl für Schulpädagogik und das Sportzentrum das Regensburger Modell zum Vorbild genommen und in einer Kooperation mit dem ZSK ein Stimmscreening für Lehramtsstudierende eingerichtet.



Bildunterschrift: Angelika Kunz beim Stimmscreening mit Christian Gegner.

© Universität Regensburg, Zentrum für Sprache und Kommunikation, Margret Heimrath.

Ausschließlich zur Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.

Ansprechpartner für Medienvertreter:

Christian Gegner (Sprecherzieher Univ./DGSS)

Geschäftsführer des ZSK

Zentrum für Sprache und Kommunikation

Universität Regensburg

Tel.: 0941 943-2413

christian.gegner@ur.de

Pressemitteilung Nr. 014/2018, 7. Februar 2018

Forschungsprojekt „Individuelle Förderung durch Mentoring“ an der Universität Regensburg

Pädagogen wollen leistungsstarke Schülerinnen und Schüler besser fördern

Die optimale Förderung besonders leistungsstarker Schülerinnen und Schülern ist eine Herausforderung für jede Lehrkraft und jede Schule. Mentoring kann dabei helfen. Das Forschungsprojekt „Individuelle Förderung durch Mentoring“ möchte die Schulen unterstützen, mehr und besseres Mentoring für ihre Schülerinnen und Schüler anzubieten. Prof. Dr. Heidrun Stöger, Lehrstuhl für Pädagogik (Schulpädagogik) der Universität Regensburg und Prof. Dr. Dr. Albert Ziegler, Lehrstuhl für Pädagogische Psychologie und Exzellenzforschung der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, leiten das Projekt, das Teil des bundesweiten Forschungsverbundes „Leistung macht Schule“ ist. Das Programm hat eine Laufzeit von zehn Jahren und wird mit einem Gesamtvolumen von 125 Millionen Euro zu gleichen Teilen von Bund und Ländern getragen. Das Mentoring-Teilprojekt wird mit 1,15 Millionen Euro gefördert.

Zur individuellen Förderung der leistungsstarken und potentiell besonders leistungsfähigen Schülerinnen und Schüler nutzt das Projekt eine der erfolgreichsten Methoden der Begabtenförderung: Mentoring. Mentorings sind nur unter bestimmten Bedingungen hoch effektiv. An den teilnehmenden Schulen bilden die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler daher Koordinatorinnen und Koordinatoren für die neuen Mentoring-Programme der Schulen fort, unterstützen bei der Konzeption der individuellen Schul-Mentoring-Programme und begleiten die Umsetzung an den Schulen kontinuierlich. In Abhängigkeit von Schwerpunkt und Adressatengruppe (z. B. MINT-Mädchenförderung, Förderung des selbstregulierten Lernens, Förderung von Kindern und Jugendlichen aus weniger bildungsnahen Elternhäusern) können unterschiedliche Mentoring-Konzepte (z. B. durch andere Schülerinnen und Schüler, durch Eltern oder durch externe Experten) genutzt werden. In formativen Evaluationen überprüfen die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, unter welchen Bedingungen Mentoring an unterschiedlichen Schulen besonders effektiv ist.

Das Projekt „Individuelle Förderung durch Mentoring“ ist Teil des bundesweiten Forschungsverbundes „Leistung macht Schule“, mit dem Bund und Länder gemeinsam die Entwicklungsmöglichkeiten leistungsstarker und potenziell besonders leistungsfähiger Schülerinnen und Schüler fördern möchten. Dafür erarbeiten 24 Projekte in den nächsten fünf Jahren wissenschaftlich fundierte Grundlagen und Maßnahmen zur Begabungsförderung. Im Rahmen der gesamten Förderinitiative ergibt sich eine bisher einmalige Kooperation von Bund und Ländern, Akteuren aus der schulischen Praxis und der Wissenschaft. An der Initiative sind 300 Schulen aus dem Primar- und Sekundarbereich aus dem gesamten Bundesgebiet beteiligt. In Bayern nehmen 47 Schulen an der Initiative teil.

Mit dem offiziellen Auftakt des Projekts am 30. Januar 2018 in Berlin wurde der Weg frei für ein „Matching“ der Schulen zu den wissenschaftlichen Teilprojekten und damit für eine intensive Zusammenarbeit in den kommenden Jahren. Die Konzepte, die in den nächsten fünf Jahren entwickelt und erprobt werden und sich in der Evaluation bewähren, sollen anschließend auf weitere Schulen in ganz Deutschland übertragen werden.



Bildunterschrift: Prof. Dr. Heidrun Stöger (zweite Reihe, zweite von rechts) mit Vertretern der anderen Teilprojekte des bundesweiten Forschungsverbundes „Leistung macht Schule“

© Koordination Leistung macht Schule

Ausschließlich zur Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.

Ansprechpartner für Medienvertreter:
Prof. Dr. Heidrun Stöger
Lehrstuhl für Pädagogik (Schulpädagogik)
Universität Regensburg
Tel.: 0941 943-1700
E-Mail: heidrun.stoeger@ur.de

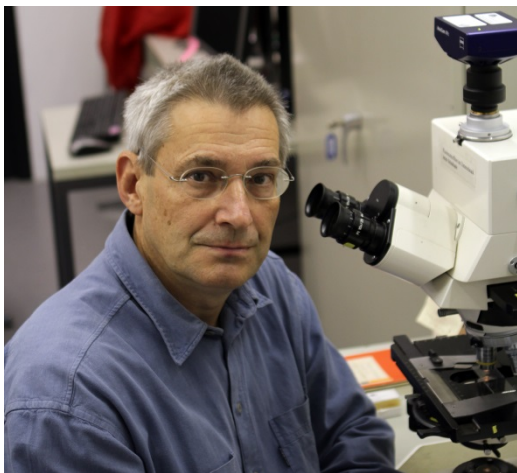
Pressemitteilung Nr. 015/2018, 09. Februar 2018

Bundespräsident beruft Prof. Dr. Jürgen Heinze in den Wissenschaftsrat

Regensburger Biologe berät Bundesregierung und Regierungen der Bundesländer

Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier hat Prof. Dr. Jürgen Heinze, Lehrstuhl für Zoologie/Evolutionsbiologie an der Universität Regensburg, zum 1. Februar 2018 für drei Jahre in die Wissenschaftliche Kommission des Wissenschaftsrats berufen. Der Wissenschaftsrat hat die Aufgabe, die Bundesregierung und die Regierungen der Bundesländer in Fragen der inhaltlichen und strukturellen Entwicklung der Wissenschaft und Forschung zu beraten. Dazu gehören unter anderem Evaluationen von Forschungseinrichtungen, Stellungnahmen zur Hochschulbildung sowie zu Organisation und Förderung der Forschung an Hochschulen und außeruniversitären Einrichtungen.

Prof. Dr. Jürgen Heinze studierte Biologie an der Technischen Hochschule Darmstadt. Er promovierte 1988 und habilitierte 1994. 1996 erhielt er eine Professur am Zoologischen Institut I an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Seit 2000 ist er Inhaber des Lehrstuhls für Zoologie/Evolutionsbiologie an der Universität Regensburg. Forschungsschwerpunkte von Professor Heinze sind Konflikte und Konfliktlösung im Insektenstaat, Evolution alternativer reproduktiver Taktiken und Lebensweisen sowie Reproduktion, Paarung und Alterung sozialer Insekten.



Bildunterschrift: Prof. Dr. Jürgen Heinze

© Universität Regensburg, Referat II/2 – Kommunikation

Ausschließlich zur Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.

Ansprechpartner für Medienvertreter:

Prof. Dr. Jürgen Heinze

Lehrstuhl für Zoologie/Evolutionsbiologie

Universität Regensburg

Tel.: 0941 943-2475

E-Mail: juergen.heinze@biologie.uni-regensburg.de

Veranstaltungsmeldung vom 12. Februar 2018

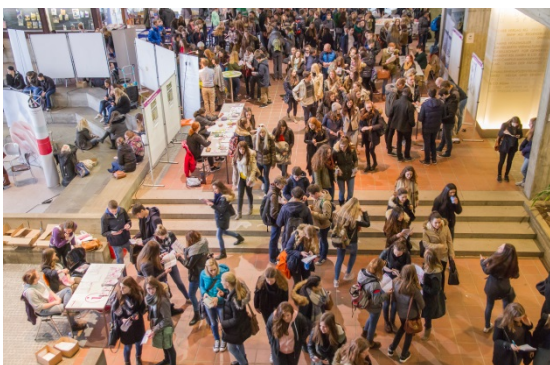
Regensburger Hochschultag: Lerne die Hochschulen in Regensburg kennen

Universität Regensburg, OTH Regensburg und die Hochschule für katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik Regensburg (HfKM) informieren und geben Antworten auf alle Fragen rund ums Studium

Die drei in Regensburg ansässigen Hochschulen laden zum jährlichen gemeinsamen Hochschultag ein: Am Freitag, 23. Februar 2018, können sich Schülerinnen und Schüler, die kurz vor ihrem Schulabschluss stehen, von 9 bis 15 Uhr an Ständen auf dem Regensburger Campus umfassend über Studienangebote informieren und sich selbst ein Bild machen. Neben den Infoständen können die Schüler sich in Vorträgen informieren oder an Führungen teilnehmen. Im Hörsaal H 8 an der Universität Regensburg findet um 10 Uhr auch ein Vortrag für Lehrer statt. Eingeladen sind neben Schülern und Lehrern auch alle anderen Interessierten, die sich einen Überblick über das Studienangebot in Regensburg verschaffen wollen.

Die Begrüßung von Prof. Dr. Udo Hebel, Präsident der Universität Regensburg, findet um 8.45 Uhr im Foyer des Auditorium Maximum der Universität Regensburg, im Zentralen Hörsaalgebäude, statt. Der Präsident der OTH Regensburg, Prof. Dr. Wolfgang Baier, begrüßt um 9 Uhr im Foyer des Hörsaalgebäudes am Forum an der OTH Regensburg, Galgenbergstraße 30. Mit dabei ist auch dieses Jahr die Partnerhochschule der OTH Regensburg, die OTH Amberg-Weiden. Die Hochschule für katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik Regensburg ist mit einem Stand im oberen Foyer im zentralen Hörsaalgebäude vertreten.

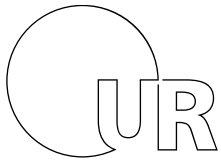
Informationen und Programm unter www.regensburger-hochschultag.de.



Bildunterschrift: Was kann ich studieren? Der Regensburger Hochschultag am Campus der Universität Regensburg (Bild) und der OTH Regensburg informiert Interessierte über das Studienangebot der Regensburger Hochschulen.

© Universität Regensburg, Referat II/2 – Kommunikation, Lena Schabus

Ausschließlich zur Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.



Universität Regensburg

Presseeinladung vom 20. Februar 2018

Eröffnungsveranstaltung der MINT-Girls Regensburg 2018

MINT-Girls beschäftigen sich mit „Medizin und Technik - Gesundheit und Umwelt“

Am Donnerstag, den 22. Februar 2018, findet von 18 bis 19 Uhr im Hörsaal H36 (Gebäude Physik) an der Universität Regensburg die Eröffnungsveranstaltung der MINT-Girls Regensburg statt.

Im fünften Jahr der Initiative MINT-Girls dreht sich alles um „Medizin und Technik - Gesundheit und Umwelt“. Über acht Monate werden sich achtzehn Teilnehmerinnen in Vorlesungen, Workshops und Experimenten Wissen über Vitalfunktionen, Sensorik und Physik erarbeiten, um im Herbst mit selbstentwickelten Messinstrumenten drei Tage lang auf der Umweltforschungsstation Schneefernerhaus auf dem Gipfel der Zugspitze zu forschen. Als langjähriger Kooperationspartner der MINT-Girls ist auch das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt dabei. Unter anderem steht ein Experimentalflug für Messungen während des Flugs auf dem Programm. Projektleiter und Ansprechpartner sind Dr. Stephan Giglberger, MINT-Beauftragter der Universität Regensburg und Armin Gardeia, Leitung Junge Hochschule der OTH Regensburg.

MINT-Girls Regensburg ist eine Initiative der Universität Regensburg und der Ostbayerischen Technischen Hochschule Regensburg mit dem Ziel, Mädchen und jungen Frauen die faszinierende Welt von Naturwissenschaft und Technik näherzubringen und auf Studiengänge im MINT-Bereich neugierig zu machen.

Weitere Informationen unter www.mint-girls-regensburg.de

Vertreterinnen und Vertreter der Presse sind herzlich zur Einführungsveranstaltung eingeladen. Um eine Rückmeldung an info@mint-girls-regensburg.de wird gebeten.

Veranstaltungstermin: 22. Februar 2018, 18 Uhr

Veranstaltungsort: Universität Regensburg
Hörsaal H 36 (Gebäude Physik)

Projektleiter und Ansprechpartner:

Universität Regensburg

Dr. Stephan Giglberger

MINT-Beauftragter der UR

Tel.: 0941 943-2088

E-Mail: info@mint-girls-regensburg.de

OTH Regensburg

Armin Gardeia

Leitung Junge Hochschule

Tel.: 0941 943-1138

E-Mail: info@mint-girls-regensburg.de

Pressemitteilung Nr. 016/2018, 23. Februar 2018

Regensburger Hochschultag: 5.000 Schülerinnen und Schüler informierten sich am Regensburger Campus

Universität Regensburg, OTH Regensburg, und die Hochschule für katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik Regensburg informierten und gaben Antworten auf alle Fragen rund ums Studium

Die Universität Regensburg, die OTH Regensburg und die Hochschule für katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik Regensburg (HfKM) haben anlässlich des Regensburger Hochschultags ihr attraktives Studienangebot präsentiert. Rund 5.000 Studieninteressierte waren dafür am heutigen Freitag, 23. Februar, auf dem Campus unterwegs. Der Präsident der Universität, Prof. Dr. Udo Hebel, hieß die Schülerinnen und Schüler um 8.45 Uhr im Audimax-Foyer im Zentralen Hörsaalgebäude der Universität Regensburg willkommen. Der Präsident der OTH Regensburg, Prof. Dr. Wolfgang Baier, begrüßte um 9 Uhr im Foyer des Maschinenbaugeschäftes an der OTH Regensburg.

Ab 9 Uhr konnten sich Schülerinnen und Schüler wie auch ihre Lehrer und Eltern über einzelne Studiengänge und allgemeine Infos rund um ein Studium an Infoständen oder in Vorträgen informieren. Die Besucherinnen und Besucher konnten sich auch gezielt über einzelne Themen wie Studienfinanzierung, Studieren im Ausland oder Studieren mit Handicap informieren. Führungen ermöglichten zum Beispiel Einblicke in die Universitätsbibliothek oder das Reinraum-Labor der Mikrosystemtechnik an der OTH Regensburg. Die Hochschule für katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik Regensburg präsentierte sich im oberen Foyer im zentralen Hörsaalgebäude der Universität. Auch die OTH Amberg-Weiden war als Partnerhochschule der OTH Regensburg dieses Jahr wieder beim Hochschultag dabei.



Bildunterschrift: Prof. Dr. Udo Hebel, Präsident der Universität Regensburg, begrüßte die Schülerinnen und Schüler zum Regensburger Hochschultag.

© Universität Regensburg, Referat II/2 – Kommunikation, Michaela Schmid

Ausschließlich zur Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.

Projekt KOLEG an der Universität Regensburg geht in die zweite Förderphase

Bund unterstützt mit der Initiative „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ innovatives Konzept

Das Auswahlgremium des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) hat für das Projekt „KOLEG – Kooperative Lehrerbildung gestalten“ der Universität Regensburg am 26. Februar 2018 die Empfehlung für die zweite Förderphase ausgesprochen. Mit ihrem Konzept für KOLEG2 konnte sich die Universität Regensburg erfolgreich für fünf weitere Jahre für die vom Bund geförderte Initiative „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ qualifizieren. Ab Januar 2019 steht ein Volumen von 4,8 Millionen Euro zur Verfügung, die in das Projekt KOLEG2 an der Universität Regensburg fließen sollen. „Es freut mich sehr, dass der Universitätsstandort Regensburg im Bereich der Lehrerbildung weiter gestärkt wird. Mit den Fördermitteln kann die Universität Regensburg den Entwicklungsprozess einer zukunftsweisenden Lehrerbildung mit einem konkreten Theorie-Praxis-Bezug weiter vorantreiben und so die angehenden Lehrer bestmöglich auf die aktuellen Herausforderungen des Lehrerberufs, wie zum Beispiel Heterogenität oder Inklusion, vorbereiten“, so Prof. Dr. Udo Hebel, Präsident der Universität Regensburg.

Mit der „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ unterstützt das BMBF Hochschulen in Deutschland in zwei Phasen, um innovative Konzepte der Lehrerbildung zu entwickeln und deren Qualität nachhaltig zu verbessern. KOLEG konnte sich bereits in der ersten Bewilligungsrunde als eine von 19 Universitäten bundesweit durchsetzen und stellte sich damit seit Juni 2015 den zentralen Herausforderungen einer zukunftsorientierten Lehrerbildung. KOLEG2 soll nun auf den Ergebnissen der ersten Projektlaufzeit aufbauen und verfolgt die Leitidee, Lehrerbildung kooperativ und mit reflektiertem Theorie-Praxis-Bezug zu gestalten. Das Drittmittelprojekt basiert auf drei zentralen Handlungsfeldern: Es sieht Maßnahmen mit strukturentwickelnder und festigender Intension in den Schwerpunkten „Kohärenz und Vernetzung“, „Orientierung und Begleitung“ und „Heterogenität und Inklusion“ vor. Die Maßnahmen richten sich an Studierende, enthalten aber auch Bildungsangebote für Lehrende. Gebündelt werden alle Teilprojekte im Regensburger Universitätszentrum für Lehrerbildung (RUL) und im RUL-Forschungskolleg. So können die am Projekt beteiligten Fakultäten und zentralen Einrichtungen auch Fächergrenzen überschreitend in Beziehung gesetzt, kollegial beraten und mit bestehenden Strukturen der Universität Regensburg vernetzt werden. Eine bestmögliche Nachhaltigkeit für eine zukunftsweisende Regensburger Lehrerbildung wird somit garantiert.



Bildunterschrift: Prof. Dr. Karsten Rincke, wissenschaftlicher Leiter der Projekts KOLEG

© Marissa Nowy

Ausschließlich zur Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.

Ansprechpartner für Medienvertreter:

Prof. Dr. Karsten Rincke

Wissenschaftliche Leitung des RUL – Regensburger Universitätszentrum für Lehrerbildung

Universität Regensburg

Tel.: 0941 943-5035

Mobil: +49 173 212 7289

E-Mail: karsten.rincke@physik.uni-regensburg.de

Veranstaltungsmeldung vom 1. März 2018

„Was bleibt vom Menschen ... im Universitätsarchiv?“

Das Universitätsarchiv Regensburg beteiligt sich am bundesweiten „Tag der Archive“

Am Samstag, dem 3. März 2018, findet bundesweit der alle zwei Jahre vom Verein deutscher Archivarinnen und Archivare initiierte „Tag der Archive“ statt. In diesem Jahr beteiligen sich erstmals alle Archive in der Stadt Regensburg und einige Archive im Landkreis an der Veranstaltung. Der Tag der Archive steht heuer unter dem Motto „Demokratie und Bürgerrechte“.

Das Universitätsarchiv Regensburg verbindet in der Ausstellung „Was bleibt vom Menschen ... im Universitätsarchiv?“ in der Universitätsbibliothek (Zentralbibliothek, Oberes Foyer) das Thema „Demokratie und Bürgerrechte“ mit dem Motto des Europäischen Kulturerbejahres „Was soll bleiben?“ Die Ausstellung beschäftigt sich mit der Frage, was vom Menschen bleibt, der an der Universität studiert oder gearbeitet hat. Gezeigt werden zum Beispiel Matrikel aus verschiedenen Unterlagen, Prüfungsunterlagen und Fotos aus dem Universitätsalltag. Aufgegriffen wird unter anderem der Besuch von Papst Benedikt XVI. an der Universität Regensburg 2006. Interessierte erfahren zudem, was ein Archiv macht – auch im Unterschied zu Bibliotheken – und wie Benutzerinnen und Benutzer mit Archivalien umgehen sollten, damit die Bestände erhalten bleiben.

Ausstellung:

Ort: Universität Regensburg

Zentralbibliothek (Oberes Foyer)

Termin: 3. März 2018, 11 bis 16 Uhr

Bis 17. März 2018 ist die Ausstellung montags bis donnerstags von 9 bis 18 Uhr geöffnet, freitags von 9 bis 17 Uhr und samstags von 9 bis 15 Uhr.

Am 3. März 2018 um 11, 13 und 15 Uhr bietet Universitätsarchivar Dr. Andreas Becker Führungen in ausgewählten Archivmagazinen an, die üblicherweise nicht zugänglich sind. Treffpunkt für die Führungen ist jeweils das Obere Foyer der Universitätsbibliothek.

Alle Interessierten sind herzlich eingeladen. Der Eintritt zur Ausstellung sowie zu den Führungen ist frei. Um Anmeldung für die Führungen wird gebeten unter andreas.becker@ur.de

Weitere Informationen finden Sie unter <http://www.uni-regensburg.de/kalender/eintrag/846526.html>

Ansprechpartner für Medienvertreter:

Dr. Andreas Becker

Leiter des Universitätsarchivs Regensburg

Universität Regensburg

Tel.: 0941 943-5384

E-Mail: andreas.becker@ur.de

Pressemitteilung Nr. 018/2018, 7. März 2018

Ameisen schätzen Dinge mehr, für die sie hart arbeiten müssen

Regensburger Biologen erforschen Verhaltensweisen der Ameisen

Jeder kennt das Gefühl, dass einem Dinge wertvoller erscheinen, für die man hart arbeiten musste. Nun haben Forscher der Universität Regensburg herausgefunden, dass Ameisen, genau wie wir Menschen, Dinge höher bewerten, die mit harter Arbeit verbunden sind. Untersuchungen an Ameisen könnten dabei helfen zu verstehen, warum der Mensch bestimmte Dinge anderen vorzieht.

In der Regel empfinden wir harte Arbeit als etwas Negatives – ein Grund, weshalb wir normalerweise dafür bezahlt werden wollen. Einige menschliche Verhaltensweisen sind deshalb schwer zu deuten, wie das Erklimmen eines Berges in der Freizeit. Indessen weiß jeder erfahrene Bergsteiger, dass das Bier nach einem harten Aufstieg köstlicher ist, als nach einem leichten Spaziergang.

Um zu untersuchen, ob das auch für Ameisen zutrifft, führte ein Team um Dr. Tomer Czaczkes, am Lehrstuhl für Zoologie/Evolutionsbiologie der Universität Regensburg, „seine“ Ameisen entweder über einen steilen Berg oder über angenehmes Flachland zu einem nahrhaften Trunk. Ein vertikaler Laufsteg simulierte den steilen Berg, an dessen höchstem Punkt ein Sirup-Tropfen mit Zitronengeschmack auf die Ameisen wartete. In der horizontal ausgerichteten Variante desselben Laufstegs erhielten die Ameisen eine Leckerei mit Rosmaringeschmack. Nachdem die Ameisen mehrmals beide Wege bestritten hatten, wurden ihnen zwei verschiedene Pfade angeboten: Einer roch nach Rosmarin, der andere nach Zitrone. Die Mehrzahl der Tiere bevorzugte den Zitronenpfad. Zurück bei ihren Schwestern warben sie zudem meistens intensiver für die Nahrungsquelle, für die sie härter arbeiten mussten.

„Natürlich haben wir auch die Geschmacksrichtungen variiert“ erklärt Birgit Brandstetter, Studierende am Lehrstuhl für Zoologie/Evolutionsbiologie. „Das Ergebnis blieb unverändert – die Ameisen bevorzugten schlichtweg jene Geschmäcker, für welche sie härter arbeiten mussten“. Selbst wenn die Forscher den Ameisen das Leben mit Hilfe unwegsamer Oberflächen schwerer machten, konnten die Ergebnisse reproduziert werden.

Aber wieso sollten Ameisen harte Arbeit bevorzugen? Es scheint, als läge die Antwort in der Befindlichkeit kurz vor dem belohnenden Getränk. Geht einer stimmungserhellenden Erfrischung schlechte Laune und Erschöpfung voraus oder fühlt man sich bereits blendend? Im ersten Fall wird wohl die Belohnung als deutlich stärkere Verbesserung empfunden. Ameisen und Menschen sind sich offensichtlich in ihrer Psychologie ähnlicher, als man vermuten würde.

Die Ergebnisse der Studie sind nun im Journal of Comparative Psychology (DOI: 10.1037/com0000109) veröffentlicht worden.



Bildunterschrift: Ameise beim Trinken

© Julia Giehr

Ausschließlich zur Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.

Ansprechpartner für Medienvertreter:

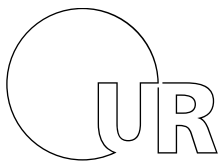
Dr. Tomer Czaczkes

Am Lehrstuhl für Zoologie/Evolutionsbiologie

Universität Regensburg

Tel.: 0941 943-2996

E-Mail: tomer.czaczkes@ur.de



Universität Regensburg

Veranstaltungsmeldung vom 9. März 2018

5. Thementag Theorie-Praxis: Inklusion – Mehrsprachigkeit – Sprache im Fach

Thementag des Regensburger Universitätszentrums für Lehrerbildung

Am Dienstag, dem 13. März 2018, findet der 5. interdisziplinäre Thementag Theorie-Praxis des Regensburger Universitätszentrums für Lehrerbildung (RUL) im Audimax-Foyer und Hörsaal H 2 der Universität Regensburg statt. Die Veranstaltung steht unter dem Titel „Inklusion – Mehrsprachigkeit – Sprache im Fach“.

Die drei Themengebiete Inklusion, Mehrsprachigkeit und Sprache im Fach berühren sich auf verschiedenen Ebenen. Dr. Traugott Böttger, am Lehrstuhl für Pädagogik bei Lernbeeinträchtigungen – Sonderpädagogik I der Universität Würzburg, widmet sich in seinem Impulsvortrag „Inklusion aus sonderpädagogischer Sicht – Schwierigkeiten und didaktische Implikationen“ der gemeinsamen Beschulung von Kindern mit und ohne sonderpädagogischem Förderbedarf.

Prof. Dr. Anita Schilcher, Lehrstuhl für Didaktik der deutschen Sprache und Literatur der Universität Regensburg und Prof. Dr. Astrid Rank, Lehrstuhl für Pädagogik (Grundschulpädagogik) der Universität Regensburg sprechen in ihrem Impulsvortrag „Das Lot errichten oder das Lot fällen? – Sprachförderung als Aufgabe aller Fächer“ über die Erkenntnis aus Studien, dass Sprache nicht nur im Deutschunterricht ein zentrales Thema, sondern auch im Fachunterricht Schlüssel für den schulischen Erfolg ist.

In Workshops setzen sich die Teilnehmenden unter anderem mit den Schulsystemen in Schweden und Island auseinander. Der Vergleich zum deutschen Schulsystem soll wertvolle Anregungen vermitteln.

Dozierende aus der Grundschulpädagogik sowie der Physikdidaktik behandeln in weiteren Workshops das Thema Erklärkompetenz als zentrale Kompetenz von Lehrkräften. Sie gehen der Frage nach, wie gutes Erklären zum Erfolg führen kann.

Der Thementag wird zusammen mit dem interdisziplinären Projekt KOLEG veranstaltet, das im Rahmen der „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert wird. Der Thementag wird einmal jährlich vom RUL in Zusammenarbeit mit den Fakultäten und zentralen Einrichtungen der Universität Regensburg und mit den Partnerschulen der Universität Regensburg (PUR) im Schulnetzwerk dialogUS organisiert. Er dient als Plattform für den gegenseitigen fachlichen Austausch aller an der Lehrerbildung beteiligten Akteure (Studierende, Referendare, Lehrkräfte, Schulleitungen, Schulaufsichten, Dozierende sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler). So werden zentrale und aktuelle Themen der Lehrerbildung aus unterschiedlichen Perspektiven wissenschaftsbasiert und professionsorientiert beleuchtet und diskutiert.

Alle Interessierten sind herzlich eingeladen.

Es ergeht herzliche Einladung zur Berichterstattung. Um Voranmeldung per E-Mail an rul@ur.de wird gebeten.

Weitere Informationen finden Sie unter www.ur.de/rul/thementag/2018

Veranstaltungstermin: 13. März 2018, 9 Uhr (Registrierung ab 8.30 Uhr)

Veranstaltungsort: Universität Regensburg, Audimax-Foyer und Hörsaal H 2

Ansprechpartner für Medienvertreter:

Prof. Dr. Jochen Petzold

Vorstandsmitglied des RUL

Universität Regensburg

Tel.: 0941 943-2486

E-Mail: jochen.petzold@ur.de

Pressemitteilung Nr. 019/2018, 14. März 2018

Farben von Lebensmitteln beeinflussen den Geschmack

Regensburger Psychologen untersuchen kognitive Einflüsse auf die Wechselwirkung von Farbe und Geschmack

„Das Auge isst mit“ ist ein bekanntes Schlagwort. In der Tat lässt sich der Einfluss von visuellen Faktoren, wie z. B. der Farbe, auf das Geschmackserleben in vielen Studien nachweisen. Nicht ganz so klar ist der Mechanismus, über den die Farbe Einfluss nimmt. Werden Farbe und Geschmack auf einer frühen Stufe der Verarbeitung zu einem multisensorischen Gesamtperzept integriert? Oder sind es höhere, kognitive Prozesse, wie z. B. die erlernte Assoziation der Farbe mit einem bestimmten Geschmack, die zunächst unsere Erwartung an ein Lebensmittel und das erlebte Aroma desselben beeinflussen? In einer Studie, die im Fachmagazin *i-Perception* (im Sonderheft „Seeing Colors“, journals.sagepub.com/doi/full/10.1177/2041669518761463) erschienen ist, sind Regensburger Wahrnehmungspsychologen um PD Dr. Tina Plank, am Lehrstuhl für Psychologie der Universität Regensburg und Prof. Dr. Mark W. Greenlee, Lehrstuhl für Psychologie der Universität Regensburg, diesen Prozessen auf den Grund gegangen.

Die Forscher gingen nach dem Vorbild eines früheren Experimentes von Stevenson & Oaten (2008) [*Perception & Psychophysics*, 70, 640-646] vor, die den Einfluss kognitiver Faktoren auf die Wechselwirkung zwischen Farben und Gerüchen untersucht hatten. In jedem Durchgang sollten Probanden aus drei Gläsern dasjenige auswählen, das jeweils eine Flüssigkeit mit einem Aroma enthielt, das sich von den anderen beiden unterschied. Gleichzeitig konnten die Flüssigkeiten kongruent zum enthaltenen Aroma eingefärbt sein (z. B. rot bei Unterscheidung zwischen Erdbeer- und Kirscharoma), inkongruent eingefärbt sein (in diesem Fall gelb) oder farblos präsentiert werden. Zusätzlich beeinflussten die Forscher die Kapazität an höheren kognitiven Prozessen, die den Probanden zur Erwartungsbildung zur Verfügung stand: die Hälfte der Teilnehmer sollte während der Entscheidungsphase eine artikulatorische Suppressionsaufgabe (articulatory suppression task, AST) durchführen, die darin bestand, ständig das Wort „das“ laut zu wiederholen. Die Aufgabe sollte verhindern, dass inneres Verbalisieren der aufgrund der Farbe erwarteten Geschmacksrichtung stattfindet.

Der Gedanke dahinter ist folgender: aufgrund des Sehens der Farbe der Flüssigkeiten bildet sich eine Erwartung an deren Geschmack aus, z. B. bei der Farbe Rot die Erwartung von Erdbeergeschmack oder bei der Farbe Gelb die Erwartung von Zitronengeschmack. Die Gruppe der Probanden, die die AST nicht durchführt, kann diese Erwartung innerlich ungehindert verbalisieren (z. B. „Erdbeere“), so dass die Erwartung bei der tatsächlichen Geschmacksunterscheidung unmittelbar präsent ist und Einfluss auf das wahrgenommene Aroma nimmt – so wird die Identifikation von Aromen bei deren inkongruenter Färbung in der Regel schwerer, wie Studien zeigen. Wird jedoch das innerliche Verbalisieren durch das

Ausführen der AST unterbunden, sollte die gebildete Erwartung weniger stark in die Geschmacksunterscheidung eingreifen, da sie sich zuvor nicht ausreichend konkretisieren konnte. Diese Hypothese konnten die Regensburger Forscher bestätigen: die Gruppe der Probanden, die die AST durchführte, traf ihre Entscheidungen durchschnittlich schneller und machte weniger Fehler. Die Ergebnisse sprechen für eine Rolle höherer, kognitiver Prozesse bei der Geschmacksdiskrimination. Die Ergebnisse sind für die Lebensmittelindustrie wichtig, da sie darauf hinweisen, dass und auf welche Weise Farben von Nahrungsmitteln die Wahrnehmung von Aroma beeinflussen können.



Bildunterschrift: Beispiele für die unterschiedlichen Farben der Flüssigkeiten, die von den Versuchsteilnehmern gekostet wurden.

© Julia Zacher

Ausschließlich zur Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.

Ansprechpartner für Medienvertreter:

PD Dr. Tina Plank

Am Lehrstuhl für Psychologie

Universität Regensburg

Tel.: 0941 943-3849

E-Mail: tina.plank@psychologie.uni-regensburg.de

Pressemitteilung Nr. 020/2018, 20. März 2018

MINT-Girls Regensburg treffen ISS-Astronauten Paolo Nespoli

Exkursion zum Projektpartner Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt

Am Freitag, dem 16. März 2018, haben die MINT-Girls Regensburg bei einem „meet-and-greet“ auf der Kommandobrücke des Galileo Control Centers des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt (DLR) in Oberpfaffenhofen auf seine explizite Einladung hin den Astronauten Paolo Nespoli getroffen. Der Italiener ist seit Dezember 2017 nach 139 Tagen auf der Internationalen Raumstation ISS wieder auf der Erde. Bei seiner dritten Mission im Weltall hatten ihm die MINT-Girls ein Konzert mit ganz besonderer astronomischer Bedeutung beschert, als sie im November 2017 von der Raumfahrt-Kontrollstation des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt aus das „Planetenkonzert“ live für die Besatzung der ISS zu spielen. Zeuge des Konzerts wurden weltweit auch die anderen ISS-Bodenstationen.

Bei dem „meet-and-greet“ verdeutlichten die MINT-Girls, dass die Idee zu dem Konzert auf den Gesetzen des Astronomen Johannes Keplers beruht. In den Schriften „harmonices mundi“ beschrieb Kepler, dass sich in den Umlaufzeiten der Planeten oder den Geschwindigkeitsunterschieden zwischen dem sonnennächsten und sonnenfernsten Punkt eines jeden Planeten Zahlenverhältnisse verstecken, die bestimmten Intervallen in der Musik entsprechen. Gemeinsam mit Dr. Michael Braun, am Lehrstuhl für Musikwissenschaft der Universität Regensburg, hatten die MINT-Girls Regensburg das dritte Kepler'sche Gesetz in Musik umgesetzt.

Mit der Initiative MINT-Girls wollen die Projektleiter Dr. Stephan Giglberger, MINT-Beauftragter der Universität Regensburg und Dipl.-Päd. Univ. Armin Gardeia, Leitung Junge Hochschule der Ostbayerischen Technischen Hochschule Regensburg, Mädchen und junge Frauen für naturwissenschaftliche und technische Phänomene begeistern. Im letzten Jahr hatten sich die sechzehn Teilnehmerinnen des Projektes MINT-Girls Regensburg intensiv mit „Musik und Kommunikation“ auseinandergesetzt. Neben dem Bau eines Fledermausdetektors und einer Übertragungsmöglichkeit von Musik mittels eines Lichtstrahls haben die Girls die Physik hinter der Musik erforscht oder Informationen durch gezielte Verschlüsselung vor den neugierigen Blicken Unbeteiligter versteckt. Das Motto des diesjährigen, bereits gestarteten MINT-Girls Regensburg Projekts ist „Medizin und Technik – MINT in Gesundheit und Umwelt“.



Bildunterschrift: v.l.n.r.: Jelena Schmitz, Lilli Grube, Paolo Nespoli, Hannah van de Loo, Ann-Kristin Schramm auf der Brücke des ISS-Kontrollzentrums am Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt in Oberpfaffenhofen

© DLR Oberpfaffenhofen, André Stöcker

Ausschließlich zur Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.

Ansprechpartner für Medienvertreter:

Universität Regensburg
Dr. Stephan Giglberger
MINT-Beauftragter der UR
Tel.: 0941 943-2088
stephan.giglberger@ur.de

OTH Regensburg
Dipl.-Päd. Univ. Armin Gardeia
Leitung Junge Hochschule
Tel: 0941 943-1138
armin.gardeia@oth-regensburg.de

Pressemitteilung Nr. 021/2018, 27. März 2018

Hormon Oxytocin kann soziale Angst verringern

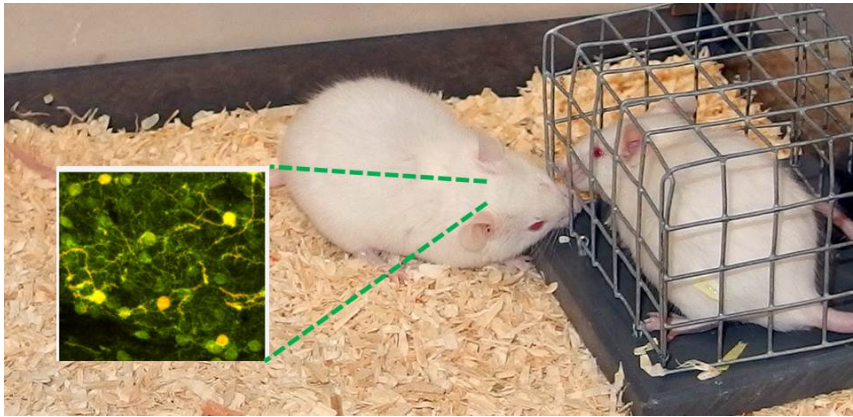
Biologen der Universität Regensburg entdecken angsthemmende Wirkung des Neuropeptids Oxytocin

Soziale Angststörungen oder soziale Phobien sind eine weit verbreitete psychische Störung, unter der mindestens zehn Prozent der Bevölkerung leiden. Menschen mit sozialer Phobie meiden gesellschaftliche Zusammenkünfte, da sie fürchten, im Zentrum der Aufmerksamkeit zu stehen, auf Ablehnung zu stoßen oder sich zu blamieren. Die Angst vor alltäglichen sozialen Situationen kann von körperlichen Symptomen wie Zittern, Herzrasen, Atemnot oder Panikattacken begleitet sein. Die Patienten zeigen ein verhängnisvolles soziales Vermeidungsverhalten, was wiederum oft zur vollständigen sozialen Isolation führt. Häufig sind negative soziale Erfahrungen und soziale Traumatisierung an der Entwicklung sozialer Angststörungen beteiligt. Neben Psychotherapie kommen bisher antidepressive und angstlösende Medikamente zum therapeutischen Einsatz, die jedoch wenig spezifisch wirken und zudem ein hohes Abhängigkeitspotenzial besitzen.

Ein Forscherteam um Prof. Dr. Inga Neumann, Lehrstuhl für Tierphysiologie und Neurobiologie der Universität Regensburg, hat an einem Tiermodell für soziale Angst entdeckt, dass das als Kuschelhormon bekannte körpereigene Neuropeptid Oxytocin soziale Angst dramatisch verringern kann. Mäusen wurde beigebracht, dass sozialer Kontakt (Beschnüffeln eines Artgenossen) bestraft wird, was zur vollständigen Meidung von sozialen Interaktionen führte. Wenn die Neurobiologen um den Doktoranden Rohit Menon, am Lehrstuhl für Tierphysiologie und Neurobiologie der Universität Regensburg, die Menge des von Nervenzellen des Gehirns freigesetzten Oxytocin erhöhten, überwandten die Tiere die soziale Angst und beschnüffelten den fremden Artgenossen während einer kurzen Testzeit wieder.

Doch wie kann das körpereigene Oxytocin-System aktiviert werden? Hierfür diente den Neurobiologen als Modell der weibliche Organismus während der Laktationszeit (Stillzeit), denn das Oxytocin-System ist in dieser Zeit nach der Geburt hoch aktiv: Das Hormon Oxytocin wird während des Säugens aus der Hirnanhangsdrüse in die Blutbahn freigesetzt, wo es die Milchfreisetzung aus den Milchdrüsen gewährleistet. Die Neurobiologen wissen aus früheren Studien, dass Oxytocin auch in jenen Regionen des Gehirns freigesetzt wird, die für mütterliches Verhalten wichtig sind, aber auch Angst- und Furcht-Reaktionen regulieren.

In Kooperation mit Prof. Valery Grinevich, Universität Heidelberg, gelang dem Team um Prof. Neumann nun der Nachweis, dass laktierende Tiere resistent gegen soziale Angstkonditionierung sind. Dies ist auf eine begrenzte Population von Oxytocin-Nervenzellen zurückzuführen, die Verbindungen zum limbischen System haben. „Auch das synthetische Oxytocin, das beim Menschen z. B. durch Nasenspray verabreicht werden kann, verringert sehr effizient soziale Angst und erhöht die soziale Motivation im Tiermodell“, so Neumann. „Daher sind zahlreiche therapeutische Einsatzmöglichkeiten im Zusammenhang mit sozialen Störungen denkbar, die aktuell untersucht werden.“ Die Ergebnisse wurden in der Zeitschrift *Current Biology* publiziert: [http://www.cell.com/current-biology/fulltext/S0960-9822\(18\)30229-X](http://www.cell.com/current-biology/fulltext/S0960-9822(18)30229-X)



Bildunterschrift: Eine Maus beschnüffelt einen Artgenossen in einem kleinen Käfig und zeigt somit normales Sozialverhalten.

© Foto Buchhauser/Grinevich

Ausschließlich zur Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.

Ansprechpartner für Medienvertreter:

Prof. Dr. Inga Neumann

Lehrstuhl für Tierphysiologie und Neurobiologie

Universität Regensburg

Tel.: 0941 943-3053

E-Mail: Inga.neumann@ur.de

Pressemitteilung Nr. 022/2018, 28. März 2018

Heinz Maier-Leibnitz-Preis für Dr. Alexey Chernikov

Regensburger Physiker erhält bedeutendste Auszeichnung für den wissenschaftlichen Nachwuchs in Deutschland

Der Physiker Dr. Alexey Chernikov, Leiter einer Emmy Noether-Nachwuchsgruppe am Institut für Experimentelle und Angewandte Physik der Universität Regensburg, erhält den diesjährigen Heinz Maier-Leibnitz-Preis der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und damit die bedeutendste Auszeichnung für den wissenschaftlichen Nachwuchs in Deutschland für seine Arbeit an Vielteilcheneffekten in neuartigen Nanomaterialien. Die feierliche Preisvergabe findet am 29. Mai 2018 in Berlin statt.

Im Rahmen seiner wissenschaftlichen Arbeit als Postdoc an der Columbia-Universität in New York und als Arbeitsgruppenleiter an der Universität Regensburg erzielte Dr. Alexey Chernikov hervorragende wissenschaftliche Leistungen auf dem Gebiet der niedrigdimensionalen Halbleitersysteme und trieb das hochaktuelle Forschungsfeld der zweidimensionalen Festkörper signifikant voran. Die DFG hebt bei der Preisvergabe weiter hervor: „Chernikovs Arbeiten waren bahnbrechend für das derzeitige Verständnis von elementaren optischen Anregungen und insbesondere der sogenannten Exzitonen in atomar dünnen Monolagen. [Sie] dienen als Grundlage für weiterführende experimentelle und theoretische Arbeiten auf diesem Forschungsgebiet, das er seit 2016 auch als Leiter einer Emmy Noether-Nachwuchsgruppe an der Universität Regensburg erfolgreich mitgestaltet.“

„Ich fühle mich sehr geehrt diesen Preis zu erhalten,“ so der Preisträger, „möchte mich aber ausdrücklich auch bei allen meinen Kollegen dafür bedanken. Für meine Ausbildung danke ich meinen Anleitern an der Philipps-Universität Marburg und meinen Gastgebern an der Columbia-Universität. Ferner bin ich sehr froh, stets in einer intensiven, vielfältigen und höchst motivierenden Forschungsumgebung gearbeitet zu haben. Insbesondere, wurden mir am Fachbereich Physik der Universität Regensburg ausgezeichnete Möglichkeiten für die Forschung mit den exzellenten Initiativen wie dem neuen DFG-Sonderforschungsbereich 1277 „Emergente relativistische Effekte in der Kondensierten Materie: Von grundlegenden Aspekten zu elektronischer Funktionalität“ sowie viel Unterstützung beim Etablieren einer Nachwuchsgruppe geboten. Ich bedanke mich dafür herzlichst bei allen Beteiligten. Besonderer Dank gilt schließlich meinen Mitarbeitern für ihren unermüdlichen Einsatz, anregende Diskussionen und tolle Atmosphäre.“

Aktuell beschäftigen sich Dr. Alexey Chernikov und seine Arbeitsgruppe damit, atomähnliche quantenmechanische Quasiteilchen in niederdimensionalen Strukturen ähnlich präzise wie einzelne Elektronen zu steuern. Dies würde sowohl neue Gebiete der Vielteilchenphysik für die Grundlagenforschung als auch neue Anwendungsperspektiven moderner Nanomaterialien eröffnen. Die

Vergabe des Heinz Maier-Leibnitz-Preises wird dieser Forschung weitere Unterstützung sowie Sichtbarkeit verleihen.

Seit 1977 wird der Heinz Maier-Leibnitz-Preis jährlich an hervorragende junge Forscherinnen und Forscher verliehen: als Anerkennung und zugleich als Ansporn, ihre wissenschaftliche Laufbahn geradlinig fortzusetzen. Benannt ist er seit 1980 nach dem Atomphysiker und früheren DFG-Präsidenten Heinz Maier-Leibnitz, in dessen Amtszeit (1973–1979) er erstmals vergeben wurde. Der Heinz Maier-Leibnitz-Preis gilt als der bedeutendste Preis für den Forschernachwuchs in Deutschland.

Weiterführende Informationen zum „Heinz Maier-Leibnitz-Preis“ unter:

<http://www.dfg.de/foerderung/programme/preise/leibnitz-preis/> und

http://www.dfg.de/service/presse/pressemitteilungen/2018/pressemitteilung_nr_11/index.html



Bildunterschrift: Preisträger Dr. Alexey Chernikov.

© Alexey Chernikov

Zur ausschließlichen Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.

Ansprechpartner für Medienvertreter:

Dr. Alexey Chernikov

Universität Regensburg

Institut für Experimentelle und Angewandte Physik

Tel.: 0941 943-2606

alexey.chernikov@ur.de

Pressemitteilung Nr. 023/2018, 3. April 2018

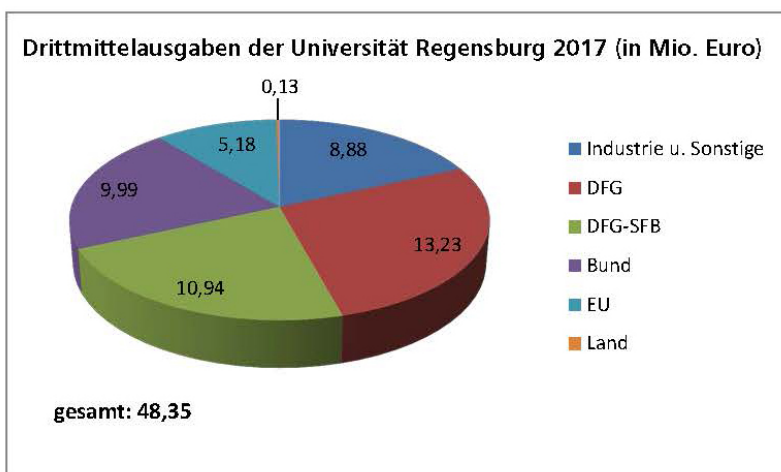
Erfolg in der Forschungsförderung

Drittmittel der Universität Regensburg stiegen auch 2017 deutlich an

Bei den Drittmittelausgaben im Forschungsbereich konnte die Universität Regensburg auch 2017 eine spürbare Zunahme verzeichnen. Insgesamt wurden 48,35 Millionen Euro verausgabt, was im Vergleich zum Vorjahr einen Anstieg um beachtliche 7,2 Prozent (Gesamtausgaben 2016: 45,11 Millionen Euro) bedeutet. Damit setzt die Universität Regensburg die positive Entwicklung einer kontinuierlichen Steigerung der Drittmittelausgaben in den letzten zehn Jahren weiter fort.

Rund 28 Prozent der verausgabten Drittmittel stammen von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG). Die Drittmittelausgaben bei den DFG-Sonderforschungsbereichen stiegen im Vergleich zum Vorjahr leicht von 10,06 Millionen Euro im Jahr 2016 auf 10,94 Millionen Euro im Jahr 2017. Auch die Drittmittelausgaben für weitere DFG-Projekte stiegen von 12,38 Millionen Euro im Jahr 2016 auf 13,23 Millionen Euro im Jahr 2017. Erfreulich ist zudem die Zunahme der Drittmittelausgaben bei EU-geförderten Projekten von 4,06 Millionen Euro im Jahr 2016 auf 5,18 Millionen Euro im Jahr 2017. Dies entspricht einer Steigerung um 27,6 Prozent.

„Der anhaltende Erfolg bei der Einwerbung von Drittmitteln zeigt die stetig wachsende Forschungsstärke der Universität Regensburg“, erklärt Prof. Dr. Bernhard Weber, Vizepräsident für Forschung und Nachwuchsförderung. „Die Mittel ermöglichen uns die Finanzierung neuer Projekte und eine stete Verbesserung der Forschungsinfrastrukturen am Standort. Somit trägt diese Leistungssteigerung unserer Wissenschaftler zur weiteren Verbesserung der nationalen und internationalen Sichtbarkeit des Wissenschaftsstandorts Regensburg bei“.



Bildunterschrift: Die Drittmittelausgaben der Universität Regensburg 2017 im Überblick.

© Universität Regensburg

Ausschließlich zur Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.

Ansprechpartner für Medienvertreter:
Prof. Dr. Bernhard Weber
Vizepräsident für Forschung und Nachwuchsförderung
Universität Regensburg
Tel.: 0941 944-5400
E-Mail: bernhard.weber@ukr.de

Pressemitteilung Nr. 024/2017, 4. April 2018

Internationaler Masterstudiengang Biologie an der Universität Regensburg

Internationales Masterstudium in den Lebenswissenschaften

Die Universität Regensburg startet zum Sommersemester 2018 ein neues erweitertes Angebot für ein Masterstudium in Biologie mit internationaler Ausrichtung. Der Studiengang soll Studierende aus Deutschland und dem Ausland optimal auf Berufe in den sehr unterschiedlichen Bereichen der Biowissenschaften vorbereiten.

Fast alle biologischen Arbeitsbereiche zeichnen sich heute durch einen hohen Grad an Globalisierung sowohl im akademischen Bereich als auch in der Industrie aus. Durch die zunehmend internationale Ausrichtung von Forschungsinstituten und Firmen ist Englisch als Kommunikationssprache essentiell. Auch aktuelle wissenschaftliche Arbeiten werden, wie in den naturwissenschaftlichen Fächern generell üblich, inzwischen fast ausschließlich in Englisch verfasst. Der Studiengang wird aus diesen Gründen in englischer Sprache durchgeführt. Dies wurde auch in Umfragen unter den jetzigen Masterstudierenden überwiegend als qualitative Aufwertung betrachtet. Die englische Unterrichtssprache soll es auch qualifizierten Studieninteressierten mit geringeren Deutschkenntnissen ermöglichen, in Regensburg erfolgreich zu studieren.

In einer Regelstudienzeit von vier Semestern durchlaufen die Studierenden drei Forschungsschwerpunkte, in denen sie neben fachspezifischen Vorlesungen und Seminaren jeweils für etwa sechs Wochen direkt in der aktuellen Forschung einer Arbeitsgruppe integriert sind und an aktuellen Forschungsprojekten arbeiten. Diese „Research Focus Subjects“ sind in allen Fachbereichen und Arbeitsgruppen der Fakultät für Biologie und Vorklinische Medizin möglich (z. B. in Biochemie, Biophysik, Botanik, Entwicklungsbiologie, Evolutionsbiologie, Genetik, Humanbiologie, Mikrobiologie, Naturschutz, Neurobiologie, Ökologie, Zellbiologie und Zoologie). Zusätzlich gibt es Angebote für Nebenfächer, sogenannte „Secondary Subjects“, aus der Fakultät für Chemie und Pharmazie und der Fakultät für Medizin. Dabei haben die Studierenden weitgehend freie Wahl bei der Belegung der Module. Die freien Entscheidungsmöglichkeiten sind hierbei ein herausragendes Merkmal für das Regensburger Masterstudium. Vielfalt oder Spezialisierung im Masterstudium sind so für jeden Studierenden individuell und frei gestaltbar. Zum Abschluss erfolgt eine eigenständige Forschungsarbeit, die Masterarbeit, in der die Studierenden in einem Zeitraum von neun Monaten vertieft ein Forschungsthema bearbeiten.

So genannte „Skills-Modules“, in denen essentielle Kompetenzen in den Modulen „Communication Skills“, „Job Skills“ und „Research Skills“ vermittelt werden, begleiten die Forschungsschwerpunkte. Hierbei werden z. B. wissenschaftliche Vorgehensweise und Präsentation von wissenschaftlichen Ergebnissen trainiert. Mit diesem Kompetenzgerüst können sich die Studierenden anschließend unabhängig wissenschaftlich weiterentwickeln oder am Arbeitsmarkt bewerben. Im Sommersemester 2018 startet das Programm erstmalig mit 19 Studierenden.

Informationen zum Studienangebot:

www.bio-vkl.ur.de/biologie-studium/international-master-biology/



Bildunterschrift: Der neue Masterstudiengang bereitet Studierende aus Deutschland und dem Ausland optimal auf Berufe in den sehr unterschiedlichen Bereichen der Biowissenschaften vor.

© Universität Regensburg

Ausschließlich zur Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.

Ansprechpartner für Medienvertreter:

Prof. Dr. Frank Sprenger

Universität Regensburg

Fakultät für Biologie und Vorklinische Medizin

Tel.: 0941 943-3167

frank.sprenger@ur.de

Pressemitteilung Nr. 025/2018, 10. April 2018

Ein Pilz als Trojanisches Pferd zur Erforschung von Nutzpflanzen

Internationales Forscherteam um Wissenschaftlerin der Universität Regensburg entwickelt neue Methode

Mais ist die meist angebaute Nahrungspflanze weltweit. In etwa 25 % aller Nahrungsmittel und in vielen Industrieprodukten sind Maisbestandteile enthalten. Zudem ist Mais die wichtigste Energiepflanze in Deutschland. Dennoch ist die Erforschung dieser und anderer wichtiger Nahrungspflanzen schwierig, da sie für viele molekularbiologische Methoden schwer oder gar nicht zugänglich sind. Ein internationales Forscherteam um Dr. Karina van der Linde (Universität Regensburg, am Lehrstuhl für Zellbiologie und Pflanzenbiochemie) hat nun eine neue Methode entwickelt, um Maisproteine effizienter unter natürlichen Bedingungen studieren zu können. Inspiriert wurden die Forscher dabei von der homerischen Sage vom Trojanischen Pferd. Als solches diente der Pilz *Ustilago maydis*, der Mais als natürlicher Schädling infiziert. Im Gegensatz zu Mais ist er leicht für molekularbiologische Methoden zugänglich. Die Forschungsergebnisse zu diesem Thema wurden jetzt in den Fachzeitschriften „The Plant Cell“ und „Nature Plants“ veröffentlicht.

Die Wissenschaftler der Universität Regensburg, der Universität zu Köln, der Stanford University (USA), der Universität Tallin (Estland) und des Donald Danforth Plant Science Centers (USA) schleusten mittels eines modifizierten *Ustilago maydis*-Stammes das Maisprotein ZmMAC1 in spezifische Gewebeschichten der männlichen Maisblüte ein. Auf diese Weise konnten sie zeigen, dass ZmMAC1 die Teilung von Maisblütenstammzellen anregt und auch deren weitere Entwicklung steuert. Die Studie wurde jetzt in der Fachzeitschrift „The Plant Cell“ publiziert.

In einer weiteren internationalen Zusammenarbeit (Universität Regensburg, Fraunhofer-Institut für Toxikologie und Experimentelle Medizin Regensburg, Universität zu Köln, Stanford University, Universität Duisburg-Essen, Max-Planck-Institut für Biologie des Alterns Köln, University of California San Diego USA, und Sainsbury Laboratory Norwich UK) konnte die neu entwickelte Methode bereits erfolgreich eingesetzt werden, um ein bisher unbekanntes Maisprotein (ZmZIP1) zu analysieren. Hierbei wurden Maispflanzen durch die gezielte Gabe von ZmZIP1 resistenter gegenüber bestimmten Schädlingen.

Im Rahmen des DFG-Sonderforschungsbereichs 924– „Molekulare Mechanismen der Ertragsbildung und Ertragsicherung bei Pflanzen“ soll in Zukunft die „Trojanische-Pferd“-Methode an der Universität Regensburg genutzt werden, um schnell und kostengünstig verschiedenste Maisproteine auf ihre Funktion in der pflanzlichen Blütenentwicklung zu testen. Die Blütenentwicklung und deren Kontrolle sind aus forschungstechnischer Sicht besonders interessant, da diese essentiell für eine erfolgreiche Bestäubung und somit für den Ertrag der Pflanze sind. Die Wissenschaftler sind davon überzeugt, dass die von ihnen entwickelte Methode in Zukunft auch auf andere Pflanzen-Pilz-Systeme übertragen werden kann. Die meisten Pilze sind leicht im Labor zu bearbeiten und können somit potenziell als

Trojanisches Pferd genutzt werden, wodurch das Studium von wichtigen, aber bisher molekularbiologisch schwer zugänglichen Nutzpflanzen erleichtert wird.

Originalpublikationen:

Karina van der Linde, Ljudmilla Timofejeva, Rachel L. Egger, Birger Ilau, Reza Hammond, Chong Teng, Blake C. Meyers, Gunther Doehlemann und Virginia Walbot: Pathogen Trojan Horse delivers bioactive host protein to alter maize (*Zea mays*) anther cell behavior in situ. Erschienen in „The Plant Cell“ (doi: <https://doi.org/10.1105/tpc.17.00238>)

Sebastian Ziemann, Karina van der Linde, Urs Lahrmann, Beyda Acar, Farnusch Kaschani, Tom Colby, Markus Kaiser, Yezhang Ding, Eric Schmelz, Alisa Huffaker, Nicholas Holton, Cyril Zipfel und Gunther Doehlemann: An apoplastic peptide activates salicylic acid signalling in maize. Erschienen in „Nature Plants“ (doi: <https://doi.org/10.1038/s41477-018-0116-y>)



Bildunterschrift: 3D-Darstellung eines mit *Ustilago maydis* infizierten Mais-Staubbeutel. Maiszellen sind in grau dargestellt, *Ustilago maydis*-Hyphen sind rot gefärbt.

© Dr. Karina van der Linde

Ausschließlich zur Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.

Ansprechpartner für Medienvertreter:

Dr. Karina van der Linde

Am Lehrstuhl für Zellbiologie und Pflanzenbiochemie

Universität Regensburg

Tel.: 0941 943-3006

karina.van-der-linde@ur.de

Pressemitteilung Nr. 026/2018, 12. April 2018

EU-Förderung in Millionenhöhe für Regensburger Physiker

Regensburger Wissenschaftler wollen Existenz von Majorana-Fermionen nachweisen

Prof. Dr. Weiss, Lehrstuhl für Experimentelle und Angewandte Physik der Universität Regensburg erhält vom Europäischen Forschungsrat (ERC) einen ERC Advanced Grant in Höhe von 2,5 Millionen Euro. Finanziert wird damit das Projekt „Probing Majorana quasi-particles and ballistic spin-momentum locking in topological insulator nanostructures“ über einen Zeitraum von fünf Jahren. „Ich freue mich sehr über die Entscheidung des ERC. Die Auszeichnung zeigt einmal mehr die international anerkannte Forschungsstärke und Exzellenz unserer Physik. Meine besondere Gratulation geht an Prof. Weiss für einen weiteren großartigen Erfolg“, so Prof. Dr. Udo Hebel, Präsident der Universität Regensburg.

In dem Projekt beschäftigt sich das Team um Prof. Dr. Dieter Weiss mit der Suche nach neuen Quasi-Teilchen, sogenannten Majorana Fermionen, die in dem Halbleitermaterial Quecksilbertellurid (HgTe) unter bestimmten experimentellen Bedingungen existieren sollten. Diese neuen Teilchen sind ihr eigenes Antiteilchen und tragen keine elektrische Ladung. HgTe, das als dünner Film auf den Halbleiter Galliumarsenid aufgewachsen wird, ist ein topologischer Isolator, d.h. er ist an der Oberfläche leitfähig und im Inneren elektrisch isolierend. Bringt man auf HgTe zusätzlich einen Supraleiter auf und induziert auf diese Weise Supraleitung in der HgTe Oberfläche, so werden die Voraussetzungen geschaffen, um Majorana Fermionen zu erzeugen. Die Existenz dieser Fermionen soll nun im Rahmen des ERC Advanced Grant in verschiedenen Experimenten an HgTe Nanostrukturen nachgewiesen werden. Die Suche nach diesen neuen Quasi-Teilchen wird derzeit an verschiedenen Materialsystemen weltweit betrieben, da die Eigenschaften der Majorana-Fermionen für das Quantencomputing äußerst interessant sind.

Prof. Dr. Weiss promovierte 1987 an der Technischen Universität München zum Dr. rer. nat. und habilitierte 1993 an der Universität Stuttgart. Seit 1995 hat er einen Lehrstuhl für Experimentelle und Angewandte Physik an der Universität Regensburg inne.

Informationen zu den ERC Advanced Grants

Bei den Advanced Grants handelt es sich um ein Förderinstrument des Europäischen Forschungsrats. Er zeichnet damit herausragende Leistungen bereits erfahrener exzellenter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler für ihre Forschung aus. Die Grants sollen europäische Spitzenforschung am jeweiligen Standort fördern (<https://erc.europa.eu/funding/advanced-grants/>).



Bildunterschrift: Prof. Dr. Dieter Weiss

© privat

Ausschließlich zur Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.

Ansprechpartner für Medienvertreter:

Prof. Dr. Dieter Weiss

Lehrstuhl für Experimentelle und Angewandte Physik

Universität Regensburg

Tel.: 0941 943-3197

E-Mail: dieter.weiss@physik.uni-regensburg.de

Pressemitteilung Nr. 027/2018, 13. April 2018

Acta Physiologica Award für Prof. Dr. Hayo Castrop

Regensburger Wissenschaftler erhält international höchstdotierten Publikationspreis

Die *Scandinavian Physiological Society* verleiht Prof. Dr. Hayo Castrop vom Institut für Physiologie der Universität Regensburg den *Acta Physiologica Award*. Mit 100.000 US\$ handelt es sich dabei um einen international hoch dotierten und höchstangesehenen Publikationspreis. Der Preis wird im September anlässlich des *European Physiology Meetings* in London überreicht. Gewürdigt wird der in *Acta Physiologica* publizierte Beitrag „Salt-losing nephropathy in mice with a null mutation of the *Clcnk2* gene“ (*Acta Physiol (Oxf)* 218(3):198-211, 2016). „Die Universität gratuliert Herrn Prof. Castrop zu dieser beachtenswerten Auszeichnung, die einmal mehr die internationale Forschungsstärke der Natur- und Lebenswissenschaften an der Universität Regensburg bestätigt“, so Prof. Dr. Bernhard Weber, Vizepräsident für Forschung und Nachwuchsförderung der Universität Regensburg.

Prof. Dr. Hayo Castrop ist seit 2008 Professor für Physiologie an der Universität Regensburg. Seine Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich der Physiologie der Niere und des Herz-Kreislaufsystems. Prof. Castrop leitet seit 2006 mehrere Teilprojekte im Regensburger DFG-Sonderforschungsbereich 699 – „Strukturelle, physiologische und molekulare Grundlagen der Nierenfunktion“. Prof. Castrop ist auch aktiv an der aktuellen Initiative eines neuen Regensburger Nierenschwerpunkts „Tubulussystem und Interstitium der Niere: (Patho-)Physiologie und Crosstalk“ beteiligt.

Für die jetzt ausgezeichnete Publikation entwickelte und analysierte das Team um Prof. Castrop ein murines Tiermodell einer erblichen Nierenerkrankung. Das so genannte Bartter Syndrom Typ 3 wird durch eine genetische Veränderung in einem Chloridkanal der Niere hervorgerufen. Als Folge ist die Salztransport-Aktivität der Niere eingeschränkt. Die Erkrankung manifestiert sich beim Menschen bereits im Kindesalter, und die betroffenen Patienten leiden unter einer eingeschränkten Konzentrationsfähigkeit der Niere mit erheblichem Salz- und Wasserverlust. Dadurch ist die normale Entwicklung der Kinder erheblich verzögert. Im Laufe des Lebens kann es dann zu einer dialysepflichtigen Niereninsuffizienz kommen. Das jetzt erstmals mit Hilfe der TALEN (Transcription activator-like effector nucleases) Technologie entwickelte Mausmodell dieser Erkrankung (Inaktivierung des *Clcnk2* Gens, dessen Funktionsverlust für das Bartter Syndrom Typ 3 ursächlich ist) erlaubte bahnbrechende neue Einblicke in die Pathogenese dieser erblichen Nierenerkrankung und erwies sich als ein wertvolles Modell für die Evaluierung neuer therapeutischer Ansätze. Damit kommt die Forschergruppe dem Ziel näher, mithilfe neuer Therapieoptionen das Leid der meist jungen Bartter-Patienten zu lindern. Das neu vorgestellte *Clcnk2*-defiziente Mausmodell hat darüber hinaus noch weiter reichendes Potential: So wird seit einigen Jahren an Pharmaka geforscht, die den *Clcnk2*-Chloridkanal blockieren und somit inaktivieren. Ziel dieser Anstrengungen ist die Entwicklung eines neuen Diuretikums zur Behandlung des arteriellen Bluthochdrucks. Da der *Clcnk2*-Kanal in der neuen Mauslinie vollständig fehlt, ist dieses Tiermodell ideal geeignet, um das Nebenwirkungsprofil solcher neu entwickelten Diuretika zu untersuchen.



Bildunterschrift: Prof. Dr. Hayo Castrop

© Hayo Castrop

Zur ausschließlichen Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.

Ansprechpartner für Medienvertreter:

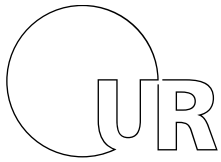
Prof. Dr. Hayo Castrop

Institut für Physiologie

Professur für strukturelle und physiologische Grundlagen menschlicher Organfunktionen

Tel. 0941 943-2967

E-Mail: wolf.castrop@vkl.uni-regensburg.de



Universität Regensburg

Veranstaltungsmeldung vom 16. April 2018

Studieren mit Handicap an der Universität Regensburg

Informationsveranstaltung für Studierende und Studieninteressierte

Studierende und Studieninteressierte mit chronischer Erkrankung, Behinderung, Entwicklungs- oder Teilleistungsstörung sind am Mittwoch, dem 25. April 2018, zur Informationsveranstaltung „Studieren mit Beeinträchtigung“ eingeladen. Die Veranstaltung findet um 18.15 Uhr im Raum 001 im Seminargebäude Recht und Wirtschaft (RWSG, Erdgeschoss) der Universität Regensburg statt. Interessierte Eltern sind ebenfalls herzlich willkommen.

„Studieren mit Handicap? Na klar!“ Prof. Dr. Mark W. Greenlee, Senatsbeauftragter für Studierende mit chronischer Erkrankung oder Behinderung der Universität Regensburg, Dr. Tina Plank, Vertretung des Senatsbeauftragten und Dipl.-Psych. Stefanie Feuerer, Beraterin für Studierende mit Beeinträchtigung an der Universität Regensburg, geben dazu im Rahmen einer Informationsveranstaltung zahlreiche Tipps. Im Mittelpunkt stehen Fragen zur Zulassung zum Studium, Regelungen zum Nachteilsausgleich während des Studiums, bei Prüfungen und beim BAföG sowie spezielle Angebote der Universität Regensburg für Studierende mit Beeinträchtigung.

Eine Anmeldung zur Informationsveranstaltung ist nicht erforderlich.

Weiterführende Informationen unter: <http://www.uni-regensburg.de/studium/handicap/>

Gebäudeplan unter: <http://www.uni-regensburg.de/Universitaet/Intern/gebaeudeplaene/recht-wirtschaft-erdgeschoss.pdf>

Veranstaltungstermin: 25. April 2018, 18.15 Uhr
Veranstaltungsort: Universität Regensburg
Raum 001, Gebäude Recht und Wirtschaft (RWSG, Erdgeschoss)

Ansprechpartner für Medienvertreter:

Prof. Dr. Mark W. Greenlee

Senatsbeauftragter für Studierende mit chronischer Erkrankung oder Behinderung

Universität Regensburg

Tel.: 0941 943-2402 (Sekretariat)

E-Mail: mark.greenlee@ur.de

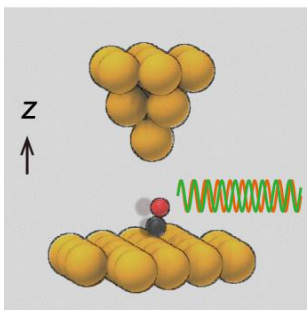
Pressemitteilung Nr. 028/2018, 17. April 2018**Wie schwingt ein Molekül, wenn es berührt wird?**

Physiker aus Regensburg, Kanazawa und Kalmar untersuchen Einfluss eines äußeren Kraftfeldes

Physiker der Universität Regensburg (Deutschland), der Kanazawa University (Japan) und der Linnaeus University in Kalmar (Schweden) haben den Einfluss eines äußeren Kraftfeldes durch die Spitze eines Rastersondenmikroskops auf die Schwingungen eines Kohlenstoffmonoxidmoleküls (CO, schwarze und rote Kugeln im Bild unten) untersucht, welches an eine Kupferoberfläche gebunden ist. Die Messungen wurden am Institut für Experimentelle und Angewandte Physik an der Universität Regensburg im Ultrahochvakuum bei -269 °C mit einer Kombination dreier Verfahren, der Rastertunnelmikroskopie, Tunnelspektroskopie und Kraftmikroskopie durchgeführt.

Das CO Molekül oszilliert auf der Oberfläche ähnlich wie ein auf den Kopf gestelltes Pendel. Die Molekülschwingungen liefern wichtige Informationen über den Charakter der Bindung des Moleküls zur Oberfläche, welche für technologisch wichtige Prozesse wie Katalyse und atomares Schichtwachstum wichtig sind. Wie erwartet hat die Kraft, die die Spitze des Mikroskops (siehe Bild) auf das Molekül ausübt, die Schwingungsfrequenz verändert – anziehende Kräfte erhöhen die Frequenz, abstoßende verringern sie. Die Daten verrieten aber auch, dass sich die Bindung des CO Moleküls unter der Zugkraft der Spitze abschwächt. Damit wurde direkt beobachtet, wie eine chemische Bindung unter der Zugkraft eines neuen Bindungspartners schwächer wird. Die Beobachtung ist wichtig, weil häufig vor der Bildung einer chemischen Bindung bestehende Bindungen aufgebrochen werden müssen.

Die Ergebnisse sind online im Journal „Proceedings of the National Academy of Sciences of the United States of America“ unter dem Titel „Vibrations of a molecule in a externa force field“ erschienen: <http://www.pnas.org/content/early/2018/04/13/1721498115> (DOI: 10.1073/pnas.1721498115)



Bildunterschrift: Ein an eine Kupferoberfläche gebundenes Kohlenstoffmonoxidmolekül schwingt ähnlich einem umgedrehten Pendel. Eine von oben sich nähernde Abtastspitze eines Rastersondenmikroskops verändert durch sein Kraftfeld die Schwingungsfrequenz des Moleküls und ermöglicht Rückschlüsse auf die genauen Bindungskräfte.

© Norio Okabayashi

Ausschließlich zur Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.

Ansprechpartner für Medienvertreter:
Prof. Dr. Franz J. Gießibl
Institut für Experimentelle und Angewandte Physik
Universität Regensburg
Tel.: 0941 943-2105
E-Mail: franz.giessibl@physik.uni-regensburg.de

Veranstaltungsmeldung vom 18. April 2018

Der klischeefreie Blick in die Zukunft

Girls' Day und Boys' Day am 26. April an der Universität Regensburg

Am Donnerstag, dem 26. April 2018, finden die bundesweiten Aktionstage Girls' Day und Boys' Day statt. Wie schon in den Vorjahren beteiligen sich mehrere Fakultäten und Einrichtungen der Universität Regensburg. Hier startet die Veranstaltung um 8.30 Uhr am Infostand im Audimax-Foyer, wo Prof. Dr. Nikolaus Korber, Vizepräsident für Studium, Lehre und Weiterbildung der Universität Regensburg, die Anwesenden begrüßt. Im Anschluss werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer von den Vertreterinnen und Vertretern der Einrichtungen zu den einzelnen Programmpunkten begleitet.

Der Girls' Day – Mädchenzukunftstag ist das größte Berufsorientierungsprojekt für Schülerinnen ab der 5. Klasse weltweit. An diesem Aktionstag öffnen Unternehmen, Betriebe und Hochschulen ihre Türen, um junge Frauen für Berufe aus dem MINT-Bereich zu begeistern. Der Mädchen-Zukunftstag wird vom Kompetenzzentrum Technik-Diversity-Chancengleichheit e.V. auf Bundesebene koordiniert. Parallel zum Girls' Day findet der Boys' Day statt, der Jungen eine Gelegenheit gibt, Berufe im sozialen, erzieherischen oder pflegerischen Bereich auszuprobieren – Felder, in denen männliche Fachkräfte und Bezugspersonen gesucht werden und sehr erwünscht sind.

Am Girls' Day 2018 beteiligen sich unterschiedliche Fachbereiche der Universität Regensburg: In der Fakultät für Physik gibt es Physik zum Anfassen zum Thema „Solartechnik“. Bei der Betriebseinheit „Zentrale Analytik“ und in den Werkstätten der Fakultät für Chemie und Pharmazie können sich die Teilnehmerinnen einen Eindruck über die unterschiedlichen Berufsgruppen verschaffen, die dort beschäftigt sind. Das Rechenzentrum gibt Antworten auf Fragen rund um die Ausbildung zur Fachinformatikerin – mit Bauanleitung für den eigenen kleinen PC.

Für den Boys' Day öffnen die biologischen und biochemischen Labore der Universität Regensburg ihre Tore und gewähren einen Einblick in die Welt der molekularen Biologie.

Das Programm zum Girls' Day und Boys' Day 2018 an der Universität Regensburg ist abrufbar unter <https://go.ur.de/girls-boys-day>.

Übrigens: Angebote für Schülerinnen und Schüler und alle anderen Studieninteressierten gibt es an der Universität Regensburg natürlich das ganze Jahr über. Einen Überblick über alle Infoveranstaltungen, über Schnuppertage und Angebote wie das Frühstudium oder Ringvorlesungen gibt es unter <http://www.uni-regensburg.de/studium/gasthoerer>.



Bildunterschrift: Auch 2018 beteiligen sich mehrere Fakultäten und Einrichtungen der Universität Regensburg am bundesweiten Aktionstag.

© Kompetenzzentrum Technik-Diversity-Chancengleichheit e. V.

Ausschließlich zur Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.

Ansprechpartnerin für Medienvertreter:

Elisabeth König

Universität Regensburg

Referat II/2 – Kommunikation

Zentrale Veranstaltungen

Tel.: 0941 943-5564

E-Mail: elisabeth.koenig@ur.de

Pressemitteilung Nr. 029/2018, 19. April 2018

Leben an der oberen Temperaturgrenze

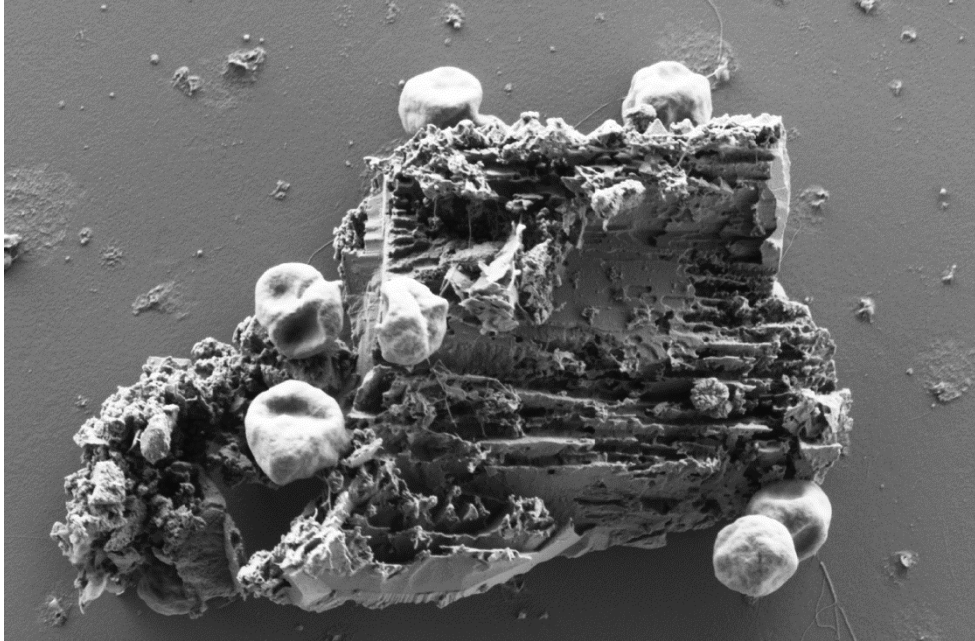
Mikrobiologen der Universität Regensburg untersuchen die Besiedlung schwarzer Raucher

Schwarze Raucher sind Kamine, durch die superheißes Wasser austritt. Sie kommen in der Tiefsee an Stellen vulkanischer Aktivität vor. Wissenschaftler um Prof. Dr. Reinhard Wirth vom Institut für Biochemie, Genetik und Mikrobiologie der Universität Regensburg haben sich in den letzten 15 Jahren mit der Besiedlung dieser Kamine durch Mikroorganismen und somit mit Fragen nach dem Leben unter heißen Bedingungen beschäftigt. Erstmals konnten die Forscher nun durch die Simulation mithilfe eines an der Universität Regensburg entwickelten Geräts die Besiedlung der heißen Mineralien zeigen. Die gewonnenen Daten wurden in der Fachzeitschrift „Frontiers in Microbiology“ veröffentlicht.

Erstmals wurden Schwarze Raucher 1978 beschrieben als Kamine, durch die superheißes Wasser austritt. Sie kommen in der Tiefsee an Stellen vulkanischer Aktivität vor, also insbesondere an Grenzen tektonischer Platten. Ihre Temperatur kann auf der Außenseite 100°C erreichen, im Inneren beträgt sie über 300°C. Schwarze Raucher sind zumindest in doppelter Hinsicht ein „hot spot“ für das Leben auf unserer Erde: Zum einen gibt es Hinweise darauf, dass sich vor über 3,5 Milliarden Jahren Leben auf bzw. in ihnen entwickelt haben könnte. Zum anderen stellen sie eine Umgebung dar, die aufgrund der herrschenden Temperaturen die Möglichkeiten zum Überleben beschränkt. Die Temperatur-Obergrenze für das Leben (wohl um 115°C) wird von hyperthermophilen Archaeen gehalten, Mikroorganismen die seit 1980 in Regensburg erforscht werden. Diese Mikroorganismen bilden die Grundlage für ein einzigartiges, extrem dicht besiedeltes Ökosystem in der Tiefsee. Das Leben in diesen Bereichen ohne Licht kann nur auf ihren Stoffwechselforgängen beruhen. Wie aber werden die schwarzen Raucher, die bei ihrer Entstehung wegen der herrschenden Temperaturen ja steril sein müssen, von Mikroorganismen besiedelt? Wissenschaftler aus der Gruppe von Prof. Dr. Reinhard Wirth an der Universität Regensburg haben in den letzten 15 Jahren Daten erhalten, die dies erklären können. „Es war bereits bekannt, dass die hyperthermophilen Mikroorganismen über Jahre im kalten Tiefseewasser in einer Art Kältestarre überleben können. Wir haben gezeigt, dass sie – selbst nach einjähriger Lagerung bei 4°C – innerhalb von weniger als drei Sekunden auf hohe Temperaturen mit aktivem Schwimmen reagieren. Sie können sich dabei extrem schnell bewegen und entfernen sich bei zu hohen Temperaturen von entsprechenden Regionen“ erklärt Prof. Wirth. „Den letzten Puzzlestein haben wir nun einfügen können: Es handelt sich um die Frage, wie die Archaeen mit authentischem Material von schwarzen Rauchern interagieren“.

Erstmals wurde nun die Besiedlung der heißen Mineralien gezeigt. Dies geschah durch eine Kombination von lichtmikroskopischen Videoaufnahmen unter authentischen Bedingungen mit elektronenmikroskopischen Untersuchungen. Die hierfür erforderliche Temperatur von 100°C und die Anaerobiose wurden mithilfe eines an der Universität Regensburg neu entwickelten Geräts simuliert. „Die Mikroorganismen stoßen beim durch Hitze induzierten Schwimmen zufällig auf die Oberflächen der Mineralien von schwarzen Rauchern, scannen diese zunächst ab und heften sich dann schnell daran fest.“

Es wird nicht jede Oberfläche gleich gut besiedelt – deshalb wohl die ca. 15 Sekunden lange Scan-Phase. Für die Anheftung werden die Flagellen verwendet, welche die Mikroorganismen auch für das Schwimmen benutzen“. Diese und die früher erhaltenen Daten zeigen also auf, wie gut sich die hyperthermophilen Archaeen auf das Erkennen ihrer heißen Umgebung und das Leben darin eingestellt haben. Sie wurden in der renommierten Fachzeitschrift *Frontiers in Microbiology* 9:524 (doi: 10.3389/fmicb.2018.00524) veröffentlicht.



Bildunterschrift: Sieben rundlichen Zellen des Archaeums *Pyrococcus furiosus* heften an authentisches Martial eines schwarzen Rauchers (gesammelt in 2 500 m Tiefe vor Mexiko) mittels ihrer Flagellen an. Diese fadenförmigen Zellanhänge bevorzugten hierfür Spalten der Mineralien.

© Reinhard Wirth

Ausschließlich zur Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.

Ansprechpartner für Medienvertreter:

Prof. Dr. Reinhard Wirth

Fakultät für Biologie und Vorklinische Medizin

Archaeenzentrum

Tel.: 0941 943-1825

reinhard.wirth@ur.de

Pressemitteilung Nr. 030/2018, 20. April 2018

Hohe Auszeichnung für Regensburger Chemiker

Aufnahme von Prof. Dr. Manfred Scheer in die Leopoldina – Nationale Akademie der Wissenschaften

Prof. Dr. Manfred Scheer, Lehrstuhl für Anorganische Chemie an der Universität Regensburg, wurde vom Präsidium der Leopoldina, der Nationalen Akademie der Wissenschaften, zum Mitglied in die Klasse I der Leopoldina gewählt. Prof. Dr. Manfred Scheer wird dort künftig in der Sektion Chemie tätig sein. Jede Wahl in die Leopoldina erfolgt nach äußerst strengen Maßstäben und stellt eine besondere Anerkennung der wissenschaftlichen Leistung und der Persönlichkeit des Gewählten dar.

Prof. Dr. Manfred Scheer, geb. 1955 in Jüterbog, studierte Chemie an der Universität Halle-Wittenberg, wo er 1983 auch promovierte und 1992 habilitierte. 1992 bis 1993 war er Gastprofessor, gefördert durch ein Feodor-Lynen-Stipendium der Alexander von Humboldt-Stiftung, an der Indiana University Bloomington (USA). 1993 bis 1996 forschte er als Heisenberg-Stipendiat der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) am Institut für Anorganische Chemie der Universität Karlsruhe. Von 1996 bis 2004 war er Universitätsprofessor (C3) für Chemie an der Universität Karlsruhe. Seit 2004 ist Prof. Scheer Inhaber des Lehrstuhls für Anorganische Chemie an der Universität Regensburg. 2013 wurde er mit einem Advanced Grant des European Research Councils (ERC) ausgezeichnet. Seine Forschungsschwerpunkte umfassen unsubstituierte Hauptgruppenelemente als Liganden, supramolekulare Chemie mit Polypnictogen-Ligandkomplexen, hochreaktive Verbindungen mit Übergangsmetall-Element-Mehrfachbindungen, gemischte Hauptgruppenelementverbindungen für funktionelle Materialien sowie molekulare Vorstufen für neue metastabile Feststoffe, Nanopartikel und Materialien.

Informationen zur Leopoldina

Die Leopoldina wurde 1652 gegründet und ist eine der ältesten Wissenschaftsakademien der Welt. Mit ihren rund 1.500 Mitgliedern vereint die Leopoldina hervorragende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Deutschland, Österreich, der Schweiz und zahlreichen weiteren Ländern. Als Nationale Akademie Deutschlands vertritt die Leopoldina seit 2008 die deutsche Wissenschaft in internationalen Gremien und nimmt zu wissenschaftlichen Grundlagen politischer und gesellschaftlicher Fragen unabhängig Stellung (<https://www.leopoldina.org/>).



Bildunterschrift: Prof. Dr. Manfred Scheer

© Dr. Petra Scheer

Ausschließlich zur Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.

Ansprechpartner für Medienvertreter:

Prof. Dr. Manfred Scheer

Lehrstuhl für Anorganische Chemie

Universität Regensburg

Tel.: 0941 943-4441

E-Mail: manfred.scheer@ur.de

Presseeinladung vom 20. April 2018

„ZUKUNFTSWERTE?! – Ein Perspektivenwechsel“

Elitenetzwerk Bayern FORUM am 26. April 2018

Droht ein politischer Bruch im internationalen Wertekonsens? Was bedeuten Sinn und Wert für den Menschen? Was können die Naturwissenschaften zum Wertedenken beitragen?

Der internationale Elite-Studiengang „SynCat – M.Sc. Advanced Synthesis and Catalysis“ der Universität Regensburg veranstaltet am Donnerstag, dem 26. April 2018, um 18 Uhr im Vielberth-Gebäude (H 24) der Universität Regensburg das 10. Elitenetzwerk Bayern FORUM. Das FORUM steht unter dem Motto „ZUKUNFTSWERTE?! - Ein Perspektivenwechsel“.

In Anwesenheit von Vertretern des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst sowie Vertretern aus Wissenschaft, Gesellschaft und Wirtschaft finden zwei Vorträge statt:

Dr. Dr. h.c. mult. Manfred Osten, Generalsekretär a. D. der Alexander von Humboldt-Stiftung und Legationsrat erster Klasse a. D., spricht zum Thema „Was ist für den Menschen wertvoll? Ein Plädoyer für eine Ethik der Mäßigung“.

Professor Dr. Thisbe K. Lindhorst, stellvertretende Präsidentin der Gesellschaft Deutscher Chemiker (GDCh), hält einen Vortrag zum Thema „Im Dienste einer besseren Zukunft für alle: Wertedenken in der Chemie“.

Im Anschluss diskutieren Prof. Dr. Udo Hebel, Präsident der Universität Regensburg und Prof. Dr. Burkhard König, Chairman des Elite-Studiengangs SynCat, mit den Referenten über Zukunftswerte.

Weitere Informationen zur Veranstaltung finden Sie unter:

<http://chemistry2.bit-networks.com/programm-heft-enb-forum-26-04-2018/>

Die Veranstaltung ist für geladene Gäste.

Vertreterinnen und Vertreter der Presse sind herzlich eingeladen. Um eine Rückmeldung an chem-pr@ur.de wird gebeten.

Veranstaltungstermin: 26. April 2018 , 18 Uhr
Veranstaltungsort: Universität Regensburg
Vielberth-Gebäude, H 24
Universitätsstraße 31
93053 Regensburg

Ansprechpartnerin für Medienvertreter:
Petra Eichenseher (PR und Kommunikation der Fakultät Chemie und Pharmazie)
Fakultät Chemie und Pharmazie
Universität Regensburg
E-Mail: chem-pr@ur.de

Pressemitteilung Nr. 031/2018, 24. April 2018**Ungarische Bibliothek wird in die Universitätsbibliothek Regensburg aufgenommen**

Bundesweit einzigartige Sammlung für Forschungs- und Studienzwecke

Die deutschlandweit einzigartige Ungarische Bibliothek ist nun Teil der Universitätsbibliothek Regensburg und steht allen Studierenden und Forschenden ebenso wie der interessierten Öffentlichkeit zu Forschungs- und Studienzwecken zur Verfügung. Die Bibliothek des 1962 gegründeten Ungarischen Instituts München e. V. befindet sich seit dem Umzug von München nach Regensburg im Jahre im Wissenschaftszentrum Ost- und Südosteuropa (Landshuter Straße 4, 93047 Regensburg) und wird dort vom Ungarischen Institut der Universität Regensburg betreut. Mit Schenkungsvertrag vom 18./24. Januar 2018 wurde die Bibliothek in den Bestand der Universitätsbibliothek aufgenommen, verbleibt jedoch am bisherigen Standort. Der Buch- und Zeitschriftenbestand ist bereits zu großen Teilen im Katalog der Universitätsbibliothek recherchierbar. Es handelt sich um ca. 18.000 bis 20.000 Bücher und rund 730 (abgeschlossene und laufende) Periodika, überwiegend zu ungarischer Geschichte, Politik, Kultur und Literatur. Zu diesem hochwertigen Neuzugang gehören auch mehrere Gelehrtenbibliotheken sowie die kürzlich dem Ungarischen Institut München übereignete „Sondersammlung Ungarische Literatur in deutscher Sprache“ (vormals „Ehinger Bibliothek – Ungarische Literatur in deutscher Sprache“). Die Ungarische Bibliothek ist in Deutschland eine der größten Sammlungen ihrer Art.

Die Schenkung wird in der Universitätsbibliothek Regensburg als Sonderbestand „Ungarische Bibliothek (vormals Bibliothek Ungarisches Institut München e. V.)“ ausgewiesen. Sie unterliegt den in der Benutzungsordnung der Universitätsbibliothek festgelegten Nutzungsbedingungen. Ihre weitere Bearbeitung erfolgt mit der Anschubfinanzierung durch die Stiftung Ungarisches Institut und soll im Rahmen des für die nächsten Jahre geplanten Projekts „Ungarische Bibliothek am Wissenschaftsstandort Regensburg“ verstetigt werden.



Bildunterschrift:

© Hungaricum – Ungarisches Institut, Dr. Ralf Thomas Göllner

Ausschließlich zur Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.

Ansprechpartner für Medienvertreter:

Dr. André Schüller-Zwierlein
Direktor der Universitätsbibliothek Regensburg
Tel.: 0941 943-3900
E-Mail: andre.schueller-zwierlein@ur.de

Pressemitteilung Nr. 032/2018, 27. April 2018

Sperrfrist:

02. Mai 2018, 20:00 Deutschland (CET) / 18:00 London (GMT) / 13:00 US Eastern time

Physiker der Universität Regensburg schicken Elektronen auf rasante Talfahrt

Internationales Physiker-Team schaltet Quantenbits schneller als eine Lichtschwingung

Elektronen in einem Festkörper halten sich vorwiegend in Tälern ihrer Energielandschaft auf. Die Information, in welchem Tal sich ein Elektron befindet, kann als Quantenbit genutzt werden. Physiker der Universitäten Regensburg (Deutschland), Marburg (Deutschland) und Michigan (USA) haben eine Möglichkeit entdeckt, wie man Elektronen zwischen verschiedenen Tälern schneller als eine Lichtschwingung austauschen kann. Die Forschergruppe berichtet über ihre Ergebnisse in der kommenden Ausgabe der Fachzeitschrift „Nature“.

Die ungewöhnlichen Eigenschaften des Mikrokosmos können Quantencomputer nutzen, um Datenverarbeitung in Zukunft wesentlich effizienter zu machen. In der Quantenwelt können einem einzelnen Elektron gleichzeitig Eigenschaften aufgeprägt werden, die sich in der klassischen Welt ausschließen – ähnlich der fiktiven Katze von Erwin Schrödinger, die sowohl tot als auch lebendig zugleich ist. Dank dieser Eigenschaft können mit nur einem einzigen Quantenbit zahlreiche Rechenschritte auf einmal durchgeführt werden. Ein möglicher Kandidat für solche Konzepte ist zum Beispiel der quantenmechanische Spin – der Eigendrehimpuls – eines Elektrons.

Seit kurzem eröffnen neuartige Materialklassen wie die Übergangsmetalldichalkogenide (zum Beispiel Molybdändisulfid oder Wolframdiselenid) vollkommen neue Wege für die Quantenphysik. Diese Halbleiter können in der dünnsten vorstellbaren Form hergestellt werden, so dass sie nur noch aus einer einzelnen atomaren Lage bestehen. Auf diesen kleinen Skalen treten Quanteneigenschaften besonders stark hervor. In der elektronischen Struktur dieser Materialien entstehen zwei ungleichwertige Energie-Täler (englisch: „valleys“). Ob sich ein Elektron in dem einen oder dem anderen Tal aufhält, kann mit einer spin-ähnlichen Größe beschrieben werden: mit dem sogenannten Valley-Pseudospin. Außerdem können die Täler mit zirkular polarisiertem Licht gegensätzlicher Helizität adressiert und bevölkert werden. Die Versuche, den Pseudospin als Quantenbit zu verwenden, fasst man unter dem Begriff der „Valleytronik“ zusammen. Damit zukünftige Quantenrechner auch konkurrenzfähig sind, muss der Pseudospin allerdings sehr schnell schaltbar sein.

Das ist nun Forschern am Institut für Experimentelle und Angewandte Physik der Universität Regensburg gelungen. Sie haben demonstriert, wie der Valley-Pseudospin in einer einzelnen Atomlage von Wolframdiselenid in Rekordzeit umgeschaltet werden kann. An der Regensburger Hochfeld-Terahertz-Quelle werden dazu intensive Lichtimpulse im Terahertz-Spektralbereich erzeugt. Licht als elektromagnetische Welle besteht aus einem rasant schwingenden elektrischen und magnetischen Feld und kann daher verwendet werden, um eine Spannung an einem Halbleiter superschnell ein- und auszuschalten. Elektronen in einer Monolage Wolframdiselenid, die vorher optisch in ein Tal angeregt werden, werden mit den Terahertz-Impulsen beschleunigt. Noch bevor die starke Lichtwelle eine ganze

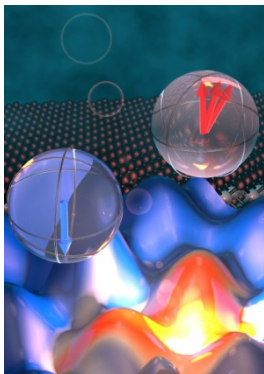
Schwingung vollführt, rekollidiert sie die Ladungen miteinander, wodurch spektral breitbandiges Licht, also Licht verschiedener Farben, ausgesandt wird, sogenannte Seitenbänder.

Die Physiker stellten fest, dass nach der Anregung mit zirkular polarisiertem Licht die Seitenbänder eine stark elliptische Polarisation aufweisen. Das lässt darauf schließen, dass der Pseudospin umgeschaltet wurde und große Anteile des anderen Tals mit umgekehrter Helizität zu den Seitenbändern beitragen. Die Experimente in Regensburg werden durch quantenmechanische Berechnungen aus Marburg und Ann Arbor unterstützt, die die mikroskopische Dynamik modellieren. Die aktuellen Experimente übertragen bereits 66 Prozent der Elektronen von dem einen in das andere Tal innerhalb einer unvorstellbar kurzen Zeit von nur sieben Femtosekunden (eine Femtosekunde ist der Millionste Teil einer Milliardstel Sekunde). Mit Hilfe der Simulation sagen die Forscher eine Effizienz von 96 Prozent für leicht verbesserte Bedingungen voraus. Diese Ergebnisse stellen einen wichtigen Schritt in Richtung Valleytronik und Quanteninformationsverarbeitung bei noch nie da gewesenen, optischen Taktraten dar.

Originalpublikation:

F. Langer, C. P. Schmid, S. Schlauderer, M. Gmitra, J. Fabian, P. Nagler, C. Schüller, T. Korn, P. G. Hawkins, J. T. Steiner, U. Huttner, S. W. Koch, M. Kira, and R. Huber, "Lightwave valleytronics in a monolayer of tungsten diselenide", Nature (2018).

DOI: 10.1038/s41586-018-0013-6



Bildunterschrift: Die Energielandschaft (blaue Fläche) einer Monolage Wolframdiselenids (Gitter, im Hintergrund) verfügt über zwei inäquivalente Täler. Elektronen werden von einem in das andere Tal beschleunigt (rötlich-gelbe Einfärbung). Dabei wird der Valley-Pseudospin umgeschaltet, symbolisiert durch den blauen und roten Pfeil in den Bloch-Kugeln.

© Stefan Schlauderer, Universität Regensburg

Ausschließlich zur Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.

Ansprechpartner für Medienvertreter:

Prof. Dr. Rupert Huber
Lehrstuhl für Experimentelle und Angewandte Physik
Universität Regensburg
Tel.: 0941 943-2070
E-Mail: rupert.huber@ur.de

Prof. Dr. Stephan W. Koch
Arbeitsgruppe Theoretische Halbleiterphysik
Philipps-Universität Marburg
Tel.: 06421 28-21336
E-Mail: stephan.w.koch@physik.uni-marburg.de

Prof. Dr. Mackillo Kira
University of Michigan
1301 Beal Avenue
Ann Arbor, MI 48109-2122
United States of America
E-Mail: mackkira@umich.edu

Pressemitteilung Nr. 033/2018, 27. April 2018

40 Millionen Euro für interdisziplinären Forschungsbau der Universität Regensburg

Wissenschaftsrat verabschiedet Förderung für das Regensburg Center for Ultrafast Nanoscopy (RUN) zur Beobachtung des Nanokosmos in Superzeitlupe

Nach der im März erfolgten positiven Begutachtung durch den Ausschuss des Wissenschaftsrates hat der Wissenschaftsrat heute die exzellente Förderempfehlung für das Forschungsbauprojekt Regensburg Center for Ultrafast Nanoscopy (RUN) an der Universität Regensburg verabschiedet. Damit wird die Universität Regensburg – vorbehaltlich der endgültigen Aufnahme in die Förderung durch die gemeinsame Wissenschaftskonferenz von Bund und Ländern (GWK) am 29. Juni 2018 – mit insgesamt 40 Millionen Euro gefördert. Das neue interdisziplinäre Zentrum für höchstauflösende und ultraschnelle Mikroskopie soll auf dem südlichen Campus am Schnittpunkt der Fakultäten Physik, Biologie/Vorklinische Medizin und Chemie/Pharmazie entstehen und im Jahr 2023 fertiggestellt werden. „Mit dem RUN ist der Universität Regensburg der erste Forschungsbau überhaupt vom Wissenschaftsrat genehmigt worden. Dieser großartige Erfolg demonstriert die internationale Spitzenposition unserer Wissenschaftler in diesem hochinnovativen Forschungsfeld und unterstreicht höchst eindrucksvoll die Bedeutung interdisziplinärer Forschungsk Kooperationen und Infrastrukturen“, so der Regensburger Universitätspräsident Prof. Dr. Udo Hebel.

Der Wissenschaftsrat würdigte in seiner Förderempfehlung insbesondere den innovativen fachübergreifenden Ansatz des neuen Kompetenzzentrums: Moderne Lebens- und Naturwissenschaften sowie Nano- und Biotechnologien sind auf ein detailliertes Verständnis des Nanokosmos angewiesen. Höchstauflösende Mikroskope liefern im Allgemeinen zeitintegrierte Standbilder von den elementaren Bausteinen der uns umgebenden Materie. Da der Nanokosmos ständig in Bewegung ist, reichen Standbilder jedoch nicht zur Beantwortung von Kernfragen aktueller Grundlagenforschung aus. Um etwa Funktionalitäten von Quantenmaterialien und chemische Reaktionen optisch zu kontrollieren oder lebenswichtige Prozesse in einer Zelle zu verstehen, muss das Wechselspiel nanoskopischer Bausteine direkt in bewegten Bildern orts- und zeitaufgelöst verfolgt werden.

Der Forschungsbau RUN soll es ermöglichen, den Nanokosmos in Superzeitlupe zu beobachten. Dafür werden neue Nanoskopieverfahren entwickelt, die gleichzeitig und direkt molekulare Orts- und ultraschnelle Zeitauflösung bieten. Damit wird ein fachübergreifendes Verständnis biologisch, chemisch und physikalisch relevanter ultraschneller nanoskopischer Dynamik erarbeitet. Ziel ist es, eine neue Ebene der Visualisierung und des Verständnisses des Nanokosmos in seiner ganzen Komplexität zu erreichen.

Die Möglichkeit, bewegte Bilder aus dem Nanokosmos zu erhalten, gilt als ultimatives Ziel moderner Nano- und Lebenswissenschaften. Anwendungen werden in der chemischen Reaktionskontrolle, Prozessoptimierung, Photokatalyse, Optogenetik, Elektronik und Datenspeicherung, molekularen Nanotechnologie und Optoelektronik (Solarzellen, OLEDs, usw.) erwartet. Das RUN weist somit auch ein sehr hohes Potential für konkreten Technologietransfer auf.



The nanoworld in motion.

Bildunterschrift: Das Logo des Forschungsbaus zeigt den ersten Femtosekunden-Schnappschuss eines Molekülorbitals

© Dominik Peller

Ausschließlich zur Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.

Ansprechpartner für Medienvertreter:

Prof. Dr. Rupert Huber

Lehrstuhl für Experimentelle und Angewandte Physik

Universität Regensburg

Tel.: 0941 943-2070

E-Mail: rupert.huber@ur.de

Prof. Dr. Ralph Witzgall

Lehrstuhl für Molekulare und Zelluläre Anatomie

Universität Regensburg

Tel.: 0941 943-2821

E-Mail: ralph.witzgall@ur.de

Prof. Dr. Christine Ziegler

Institut für Biophysik und physikalische Biochemie

Universität Regensburg

Tel.: 0941 943-3030

E-Mail: christine.ziegler@ur.de

Pressemitteilung Nr. 034/2018, 30. April 2018

Prof. Frank Sprenger von der Universität Regensburg erhält den Ars legendi-Fakultätenpreis Biologie

Der Ars legendi-Fakultätenpreis Mathematik und Naturwissenschaften 2018 in der Kategorie Biologie geht an den Genetiker Prof. Dr. Frank Sprenger (Institut für Biochemie, Genetik und Mikrobiologie der Universität Regensburg). Frank Sprenger hat maßgeblich zur Neustrukturierung der Studiengänge im Fach Biologie an der Universität Regensburg beigetragen. Er führte unter anderem ein eigenständiges Modul „Schlüsselkompetenzen“ ein, flexibilisierte Klausurabfolgen und verbesserte das Informationsangebot für Studieninteressierte. Sein Lehrkonzept integriert digitale Lernplattformen und Medien. „Backstage-Gespräche“ nach jeder Vorlesung ermöglichen, unmittelbar auf die Studierenden einzugehen.

Sprenger steht regelmäßig vor der Herausforderung, seine Lehrinhalte in Veranstaltungen mit über 100 Teilnehmenden zu vermitteln. Um Studierende vorlesungsbegleitend zu motivieren und die Inhalte seiner Vorlesung aufzuarbeiten hat er das Prinzip der „Genetik-Online Fragen“ (GenOF) entwickelt, das Antwortmöglichkeiten in multiple Choice oder Freitext-Format umfasst. Die Studierenden bekommen nach jeder Vorlesung Fragen als freiwillige Hausaufgabe. Diese Fragen sind teilweise älteren Klausuren entnommen oder auch völlig neue Fragen, die in der nächsten Klausur vorkommen können. Die Beantwortung der Fragen stellt damit eine direkte Klausurvorbereitung dar, was die freiwillige Bearbeitung der Aufgaben deutlich erhöht. Die schnelle Auswertung von elektronischen multiple-Choice Fragen ermöglicht eine Rückmeldung, ob Vorlesungsinhalte bei den Studierenden angekommen sind. Auf dieser Basis passt der Preisträger die nachfolgenden Übungen an, so dass offensichtlich weniger gut verstandene Themen vertieft werden können. Gerade bei den Freitext-Antworten zeigt sich häufig mangelnde Präzision. Sprenger greift dies auf und bespricht Stärken und Schwächen der Antworten in den Übungsstunden anonym, was zu einer signifikanten Verbesserung der Antworten in den Klausuren führt.

„Als Dozent in einem großen Hörsaal ist es nicht immer eindeutig, ob und wie die eigene Vorlesung bei den Studierenden angekommen ist“, erläutert Sprenger. „Die regelmäßigen Lehrveranstaltungsevaluationen können hier im besten Fall nur einen Gesamteindruck wiedergeben“. Durch seine „Backstage“-Gespräche mit Studierenden gewinnt der Preisträger auch sehr punktuell Feedback. Er lädt hierzu nach jeder Vorlesung fünf Studierende, die per Losverfahren am Anfang der Vorlesung bestimmt wurden, in sein Büro ein. Die Studierenden können dann Fragen zur Vorlesung oder zum Studium stellen. „Ich lerne somit viele Studierende kennen und die Vorlesung ist nicht mehr so unpersönlich“, betont Sprenger. Auf Initiative von Sprenger wurden die Hardware-Voraussetzungen geschaffen, Vorlesungen in benachbarte Räumlichkeiten zu übertragen bzw. aufzuzeichnen, was dazu beiträgt, den großen Teilnehmerzahlen besser gerecht zu werden. Die Aufzeichnungen von Vorlesungen werden von

den Studierenden sehr geschätzt, um komplexe oder nichtverstandene Teile der Vorlesung nochmals anzuhören. Dies erhöht das Verständnis der Vorlesungsinhalte enorm. Der Preisträger setzt sich als Studiendekan auch jenseits seiner eigenen Lehre für die biowissenschaftliche Lehre ein. So hat er in den letzten Jahren die Umgestaltung und Neu-Organisation der Studiengänge BSc. Biologie und MSc. Biologie vorangetrieben. Durch die Umorganisation von Abläufen ergaben sich Verbesserungen im Studienverlauf bzw. bei der Klausurabfolge. Übergeordnete Schlüsselkompetenzen werden nun stärker berücksichtigt und in einem eigenständigen Modul angeboten.

Auf Initiative von Sprenger gibt es seit einigen Jahren ergänzend zu den Lehrveranstaltungsevaluationen jährlich eine anonyme Umfrage, bei der die Studierenden neben einem Ranking der Dozierenden auch individuelle Kommentare zur Ihrer Wahl angeben. Anhand des Rankings und der individuellen Kommentare sowie anderen Leistungen wird an der Fakultät für Biologie und Vorklinische Medizin der Universität Regensburg jedes Jahr der beste Dozent bzw. die beste Dozentin des Jahres ausgezeichnet.

Um den Wechsel vom stark strukturierten Schulsystem zum universitären Betrieb zu erleichtern, hat Sprenger den Internetauftritt für das Biologiestudium an der Universität Regensburg ausgebaut. Denn viele Studierende sind nur unzureichend über ein Biologie-Studium informiert, was hohe Abbruchquoten zur Folge hat. Um unrealistischen Erwartungen vorzubeugen, hat Sprenger einen kurzen, freiwilligen „online-Erwartungscheck“ entwickelt, den Studieninteressierte jederzeit durchführen können. Dieses Jahr wird auch ein „Orientierungstag Studienfeld Biologie“ zusammen mit der Bundesagentur für Arbeit durchgeführt werden, bei dem Studieninteressierte sich in Form eines BarCamps im interaktiven Format über das Studium informieren können.

„Ich freue mich sehr über den Ars legendi-Preis und nehme ihn als Ansporn, weitere Maßnahmen zur Verbesserung der Ausbildung im Hochschulbereich in Angriff zu nehmen“, so Prof. Dr. Frank Sprenger.

Informationen zum Ars legendi Fakultätenpreis Mathematik und Naturwissenschaften:

Der Ars legendi-Fakultätenpreis Mathematik und Naturwissenschaften zeichnet hervorragende Leistungen in Lehre, Prüfung, Beratung und Betreuung aus. Er wird gemeinsam vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft, dem Verband Biologie, Biowissenschaften und Biomedizin in Deutschland, der Gesellschaft Deutscher Chemiker, der deutschen Mathematiker-Vereinigung und der Deutschen Physikalischen Gesellschaft ausgelobt. Der Preis wird seit 2014 in den Kategorien Biologie, Chemie, Mathematik und Physik vergeben und ist mit jeweils 5.000 Euro dotiert.

Informationen zum VBIO e. V.:

Der VBIO e. V. ist das gemeinsame Dach für alle, die im Bereich Biologie, Biowissenschaften und Biomedizin studieren oder tätig sind – egal ob in Hochschule, Schule, Industrie, Verwaltung, Selbstständigkeit oder Forschung. Die Mitglieder des VBIO vertreten das gesamte Spektrum der Biowissenschaften von der molekularen, zellulären oder der am Organismus orientierten Sicht bis hin zur Biomedizin.



Bildunterschrift: Preisträger Prof. Dr. Frank Sprenger (Mitte), Prof. Dr. Felicitas Pfeifer, Vizepräsidentin des VBIO (links) und Co-Laudatorin Dr. Kerstin Elbing (rechts)

© DPG/Homann 2018

Zur ausschließlichen Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.

Ansprechpartner für Medienvertreter:

Prof. Dr. Frank Sprenger

Universität Regensburg

Institut für Biochemie, Genetik und Mikrobiologie

Tel.: 0941 943-3167

E-Mail: frank.sprenger@ur.de

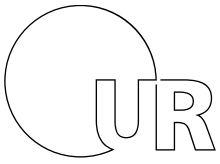
Dr. Kerstin Elbing

Geschäftsstelle Berlin des VBIO

Ressort Kommunikation

Tel.: 030-287891918

E-Mail: elbing@vbio.de



Universität Regensburg

Hinweis vom 30. April 2018

Universität Regensburg erhält Bestnote

Expertenkommission bewertet Regensburger Forschungsbauintiative RUN als herausragend

Die von der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz von Bund und Ländern (GWK) in Auftrag gegebene Evaluation des seit 2007 bestehenden Programms Forschungsbauten und Großgeräte wurde nun abgeschlossen. In seiner heutigen Pressemitteilung gibt der Wissenschaftsrat unter anderem bekannt, dass die Universität Regensburg als eine von zwei Universitäten mit der Bestnote „herausragend“ bewertet wurde. Nach der Verabschiedung der Förderung in Höhe von 40 Mio. Euro für das Regensburg Center for Ultrafast Nanoscopy (RUN) am 27. April ist dies nun ein weiterer Erfolg für die Verantwortlichen an der Fakultät für Physik (Prof. Dr. Rupert Huber), der Fakultät für Biologie und Vorklinische Medizin (Prof. Dr. Ralph Witzgall) und der Fakultät für Chemie und Pharmazie (Prof. Dr. Christine Ziegler).

Veranstaltungsmeldung vom 2. Mai 2018

„Kennen Sie Bulgarien?“

Europaeum stellt Bulgarien in der Europawoche vor

Vom 7. bis 16. Mai 2018 steht Bulgarien im Mittelpunkt der Europawoche, die das Europaeum – Ost-West-Zentrum der Universität Regensburg veranstaltet. Eröffnet wird die Europawoche am 9. Mai 2018 um 12 Uhr im oberen Foyer der Zentralbibliothek in Anwesenheit eines Vertreters der bulgarischen Botschaft, des Staatsministers a. D. und Präsidenten der Südosteuropa-Gesellschaft Dr. Gernot Erler, der ehemaligen stellvertretende Außenministerin Bulgariens, Antoinette Primatarova, des Präsidenten der Universität Regensburg, Prof. Dr. Udo Hebel sowie der Regensburger Bürgermeisterin Gertrud Maltz-Schwarzfischer.

Programm:

Bulgarische Woche in der Mensa: Speisen aus der bulgarischen Küche

7. bis 11. Mai 2018

Mensa, Universität Regensburg

Eröffnung der Europawoche

Mittwoch, 9. Mai 2018, 12 Uhr

Zentralbibliothek (Oberes Foyer), Universität Regensburg

Im Anschluss: Eröffnung der **Ausstellung „Schönheit am Rande Europas“** mit Bildern des bulgarischen Fotokünstlers Nikolay Pandev in Anwesenheit des Künstlers

Podiumsdiskussion „Ratspräsidentschaft Bulgariens - Impulse für mehr Solidarität in der EU“

mit einem Vertreter der bulgarischen Botschaft, Dr. Gernot Erler, Antoinette Primatarova und der bulgarischen Journalistin Rayna Breuer

Moderation: Prof. Dr. Jürgen Jerger, stellvertretender Sprecher des Direktoriums des Europaeums

Mittwoch, 9. Mai 2018, 18 Uhr

Zentrales Hörsaalgebäude (H3), Universität Regensburg

Lesestunde: Märchen und Tanz

in Kooperation mit der Deutsch-Bulgarischen Elterninitiative Regensburg

Donnerstag, 10. Mai 2018, 14 Uhr

Alumneum, Evangelisches Bildungswerk Regensburg

Bulgarischer Spielfilm „Affe“ von Dimitar Kotzev

Donnerstag, 10. Mai 2018, 20 Uhr

Kino im Andreasstadel

„Regensburger lesen Bulgaren“

mit Peter Küspert, Präsident des Bayerischen Verfassungsgerichtshofes, und Bürgermeisterin Gertrud Maltz-Schwarzfischer

Samstag, 12. Mai 2018, 19.30 Uhr

Lesehalle, Stadtbücherei Regensburg, Haidplatz 8

Schnupperkurs Bulgarisch

Mittwoch, 16. Mai 2018, 18 Uhr

Gebäude Philosophie und Theologie (Raum PT 3.0.75), Universität Regensburg

Weitere Informationen finden Sie unter: <http://www.uni-regensburg.de/europaeum/>

Alle Interessierten sind herzlich zu den Veranstaltungen eingeladen.

Es ergeht herzliche Einladung zur Berichterstattung.

Ansprechpartner für Medienvertreter:

Europaeum – Ost-West-Zentrum der Universität Regensburg

Lisa Unger-Fischer (Geschäftsführerin)

Tel.: 0941 943-3896

E-Mail: lisa.unger@europaeum.uni-regensburg.de

Pressemitteilung Nr. 035/2018, 7. Mai 2018

„ZUKUNFTSWERTE?! – Ein Perspektivenwechsel“

10. Elitenetzwerk Bayern FORUM an der Universität Regensburg

Der Elitestudiengang „SynCat - M.Sc. Advanced Synthesis and Catalysis“ der Universität Regensburg hat am Donnerstag, dem 26. April 2018, die zehnte Veranstaltung der interdisziplinären Vortragsreihe Elitenetzwerk Bayern FORUM veranstaltet. Das FORUM stand unter dem Motto „ZUKUNFTSWERTE?! – Ein Perspektivenwechsel“.

In seinem Vortrag „Was ist für den Menschen wertvoll? Ein Plädoyer für eine Ethik der Mäßigung“ verwies Dr. Dr. h.c. mult. Manfred Osten, Legationsrat erster Klasse a. D., auf die Not zu einer holistischen Integration des naturwissenschaftlichen Wertebildes in eine gesellschaftlich verantwortungsvolle Ethik. Er zeigte auf, dass die Umwertung aller Werte, die mit der industriellen Revolution einherging, eine Selbstentfremdung des Menschen nach sich zog, welche in dem Prinzip „gratis und sofort“ kulminierte. Die resultierende Ausbeutung fossiler Ressourcen zog nicht nur einen schon im 18. Jahrhundert konstatierten Klimawandel nach sich, sondern setzte auch eine unheilbringende Spirale von Kapitalschöpfung ohne Wertschöpfung in Gang. Gründend auf den tiefgehenden anthropologischen Erkenntnissen Johann Wolfgang von Goethes, forderte Dr. Osten eine globale Ethik der Mäßigung zur Umkehrung des Prinzips „gratis und sofort“ anstelle einer, in der nötigen Größenordnung unerreichbaren, wirtschaftlichen Nachhaltigkeit. Dr. Osten schlug einen umfassenden Bogen vom frühen „Elitenetzwerk“ Alexander von Humbolts, Justus Liebig's und Johann Wolfgang von Goethes, welche sich nicht nur gegenseitig inhaltlich befruchteten, sondern auch ganz konkret in ihrer wissenschaftlichen Karriere förderten. Es gelang ihm, offenzulegen inwiefern die Gestalt des Homunculus in Goethes Faust Tragödie sich auf die, durch Friedrich Wöhlers Harnstoffsynthese wissenschaftlich nachgewiesene, prinzipiell mögliche Umwandlung anorganischer in organische Materie gründete. Goethe spannt diese Möglichkeit weiter zum Bild des künstlichen Menschen, welcher in einer Gehirn-optimierten, beschleunigten Evolution die Privatheit des Menschen beendet. Hier setzte Dr. Osten die aktuellen Bestrebungen von Mark Zuckerberg und Elon Musk zur Entwicklung einer „Brain Cloud“ in Kontext, welche genau diesem Prinzip der öffentlichen, sofortigen Gedankenlesbarkeit unterliegt. Wie schon von Goethe gefordert, kann nur ein transdisziplinäres Gespräch die Kluft der verschiedenen Wissenschaftskulturen zum Wohle der Zukunft aller Menschen, überwinden.

Prof. Dr. Thisbe K. Lindhorst, eine renommierte, forschungsstarke Chemikerin und Vorsitzende der Gesellschaft deutscher Chemiker, konnte hier mit ihrem Vortrag „Im Dienste einer besseren Zukunft für Alle: Wertedenken in der Chemie“ direkt anknüpfen. Das Streben nach Erkenntnis sei eine zutiefst menschliche Eigenschaft. Sie unterstrich, dass die Förderung von Egozentrik-ferner Elite und Excellence unabdingbar ist, um die Zukunftsprobleme der Welt für die Gesamtbevölkerung zu lösen. Die von den Vereinten Nationen im Jahr 2015 festgesetzten „17 Sustainable Goals“, welche u. a. eine heile Umwelt, Gesundheit, Bildung und Gerechtigkeit für Alle fordern, könnten nur unter Zuhilfenahme chemischer Expertise angegangen werden. Ein Nachdenken über das, was hinter den Dingen liegt, wie das Leben gut wird und für wen, für wie viele und wie lange, dieser Ansatz müsse in die Naturwissenschaften

eingepflegt und kultiviert werden. Prof. Lindhorst zeigte auf, dass es neben den wandelbaren Werten und Ansprüchen auch objektive, dem Menschen intrinsische Werte, wie der Würde des Menschseins, der Existenzbestimmung und der Arbeit zum Erhalt der selbigen, gibt. Ein Perspektivenwechsel und Selbstreflexion bezüglich der menschlich objektiven Welt seien Notwendigkeit zu einer exzellenten Fachlichkeit, welche sich dem gesellschaftlichen Kontext stellt. Diversität, Komplexität und Gleichzeitigkeit in der Forschung und in der Welt fordern einen Balanceakt, der nicht nur Tatsachen aneinander reiht, sondern Verantwortung für alle übernimmt. Einer ausschließlichen Motivation naturwissenschaftlicher Forschung durch Nützlichkeit setzte Prof. Lindhorst den Leitgedanken der Selbstbehauptung menschlicher Existenz durch Erkenntnisgewinn und Wahrheitssuche entgegen. Das Denken des Undenkbaren, das für Möglichhalten des unmöglich Scheinenden, das Greifen nach den Sternen erfordere ungezügelter Neugierde, Risikobereitschaft und Leidenschaft. Genau diese Dinge sollten durch Elite Förderung möglich gemacht werden.

In der anschließenden Podiumsdiskussion, moderiert von Prof. Dr. Burkhard König (Lehrstuhl für Organische Chemie), dem Vorsitzenden des Elitestudiengangs „SynCat“, tauschten sich die Redner und der Präsident der Universität Regensburg, Prof. Dr. Udo Hebel, in einer weitgreifenden Auseinandersetzung zum Thema Zukunftswerte mit dem Publikum, unter reger Zusprache desselbigen, aus.

Ein Video zur Veranstaltung ist ab dem 11. Mai 2018 auf dem Youtube Kanal der Fakultät Chemie und Pharmazie verfügbar: https://www.youtube.com/channel/UCxyknkDAm_-7jfe7WYViFLw



Bildunterschrift: v.l.n.r.: Dr. Dr. h.c. mult. Manfred Osten (Generalsekretär a. D. der Alexander von Humboldt-Stiftung und Legationsrat erster Klasse a. D.), Prof. Dr. Thisbe K. Lindhorst (stellvertretende Präsidentin der Gesellschaft Deutscher Chemiker), Prof. Dr. Burkhard König (Chairman des SynCat Elitestudiengangs), Ministerialrätin Beate Lindner, Prof. Dr. Oliver Reiser (Vice Chairman des SynCat-Elitestudiengangs) und Universitätspräsident Prof. Dr. Udo Hebel

© Universität Regensburg, Referat II/2 – Kommunikation, Christina Glaser

Zur ausschließlichen Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.

Ansprechpartner für Medienvertreter:

Petra Eichenseher (PR und Kommunikation der Fakultät für Chemie und Pharmazie)

Fakultät Chemie und Pharmazie

Universität Regensburg

E-Mail: chem-pr@ur.de

Pressemitteilung Nr. 036/2018, 8. Mai 2018

Spitzenwerte für Studienbedingungen an der Universität Regensburg

CHE Hochschulranking veröffentlicht

Die Universität Regensburg überzeugt in der Kategorie „Abschlüsse in angemessener Zeit“, in der sie in den Fächern Chemie, Mathematik, Physik und Politikwissenschaft / Sozialwissenschaften die Spitzengruppe erreichen konnte. Das belegt das aktuelle Hochschulranking des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE), das heute im neuen „ZEIT Studienführer 2018/19“ veröffentlicht wird.

Studierende der Chemie sind zudem sehr zufrieden mit der Studienorganisation und der Vermittlung der Fachkompetenzen. In der Kategorie „Unterstützung am Studienanfang“ erzielten sowohl die Fächer Biologie / Biowissenschaften als auch Zahnmedizin sehr gute Ergebnisse und positionieren sich in der Spitzengruppe. Das Fach Zahnmedizin sichert sich zusätzlich in der Kategorie „Wissenschaftliche Veröffentlichungen“ einen Platz in der Spitzengruppe. Studierende der Biologie / Biowissenschaften schätzen die Vermittlung von Fachkompetenzen, während Zahnmedizin-Studierende besonders die allgemeine Studiensituation, die Prüfungen und die Studienorganisation hervorheben.

Das gesamte CHE Hochschulranking ist abrufbar unter: www.zeit.de/che-ranking

Informationen zum CHE Hochschulranking:

Das Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) bietet seit 20 Jahren mit dem Hochschulranking für über 30 Fächer Studieninteressierten Informationen und Transparenz, um das passende Angebot zu finden. Für das Ranking werden mehr als 300 Universitäten und Fachhochschulen untersucht und über 150.000 Studierende befragt. Neben Fakten zu Studium, Lehre und Forschung umfasst das Ranking Urteile von Studierenden über die Studienbedingungen an ihrer Hochschule. Jedes Fach wird im Dreijahresrhythmus neu bewertet.

Ansprechpartner für Medienvertreter:

Prof. Dr. Oliver Reiser (Ranking-Beauftragter der Universität Regensburg)

Lehrstuhl für Organische Chemie

Universität Regensburg

Tel.: 0941 943-3631

E-Mail: oliver.reiser@chemie.uni-regensburg.de

Pressemitteilung Nr. 037/2018, 9. Mai 2018

Wie FinTech-Unternehmen Nutzerdaten verarbeiten

Regensburger Betriebswissenschaftler analysieren Datenschutzerklärungen von 505 FinTechs

Prof. Dr. Gregor Dorfleitner, Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre VII, insbesondere Finanzierung der Universität Regensburg, und Prof. Dr. Lars Hornuf von der Universität Bremen haben im Frühjahr 2018 ein im Auftrag des Projektes ABIDA (assessing big data) erstelltes und durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördertes Gutachten zu den neuen digitalen Akteuren in der Finanzwirtschaft vorgelegt.

In ihrem Gutachten beschäftigen sich die beiden Forscher mit den grundsätzlichen Perspektiven der neuen digitalen Akteure in der Finanzwirtschaft, den sogenannten FinTechs, in Deutschland und legen dabei einen Schwerpunkt auf die Verarbeitung von Nutzerdaten. Dazu nahmen sie erstmals eine Analyse der Datenschutzerklärungen von 505 FinTechs vor, deren Spektrum von in Deutschland tätigen globalen Akteuren bis hin zu wenig bekannten Spezial-Crowdfunding-Plattformen reicht. Darüber hinaus untersuchten Dorfleitner und Hornuf weiterführende Fragen, die mit der Datenverarbeitung durch FinTechs zusammenhängen, wie etwa die Geschäftsmodelle der FinTechs, die Kooperationen von FinTechs mit Banken sowie Regulierungsfragen. Gerade vor dem Hintergrund der aktuellen Datenschutz-Debatte um Facebook sind die Ergebnisse der Forscher auch für die Allgemeinheit von großem Interesse.

Konkret fanden sich lediglich bei 375 der 505 Unternehmen Datenschutzerklärungen. Diese wurden einer genaueren Analyse unterzogen. Diese Datenschutzerklärungen umfassen im Extremfall bis zu 15.000 Wörter, im Schnitt aber immerhin noch 1.840 Wörter, was impliziert, dass die Nutzerinnen und Nutzer durchschnittlich sieben Minuten Lesezeit benötigen würden, wenn sie die Datenschutzerklärung ganz lesen würden. In 94 Prozent der 375 Datenschutzerklärungen wurde angegeben, dass personenbezogene Daten verarbeitet würden. Ein Anteil von 84 Prozent legt zudem offen, dass diese auch an Dritte weitergegeben würden. Welche Daten genau erhoben werden und an wen sie weitergegeben werden, wird manchmal explizit angegeben, bleibt aber in der Mehrheit der Fälle im Detail unklar.

Bei der Nutzung von Diensten Dritter verweisen die FinTech-Unternehmen häufig darauf, dass sie die Verarbeitung der Daten durch Dritte weder verhindern können noch die von Dritten gesammelten Daten genau bestimmen können. Stattdessen wird auf die Informationen auf den Internetseiten der jeweiligen Dritten verwiesen. Diese Vorgehensweise stellt für die Nutzerinnen und Nutzer einen großen Aufwand dar, da einige Unternehmen bis zu 19 Webtracking- und Werbedienste nutzen und zudem Social Plugins einbinden. Dorfleitner und Hornuf fordern deshalb, dass die FinTech-Unternehmen die von Dritten verarbeiteten Daten abschließend für die Nutzerinnen und Nutzer auflisten sollten.

Das Bestreben der deutschen FinTechs, in großem Umfang Nutzerdaten zu sammeln, erscheint aus Kundensicht umso erstaunlicher, als viele der deutschen FinTech-Unternehmen gar kein erkennbar auf Big Data aufbauendes Geschäftsmodell besitzen, mit dessen Hilfe ein klarer Kundennutzen generiert werden könnte. Vielen Kundinnen und Kunden sehen jedoch keine Alternative und willigen in die Datenschutzerklärungen ein, weil sie den Service des jeweiligen FinTechs nutzen wollen.

Das Gutachten ist online abrufbar unter:

http://www.abida.de/sites/default/files/Gutachten_ABIDA_Neue_Digitale_Akteure_Finanzwirtschaft.pdf

Informationen zum ABIDA Projekt:

Das ABIDA Projekt ist ein interdisziplinäres Forschungsprojekt zu den gesellschaftlichen Aspekten von Big Data. Es analysiert gesellschaftliche Chancen und Risiken der Verarbeitung großer Datenmengen und entwirft Handlungsoptionen für Politik, Wirtschaft und Forschung. Projektpartner sind die Westfälische Wilhelms-Universität Münster, das Institut für Technikfolgenabschätzung und Systemanalyse des Karlsruher Instituts für Technologie, die Leibniz Universität Hannover, die Technische Universität Dortmund, die Ludwig-Maximilians-Universität München sowie das Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung.



Bildunterschrift: v.l.: Prof. Dr. Lars Hornuf und Prof. Dr. Gregor Dorfleitner

© privat

Zur ausschließlichen Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.

Ansprechpartner für Medienvertreter:

Prof. Dr. Gregor Dorfleitner

Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre VII, insbesondere Finanzierung

Universität Regensburg

Tel.: 0941 943-2683

E-Mail: gregor.dorfleitner@ur.de

Prof. Dr. Lars Hornuf

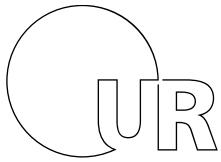
Fachbereich Wirtschaftswissenschaft

Professur für BWL, insbesondere Finanzdienstleistungen und Finanztechnologie

Universität Bremen

Tel.: 0421 218-66820

E-Mail: hornuf@uni-bremen.de



Universität Regensburg

Presseeinladung vom 9. Mai 2018

Feier zur Vergabe der Deutschlandstipendien an der Universität Regensburg

An der Universität Regensburg findet am Mittwoch, dem 16. Mai 2018, um 18 Uhr die offizielle Feier zur Vergabe der Deutschlandstipendien an der Universität Regensburg statt. Im Rahmen der Veranstaltung in Hörsaal H24 im Vielberth-Gebäude erhalten die 60 Stipendiatinnen und Stipendiaten im Beisein des Präsidenten der Universität Regensburg, Prof. Dr. Udo Hebel, und der Vizepräsidentin für Netzwerke, Information und Digitalisierung, Prof. Dr. Susanne Leist, ihre Urkunden. Zahlreiche Förderer und Mitglieder der Kommission, die für die Auswahl der herausragenden Studierenden verantwortlich waren, werden anwesend sein. Stellvertretend für die Förderer spricht Herr Monir Debbagh (Götz-Management-Holding AG).

Informationen zum Deutschlandstipendium:

Das Deutschlandstipendium ist ein nationales Stipendienprogramm, welches im Jahr 2011 eingeführt und mittlerweile fest etabliert wurde. Mit dem von der Bundesregierung geschaffenen Programm sollen besonders begabte, leistungswillige und leistungsstarke Studierende aller Nationalitäten, welche sich zusätzlich durch ihr gesellschaftliches und soziales Engagement auszeichnen, gefördert werden. Über die Förderung entscheiden darüber hinaus die Bereitschaft zivilgesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen sowie besondere persönliche und familiäre Umstände.

Die Stipendien betragen 300 Euro pro Monat und werden in der Regel für ein Jahr vergeben. Dieser Betrag wird zur Hälfte von privaten Förderern (Unternehmen, Stiftungen, Alumni oder sonstige Förderer) finanziert, die andere Hälfte wird durch Bundesmittel getragen.

Wir freuen uns auf Ihre Berichterstattung. Um eine Voranmeldung an sekretariat.leist@ur.de wird gebeten.

Veranstaltungstermin: 16. Mai 2018, 18 Uhr
Veranstaltungsort: Universität Regensburg
Vielberth-Gebäude, H 24

Ansprechpartnerin für Medienvertreter:
Prof. Dr. Susanne Leist
Vizepräsidentin für Netzwerke, Information und Digitalisierung
Universität Regensburg
Tel.: 0941 943-3200
E-Mail: susanne.leist@ur.de

Pressemitteilung Nr. 038/2018, 11. Mai 2018

Physiker haben den Dreh mit den zweidimensionalen Kristallen raus

Regensburger Physiker untersuchen in einem internationalen Team atomar dünne Heterostrukturen

Regensburger Physiker um Dr. Tobias Korn, Institut für Experimentelle und Angewandte Physik der Universität Regensburg, haben in einer internationalen Kollaboration mit Forschern der TU Dresden und der Columbia University in New York atomar dünne Heterostrukturen aus den zweidimensionalen Materialien Molybdändisulfid (MoS_2) und Wolframdiselenid (WSe_2) untersucht und herausgefunden, dass sich die Ladungsträger (Elektronen und Löcher) in einer solchen Struktur nicht, wie bisher angenommen, komplett voneinander trennen, sondern sich teilweise in beiden Materialien gleichzeitig aufhalten. Dies ist eine wichtige Erkenntnis, sowohl für die Grundlagenforschung als auch für technologische Anwendungen.

Von Solarzellen bis hin zu Computern basiert Elektronik auf Halbleitern, welche typischerweise elektrischen Strom im Gegensatz zu Metallen nur schlecht leiten. Der Grund hierfür ist, dass in Metallen frei bewegliche Elektronen vorhanden sind, in Halbleitern sind die Elektronen jedoch stark gebunden und daher unbeweglich. Erst wenn man diese Ladungsträger beispielsweise mittels Licht, Wärme oder elektrischer Spannung anregt, können sie sich frei bewegen. Das hierbei angeregte, negativ geladene Elektron hinterlässt dabei ein positiv geladenes Loch. Kombiniert man zwei unterschiedliche Halbleiter geschickt in einer sogenannten Heterostruktur, so können die, z. B. durch Sonnenlicht angeregten Elektronen und Löcher, räumlich voneinander getrennt werden, wodurch in Solarzellen ein elektrischer Strom fließen kann.

Derzeit besteht Elektronik hauptsächlich aus kristallinem Silizium, aber in den vergangenen Jahren haben sich sogenannte zweidimensionale Materialien als erfolgsversprechende Kandidaten für zukünftige flexible und ultradünne Halbleitertechnologie bewiesen. Diese neuartigen Kristalle sind nur wenige Atomlagen dünn und können mit geringem technischem Aufwand präzise „aufeinandergestapelt“ werden. Bisher war man davon ausgegangen, dass sich die angeregten Ladungsträger auch in den so hergestellten ultradünnen Heterostrukturen räumlich komplett voneinander trennen, dass also das Elektron in das eine Material wandert und das Loch in das andere.

Ein entscheidender experimenteller Schritt für das Resultat der internationalen Kollaboration war, dass es den Forschern in Regensburg gelang, Heterostrukturen herzustellen, bei denen die beiden atomar dünnen Schichten präzise gegeneinander verdreht wurden. Dieser weitere Freiheitsgrad der zweidimensionalen Materialien gegenüber herkömmlichen Halbleitern wurde hierbei eingesetzt, um optische und elektronische Eigenschaften der Heterostrukturen gezielt zu beeinflussen.

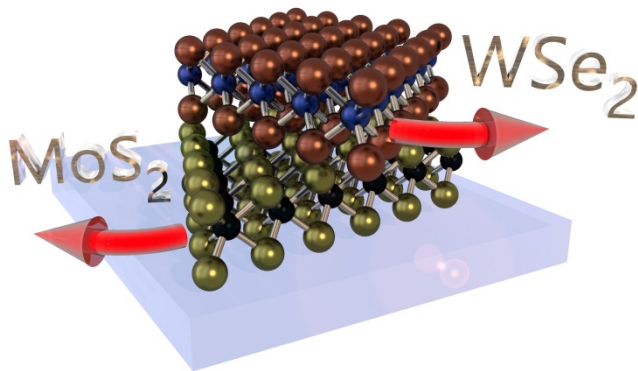
Im Wesentlichen basiert der Effekt darauf, dass sich die beiden zweidimensionalen Kristalle für unterschiedliche Drehwinkel unterschiedlich nahe kommen, weil sich die Materialien unterschiedlich stark „im Weg sind“. Durch diesen veränderten vertikalen Abstand der beiden Halbleiter wird auch die Anziehung zwischen Elektron und Loch gezielt verändert.

In anschließenden Experimenten konnte beobachtet werden, dass die optischen Eigenschaften der Heterostrukturen eine deutliche Abhängigkeit vom Drehwinkel zeigen. Theoretischen Physikern der TU Dresden um Dr. Jens Kunstmann und der Columbia University um Prof. Dr. David Reichman gelang es mit Hilfe von aufwendigen Berechnungen zu zeigen, dass sich durch diese Beobachtung Rückschlüsse auf das Verhalten von Elektronen und Löchern in den jeweiligen Einzelschichten ziehen lassen. So wandert das Elektron zwar in das MoS₂, das Loch hält sich jedoch in beiden Materialien auf und nicht nur, wie bisher angenommen, im WSe₂.

Diese neuen Einsichten sind entscheidend für die Kontrolle optischer Effekte in den neuartigen zweidimensionalen Kristallen und für das Verständnis zukünftiger Technologie wie ultradünner Solarzellen.

Die Ergebnisse wurden in der Fachzeitschrift „Nature Physics“ veröffentlicht:

J. Kunstmann, F. Mooshammer, P. Nagler, A. Chaves, F. Stein, N. Paradiso, G. Plechinger, C. Strunk, C. Schüller, G. Seifert, D. R. Reichman, T. Korn, *Momentum-space indirect interlayer excitons in transition-metal dichalcogenide van der Waals heterostructures*, Nature Physics (2018) doi.org/10.1038/s41567-018-0123-y



Bildunterschrift: Eine MoS₂/WSe₂-Heterostruktur bestehend aus sogenannten zweidimensionalen Kristallen, die jeweils nur drei Atomlagen dick sind. Bei der Herstellung einer solchen Struktur können die Kristalle gezielt gegeneinander verdreht werden, um die elektronischen und optischen Eigenschaften der Struktur zu kontrollieren.

© Fabian Mooshammer

Zur ausschließlichen Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.

Ansprechpartner für Medienvertreter:

Dr. Tobias Korn

Institut für Experimentelle und Angewandte Physik

Universität Regensburg

Tel.: 0941 943-2055

E-Mail: tobias.korn@physik.uni-regensburg.de

Pressemitteilung Nr. 039/2018, 16. Mai 2018

Humboldt-Forschungspreisträger zu Gast an der Universität Regensburg

Prof. Robert E. Mulvey forscht für ein Jahr am Institut für Anorganische Chemie

Der international anerkannte Chemiker Prof. Robert E. Mulvey von der University of Strathclyde in Glasgow, Scotland (UK) ist seit Mai 2018 Gastprofessor am Institut für Anorganische Chemie an der Universität Regensburg. Prof. Mulvey ist im März 2018 mit dem Forschungspreis der Alexander von Humboldt-Stiftung ausgezeichnet und damit zu einem Forschungsaufenthalt an die Universität Regensburg eingeladen worden, wo er zusammen mit Prof. Dr. Manfred Scheer, Lehrstuhl für Anorganische Chemie, im Bereich der Reduktion von Polypnictogen-Verbindungen forschen wird. Er bringt seine breite wissenschaftliche Expertise im Elite Masterstudiengang „Synthese und Katalyse“ ein und unterstützt am Institut für Anorganische Chemie die anorganischen Nachwuchsgruppen von Dr. Robert Kretschmer und Dr. Jonathan Bauer.

Prof. Mulvey ist weltweit bekannt für seine bahnbrechenden Forschungen auf dem Gebiet der s-Block-Elementchemie, die eine Schnittstelle zwischen anorganischer und organischer Chemie markieren. Als herausragender Forscher auf dem Gebiet der Organolithium Chemie, wofür er 2013 mit dem Arfvredson-Schlenk-Preis der Gesellschaft Deutscher Chemiker ausgezeichnet wurde, hat er das Gebiet der „synergetischen bimetalischen Chemie“ erschlossen. Ein Konzept, das kooperative Effekte zwischen zwei unterschiedlichen Metallen nutzt, um spezielle Reaktivitäten und Selektivitäten zu generieren, die eine entsprechende Metallverbindung allein nicht aufweisen. Dieses äußerst innovative Herangehen nutzen viele Forscher weltweit zunehmend, wobei die hohe Reaktivität von Alkalimetallen sich auch auf die verbesserte Reaktivität sonst meist inerte Metalle auswirkt. Prof. Mulveys wesentliche Arbeit zur C-H-Bindungsaktivierung durch Deprotonierung findet zunehmend in katalytischen Prozessen ihre Anwendung, so dass teure und giftige Übergangsmetalle durch bereits vorrätige Elemente ersetzt werden können. In fast 300 wissenschaftlichen Publikationen in international führenden Journalen, wie z. B. in Science und Nature Chemistry konnte Prof. Mulvey seine Forschungsergebnisse bisher darlegen.

Informationen zum Humboldt-Forschungspreis

Den Humboldt-Forschungspreis erhalten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler für ihr bisheriges Gesamtchaffen, deren Entdeckungen, Erkenntnisse oder neue Theorien das eigene Fachgebiet nachhaltig geprägt haben. Der Humboldt-Forschungspreis ist eine der höchsten Auszeichnungen für im Ausland tätige Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die in Deutschland vergeben werden. Die Wissenschaftler erhalten ein Preisgeld in Höhe von 60.000 Euro und werden zu einem Gastaufenthalt nach Deutschland eingeladen.



Bildunterschrift: Prof. Robert E. Mulvey

© Prof. Dr. Arno Pfitzner

Zur ausschließlichen Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.

Ansprechpartner für Medienvertreter:

Prof. Dr. Manfred Scheer

Lehrstuhl für Anorganische Chemie

Universität Regensburg

Tel.: 0941 943-4441

E-Mail: manfred.scheer@ur.de

Pressemitteilung Nr. 040/2018, 17.Mai 2018

60 Deutschlandstipendien an der Universität Regensburg

Urkundenvergabefeier auf dem Campus

Im Rahmen der feierlichen Vergabe der Deutschlandstipendien erhielten gestern 60 neue Stipendiatinnen und Stipendiaten im Beisein des Präsidenten der Universität Regensburg, Prof. Dr. Udo Hebel und der Vizepräsidentin für Netzwerke, Information und Digitalisierung, Prof. Dr. Susanne Leist, an der Universität Regensburg ihre Urkunden. Zahlreiche Förderer und Mitglieder der elf Fakultäten der Universität Regensburg waren anwesend. Mit Stehempfang und musikalischer Umrahmung durch das Marzipan Quartett Regensburg wurde die Feier festlich abgerundet.

„Ein Blick auf die Zahlen zeigt, dass nur 17 Prozent der Bildungsausgaben aus privaten Quellen stammen und nur drei Prozent der Studierenden in Deutschland Einkünfte aus Stipendien erhalten. Umso mehr möchte ich den Förderinnen und Förderern für ihr Engagement danken. Sie beweisen damit, dass sie sich ihrer gesellschaftlichen Verantwortung bewusst sind. Mit dem Deutschlandstipendium fördern sie vielversprechende Talente und investieren in die Zukunft junger Menschen“, betonte Vizepräsidentin Prof. Dr. Susanne Leist in ihrer Begrüßung.

Im Namen aller 60 Stipendiatinnen und Stipendiaten bedankten sich Anna Unterholzner, Studierende der Pharmazie und Joachim Heidelberg, Studierender der Betriebswirtschaftslehre, bei ihren Förderern. Letzterer appellierte dabei auch an seine Mitstipendiaten, die Chance zum regelmäßigen Austausch mit den Stipendiengebern zu ergreifen und so Einblicke in Unternehmen zu erhalten.

Informationen zum Deutschlandstipendium:

Um die Deutschlandstipendien können sich besonders leistungsstarke und gesellschaftlich engagierte Studierende bemühen. Bei der Auswahl der Stipendiatinnen und Stipendiaten werden an der Universität Regensburg zugleich auch soziale Kriterien berücksichtigt. Neben herausragenden wissenschaftlichen Leistungen oder außerfachlichem Engagement werden auch Erfolge bei der Überwindung von Hürden in der Bildungsbiographie beachtet.

Alle Stipendiaten erhalten eine finanzielle Unterstützung von monatlich 300 Euro. Davon steuert der Bund die eine Hälfte – 150 Euro monatlich – bei, die andere Hälfte kommt von privaten Förderern, Stiftungen, Vereinen oder anderen Einrichtungen. Derzeit erhalten 60 Studierende an der Universität Regensburg ein Deutschlandstipendium. Unternehmen, Institutionen, aber auch Einzelpersonen engagieren sich im Rahmen der Förderung der Deutschlandstipendiatinnen und -stipendiaten. Dabei geht der Kreis der Förderer über den Regensburger Raum hinaus.

Weiterführende Informationen zum Deutschlandstipendium an der Universität Regensburg im Internet unter: www.uni-regensburg.de/studium/deutschlandstipendium/index.html



Bildunterschrift: Prof. Dr. Susanne Leist, Vizepräsidentin für Netzwerke, Information und Digitalisierung der Universität Regensburg (1. Reihe, 2. v. r.) und Prof. Dr. Udo Hebel, Präsident der Universität Regensburg (1. Reihe, 3. v. r.), mit den Stipendiatinnen und Stipendiaten und Förderern des Deutschlandstipendiums.

© Universität Regensburg, Referat II/2 – Kommunikation, Christina Glaser

Zur ausschließlichen Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.

Ansprechpartner für Medienvertreter:

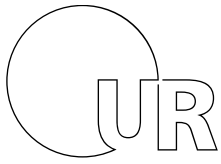
Prof. Dr. Susanne Leist

Vizepräsidentin für Netzwerke, Information und Digitalisierung

Universität Regensburg

Tel.: 0941 943-3200

E-Mail: susanne.leist@ur.de



Universität Regensburg

Veranstaltungsmeldung vom 23. Mai 2018

Schnupperwoche für Studieninteressierte an der Universität Regensburg

Angebot für interessierte Schülerinnen, Schüler und Schulklassen

Ist ein Studium das Richtige für mich? Welches Fachgebiet soll ich wählen? Wie läuft eine Vorlesung eigentlich ab? Um diese und weitere Fragen von Studieninteressierten zu beantworten, organisiert die Zentrale Studienberatung der Universität Regensburg in den Pfingstferien eine Schnupperwoche. Vom 28. bis 30. Mai 2018 können alle Interessierten jeweils von 10 bis 16 Uhr die Universität mit ihren Studiengängen bzw. Studienfächern kennen lernen. Treffpunkt ist jeweils um 9.45 Uhr an der „Kugel“ auf dem Forum der Universität.

Neben allgemeinen Vorträgen rund um das Studium können Schülerinnen und Schüler sowie alle anderen Interessierten Vorlesungen in unterschiedlichen Fachrichtungen besuchen und an Campusführungen teilnehmen, um einen Eindruck von der Universität zu bekommen. Zusätzlich besteht die Möglichkeit, sich zu konkreten und individuellen Fragen in der Zentralen Studienberatung beraten zu lassen. Die Universitätsbibliothek hält mit einer Führung durch die Bibliothek ein zusätzliches Angebot im Rahmen der Schnupperwoche parat.

Als spezielles Angebot für Schulen oder Schulklassen organisiert die Zentrale Studienberatung der Universität auch jederzeit auf Anfrage Schulbesuche an der Universität. Das Besucherprogramm für die Schulklassen besteht in der Regel aus einer Bibliotheksführung, Vorlesungsbesuchen und einem Kolloquium zum Thema „Allgemeines zu Studium und Beruf“. Zur Koordinierung nehmen Sie bitte Kontakt mit dem Sekretariat der Studienberatung (Tel.: 0941 943-2219, E-Mail: studienberatung@uni-regensburg.de) auf.

Weiterführende Informationen und das Programm zur Schnupperwoche finden Sie unter:
www.ur.de/schnupperstudium

Alle Interessierten sind herzlich eingeladen. Eine Anmeldung zur Schnupperwoche ist nicht erforderlich.

Ansprechpartner für Medienvertreter:
Benno Jirschik
Universität Regensburg
Zentrale Studienberatung
Tel.: 0941 943-2218
E-Mail: studienberatung@uni-regensburg.de

Pressemitteilung Nr. 041/2018, 25. Mai 2018

Regensburger Wissenschaftler vergleichen Äpfel mit Birnen

Wissenschaftler des Lehrstuhls für Genetische Epidemiologie der Universität Regensburg haben die genetischen Effekte auf Körperform und Body-Mass-Index (BMI) erstmals gemeinsam betrachtet und deren Risiko für kardiometabolische Erkrankungen genauer erforscht. Die Wissenschaftler konnten in einer aktuellen Nature-Communications-Studie zeigen, dass BMI und Körperform zur Bestimmung des Erkrankungsrisikos nicht losgelöst voneinander betrachtet werden sollten.

Apfel oder Birne? Diese Frage ist bezüglich der Körperform vermutlich noch wichtiger als am Obststand. Bereits seit längerem vermuten Mediziner, dass eine vermehrte Anlagerung von Bauchfett die Entstehung von Diabetes oder Bluthochdruck begünstigen. Die Körperform wird durch das Taille-Hüft-Verhältnis bestimmt. Ist dieses erhöht, bedeutet das überproportional viel Bauchfett und somit einen apfelförmigen Körper. Doch nicht nur die Fettverteilung, sondern auch die Fettmasse spielt eine große Rolle für die Gesundheit. Sie wird mit dem BMI gemessen, der eine Kenngröße für Über-, Unter- oder Normalgewicht ist. Übergewicht gilt ebenso wie übermäßiges Bauchfett als Risikofaktor für Herzinfarkt oder Diabetes. Um eine Aussage über das Krankheitsrisiko zu erhalten, haben Wissenschaftler die Genetik von Fettmasse und -verteilung bislang getrennt voneinander betrachtet. Eine Forschergruppe um Dr. Thomas Winkler und Professor Dr. Iris Heid vom Lehrstuhl für Genetische Epidemiologie der Fakultät für Medizin der Universität Regensburg hat nun erstmals die genetischen Faktoren für beide Parameter im Zusammenhang mit dem Risiko für Erkrankungen wie Bluthochdruck oder Diabetes mellitus gemeinsam untersucht. Dabei konnten drei Subtypen der Körperfettanlagerung definiert werden.

Für ihre Studie haben die Wissenschaftler Forschungsdaten von über 320.000 Personen aus mehr als 100 Studien verwendet. „Wir haben festgestellt, dass viele genetische Faktoren sowohl die Fettanlagerung als auch das Risiko für bestimmte Erkrankungen beeinflussen. Damit sollte zur Risikoabschätzung von kardiometabolischen Erkrankungen der BMI und die Körperfettverteilung künftig kombiniert betrachtet werden“, fasst Dr. Winkler zusammen. Zudem konnten neue Hinweise dafür gefunden werden, dass die genetischen Effekte für Übergewicht nicht nur im zentralen Nervensystem und den Fettzellen, sondern auch im Verdauungssystem zu verorten sind.

Drei genetische Subtypen identifiziert

Die Wissenschaftler zeigen in ihrer Untersuchung, dass Personen, die genetisch zu einem hohen BMI und einem großen Taille-Hüft-Verhältnis neigen, auch ein erhöhtes Risiko für kardiometabolische Erkrankungen aufweisen. „Bildlich gesprochen führt dieser Gentyt zu Übergewicht und einem apfelförmigen Körper, also einem im Verhältnis zum Hüftumfang großen

Bauchumfang. Die betroffene Personengruppe hat genetisch bedingt auch ein höheres Risiko für Bluthochdruck, Diabetes, koronare Herzkrankheiten und Herzinfarkt“, erklärt Dr. Winkler. Wer hingegen genetisch bedingt das Fett eher auf der Hüfte einlagert, also einen im Verhältnis zum Bauchumfang großen Hüftumfang aufweist, hat selbst bei erhöhtem BMI ein um bis zu 80 Prozent niedrigeres Risiko, an Diabetes zu erkranken. Auch Herz-Kreislauf-Erkrankungen treten bei diesem Birnentyp seltener auf. Genetische Faktoren, die lediglich einen Effekt auf die Verteilung des Körperfetts, aber nicht auf die Fettmasse – also den BMI – haben, bewirken eine reine Umverteilung des Körperfetts zwischen Taille und Hüfte. Diese dritte Klasse an Varianten ist angereichert in Genen, die im Verdauungssystem wirken. Dieser Zusammenhang konnte bislang in noch keiner genetischen Analyse zuvor herausgestellt werden. Dieses Wissen trägt zu einem besseren Verständnis der biologischen Mechanismen der Adipositas-Entstehung bei und kann langfristig gesehen zu einer verbesserten Behandlung von Adipositas führen.

Die Studie von Dr. Winkler, Professor Dr. Heid und ihren Co-Autoren von der Ludwig-Maximilians-Universität München, der Icahn School of Medicine at Mount Sinai in New York/USA und dem Universitätsklinikum Lausanne/Schweiz wurde kürzlich im renommierten wissenschaftlichen Fachjournal „Nature Communications“ veröffentlicht. „Unsere Arbeit stellt außerdem ein wichtiges Puzzlestück zu der viel diskutierten Frage dar, ob sich Hüftfett im Gegensatz zum Bauchfett direkt positiv auswirken kann: Die Daten deuten darauf hin, dass das tatsächlich der Fall ist. Wenn die Fettanlagerung an der Hüfte allerdings von einer Fettanlagerung am Bauch und einer damit verbundenen Erhöhung des Taillenumfangs begleitet wird, ist eher die Erhöhung des BMI ausschlaggebend und kann die Entwicklung von Typ 2 Diabetes, koronaren Herzkrankheiten und Herzinfarkt negativ beeinflussen“, ordnet Professor Dr. Iris Heid die Ergebnisse ein.

Publikation:

Winkler TW, Günther F, Höllerer S, Zimmermann M, Loos RJ, Kutalik Z, Heid IM. A joint view on genetic variants for adiposity differentiates subtypes with distinct metabolic implications. *Nat Commun.* 2018 May 16;9(1):1946. doi: 10.1038/s41467-018-04124-9.



Bildunterschrift Abb. 01: Dr. Thomas Winkler

© UKR / Marion Schweiger

Zur ausschließlichen Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.



Bildunterschrift Abb. 02: Professor Dr. Iris Heid

© Universität Regensburg / Martina Stelzl

Zur ausschließlichen Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.



Bildunterschrift Abb. 03: Dr. Thomas Winkler bei der Datenanalyse

© UKR / Marion Schweiger

Zur ausschließlichen Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.

Ansprechpartner für Medienvertreter:
Dr. Thomas Winkler
Institut für Epidemiologie und Präventivmedizin
Universität Regensburg
Tel.: 0941 944-5213
E-Mail: thomas.winkler@ukr.de

Pressemitteilung Nr. 042/2018, 28. Mai 2018

Universität Regensburg unter den Top 330 Universitäten weltweit

CWUR veröffentlicht World University Rankings 2018/19

Das Center for World University Rankings (CWUR), das größte akademische Universitätsranking weltweit, listet die Universität Regensburg in seinem heute veröffentlichten World University Ranking 2018/19 unter den Top 330 Universitäten weltweit. Im nationalen Vergleich kommt die Universität Regensburg auf Platz 27. Weltweit erreicht sie Platz 327 von rund 18.000 bewerteten Universitäten. Besonders gut schneidet die Universität Regensburg beim Faktor „Einfluss“ ab. Hier erreicht sie Platz 258. In der Kategorie „Zitationen“ erzielt sie Platz 275. In der Kategorie „Hochwertige Veröffentlichungen“ steht die Universität Regensburg an 341. Stelle des Ranking. In der Kategorie „Forschungsergebnisse“ findet sie sich auf Platz 386. Grundlage der Bewertung ist die absolute Zahl an Publikationen und Zitationen. Das Ergebnis, das die Universität Regensburg als Universität mittlerer Größe erreicht, ist daher umso höher einzuschätzen.

„Ich freue mich sehr über die hervorragende Position der Universität Regensburg im Ranking des Center for World University Rankings. Sie zeigt eindrucksvoll die hohe Leistungsfähigkeit des Forschungsstandorts Regensburg, sowohl im nationalen als auch im internationalen Vergleich“, so Professor Dr. Udo Hebel, Präsident der Universität Regensburg.

Informationen zum Center for World University Rankings:

Das Center for World University Rankings (CWUR) bietet als eine der führenden Beratungsorganisationen Regierungen und Universitäten politische Beratung und strategisches Know-how für die Verbesserung von Bildungs- und Forschungsergebnissen an. Die globalen Rankings des CWUR sind für ihre Objektivität, Transparenz und Konsistenz bekannt.

Das Center for World University Rankings hat in diesem Jahr seine Methodik zur Beurteilung der Institutionen zugunsten des Bereichs Forschung optimiert. Er nimmt nun 70 Prozent der Gesamtwertung ein. Sieben Faktoren fließen in die Bewertung ein:

- Qualität der Ausbildung (15 Prozent): Anzahl der Absolventen, die wichtige internationale Auszeichnungen, Preise oder Medaillen gewonnen haben (im Verhältnis zur Größe der Universität)
- Jobs der Absolventen (15 Prozent): Anzahl der Absolventen, die als CEOs bei globalen Top-Unternehmen arbeiten (im Verhältnis zur Größe der Universität)
- Qualität der Fakultäten (15 Prozent): Anzahl der Wissenschaftler, die wichtige internationale Auszeichnungen, Preise oder Medaillen gewonnen haben
- Forschungsergebnisse (15 Prozent): Anzahl der publizierten Forschungspapiere

- Hochwertige Veröffentlichungen (15 Prozent): Anzahl der Forschungspapiere, die in angesehenen Fachzeitschriften erschienen sind
- Einfluss (15 Prozent): Anzahl der Forschungspapiere, die in einflussreichen Fachzeitschriften erschienen sind
- Zitationen (zehn Prozent): Anzahl der oftmals zitierten Forschungspapiere

Weitere Informationen zum Ranking finden Sie unter <http://cwur.org>

Ansprechpartner für Medienvertreter

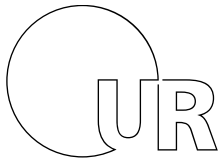
Prof. Dr. Oliver Reiser (Ranking-Beauftragter der Universität Regensburg)

Lehrstuhl für Organische Chemie

Universität Regensburg

Tel.: 0941 943-3631

E-Mail: oliver.reiser@chemie.uni-regensburg.de



Universität Regensburg

Veranstaltungsmeldung vom 29. Mai 2018

Eintauchen in die Welt der Wissenschaft mit der Universität für Kinder

Veranstaltungsreihe an der Universität Regensburg für 8- bis 13-Jährige startet am 5. Juni 2018

Für die jungen Besucherinnen und Besucher der „Universität für Kinder“ rückt der Vorlesungsbeginn im Sommersemester 2018 in greifbare Nähe: Am Dienstag, dem 5. Juni 2018, startet die Veranstaltungsreihe. Die Kinderuniversität bietet jedes Jahr nach den Pfingstferien bis zum Schuljahresende kindgerechte Vorlesungen aus der Welt der Wissenschaft für Schülerinnen und Schüler im Alter von 8 bis 13 Jahren. Jeweils dienstags von 17 bis 17.45 Uhr präsentieren Professorinnen und Professoren der Universität und der Ostbayerischen Technischen Hochschule Regensburg im Audimax ihren Forschungsschwerpunkt kompakt, kurzweilig und kindgerecht. Der letzte Vortrag am 10. Juli 2018 findet von 14 bis 14.45 Uhr statt.

Den Anfang macht am 5. Juni 2018 Prof. Dr. Anita Schilcher, Lehrstuhl für Didaktik der deutschen Sprache und Literatur der Universität Regensburg. Sie beantwortet die Frage „Wer gewinnt den Jugendliteraturpreis?“ Der Deutsche Jugendliteraturpreis wird in den vier Sparten Bilderbuch, Kinderbuch, Jugendbuch und Sachbuch vergeben. Auf der Buchmesse in Leipzig werden im März die besten sechs Titel des Jahres pro Sparte nominiert, auf der Buchmesse in Frankfurt werden dann im Oktober die Sieger bekanntgegeben. Frau Prof. Dr. Anita Schilcher ist seit drei Jahren Mitglied der neunköpfigen Kritikerjury, die den Preis vergibt. In ihrer Vorlesung wird sie die diesjährigen nominierten Bücher vorstellen und anhand der Bilderbücher erklären, wie die Jury die besten Titel auswählt. Die Kinder können dabei in die Rolle der Kritiker schlüpfen und für ihr Lieblingsbuch abstimmen.

Der Deutsche Jugendliteraturpreis ist der wichtigste deutsche Preis für Kinder- und Jugendliteratur. Er wird seit 1956 vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gestiftet und jährlich verliehen. Berühmte Preisträger sind zum Beispiel „Der Räuber Hotzenplotz“, „Oh, wie schön ist Panama“, „Eine Woche voller Samstage“, „Rennschwein Rudi Rüssel“ oder „Tintenherz“.

Vor der ersten Veranstaltung erhalten alle Besucher ihren eigenen Studierenden-Ausweis. Die Schülerinnen und Schüler, die zu jeder Vorlesung erscheinen und sich den Besuch auf ihrem Ausweis bestätigen lassen, bekommen bis Ende des Jahres einen Vorlesungsband zugeschickt, in dem alle Vorträge noch einmal nachgelesen werden können. Die für die kleinen Studierenden kostenlosen Broschüren ermöglicht die langjährige Partnerschaft mit dem Halbleiterentwickler Infineon Technologies, der die „Universität für Kinder“ unterstützt. Der Vorlesungsband zur Universität für Kinder 2017 ist bei Bücherei Pustet an der Universität zum Preis von sechs Euro erhältlich.

Veranstaltungstermin: 5. Juni 2018, 17 Uhr
Veranstaltungsort: Universität Regensburg
Audimax

Fünf weitere Vorlesungen schließen sich im Sommersemester jeweils dienstags an:

12. Juni 2018, 17.00 - 17.45 Uhr

„Warum essen wir, was wir essen?“

Prof. Dr. Gunther Hirschfelder, Professur für Vergleichende Kulturwissenschaft, Universität Regensburg

19. Juni 2018, 17.00 - 17.45 Uhr

„Wie funktioniert unser Herz?“

Prof. Dr. Lars Maier, Lehrstuhl für Innere Medizin II, Universität Regensburg

26. Juni 2018, 17.00 - 17.45 Uhr

„Der Blick in den Spiegel. Selbstporträts von Künstlerinnen und Künstlern“

Prof. Dr. Birgit Eiglsperger, Lehrstuhl für Kunsterziehung, Universität Regensburg

3. Juli 2018, 17.00 - 17.45 Uhr

„Wann kommt das Laserschwert? Was kann Licht – und was kann es nicht?“

Prof. Dr. Heiko Unhold, Fakultät Elektro- und Informationstechnik, OTH Regensburg

10. Juli 2018, 14.00 - 14.45 Uhr

„Warum Nelson Mandela einer der wichtigsten Politiker der vergangenen hundert Jahre ist“

Prof. Dr. Stephan Bierling, Institut für Politikwissenschaft, Universität Regensburg

Weitere Informationen unter: www.ur.de/universitaet-kinder



Bildunterschrift: Die „Universität für Kinder“ nimmt jedes Jahr 8- bis 13-Jährige mit auf eine Reise in die Welt der Wissenschaft.

© Universität Regensburg, Referat II/2 – Kommunikation, Lena Schabus

Zur ausschließlichen Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Veranstaltungsmeldung

Ansprechpartnerin für Medienvertreter:

Elisabeth König

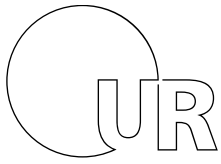
Universität Regensburg

Referat II/2 – Kommunikation

Zentrale Veranstaltungen

Telefon: 0941 943-5564

E-Mail: elisabeth.koenig@ur.de



Universität Regensburg

Pressemitteilung Nr. 043/2018, 30. Mai 2018

Interkulturelle Europastudien in Regensburg und Ferrara

Binationaler Master-Studiengang stellt sich in Video vor

Als einer der ersten Studiengänge der Universität Regensburg stellt sich der Master-Studiengang Interkulturelle Europastudien (IKE) mit der Auslandsoption Ferrara in einem Video vor. Studierende berichten darin über ihre Erwartungen und Erfahrungen in Bezug auf den Auslandsaufenthalt. Fachstudienberaterin Dr. Simona Fabellini, Lektorin am Institut für Romanistik der Universität Regensburg, erklärt, was die Interessenten im Studiengang erwartet.

Der zweijährige konsekutive Studiengang ist am Institut für Romanistik angesiedelt und schließt mit dem Mastergrad Interkulturelle Europastudien / Laurea magistrale LM 37 "Lingue e Letterature Straniere" ab. Der Abschluss ist sowohl in Italien als auch in Deutschland gültig. Die ersten beiden Semester verbringen die Studierenden an der Universität Regensburg, die zwei folgenden Semester an der Università di Ferrara. Praktika können ins Studium integriert werden.

Der Studiengang richtet sich an Absolventen eines mindestens dreijährigen literatur- bzw. kulturwissenschaftlichen Hochschulstudiums (Bachelor, Staatsexamen, Laurea primo livello oder andere entsprechende in- und ausländische Abschlüsse) mit guten Italienisch-Kenntnissen. Er qualifiziert für Tätigkeiten bei internationalen, besonders deutsch-italienischen Organisationen und Verbänden, europäischen Institutionen, Medien, im Tourismus oder bei exportorientierten Wirtschaftsunternehmen.

Bewerbungsschluss für das Wintersemester 2018/19 ist der 30. Juni 2018.

Link zum Video: <http://www.uni-regensburg.de/sprache-literatur-kultur/romanistik/studiengaenge/master-ike/auslandsoption-ferrara/index.html>

Link zu Informationen zum Studiengang, z. B. zu Bewerbungsunterlagen und Studienaufbau: <http://www.uni-regensburg.de/sprache-literatur-kultur/romanistik/studiengaenge/master-ike/index.html>



Bildunterschrift: Im Master „IKE“ zum Studium nach Ferrara – Regenschirme müssen nicht mitgenommen werden.

© Julia Stefik

Zur ausschließlichen Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.

Ansprechpartner für Medienvertreter:

Prof. Dr. Isabella von Treskow

Universität Regensburg

Lehrstuhl für Romanische Philologie I (Französische und Italienische Literaturwissenschaft)

Tel.: 0941 943-3373

E-Mail: isabella.von-treskow@sprachlit.uni-regensburg.de

Mitteilung vom 30. Mai 2018**Öffnungszeiten der Universitätsbibliothek Regensburg werden angepasst**

Insgesamt haben die 13 Lesesäle der Universitätsbibliothek nach der Anpassung der Öffnungszeiten (ab 01. Juni 2018) 956 Stunden in der Woche geöffnet. Damit betrifft die Veränderung (45 Stunden) lediglich 4,5 Prozent der Gesamt-Öffnungszeiten. Die Einschränkung verteilt sich auf die Teilbibliotheken Biologie und Vorklinische Medizin, Philosophicum I und II, Recht II, Medizin, Mathematik, Sport sowie den Allgemeinen Lesesaal. Sie greift besonders in Teilbibliotheken und zu Zeiten mit geringen Nutzungszahlen, um die Einschränkung für die Nutzerinnen und Nutzer der Bibliotheken möglichst gering zu halten.

Mit der partiellen Anpassung einiger Öffnungszeiten in den Bibliotheken steht der Universitätsbibliothek Regensburg gleichzeitig ein erhöhter Literaturniveau zur Verfügung, mit dem die Versorgung der Studierenden mit elektronischen Medien, auch im Lehrbuchbereich, deutlich verbessert werden kann.

Hintergrund ist der Einzug von sogenannten KW-Stellen (künftig wegfallend) an der Universitätsbibliothek. Der KW- Vermerk wurde im Rahmen eines bereits mehrere Jahre zurückliegenden Stelleneinzugprogramms des Freistaats Bayern ausgebracht. Er bedeutet, dass bei Freiwerden der Stelle diese eingezogen wird. Dieser Fall ist jetzt eingetreten. Im Zuge der Aufstellung des nächsten Doppelhaushaltes hat das Bayerische Staatsministerium der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat auch dieses Jahr erneut darauf hingewiesen, dass eine Streichung oder Verlängerung bestehender KW- Vermerke nicht möglich ist.



Bildunterschrift: Studierende übergeben Petition an Präsident Prof. Dr. Udo Hebel

© Universität Regensburg, Referat II/2 – Kommunikation, Christina Glaser

Zur ausschließlichen Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.

Veranstaltungsmeldung vom 1. Juni 2018

Christian Wulff zu Gast an der Universität Regensburg

Bundespräsident a. D. spricht im Rahmen der Reihe „roots lecture in economics“

Am Donnerstag, dem 13. Juni 2018, ist Bundespräsident a. D. Christian Wulff zu Gast an der Universität Regensburg. Er spricht im Rahmen der Reihe „roots lecture in economics“ um 18.00 Uhr im Hörsaal H 24 (Vielberth-Gebäude) über „Herausforderungen für Deutschland 2018“.

Christian Wulff, Bundespräsident a. D., ist Vorsitzender der Deutschlandstiftung Integration. Von 2003 bis 2010 war er Ministerpräsident des Landes Niedersachsen, von 2010 bis 2012 der zehnte Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland.

In der Veranstaltungsreihe „roots lecture in economics“ referieren Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft über aktuelle ökonomische Themen. Zu Gast waren unter anderem Dr. h.c. Klaus Regling, Managing Director of the European Stability Mechanism (esm), Prof. Dr. Heinrich Bedford-Strohm, EKD-Ratsvorsitzender und Landesbischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche Bayern und Dr. Gregor Gysi, Abgeordneter im Deutschen Bundestag. Veranstalter sind das Institut für Volkswirtschaftslehre und Ökonometrie der Universität Regensburg und roots e. V., der Alumni-Verein der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften.

Eine Teilnahme an der Veranstaltung ist nur nach vorheriger Anmeldung möglich unter <http://www.roots-lecture.de/economics>

Vertreterinnen und Vertreter der Presse sind herzlich zur Veranstaltung eingeladen. Für die Teilnahme ist eine Akkreditierung zwingend erforderlich. Die Anmeldung zur Akkreditierung – unter Angabe von Name, Geburtsdatum und Redaktion – läuft bis zum 8. Juni 2018 um 13 Uhr über presse@ur.de

Veranstaltungstermin: 13. Juni 2018, 18.00 Uhr

**Veranstaltungsort: Universität Regensburg
Vielberth-Gebäude, H 24**

Ansprechpartner für Medienvertreter:
Dr. Norbert Meckl
Universität Regensburg
roots e. V. – Alumniverein der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften
Tel.: 0941 943-2723
norbert.meckl@wiwi.uni-regensburg.de

Gemeinsame Pressemitteilung

Regensburg, 01.06.2018

4,6 Mio. Euro für NAKO-Gesundheitsstudie in Regensburg

Die größte bundesweite Langzeit-Gesundheitsstudie Nationale Kohorte (NAKO) geht dank einer Weiterförderung für die nächsten fünf Jahre in die zweite Runde. Im Studienzentrum der Universität Regensburg am Universitätsklinikum Regensburg (UKR) wurden bereits rund drei Viertel der vorgesehenen 10.000 Studienteilnehmer untersucht.

Die NAKO will über einen Zeitraum von 20 bis 30 Jahren herausfinden, was uns krank macht und wie wir gesund bleiben. Das Institut für Epidemiologie und Präventivmedizin der Universität Regensburg ist eines von 18 Studienzentren in Deutschland. Wie kürzlich bekannt gegeben wurde, wird die NAKO-Gesundheitsstudie für weitere fünf Jahre finanziert. Laut einer entsprechenden Vereinbarung wenden Bund und Länder sowie die an der NAKO beteiligten Helmholtz-Zentren bis 2023 256 Millionen Euro für die Studie auf. 4,6 Millionen Euro davon fließen nach Regensburg.

Ziel der NAKO ist es, bundesweit insgesamt 200.000 Menschen zu untersuchen und zu beobachten – 10.000 davon in Regensburg. Dadurch will die Studie belastbare Aussagen über die Ursachen von Volkskrankheiten im Zusammenspiel mit genetischer Veranlagung, Lebensgewohnheiten und umweltbedingten Faktoren treffen. „Wir sind sehr glücklich darüber, auch in den kommenden fünf Jahren weiter an diesem Mammutprojekt mitwirken zu dürfen! Von den gewonnenen Daten erhoffen wir uns wichtige Erkenntnisse zur Prävention von Volkskrankheiten wie Krebs, Demenz, Schlaganfall oder Diabetes“, freut sich Prof. Dr. Dr. Michael Leitzmann, Lehrstuhlinhaber und Direktor des Instituts für Epidemiologie und Präventivmedizin der Universität Regensburg, über die Millionenförderung für das Regensburger Studienzentrum.

NAKO hat bereits 7.500 Bürger in Regensburg untersucht

Bis zum Frühjahr 2019 sollen im Universitätsklinikum Regensburg 10.000 Bürger aus Stadt und Landkreis Regensburg untersucht werden. „Wir liegen sehr gut im Zeitplan und konnten

bereits bei rund 7.500 Menschen die Basisuntersuchung durchführen. Im April 2019 werden wir alle 10.000 Teilnehmer, die laut Studienprotokoll für die hohe Aussagekraft der Studie notwendig sind, erstmalig untersucht haben können“, kündigt Dr. Beate Fischer, Leiterin des Studienzentrums Regensburg der NAKO-Gesundheitsstudie, an. Die Weiterförderung ermöglicht, dass diese Teilnehmer etwa fünf Jahre nach ihrer ersten Untersuchung zum zweiten Mal untersucht und befragt werden können. Aus den Veränderungen, die sich gegebenenfalls im Gesundheitszustand entwickelt haben, können die Wissenschaftler Antworten auf die folgenden Fragen ableiten: Wie entstehen unsere Volkskrankheiten? Gibt es Faktoren, die ihre Entstehung begünstigen? Welche Rolle spielen zum Beispiel unsere Gene, die Umwelteinflüsse, soziale Kontakte oder unser Lebensstil? Welche konkreten Empfehlungen zur Prävention und Gesunderhaltung können abgeleitet werden? Mithilfe der in der gesamten Studienlaufzeit gesammelten Daten und Bioproben forschen die Wissenschaftler der NAKO so gemeinsam an Lösungen für eine gesündere Zukunft.

Die Studienteilnehmer durchlaufen ein ausführliches Untersuchungsprogramm, in dem Körpermaße, Blutdruck und Lungenfunktion, aber auch körperliche Aktivität, Konzentrations- und Gedächtnisleistung sowie Stoffwechsel- und Laborwerte erhoben werden. Bei einigen Teilnehmern werden zusätzlich eine 3D-Ultraschalluntersuchung des Herzens, ein Kurzzeit-EKG, eine Fahrradergometrie und ein Diabetes-Test vorgenommen. Die Untersuchungsergebnisse werden den Teilnehmern auf Wunsch zur Verfügung gestellt. Die Erfahrung der letzten Jahre hat gezeigt, dass fast alle Teilnehmer dieses Angebot annehmen. Die Teilnahme an der Studie ist freiwillig. Potenzielle Kandidaten werden per Zufallsprinzip durch die Meldebehörden ermittelt und vom Regensburger Zentrum zur Teilnahme an der Gesundheitsstudie eingeladen.

Kontakt

Universitätsklinikum Regensburg
Franz-Josef-Strauß-Allee 11
93053 Regensburg

Katja Rußwurm
Pressesprecherin
Tel.: 0941 944-4200
Fax: 0941 944-4488
presse@ukr.de
www.ukr.de

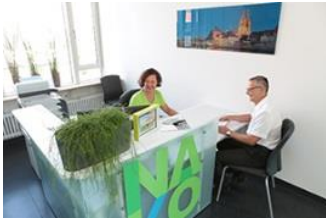
Dr. Beate Fischer
Leiterin
Studienzentrum Nationale Kohorte e.V.
T: 0941 944-5218
beate.fischer@ukr.de
www.ukr.de/epidemiologie

Universität Regensburg
Universitätsstraße 31
93053 Regensburg

Christina Glaser
Pressereferentin
T: 0941 943-5566
F: 0941 943-4929
presse@ur.de
www.ur.de

Prof. Dr. Dr. Michael Leitzmann
Lehrstuhl für Epidemiologie und Präventivmedizin
T: 0941 944-5200
michael.leitzmann@ukr.de

Bilder



UKR_NAKO_Anmeldung.jpg:

Das Studienzentrum in Regensburg ist eines von 18 bundesweit.

© UKR / Klaus Völcker



UKR_NAKO_Untersuchung.jpg:

Bei einer NAKO-Untersuchung wird unter anderem eine Fahrradergometrie vorgenommen.

© UKR / Klaus Völcker

Bildnachweis: Universitätsklinikum Regensburg – Zur ausschließlichen Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.

Presseeinladung vom 4. Juni 2018

Smart Moving – Start Moving!

Kick-off für Projekt zur Bewegungsförderung an der Universität Regensburg

Das Projekt „Smart Moving – Start Moving“ soll die Alltagsbewegung von Studierenden auf dem Campus erhöhen. Dazu analysieren die Universitäten Regensburg und Bayreuth die Bewegungsmöglichkeiten und das Bewegungsverhalten ihrer Studierenden. Zeitgleich werden in einem Ideenwettbewerb Vorschläge von Studierenden für einen bewegungsfreundlicheren Campus gesammelt. Kick-off des Projekts mit dem Weltklasseturner Florian Hambüchen ist am 7. Juni 2018 um 18 Uhr im Vielberth Gebäude (H 24) der Universität Regensburg.

Programm:

18.00 Uhr

Grußworte

Prof. Dr. Bernhard Weber, Vizepräsident für Forschung und Nachwuchsförderung der Universität Regensburg

Christian Wodnitzki, Stellv. Marktregionsleiter Nordbayern, Techniker Krankenkasse

18.10 Uhr

Beweg dich, beweg deine Uni: Deine Ideen sind gefragt für Smart Moving

Christine Röger, Bereichsleiterin Wissenschaft, Kompetenzzentrum für Ernährung, KErn

18.15 Uhr

Die Kraft der Veränderung – Mehr Bewegung im Alltag!

Fabian Hambüchen, Olympiasieger und deutscher Turner

18.35 Uhr

Beispiele aus der Praxis

Walkolution – work and walk! Weitere Ideen für einen bewegten Arbeitsplatz

Dr. Erik Söhngen, CEO und Gründer von Walkolution

Spielerisch die Welt verändern – Gamification-Ideen für eine bewegtere Welt

Andreas Lenge, Geschäftsführender Gesellschafter von instingo

18.45 Uhr - 2 Professoren im TALK:

Aktuelle Fakten: Wohin geht die Reise in der Gesundheitsförderung?

Der Stups zu einem gesünderen Leben oder selbstbestimmt mehr bewegen? Eine Standortbestimmung zwischen gesunden Strukturen, Empowerment und Nudging

Prof. Dr. Michael Leitzmann, Lehrstuhl für Epidemiologie und Präventivmedizin, Universität Regensburg

Prof. Dr. Julika Loss, Professur für Medizinische Soziologie, Universität Regensburg

19.10 Uhr

Schlussworte

Rainer Prischenk, Leiter KErn

Informationen zu Smart Moving:

Smart Moving ist ein Kooperationsprojekt zur Bewegungsförderung von Studierenden und wird vom Institut für Epidemiologie und Präventivmedizin, Professur für Medizinische Soziologie, der Universität Regensburg, dem Kompetenzzentrum für Ernährung (KErn, im Ressort des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten) und der Universität Bayreuth koordiniert. Es wird durch die Techniker Krankenkasse (TK) im Rahmen des Gesamtprojekts „Ernährungsverhalten und seine Folgekosten in Bayern“ finanziert.

Weitere Informationen finden Sie unter: <https://www.smart-moving.bayern>

Vertreterinnen und Vertreter der Presse sind herzlich eingeladen. Um eine Rückmeldung an Jana.Rueter@klinik.uni-regensburg.de wird gebeten.

Ansprechpartner für Medienvertreter:

Jana Rüter

Universität Regensburg

Institut für Epidemiologie und Präventivmedizin

Tel.: 0941 944-5234

E-Mail: jana.rueter@klinik.uni-regensburg.de

Veranstaltungsmeldung vom 5. Juni 2018

„Karriere-Kontakte“ knüpfen für die berufliche Laufbahn

Personalmesse an der Universität Regensburg

Am Mittwoch, dem 13. Juni 2018, findet von 10 bis 15.30 Uhr an der Universität Regensburg die jährlich stattfindende, fakultätsübergreifende Personalmesse „Karriere-Kontakte“ statt. Seit 14 Jahren können Studierende, Absolventinnen und Absolventen aller Fachrichtungen am Campus der Universität Regensburg mit potentiellen Arbeitgebern in Kontakt treten. 62 renommierte Unternehmen aus ganz Deutschland und der Region präsentieren sich im Audimaxfoyer, im Gebäude Recht und Wirtschaft und im Sammelgebäude über der „WIWI-Cafeteria“. Der Eintritt ist frei.

Unter den Ausstellern sind Global Player wie KPMG, Continental und Osram. Mit der BMW Group wird erstmals einer der größten Autohersteller Deutschlands auf der Messe vertreten sein. Auch Arbeitgeber aus der Region wie die Witt-Gruppe, Maschinenfabrik Reinhausen oder Conrad SE finden sich auf der „Karriere-Kontakte“-Messe. Ob zur ersten beruflichen Orientierung oder auf der Suche nach einem Praktikum, einer Abschlussarbeit oder einer Einstiegsposition – Besucherinnen und Besuchern können sich auf der „Karriere-Kontakte“-Messe über verschiedenste Berufsfelder wie Marketing und Vertrieb, Logistik, IT, Engineering und Softwareentwicklung, Naturwissenschaften, Wirtschaftsprüfung, Finanzen, Personal oder Projektmanagement informieren. Die Unternehmen nutzen die Personalmesse, um sich als attraktive Arbeitgeber zu präsentieren und zukünftige Fach- und Führungskräfte zu rekrutieren. Studierende können am Messestand persönliche Kontakte mit Unternehmensvertretern knüpfen und erste Schritte Richtung Arbeitsmarkt tätigen.

Ein interessanter Aspekt ist, dass auf der Messe auch Bewerbungsgespräche für Stellen geführt werden können, auf die sich Interessierte vorab beworben haben. Die Stellenangebote werden im Vorfeld über die Messe-Homepage und die Job-Walls an der Universität Regensburg veröffentlicht. Das ehrenamtlich tätige, studentische Messteam kümmert sich um die operative Umsetzung des Events – vom Marketing über die Materialbeschaffung bis hin zu Dekoration und Catering. Am Messetag steht das Messteam den Ausstellern und Messebesuchern unterstützend zur Seite.

Weitere Informationen finden Sie unter: www.karriere-kontakte.de

Veranstaltungstermin: 13. Juni 2018, 10 bis 15.30 Uhr
Veranstaltungsort: Universität Regensburg
Audimax-Foyer, Gebäude Recht und Wirtschaft,
Sammelgebäude (über der „WIWI-Cafeteria“)

Ansprechpartnerin für Medienvertreter:
Ruth Nürnberger
Universität Regensburg
Fakultät für Wirtschaftswissenschaften
Marketing & Career Service
Tel.: 0941 943-5576
E-Mail: ruth.nuernberger@ur.de

Veranstaltungsmeldung vom 6. Juni 2018

„Warum essen wir, was wir essen?“

Zweite Sitzung der „Universität für Kinder“ 2018 an der Universität Regensburg

Am Dienstag, dem 12. Juni 2018, findet im Audimax der Universität Regensburg von 17 bis 17.45 Uhr die zweite Sitzung der diesjährigen „Universität für Kinder“ statt. Prof. Dr. Gunther Hirschfelder, Professur für Vergleichende Kulturwissenschaft an der Universität Regensburg, findet Antworten auf die Frage „Warum essen wir, was wir essen?“

Alle Kinder wissen, was gesund ist: Obst, Gemüse, Vollkornbrot. Aber den meisten schmeckt etwas ganz anderes: Schokopudding, Marshmallows, Eis. Und erst die leckeren Pommes! Woran liegt das? Warum schmeckt ungesundes Essen so gut? Wieso isst man in Indien so schrecklich scharf, in Korea getrockneten Fisch und in der afrikanischen Kalahari-Wüste sogar Insekten? Genau darum soll es in diesem Vortrag gehen: Was uns schmeckt ist kein Zufall, wir haben es gelernt. Nicht nur in Familie, Kita und Schule, sondern als ganze Gesellschaft. Über viele Generationen hinweg. Diese lange Entwicklungslinie, die bis in die Steinzeit reicht, soll nachgezeichnet und erklärt werden.

Vier weitere Vorlesungen schließen sich im Sommersemester an. Jeweils dienstags von 17 bis 17.45 Uhr präsentieren Professorinnen und Professoren der Universität und der Ostbayerischen Technischen Hochschule Regensburg im Audimax ihren Forschungsschwerpunkt kompakt, kurzweilig und kindgerecht. Prof. Dr. Lars Maier, Lehrstuhl für Innere Medizin II, beschreibt, wie unser Herz funktioniert. Prof. Dr. Birgit Eiglsperger, Lehrstuhl für Kunsterziehung, wirft den „Blick in den Spiegel. Selbstporträts von Künstlerinnen und Künstlern“. „Wann kommt das Laserschwert? Was kann Licht – und was kann es nicht?“ diese Fragen beantwortet Prof. Dr. Heiko Unhold von der Fakultät Elektro- und Informationstechnik der OTH Regensburg. Der letzte Vortrag am 10. Juli findet von 14 bis 14.45 Uhr statt. Prof. Dr. Stephan Bierling, Institut für Politikwissenschaft, erklärt dann „Warum Nelson Mandela einer der wichtigsten Politiker der vergangenen hundert Jahre ist“. Schülerinnen und Schüler, die alle Vorlesungen besuchen, bekommen Ende des Jahres einen Vorlesungsband zum Nachlesen, der dank der Unterstützung des Halbleiterentwicklers Infineon Technologies realisiert werden kann.

Eine Anmeldung ist nicht nötig; der Eintritt ist frei.

Weitere Informationen unter: www.ur.de/universitaet-kinder

Ansprechpartnerin für Medienvertreter:

Elisabeth König

Universität Regensburg

Referat II/2 – Kommunikation

Zentrale Veranstaltungen

Telefon: 0941 943-5564

E-Mail: elisabeth.koenig@ur.de

Veranstaltungsmeldung vom 7. Juni 2018

„Die Grüne Apotheke – Vom Hortus Medicus zur Pharmaforschung“

Botanischer Garten der Universität Regensburg beteiligt sich an „Woche der Botanischen Gärten“

Vom 10. Juni bis 15. Juni 2018 beteiligt sich der Botanische Garten der Universität Regensburg zum fünfzehnten Mal an der „Woche der Botanischen Gärten“ des Verbands Botanischer Gärten. Das Thema der diesjährigen Veranstaltung lautet „Die Grüne Apotheke – Vom Hortus Medicus zur Pharmaforschung“. Aktionen und Führungen für alle Altersgruppen laden zum Entdecken des Botanischen Gartens der Universität Regensburg ein. Aber auch Besucherinnen und Besucher, die an keiner der Veranstaltungen teilnehmen möchten, kommen auf ihre Kosten. Ein schönes Ambiente lädt zum Entspannen ein, und der Pflanzeninteressierte kann seinem Entdeckungsdrang freien Lauf lassen. In vielen Revieren herrscht Hochblüte, so im Felsengarten, in den geografischen Abteilungen, im Revier Bedrohte Pflanzen Bayern und in der Systematischen Abteilung. Auch die Gewächshäuser sind einen Besuch wert.

Treffpunkt für die Führungen und Aktionen ist der Eingang des Botanischen Gartens der Universität Regensburg vor den Gewächshäusern.

Programm:

10. Juni 2018

14 Uhr: Eröffnung der Woche der Botanischen Gärten

14:00 – 15:15 Uhr: Aktion für Kinder ab 7 Jahren
Hustensaft und Fiebertee – Kleine Helfer aus dem Kräutergarten
Barbara Saß (Institut für Didaktik der Biologie der Universität Regensburg)

14:00 – 15:15 Uhr: Führung für Erwachsene und Jugendliche
Pflanzenwelt der Indianer – Von alten Heilkräutern und vielem mehr
Marion Zlamal (freie Gartenpädagogin)

Gift-, Heil- und Zauberpflanzen – Arznei für mancherlei Probleme
Volker Debus (Technischer Leiter des Botanischen Gartens der Universität Regensburg)

15:30 – 16:30 Uhr: Führungen für Erwachsene und Jugendliche
Pflanzenfarben – Vielfalt aus dem Malkasten der Natur
PD Dr. Sabine Amslinger (Institut für Organische Chemie der Universität Regensburg)

Pflanzen – Vielfältige Rohstofflieferanten für Arzneimittel
Sebastian Schwindl (am Lehrstuhl für Pharmazeutische Biologie der Universität Regensburg)

16:30 Uhr: Pflanzenauktion
Versteigerung einiger botanischer Besonderheiten

11. Juni 2018

10:00 – 12:00 Uhr: Veranstaltung für Schulklassen (3./4. Jahrgangsstufe)

Die Wiesen-Apotheke

Dr. Christine Fischer (Institut für Didaktik der Biologie der Universität Regensburg)

17:00 – 17:45 Uhr: Führung für Erwachsene und Jugendliche

Die Apotheke Sibiriens

Dr. Sergey Rosbakh (am Lehrstuhl für Ökologie und Naturschutzbiologie der Universität Regensburg)

12. Juni 2018

17:30 – 18:45 Uhr: Führung für Erwachsene und Jugendliche

Botanischer Garten Regensburg – Große Pflanzenvielfalt auf kleinem Areal

Volker Debus (Technischer Leiter des Botanischen Gartens der Universität Regensburg)

13. Juni 2018

18:00 – 19:00 Uhr im Gebäude Westliche Naturwissenschaften / Neubau Biologie, H 53: Vortrag

Schön und nützlich – Heimische Arzneipflanzen und ihre Anwendung

Prof. Dr. Jörg Heilmann (Lehrstuhl für Pharmazeutische Biologie der Universität Regensburg)

14. Juni 2018

17:00 – 17:45 Uhr: Führung für Erwachsene und Jugendliche

Kleinzeug hilft heilen – Moose, Flechten und Pilze in der Medizin

Dr. Josef Simmel (am Lehrstuhl für Ökologie und Naturschutzbiologie der Universität Regensburg)

15. Juni 2018

17:00 – 18:00 Uhr: Führung für Erwachsene und Jugendliche

Heilpflanzen der ayurvedischen und westlichen Medizin

Dr. Ernst Schrott (Arzt für Naturheilverfahren)

Weitere Informationen unter: <http://www.uni-regensburg.de/biologie-vorklinische-medizin/botanik/einrichtungen/botanischer-garten/index.html>



Bildunterschrift: Die Trollius macropetalus wächst im Botanischen Garten der Universität Regensburg.

© Volker Debus

Zur ausschließlichen Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.

Ansprechpartner für Medienvertreter:

Volker Debus (Technischer Leiter)

Botanischer Garten

Universität Regensburg

Tel.: 0941 943-3295

E-Mail: volker.debus@ur.de

Presseeinladung vom 7. Juni 2018

Erkennung und Aufklärung von IT-Sicherheitsvorfällen

BMBF Status-Konferenz an der Universität Regensburg

Im Rahmen der BMBF Status-Konferenz stellen 13 BMBF-geförderte Projekte des Forschungsschwerpunktes „Erkennung und Aufklärung von IT-Sicherheitsvorfällen“ ihre Zwischenergebnisse an der Universität Regensburg vor. Die BMBF Status-Konferenz findet am 15. Juni 2018 um 9:30 Uhr im Vielberth Gebäude (H 24) der Universität Regensburg statt.

Die Absicherung von Informations- und Kommunikationssystemen gegen IT-Angriffe und die Aufklärung von Sicherheitsvorfällen bzw. -angriffen sind im globalen Zeitalter entscheidende Faktoren dafür, dass Wirtschaft und Gesellschaft die Fortschritte und Chancen der Digitalisierung nutzen können. Ein wichtiger Ansatz, IT-Angriffe frühzeitig abzuwehren, ist die Erkennung von außergewöhnlichem Verhalten und unerwarteter Kommunikation eines IT-Systems im Vergleich zum normalen Betriebszustand. Notwendig sind neue oder verbesserte präventive Verfahren zur Analyse von Anomalien, insbesondere im Hinblick auf Datenschutzkonformität, Zuverlässigkeit, Echtzeitfähigkeit und Ressourcenverbrauch. Haben sich bereits Sicherheitsvorfälle wie IT-Einbrüche in Server und Netzwerke oder die Manipulation von Geschäftsdaten ereignet, ist es wichtig festzustellen, wer den Angriff durchführte und welcher Schaden dabei entstanden ist. Die IT-Forensik ist dabei als Prozess zu verstehen, in dem Verfahren zur Sicherung digitaler Spuren eingesetzt werden. Dabei kommt es wesentlich darauf an, Tatbestände durch eine geeignete Nachvollziehbarkeit gerichtsverwertbar dokumentieren zu können.

Programm:

09:30 Uhr: **Begrüßung**

Prof. Dr. Susanne Leist, Vizepräsidentin für Netzwerke, Information und Digitalisierung der Universität Regensburg

Prof. Dr. Günther Pernul, Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik I der Universität Regensburg

09:45 Uhr: **„Non cash payment fraud“**

Tobias Wieloch, Europol - European Cybercrime Centre (EC3)

10:30 Uhr: Kaffeepause

10:45 Uhr: **Erkennung und Aufklärung von IT-Sicherheitsvorfällen**

Dr. Moritz Gerlach, Bundesministerium für Bildung und Forschung

11:15 Uhr: **Projektpräsentation I**

- ANANAS: Anomalieerkennung zur Verhinderung von Angriffen auf gesichtsbildbasierte Authentifikationssysteme
- DecADe: Dezentrale und autonome Anomalieerkennung durch ungenutzte Rechenkapazitäten
- DINGFEST: Detektion maliziöser Systemzustände, Visualisierung, forensische Aufbereitung und Meldung von Sicherheitsvorfällen
- DREI: Datenschutz-respektierende Erkennung von Innentätern

12:15 Uhr: Mittagessen

13:15 Uhr: **Posterpräsentation und Demos I**

13:45 Uhr: **Projektpräsentation II**

- EI DI: Effektive Information nach digitalem Identitätsdiebstahl
- EXPLOIDS: Explicit Privacy-Preserving Host Intrusion Detection System
- FIDI: Intelligente Datenanalyse für die IT-Forensik
- LUCY: Entwicklung eines neuronalen Netzes für die kriminaltechnische Rekonstruktion von Informationen
- Overview: IT-Sicherheitslagebild als Entscheidungsunterstützung in Deutschland

15:00 Uhr: **Posterpräsentation und Demos II**

16:00 Uhr: **Projektpräsentation III**

- PropStop: Erkennung, Nachweis und Bekämpfung verdeckter Propaganda-Angriffe über neue Online-Medien
- VAMOS: Effiziente Verhaltensanalyse von moderner Schadsoftware
- WARINESS: Angriffe auf Geldautomaten – besser verstehen und abwehren
- X-CHECK: Erkennung von IT-Sicherheitsvorfällen an Internetknotenpunkten

Weitere Informationen finden Sie unter: <https://bmbf-statuskonferenz.ur.de>

Vertreterinnen und Vertreter der Presse sind herzlich eingeladen. Um eine Rückmeldung an guenther.pernul@ur.de wird gebeten.

Ansprechpartner für Medienvertreter:

Prof. Dr. Günther Pernul

Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik I

Universität Regensburg

Tel.: 0941 943-2743

E-Mail: guenther.pernul@ur.de

Veranstaltungsmeldung vom 8. Juni 2018

„Das Erscheinen des Unsichtbaren – Fragen zur Phänomenalität der Offenbarung“

Prof. Dr. Jean-Luc Marion ist neuer Gastprofessor der Joseph Ratzinger/Benedikt XVI.-Stiftung an der Universität Regensburg

Vom 13. bis zum 20. Juni 2018 kommt der renommierte Philosoph Prof. Dr. Jean-Luc Marion im Rahmen der Gastprofessur der Joseph Ratzinger/Benedikt XVI.-Stiftung an die Fakultät für Katholische Theologie der Universität Regensburg. In sechs Vorlesungen stellt sich Prof. Dr. Jean-Luc Marion der Frage, was Offenbarung ist und wie wir Offenbarung verstehen können: Wie zeigt sich jenes Unsichtbare, in dem uns Gott zur Gegebenheit kommt, ohne dabei zu einem normalen Gegenstand zu werden?

Prof. Dr. Jean-Luc Marion gehört weltweit zu den bedeutendsten zeitgenössischen Philosophen. Seine Werke gelten bereits jetzt als Klassiker der Philosophie. Er ist Professor für Religionsphilosophie und Theologie an der University of Chicago, Professor emeritus an der Sorbonne (Paris IV) sowie Mitglied der Académie française. Marion lässt sich mit einer philosophischen Strömung identifizieren, die im deutschen Sprachraum ihren Ursprung hat: mit der phänomenologischen Methode, wie sie von Edmund Husserl entwickelt und von Martin Heidegger auf weitere und neue Gebiete übertragen wurde. Jean-Luc Marion hat diesem Denken einen ganz eigenen, unverwechselbaren Stempel aufgedrückt. Die Phänomenologie sucht nach der Objektivität dessen, was sich uns so, wie es ist, zeigt. Jean-Luc Marion hat auf dieser Suche das Ausfindigmachen so genannter gesättigter Phänomene aufgedeckt – jener Phänomene, die gerade dann, wenn wir unsere fragwürdigen Vormeinungen abziehen, schon aus sich selbst eine Sinntiefe aufweisen, in denen sich uns etwas „gibt“, das wir aus eigenen Vernunftkräften nicht erstellen oder ermessen können.

Gastprofessur der Joseph Ratzinger Papst Benedikt XVI.-Stiftung

Die Gastprofessur beruht auf einer Kooperationsvereinbarung zwischen der Joseph Ratzinger Papst Benedikt XVI.-Stiftung und der Universität Regensburg. Seit dem Jahr 2012 wird sie einmal jährlich an eine international renommierte Forscherpersönlichkeit vergeben. Bisherige Inhaber der Professur waren unter anderem der evangelische Theologe Christoph Marksches, der Soziologe Hans Joas und die Islamwissenschaftlerin Prof. Dr. Angelika Neuwirth.

Termine der öffentlichen Vorlesungsreihe „Das Erscheinen des Unsichtbaren - Fragen zur Phänomenalität der Offenbarung“ im Überblick:

„Das Vorrecht einer Anfrage an ein Theologumenon“

Mittwoch, 13. Juni 2018, 16 bis 18 Uhr,

Universität Regensburg, Zentrales Hörsaalgebäude, H 6

„Das Vorrecht eines Begriffs von Offenbarung“

Donnerstag 14. Juni 2018, 16 bis 18 Uhr,
Universität Regensburg, Zentrales Hörsaalgebäude, H 9

„Thomas von Aquin und die erkenntnistheoretische Interpretation von Offenbarung“

Freitag, 15. Juni 2018, 16 bis 18 Uhr,
Universität Regensburg, Zentrales Hörsaalgebäude, H 4

„Das Erscheinen des Unsichtbaren: Feststellung und Entdeckung“

Montag, 18. Juni 2018, 16 bis 18 Uhr
Universität Regensburg, Gebäude Philosophie/Theologie, Großer Sitzungssaal (PT 3.0.79)

„Offenbarung vernehmen: Eine andere Logik und ihre Bestimmung“

Dienstag, 19. Juni 2018, 16 bis 18 Uhr,
Universität Regensburg, Zentrales Hörsaalgebäude, H 3

Festvortrag: „Unsere einzige Erde be-wohnen: Zur Metaphysik der ökologischen Krise“

Mittwoch, 20. Juni 2018, 16.15 bis 17.15 Uhr
Universität Regensburg, Vielberth-Gebäude, H 24

Weitere Informationen finden Sie unter: <http://www.uni-regensburg.de/theologie/aktuelles/index.html>

Alle Interessierten sind herzlich zu den Veranstaltungen eingeladen. Der Eintritt ist frei.
Es ergeht herzliche Einladung zur Berichterstattung.

Ansprechpartner für Medienvertreter:
Prof. Dr. Dr. Thomas Schärfl-Trendel
Lehrstuhl für Philosophische Grundfragen der Theologie
Universität Regensburg
Tel.: 0941 943-3797
E-Mail: thomas.schaertl-trendel@ur.de

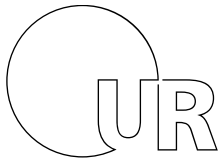
Pressemitteilung Nr. 045/2018, 8. Juni 2018

Bibliotheksöffnungszeiten und Bibliotheksarbeitsplätze an der Universität Regensburg

Die Universität Regensburg bietet in zwölf Lesesälen unterschiedlicher Größe insgesamt 3.392 Arbeitsplätze für Studierende und verfügt damit deutschlandweit über die dritthöchste Anzahl an Leseplätzen. Es ist allen Verantwortlichen ein gemeinsames Anliegen, dass diese für Lernen und Forschung wichtige Infrastruktur optimal genutzt werden kann. Dazu gehören selbstverständlich auch möglichst lange und verlässliche Öffnungszeiten. Für diese wird aktuell ein Konzept erarbeitet, das dem sich wandelnden Nutzungs- und Arbeitsverhalten in modernen Bibliotheken Rechnung trägt.

Der am vergangenen Montag von einer Gruppe von Studierenden über die reguläre Öffnungszeit hinaus „besetzte“ Allgemeine Lesesaal der Universitätsbibliothek ist seit dem 1. Juni werktags statt bis 22 Uhr nur noch bis 20 Uhr geöffnet. In diesem Lesesaal waren im letzten Jahr jeweils um 21:30 Uhr im Durchschnitt fünf Personen anwesend. Die nur wenige Meter auf dem Campus entfernten Lesesäle Philosophie/Theologie(PT) 1, PT 2 und Recht 2 mit insgesamt 1.790 Einzelarbeitsplätzen bleiben weiterhin bis 22 Uhr geöffnet, der Lesesaal Wirtschaft/Recht 1 mit zusätzlichen 826 Plätzen ebenfalls wie zuvor bis 24 Uhr. Diese Lesesäle mit insgesamt 2.616 Arbeitsplätzen sind selbstverständlich für alle Studierenden zugänglich. In ihnen halten sich werktags um 21:30 Uhr insgesamt im Durchschnitt 61 Nutzer auf, so dass es also mehr als genug Platz im momentan diskutierten Zeitraum gibt. „Wir weisen den von einzelnen Studierendenvertretern öffentlich und in den Medien erhobenen Vorwurf, die Universitätsleitung würde einen ‚massiven Einschnitt‘ in die Studienbedingungen leichtfertig in Kauf nehmen, mit Nachdruck zurück“, erklärt der Präsident der Universität Regensburg, Prof. Dr. Udo Hebel. Gerade auch vor dem Hintergrund beschränkter Ressourcen und der Verpflichtung die vorhandenen Mittel wirtschaftlich vertretbar einzusetzen, bestehe mit Blick auf die Auslastung der Arbeitsplätze in den Teilbibliotheken die Anforderung, die Öffnungszeiten und Arbeitsmöglichkeiten stärker an den Bedarfen der Studierenden auszurichten.

Die seit dem 1. Juni gültigen Öffnungszeiten der Lesesäle wurden bereits im Januar im Bibliotheksausschuss der Universität beraten, in dem die Studierenden gleichberechtigt mit Sitz und Stimme vertreten sind. Der Ausschuss kommt wieder am 5. Juli zusammen und die Öffnungszeiten stehen erneut auf der Tagesordnung. „Wir laden die Studierendenvertreter ausdrücklich ein, über das studentische Mitglied im Ausschuss ihre Wünsche und Bedenken einzubringen“, sagt der Ausschussvorsitzende Vizepräsident Prof. Dr. Nikolaus Korber.



Universität Regensburg

Presseeinladung vom 12. Juni 2018

Eröffnung des 3D Multisensoriklabors an der Universität Regensburg

Virtuelle Welt lässt Psychologen dysfunktionales Verhalten besser zu verstehen

Die Universität Regensburg hat für die Forschung in der Klinischen Psychologie und Psychotherapie sowie weiteren Fachrichtungen im Rahmen eines Großgeräteantrags ein neues 3D Multisensoriklabor eingerichtet. Unterstützt wurde der Antrag von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG). Insgesamt belaufen sich die Kosten auf rund 340.000 Euro. Das Hightechlabor wird am 13. Juni 2018 um 16.30 Uhr in Anwesenheit von Prof. Dr. Udo Hebel, Präsident der Universität Regensburg und Prof. Dr. Dr. Hans Gruber, Dekan der Fakultät für Psychologie, Pädagogik und Sportwissenschaft eröffnet. Prof. Dr. Andreas Mühlberger, Lehrstuhl für Klinische Psychologie und Psychotherapie, führt in die neuen Räumlichkeiten ein.

Das Labor ermöglicht es den Nutzern, in einer computergenerierten, dreidimensionalen Welt zu agieren. Die virtuelle Welt wird dabei über mehrere sensorische Kanäle vermittelt. Dadurch können verschiedene Sinne gleichzeitig durch simulierte Informationen angesprochen und damit das Präsenzerleben erhöht werden: der visuelle Sinn über 3D-Projektionen auf fünf Akrylglasprojektionsflächen, die den Probanden umgeben (CAVE), der akustische Sinn über ein Lautsprechersystem, der haptische Sinn z. B. durch Wind über Ventilatoren und der Geruchssinn über ein Olfaktometer. Gleichzeitig können die Aktionen und psychophysiologischen Reaktionen der Nutzer umfassend erfasst und analysiert werden. Ihr Verhalten, insbesondere auch die Blickrichtung über eine Eye Tracking Brille, ihre Physiologie und ihre neuronalen Reaktionen mittels Physiologie und EEG Messung. Damit ergibt sich ein umfassendes Bild insbesondere emotionaler Reaktionen. Die zukünftigen Untersuchungen in dem Labor sollen dazu dienen, die Entstehung und Aufrechterhaltung von dysfunktionalem Verhalten besser zu verstehen und die Möglichkeiten für Interventionen z. B. im Rahmen einer Psychotherapie zu verbessern.

Die Eröffnung des 3D Multisensoriklabors findet im Rahmen eines internationalen Symposiums zum Thema „Virtual Reality in Psychotherapy Research“ statt.

Weitere Informationen finden Sie unter: <https://go.uni-regensburg.de/vr-symposium2018/>

Vertreterinnen und Vertreter der Presse sind herzlich eingeladen. Um eine Rückmeldung an andreas.muehlberger@psychologie.uni-regensburg.de wird gebeten.

Veranstaltungstermin: 13. Juni 2018, 16:30 Uhr
Veranstaltungsort: Universität Regensburg
Gebäude Philosophie/Theologie, Cave-Lab (PT 4.0.25)

Ansprechpartner für Medienvertreter:

Prof. Dr. Andreas Mühlberger

Universität Regensburg

Lehrstuhl für Klinische Psychologie und Psychotherapie

Tel.: 0941-943-6040

E-Mail: andreas.muehlberger@psychologie.uni-regensburg.de

Veranstaltungsmeldung vom 13. Juni 2018

Ein Fest „von der Uni für die Uni“

Sommerfest der Universität Regensburg am 21. Juni

Am Donnerstag, dem 21. Juni 2018, findet das Sommerfest auf dem Campus der Universität Regensburg statt. Ab 17.00 Uhr warten zahlreiche Highlights auf die Besucherinnen und Besucher. Von Musik und Tanz über Führungen, besondere Angebote für Alumni der Universität und Kinder bis hin zur Lasershow im Audimax: Beim Sommerfest ist für jeden etwas dabei.

Es lohnt sich, schon früh da zu sein: Bereits ab 17.00 Uhr bietet das Sportzentrum auf der Wiese am See vor dem Gebäude Chemie und Pharmazie Mitmachsport für Groß und Klein. Auf dem Forum vor der Bibliothek betreut der Familien-Service einen Familienbereich mit Hüpfburg, Spielmöglichkeiten für Kleinere und einem Bastelprogramm für die größeren Kinder. Um 17.30 Uhr kann man einen Blick hinter die Kulissen der Universitätsbibliothek werfen. Beim Rolliparcours im Audimax-Foyer stellen sich Mutige der Herausforderung, einen Hindernisparcours im Sitzen zu meistern. Die faszinierende Welt der Laser können die Zuschauer um 20 Uhr und um 21.30 Uhr im Audimax erleben. Kostenlose Karten für die Lasershow werden ab 17.30 Uhr bei der Kartenausgabe neben dem zentralen Infostand ausgegeben.

Der Präsident der Universität, Prof. Dr. Udo Hebel, begrüßt um 18.00 Uhr alle Mitarbeitenden, Studierenden, Alumni und Gäste auf dem Forum. Für Musik und Gaumenfreuden ist während des gesamten Abends auf dem Forum der Universität gesorgt – unter anderem vom Studentenwerk Niederbayern/Oberpfalz und DAS UNIKAT mit seinen Partnern. Den musikalischen Auftakt macht um 17.00 Uhr das sinfonische Blasorchester der Universität Regensburg, die „CampusBlosn“. Auftritte des Uni Jazz Orchesters und der Band „Lost in a Bar“ schließen sich an. DJ M.I.C. – bekannt aus den letzten Jahren – sorgt anschließend im Audimax-Foyer für gute Stimmung.

Volker Debus, technischer Leiter des Botanischen Gartens der Universität, nimmt um 18.30 Uhr alle Interessierten mit auf einen Spaziergang durch seine Welt der Pflanzen. Im Foyer der Zentralbibliothek gibt es ab 18.30 Uhr im 30-Minuten-Takt Darbietungen verschiedener Uni-Ensembles. Neben dem Universitätschor, dem Symphonieorchester der Universität, dem Improvisationstheater DINGS oder dem Vokal-Ensemble Jazznuts präsentieren sich viele andere Gruppen der Universität.

Studierende, Alumni, Professorinnen und Professoren sowie alle Mitarbeitenden der Universität sind mit ihren Familien beim Sommerfest ganz herzlich willkommen, ebenso Gäste. Der Eintritt ist frei.

Nähere Informationen zum Programm unter: ur.de/fest

Veranstaltungstermin: 21. Juni 2018, 17.00 – 1.30 Uhr
Veranstaltungsort: Forum und Campus der Universität Regensburg



Bildunterschrift: Beim Sommerfest der Universität Regensburg kosten die Besucher den längsten Abend des Jahres aus.

© Universität Regensburg

Zur ausschließlichen Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.

Ansprechpartnerin für Medienvertreter:

Elisabeth König
Universität Regensburg
Referat II/2 – Kommunikation
Zentrale Veranstaltungen
Tel.: 0941 943-5564
E-Mail: elisabeth.koenig@ur.de

Veranstaltungsmeldung vom 14. Juni 2018

„Wie funktioniert unser Herz?“

Dritte Sitzung der „Universität für Kinder“ 2018 an der Universität Regensburg

Am Dienstag, dem 19. Juni 2018, findet im Audimax der Universität Regensburg von 17 bis 17.45 Uhr die dritte Sitzung der diesjährigen „Universität für Kinder“ statt. Prof. Dr. Lars Maier, Lehrstuhl für Innere Medizin II der Universität Regensburg, beschreibt, wie unser Herz funktioniert.

Warum schlägt mein Herz? Wie groß ist es? Wie halte ich mein Herz gesund und was macht es krank? Ist „Herzflimmern“ gefährlich? Dies sind nur einige der Fragen, die während der Vorlesung beantwortet und anschaulich dargestellt werden sollen. Anhand von einfachen Beispielen während des Vortrags, Filmbeiträgen und Modellen erklärt Prof. Maier nicht nur anatomische Details sondern auch den Zusammenhang zwischen dem Herz als Pumpe oder Motor des Lebens und den Gefäßen. Neben der Messung des Pulses, die die Kinder an sich selbst durchführen sollen, wird auch der Zusammenhang zwischen Herzinfarkt und Herzmuskelschwäche verständlich gemacht.

Drei weitere Vorlesungen schließen sich im Sommersemester an: Jeweils dienstags von 17 bis 17.45 Uhr präsentieren Professorinnen und Professoren der Universität und der Ostbayerischen Technischen Hochschule Regensburg im Audimax ihren Forschungsschwerpunkt kompakt, kurzweilig und kindgerecht. Prof. Dr. Birgit Eiglsperger, Lehrstuhl für Kunsterziehung, wirft den „Blick in den Spiegel. Selbstporträts von Künstlerinnen und Künstlern“. „Wann kommt das Laserschwert? Was kann Licht – und was kann es nicht?“ diese Fragen beantwortet Prof. Dr. Heiko Unhold von der Fakultät Elektro- und Informationstechnik der OTH Regensburg. Der letzte Vortrag am 10. Juli findet von 14 bis 14.45 Uhr statt. Prof. Dr. Stephan Bierling, Institut für Politikwissenschaft, erklärt dann „Warum Nelson Mandela einer der wichtigsten Politiker der vergangenen hundert Jahre ist“. Schülerinnen und Schüler, die alle Vorlesungen besuchen, bekommen Ende des Jahres einen Vorlesungsband zum Nachlesen, der dank der Unterstützung des Halbleiterentwicklers Infineon Technologies realisiert werden kann.

Eine Anmeldung ist nicht nötig; der Eintritt ist frei.

Weitere Informationen unter: www.ur.de/universitaet-kinder

Ansprechpartnerin für Medienvertreter:

Elisabeth König

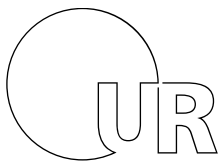
Universität Regensburg

Referat II/2 – Kommunikation

Zentrale Veranstaltungen

Telefon: 0941 943-5564

E-Mail: elisabeth.koenig@ur.de



Universität Regensburg

Presseeinladung vom 18. Juni 2018

Verleihung der Dr. Hans Riegel-Fachpreise

Universität Regensburg prämiiert herausragende Seminararbeiten von Schülerinnen und Schülern

Am Dienstag, dem 26. Juni 2018, werden an der Universität Regensburg um 17.00 Uhr die Dr. Hans Riegel-Fachpreise vergeben. Die Preisverleihung findet im Beisein von Bernd Sibler, Bayerischer Staatsminister für Unterricht und Kultus und Schirmherr des Wettbewerbs in Bayern, Prof. Dr. Udo Hebel, Präsident der Universität Regensburg, Prof. Ingeborg Henzler, Vorstandsmitglied der Dr. Hans Riegel-Stiftung, und Prof. Dr. Karsten Rincke, Vorsitzender des Regensburger Universitätszentrums für Lehrerbildung (RUL), im Hörsaal H 24 (Vielberth-Gebäude) statt. Durch die Veranstaltung führt Prof. Dr. Nikolaus Korber, Vizepräsident für Studium, Lehre und Weiterbildung der Universität Regensburg.

Die zwölf Preisträgerinnen und Preisträger haben ihre Arbeiten an Schulen in Regensburg, in der Oberpfalz und in Niederbayern im Rahmen von wissenschaftspropädeutischen Seminaren (W-Seminaren) verfasst, in denen Schülerinnen und Schüler das wissenschaftliche Arbeiten erlernen. In Kooperation mit der Dr. Hans Riegel-Stiftung prämiiert die Universität Regensburg herausragende Seminararbeiten aus den Fächern Biologie, Chemie, Mathematik und Physik. Eine Jury aus Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern begutachtete und bewertete die Arbeiten. Die Fachpreise sind in jedem Fach mit 600 Euro für den ersten Platz, 400 Euro für den zweiten Platz und 200 Euro für den dritten Platz dotiert. Zudem erhalten die Schulen der Erstplatzierten einen Sachpreis im Wert von rund 250 Euro für den mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterricht.

Weitere Informationen finden Sie unter:

www.ur.de/rul/mint-fachpreise

www.hans-riegel-fachpreise.com

Vertreterinnen und Vertreter der Presse sind herzlich eingeladen. Um eine Rückmeldung an christel.goldbach@ur.de wird gebeten.

Veranstaltungstermin: 26. Juni 2018, 17 Uhr
Veranstaltungsort: Universität Regensburg
Vielberth-Gebäude, H 24

Ansprechpartnerin für Medienvertreter:

Christel Goldbach

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des RUL – Regensburger Universitätszentrum für Lehrerbildung
Universität Regensburg

Tel.: 0941 943-1527

Tel.: christel.goldbach@ur.de

Presseeinladung vom 19. Juni 2018**Eröffnung von zwei Parkhäusern der Universität Regensburg**

Visualisierung: GOLDBECK Ost GmbH

Mit dem Neubau zweier moderner Parkhäuser auf dem Campusgelände der Universität stehen den Mitgliedern der Universität während der unumgänglichen temporären Sperrung der Tiefgaragen im Süd-Osten des Campus neue Stellplätze zur Verfügung. Die barrierefreie Gestaltung des Forums der Universität sowie die Generalsanierung des darunter liegenden, 1971 bis 1974 errichteten, mehrgeschossigen Tiefgaragenbereichs beginnen im Juli 2018. Der durch vorübergehende Sperrung der Tiefgaragen auftretende Verlust der Parkflächen wird durch die neuen Parkhäuser wie durch zusätzliche Stellflächen für Fahrräder auf dem Campus aufgefangen.

Zur Übergabe der Parkhäuser an die Universität werden Universitätsleitung, Claudia Zirra, Bereichsleiterin Hochschulbau am Staatlichen Bauamt Regensburg und Architekt Manfred Hartwig, Leiter der Geschäftsstelle Regensburg der GOLDBECK Ost GmbH, anwesend sein. Es findet eine Führung durch die Gebäude statt.

Termin:**28. Juni 2018, 10.00 Uhr****Universität Regensburg, Parkhaus am BioPark** (Zufahrt über die Privatstraße Am BioPark)

Vertreterinnen und Vertreter der Presse sind herzlich eingeladen. Über eine Rückmeldung, ob Sie an dem Pressetermin teilnehmen, würden wir uns freuen: an presse@ur.de

Ansprechpartnerin für Medienvertreter:

Christina Glaser, Pressereferentin

Universität Regensburg

Referat II/2 – Kommunikation

Tel.: 0941 943-5566

E-Mail: presse@ur.de

Veranstaltungsmeldung vom 20. Juni 2018

„Pardon wird nicht gegeben“

Internationale Theatergruppe „Babylon“ der Universität Regensburg spielt Komödie von Herbert Asmodi

Mit der bösen Komödie „Pardon wird nicht gegeben“ von Herbert Asmodi versucht die internationale Theatergruppe „Babylon“ der Universität Regensburg in diesem Jahr, den Maler Schuwaloff vor den Machenschaften des Kunsthändlers Krell zu retten und zeigt dabei die Gefährlichkeit von Idealismus und großen Idealen. Was im letzten Oktober mit einer – wie jedes Jahr – fast völlig neu zusammengestellten Truppe in mühevoller Probenarbeit begann, bringt „Babylon“ nun, unterstützt vom Studentenwerk Niederbayern/Oberpfalz, bei den Aufführungen vom 26. bis 30. Juni 2018 jeweils um 19.30 Uhr im Theater der Uni auf der Bühne zum Abschluss.

Zum Stück

Der Kunsthändler Krell und seine stillen Teilhaber möchten Schuwaloff zum größten Maler der Gegenwart aufbauen. Da aber der Gewinn noch größer ist, wenn der Künstler tot und die Anzahl der Bilder begrenzt ist, ist ein Mordkomplott durch die Manipulation der drogenabhängigen Frau des Künstlers wichtiger Bestandteil des Plans. Gegen diese Geschäftsidee stellt sich die idealistische Vierte im Bunde, Prinzessin Stephanie. Sie scheint allerdings erpressbar, da ihr Bruder Bonifaz bei dem Versuch die vier Weltmächte zum Weltfrieden zu zwingen, Schulden gemacht hat. In der Komödie über die Unmöglichkeit des Weltfriedens von 1958 sind die Witze und Schlüsse heute aktueller denn je.

Über die Theatergruppe Babylon

Die Schauspielerinnen und Schauspieler der Theatergruppe „Babylon“ sind ausländische Studierende an der Universität Regensburg. Sie stammen aus 14 Nationen (Argentinien, Bosnien und Herzegowina, Deutschland, England, Finnland, Frankreich, Kolumbien, Nigeria, Polen, Schottland, Taiwan, der Türkei, den USA, und Wales). Unter der Regie der beiden Dozenten Christine Kramel und Andreas Legner des Lehrgebiets Deutsch als Fremdsprache der Universität Regensburg, erarbeitet die Theatergruppe jedes Jahr einen Text in der Fremdsprache Deutsch und setzt diesen auf der Bühne um. Die gemeinsame Lust am Theaterspielen macht die Tücken der deutschen Betonung vergessen.

Weitere Informationen finden Sie unter: <http://www.uni-regensburg.de/kultur-freizeit/theatergruppen/babylon/>

Veranstaltungsdaten

Komödie „Pardon wird nicht gegeben“ von Herbert Asmodi

Termine: 26., 27., 28., 29. und 30. Juni 2018, jeweils um 19.30 Uhr

Ort: Theater an der Uni, Universität Regensburg

Preis: 8 Euro, ermäßigt 5 Euro

Karten gibt es über karten@theaterbabylon.de und an der Abendkasse



Bildunterschrift: Die gemeinsame Lust am Theaterspielen verbindet die interkulturelle Truppe „Babylon“.

© Andreas Legner

Zur ausschließlichen Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.

Ansprechpartnerin für Medienvertreter:

Christine Kramel

Universität Regensburg

Zentrum für Sprache und Kommunikation

Lehrgebiet Deutsch als Fremdsprache

Tel.: 0941 943-2423

E-Mail: christine.kramel@zsk.uni-regensburg.de

Veranstaltungsmeldung vom 21. Juni 2018

„Der Blick in den Spiegel. Selbstporträts von Künstlerinnen und Künstlern“

Vierte Sitzung der „Universität für Kinder“ 2018 an der Universität Regensburg

Am Dienstag, dem 26. Juni 2018, findet im Audimax der Universität Regensburg von 17 bis 17.45 Uhr die vierte Sitzung der diesjährigen „Universität für Kinder“ statt. Prof. Dr. Birgit Eiglsperger, Lehrstuhl für Kunsterziehung, wirft den „Blick in den Spiegel. Selbstporträts von Künstlerinnen und Künstlern“.

Obwohl jedes Gesicht mit Stirn, Auge, Nase, Wangen, Mund und Kinn die gleichen Grundbausteine hat, ist jedes anders. Gerade winzige Details machen ein Gesicht unverwechselbar. Das eigene Gesicht kennen wir durch den täglichen prüfenden Blick in den Spiegel besonders gut. Doch: Was macht mein Gesicht aus? Was macht mich aus? Eine markante Ausprägung dieses uralten menschlichen Strebens nach Selbsterkenntnis ist das Selbstporträt von Künstlerinnen und Künstlern. Sie stellen sich den Fragen: Wer bin ich, woher komme ich, was ist der Grund meines Daseins? Viele Kunstschaffende haben sich in diesem Genre hervorgetan, um nur einige der Größten unter ihnen zu nennen: Albrecht Dürer, Rembrandt van Rijn, Paul Cézanne, Max Beckmann, Frida Kahlo oder Cindy Sherman. Was ist ein Selbstporträt? Wie entsteht ein Selbstporträt? Warum macht ein Künstler, eine Künstlerin ein Selbstporträt? Diesen Fragen widmet sich die Vorlesung von Prof. Birgit Eiglsperger, Lehrstuhl für Kunsterziehung.

Zwei weitere Vorlesungen schließen sich im Sommersemester an: Jeweils dienstags präsentieren Professorinnen und Professoren der Universität und der Ostbayerischen Technischen Hochschule Regensburg im Audimax ihren Forschungsschwerpunkt kompakt, kurzweilig und kindgerecht. Am 3. Juli von 17 bis 17.45 Uhr beantwortet Prof. Dr. Heiko Unhold von der Fakultät Elektro- und Informationstechnik der OTH Regensburg die Fragen „Wann kommt das Laserschwert? Was kann Licht – und was kann es nicht?“. Der letzte Vortrag am 10. Juli findet von 14 bis 14.45 Uhr statt. Prof. Dr. Stephan Bierling, Institut für Politikwissenschaft der Universität Regensburg, erklärt dann „Warum Nelson Mandela einer der wichtigsten Politiker der vergangenen hundert Jahre ist“. Schülerinnen und Schüler, die alle Vorlesungen besuchen, bekommen Ende des Jahres einen Vorlesungsband zum Nachlesen, der dank der Unterstützung des Halbleiterentwicklers Infineon Technologies realisiert werden kann.

Eine Anmeldung ist nicht nötig; der Eintritt ist frei.

Weitere Informationen unter: www.ur.de/universitaet-kinder

Ansprechpartnerin für Medienvertreter:

Elisabeth König

Universität Regensburg

Referat II/2 – Kommunikation

Zentrale Veranstaltungen

Telefon: 0941 943-5564

E-Mail: elisabeth.koenig@ur.de

Pressemitteilung Nr. 046/2018, 25. Juni 2018

Drei neue Masterstudiengänge an der Universität Regensburg

Erweitertes Angebot für Studieninteressierte im Wintersemester 2018/19

Zum Wintersemester 2018/19 starten an der Universität Regensburg die drei neuen Masterstudiengänge „Angewandte Bewegungswissenschaft: Motion and Mindfulness“, „Public History und Kulturvermittlung“ und „Geschichte - Europäische Gesellschaften im Wandel / History - European Societies in Transformation“. Damit gibt es im Wintersemester 2018/19 insgesamt 56 Masterstudiengänge an der Universität Regensburg.

Ziel des Masterstudiengangs „Angewandte Bewegungswissenschaft: Motion and Mindfulness“ ist es, den Studierenden die wissenschaftlichen Grundlagen und die praktischen Anwendungsfelder der Achtsamkeitsmethodik zu vermitteln. Achtsamkeit (engl. mindfulness) bezeichnet einen Bewusstseinszustand, der auf den Augenblick bezogen, aber nicht wertend ist. Ein Schwerpunkt wird in der Vermittlung achtsamkeitsbasierter Verfahren für die Sportwissenschaft liegen. Ein zentrales Anliegen des Studiengangs ist es, die relevanten Mechanismen der Achtsamkeit zu lehren, ohne ihre Grenzen zu übersehen und die Relevanz anderer sportpsychologischer Verfahren zu vernachlässigen. Deshalb ist ein Leitmotiv des Studiengangs: „Mind the hype“. Neben der Anwendung achtsamkeitsbasierter Verfahren in verschiedenen Feldern des Sportes erlangen die Studierenden die Fähigkeit, achtsamkeitsbasierte Konzepte und Methoden in weiteren gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Institutionen einzubringen. Die Bewerbungsfrist für das Wintersemester 2018/19 endet am 1. Juli 2018. Weitere Informationen unter: <http://www.uni-regensburg.de/psychologie-paedagogik-sport/sportwissenschaft/>

Im Mittelpunkt des interdisziplinären Masterstudiengangs „Public History und Kulturvermittlung“ stehen Fragen und Probleme der öffentlichen Vermittlung und Anwendung von Geschichte und Kultur. Das innovative Curriculum fußt vornehmlich auf drei Aspekten: auf der inhaltlichen Analyse und methodischen Reflexion der Formen, Strategien, Instrumente, Protagonisten und Institutionen öffentlicher „Gebrauchsgeschichte“ und Kulturvermittlung; auf der Verknüpfung kultur- und geschichtswissenschaftlicher Forschung mit Fragen der Digital Humanities; auf einem hohen Anteil praxis- und projektbezogener Veranstaltungen in Kooperation mit Museen oder anderen Vermittlungsinstanzen und entsprechenden anwendungs- bzw. berufsbezogenen Komponenten. Für den Studienbeginn zum Wintersemester 2018/19 müssen Studieninteressierte bis zum 15. Juli 2018 einen Antrag auf Zulassung zum Eignungsverfahren stellen. Weitere Informationen unter: <https://www.uni-regensburg.de/philosophie-kunst-geschichte-gesellschaft/geschichte/studieninteressierte/studiengaenge/m-a-public-history-und-kulturvermittlung/#eignungsverfahren>

Der Masterstudiengang „Geschichte - Europäische Gesellschaften im Wandel / History - European Societies in Transformation“ zielt auf eine sowohl synchron als auch diachron vergleichende Untersuchung von Gesellschaftsformen, Gesellschaftsmodellen und Gesellschafts,politiken‘ von der Antike bis zur Gegenwart, für die den Masterstudierenden ein entsprechendes methodisches Instrumentarium vermittelt wird. Die Ausbildung versetzt die Studierenden in der Lage, zentrale Forschungsfragen des Forschungsfeldes „Europäische Gesellschaften im Wandel“ (EGW) zu benennen, kritisch zu rezipieren und Forschungsdiskurse zu bewerten. Die vier Themenpaare: Gleichheit und Ungleichheiten, Räume und Grenzen, Umbrüche und Krisen sowie Wissens- und Werteordnungen bilden den Kern des Forschungsfeldes. Der Bewerbungsschluss für das Wintersemester 2018/19 ist der 15. Juli 2018. Weitere Informationen unter: <http://www.uni-regensburg.de/philosophie-kunst-geschichte-gesellschaft/geschichte/studieninteressierte/studiengaenge/m-a-geschichte-europaeische-gesellschaften-im-wandel-history-european-societies-in-transformation/index.html>

Einen Überblick über das gesamte Studienangebot der Universität Regensburg finden Sie unter <http://www.uni-regensburg.de/studium/studienangebot/index.html>



Bildunterschrift: Zum Wintersemester 2018/19 starten drei neue Masterstudiengänge an der Universität Regensburg.

© Universität Regensburg

Zur ausschließlichen Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.

Ansprechpartner für Medienvertreter:

Prof. Dr. Petra Jansen

Lehrstuhl für Sportwissenschaft (Bewegungs- und Trainingswissenschaft)

Universität Regensburg

Tel.: 0941 943-2518

E-Mail: petra.jansen@ur.de

Prof. Dr. Bernhard Löffler

Lehrstuhl für Bayerische Landesgeschichte

Universität Regensburg

Tel.: 0941 943-3533

E-Mail: bernhard.loeffler@geschichte.uni-regensburg.de

Prof. Dr. Rainer Liedtke

Lehrstuhl für Europäische Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts

Universität Regensburg

Tel.: 0941 943-3543

E-Mail: rainer.liedtke@ur.de

Pressemitteilung Nr. 047/2018, 26. Juni 2018

Dr. Christoph Engel erhält „Bayer Early Excellence in Science Award“

Auszeichnung für Biologen der Universität Regensburg

Der Strukturbiologe Dr. Christoph Engel, Institut für Biochemie, Genetik und Mikrobiologie der Universität Regensburg, wurde mit dem internationalen „Bayer Early Excellence in Science Award“ in der Kategorie Biologie für seine Strukturuntersuchungen zur Aufklärung der molekularen Mechanismen der Synthese ribosomaler RNA ausgezeichnet. Die Verleihung fand gestern, am 25. Juni 2018, im Rahmen des Bayer Foundation Day in Berlin statt.

Ribosomen sind die molekularen Fabriken, die in allen lebenden Organismen für die Synthese von Proteinen zuständig sind. Am Aufbau dieser Fabriken sind eine Vielzahl von Komponenten beteiligt, insbesondere ribosomale RNAs. Die Herstellung dieser RNAs wird streng reguliert und ist einer der Hauptfaktoren, die das Zellwachstum bestimmen. Zu diesem Zweck hat sich eine dedizierte „Polymerase-Maschinerie“ entwickelt, die RNA-Polymerase (Pol) I. Mithilfe modernster Methoden der Strukturbiologie hat Dr. Christoph Engel wesentlich zum Verständnis der molekularen Grundlagen der Transkription ribosomaler RNA beigetragen.

Dr. Christoph Engel promovierte am Genzentrum der Ludwig-Maximilians-Universität München. In dieser Zeit löste er mittels Röntgenkristallographie die erste dreidimensionale Struktur der vollständigen RNA-Polymerase I auf atomarer Ebene. Engel forschte anschließend am Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie in Göttingen über die molekularen Grundlagen der Initiation und Regulierung der Pol-I-Transkriptionsmaschinerie und leitet seit diesem Jahr eine Arbeitsgruppe an der Universität Regensburg.

Bayer Early Excellence in Science Award

Mit dem internationalen „Bayer Early Excellence in Science Award“ zeichnet die Bayer-Stiftung herausragende Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler und Mediziner in der frühen Phase ihrer akademischen bzw. klinischen Forschungslaufbahn aus. Die Preisvergabe in den drei Kategorien Biologie, Chemie und Medizin erfolgt aufgrund der Originalität und der Qualität der Forschung der Kandidaten sowie der Signifikanz der Ergebnisse für die jeweilige Kategorie. Der Preis wurde dieses Jahr zum achten Mal vergeben und ist mit 10.000 Euro dotiert.



Bildunterschrift: v.l.: Laudator Dr. Michael Metzloff (Bayer AG) und Dr. Christoph Engel

© Bayer Foundations

Zur ausschließlichen Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.

Ansprechpartner für Medienvertreter:

Dr. Christoph Engel

Institut für Biochemie, Genetik und Mikrobiologie

Universität Regensburg

Tel.: 0941 943-2846

E-Mail: christoph.engel@ur.de

Pressemitteilung Nr. 48/2018, 27. Juni 2018

Anerkennung und Ansporn für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler von morgen

Dr. Hans Riegel-Fachpreise für herausragende Schülerarbeiten an der Universität Regensburg verliehen

Die Universität Regensburg hat am Dienstag, dem 26. Juni 2018, die Dr. Hans Riegel-Fachpreise für besonders gute vorwissenschaftliche Arbeiten von Schülerinnen und Schülern der Region verliehen. In Kooperation mit der Dr. Hans Riegel-Stiftung wurden in den Fächern Biologie, Chemie, Mathematik und Physik die besten 12 von über 100 Einsendungen ausgezeichnet. Neben den rund 5.000 Euro Preisgeldern ermöglichen die Dr. Hans Riegel-Fachpreise den Zugang zu nachhaltigen Förderangeboten in Form von kostenlosen Seminaren und Konferenzen. Im Beisein von Bernd Sibler, Bayerischer Staatsminister für Unterricht und Kultus und Schirmherr des Wettbewerbs für Bayern, überreichten u. a. Prof. Dr. Nikolaus Korber, Vizepräsident für Studium, Lehre und Weiterbildung der Universität Regensburg, und Karl-Heinz Schupp, Beiratsmitglied der Dr. Hans-Riegel-Stiftung, die Preise.

Eine Jury aus Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Universität Regensburg bewertete die Arbeiten nach wissenschaftlichen Kriterien, wobei eine gut herausgearbeitete Fragestellung, Kreativität bei Lösungsansätzen sowie ein deutlich erkennbarer praktischer Eigenanteil (z. B. in Form von Experimenten) besonders wichtig waren. So beschäftigte sich eine der ausgewählten Arbeiten etwa mit ketogener Ernährung als Therapiestrategie bei multipler Sklerose, eine weitere mit physikalischen Grundlagen von Quadroptern und deren maximaler Flugreichweite.

Vizepräsident Prof. Dr. Korber zeigte sich zufrieden mit dem Ergebnis: „An der Universität freuen wir uns jedes Jahr wieder auf die eingesandten Arbeiten. Es sind richtige Schmuckstücke dabei, die vom ausdauernden und kreativen Engagement der Schülerinnen und Schüler zeugen, die sich für ihr Thema begeistert haben.“ Karl-Heinz Schupp ergänzte: „Mit den Dr. Hans Riegel-Fachpreisen finden und fördern wir die MINT-Talente, die Deutschland in Zukunft als gut ausgebildete Fachkräfte benötigt. Die Dr. Hans Riegel-Stiftung begleitet u. a. mit diesem Wettbewerb junge Menschen auf ihrem Weg in ein naturwissenschaftliches Studium oder einen technischen Beruf. Wir freuen uns, dass wir erneut mit der Universität Regensburg die Dr. Hans Riegel-Fachpreise verleihen und werden das auch in Zukunft gerne weiter tun.“

Kultusminister Bernd Sibler hob hervor: „Unsere Gymnasien bzw. Fachober- und Berufsoberschulen bereiten unsere Schülerinnen und Schüler umfassend und fundiert auf ein Hochschulstudium vor. Die Förderung in den MINT-Fächern hat dabei einen großen Stellenwert. Mit Akribie und Ausdauer haben sich unsere Schülerinnen und Schüler entsprechend der Grundregeln wissenschaftlichen Arbeitens einem mathematisch-naturwissenschaftlichen Thema angenommen. Die Auszeichnung mit einem der Dr. Hans Riegel-Fachpreise ist ein Beleg für das hohe Niveau ihrer Seminararbeiten und eine Anerkennung dieser bemerkenswerten Leistung!“

Die Dr. Hans Riegel-Fachpreise sind in jedem Fach mit jeweils 600 Euro für den ersten Platz, 400 Euro für den zweiten Platz und 200 Euro für den dritten Platz dotiert. Zudem erhalten die Schulen der Erstplatzierten einen Sachpreis in Höhe von rund 250 Euro als Anerkennung für die Betreuung der Schülerarbeiten durch die jeweiligen Fachlehrerinnen und -lehrer.

Weiterführende Informationen u. a. zu den Themen der ausgezeichneten Arbeiten sowie zu den Gewinnerinnen und Gewinnern finden Sie im Anhang dieser Pressemitteilung und auf:

www.hans-riegel-fachpreise.com

<http://www.uni-regensburg.de/rul/mint-fachpreise/>



Bildunterschrift: v. l. n. r.: Prof. Dr. Stefan Krauss, Prof. Ingeborg Henzler, Karl-Heinz Schupp, Prof. Dr. Nikolaus Korber. Verena Köppl, Ralf Pröpster (dahinter), Vanessa Pohl, Prof. Dr. Oliver Tepner (dahinter, leicht verdeckt), Xaver Fleischmann, Prof. Dr. Ferdinand Evers (dahinter), Therese Evers, Prof. Dr. Arne Dittmer, Prof. Dr. Karsten Rincke, Helene Ladikov, Lenoid Menz (dahinter, verdeckt), Daniela Maier, Stefan Schächinger, Therese Bayer, Oliver Mayer, Christopher Pfeil, Kultusminister Bernd Sibler, Prof. Dr. Udo Hebel

© Franz Dietl

Zur ausschließlichen Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.

Ansprechpartner für Medienvertreter:

Universität Regensburg

Daniela Dietl (Leitung der Koordinierungsstelle des Regensburger Universitätszentrums für Lehrerbildung)

Referat I/1

Tel.: 0941 943-2422

E-Mail: daniela.dietl@ur.de

Dr. Hans Riegel-Stiftung

Peter Laffin

Projektleiter Dr. Hans Riegel-Fachpreise

Tel.: 0228 227 447-15

E-Mail: peter.laffin@hans-riegel-stiftung.com

Anhang zur Pressemitteilung Nr. 048/2018, 27. Juni 2018:

Preisträgerinnen und Preisträger 2018

Die diesjährigen Preisträgerinnen und Preisträger im Fach **Biologie**:

1. Platz: Frau Daniela Maier von der Aloys-Fischer-Schule in Deggendorf mit dem Thema „Ketogene Ernährung als Therapiestrategie bei multipler Sklerose“
2. Platz: Herr Xaver Fleischmann vom der Gustav-von-Schlör Schule in Weiden mit dem Thema „Azotobacter chroococcum als Stickstoffdünger. Wirkung anhand von Tomaten- und Kresse-Pflanzen“
3. Platz: Frau Helene Ladikov von der staatlichen Berufsoberschule Regensburg mit dem Thema "Das Indische Springkraut - Bereicherung oder Bedrohung für die heimische Natur? Eine regionale Vergleichsstudie entlang des Regens"

Den Sachpreis für die Schülerförderung erhielt die Aloys-Fischer-Schule in Deggendorf.

Die diesjährigen Preisträgerinnen und Preisträger im Fach **Chemie**:

1. Platz: Frau Verena Köppl vom Benedikt-Stattler-Gymnasium in Bad Kötzing mit dem Thema „Süßkraftbestimmung in Abhängigkeit vom Süßigkeitenkonsum“
2. Platz: Frau Theresa Bayer vom Ortenburg-Gymnasium in Oberviechtach mit dem Thema „Lebensmittelimitate - ist ihr schlechter Ruf gerechtfertigt?“
3. Platz: Herr Christopher Pfeil vom Ortenburg-Gymnasium in Oberviechtach mit dem Thema „Macht müde Menschen munter - Coffein in Kaffee, Tee und Co.“

Den Sachpreis für die Schülerförderung erhielt das Benedikt-Stattler-Gymnasium in Bad Kötzing.

Die diesjährigen Preisträgerinnen und Preisträger im Fach **Mathematik**:

1. Platz: Herr Ralf Pröpster von der Maximilian-Kolbe-Schule in Neumarkt mit dem Thema „Das Banach-Tarski-Paradoxon am Beispiel der Einheitskugel“
2. Platz: Frau Therese Evers vom Goethe-Gymnasium Regensburg mit dem Thema „Mathematik in der Raumfahrt“
3. Platz: Herr Oliver Mayer vom Goethe-Gymnasium Regensburg mit dem Thema „Mathematische Betrachtung von Kieferstellungen in der Kieferorthopädie“

Den Sachpreis für die Schülerförderung erhielt die Maximilian-Kolbe-Schule in Neumarkt.

Die diesjährigen Preisträgerinnen und Preisträger im Fach **Physik**:

1. Platz: Herr Stefan Schächinger vom Gymnasium Parsberg mit dem Thema „Quadrokopter und deren maximale Flugreichweite“
2. Platz: Herr Leonid Menz vom Albrecht-Altendorfer-Gymnasium in Regensburg mit dem Thema „Die Grätzelzelle unter verschiedenen Lichteinflüssen“
3. Platz: Frau Vanessa Pohl von der Staatlichen Fachoberschule Schönbrunn in Landshut mit dem Thema „Vergleich von barometrischer Höhenmessung mit GPS“

Den Sachpreis für die Schülerförderung erhielt das Gymnasium Parsberg.

Pressemitteilung Nr. 049/2018, 28. Juni 2018

Eröffnung von zwei Parkhäusern der Universität Regensburg

Die barrierefreie Gestaltung des Forums der Universität sowie die Generalsanierung des darunter liegenden, 1971 bis 1974 errichteten, mehrgeschossigen Tiefgaragenbereichs beginnen im Juli 2018. Diese umfangreiche Baumaßnahme – Betonsanierung, Ertüchtigung des Tragwerks und Erneuerung der Technik – muss im laufenden Betrieb durchgeführt werden.

Mit dem Neubau zweier Parkhäuser auf dem Campusgelände der Universität stehen den Mitgliedern der Universität während der unumgänglichen temporären Sperrung der Tiefgaragen im Süd-Osten des Campus 897 neue Stellplätze zur Verfügung: 807 normale Stellplätze, 18 Behindertenstellplätze auf der Erdgeschoß-Ebene, 40 Frauenparkplätze, 2 Familienparkplätze und 12 Stellplätze mit Ladestationen für Elektrofahrzeuge. Die Zu- und Abfahrten der beiden Parkhauseinheiten liegen jeweils auf der Nordseite der Gebäude, sie sind über die Privatstraße Am BioPark erreichbar. Der fußläufige Eingang in die Treppenhäuser liegt an den westlichen Stirnseiten. Die neuen Parkhäuser sind als offene Garage konzipiert. Die Ebenen der beiden nahezu baugleichen Parkhauseinheiten sind als sogenannte Split-Level organisiert, d.h. sie sind jeweils halbgeschossig zueinander versetzt. Ein farbiges Wegeführungskonzept erleichtert die Orientierung im Inneren – es wird analog in den sanierten Tiefgaragen zum Einsatz kommen. Die Fassadenverkleidung aus eloxierten, bronzefarbenen Aluminiumblechen bildet über stark vergrößerte gelochte Rasterpunkte eine überdimensionale Blattstruktur ab.

Der durch vorübergehende Sperrung der Tiefgaragen auftretende Verlust der Parkflächen wird durch die neuen Parkhäuser einigermaßen aufgefangen. Eine für Mitarbeiter der Universität attraktive Alternative zur Anfahrt mit dem PKW bietet das Jobticket, eine vergünstigte Jahreskarte des Regensburger Verkehrsverbundes, das am Abend, ab 19 Uhr und während des Wochenendes eine kostenlose Mitnahme von bis zu vier Personen ermöglicht. Auch für die Studierenden gibt es eine Alternative zum PKW: die Studierenden der Universität Regensburg verfügen über ein Semesterticket, das den gesamten Bereich des RVV abdeckt, bis Neumarkt, Weiden, Sulzbach-Rosenberg oder Neustadt a.d. Donau. Für die Fahrradfahrer wurden fünf neue Stellflächen für knapp 600 Räder auf dem Campus neu eingerichtet, zum Teil überdacht und mit Vorrichtungen zum diebstahlsichereren Absperren der Räder mit Anlehnbügel versehen.

Gemäß der Parkplatzordnung der Universität Regensburg ist das Parken in den Parkhäusern nur Mitgliedern und Besuchern der Universität gestattet. Bei Veranstaltungen im Audimax werden die Parkhäuser auch für Besucher am Wochenende geöffnet sein.

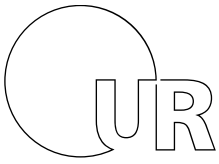


Bildunterschrift: Dr. Christian Blomeyer, Kanzler der Universität Regensburg (Fahrer) und Prof. Dr. Udo Hebel, Präsident der Universität Regensburg, fahren als Erste in eines der neuen Parkhäuser ein.

© Universität Regensburg, Referat II/2 – Kommunikation, Michaela Schmid

Zur ausschließlichen Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.

Informationen zur Baumaßnahme „Sanierung Forum und Tiefgarage “ erhalten Sie auf der Homepage des KKBau-Teams (<http://kkbau-mh.com>), das Sie auch unter Tel. 0941 / 465 626 96 bzw. über die Mail-Adresse info@kkbau-mh.com erreichen können.



Universität Regensburg

Veranstaltungsmeldung vom 29. Juni 2018

„Wann kommt das Laserschwert? Was kann Licht – und was kann es nicht?“

Fünfte Sitzung der „Universität für Kinder“ 2018 an der Universität Regensburg

Am Dienstag, dem 3. Juli 2018, findet im Audimax der Universität Regensburg von 17 bis 17.45 Uhr die fünfte Sitzung der diesjährigen „Universität für Kinder“ statt. Prof. Dr. Heiko Unold, Leiter des Laser- und Optoelektronik-Labors an der Fakultät Elektro- und Informationstechnik der OTH Regensburg, beantwortet die Fragen „Wann kommt das Laserschwert? Was kann Licht – und was kann es nicht?“.

Licht kennt und braucht jeder von uns. Aber was ist Licht eigentlich genau? Was kann man mit Licht machen und was nicht? Kann man Licht um die Ecke leiten? Gibt es unsichtbares Licht? – diesen Fragen geht Prof. Dr.-Ing. Heiko Unold, in seiner Vorlesung nach. Dabei erwarten die jungen Besucherinnen und Besucher mehrere Beispiele und Experimente, z. B. wie die verschiedenen Farben in einem Bildschirm erzeugt werden und eine Laser-Musikübertragung. Gemeinsam mit den kleinen Studierenden wird Professor Unold überlegen, wie das Laserschwert aus den Star-Wars-Filmen funktionieren könnte und ob so etwas überhaupt möglich ist. Damit die Schülerinnen und Schüler nicht nur zuhören müssen, gibt es sogar ein Clicker-Abstimmungs-System, mit dem sie sich direkt an der Vorlesung beteiligen können. Fragen sind ausdrücklich erwünscht!

In den Vorlesungen der „Universität für Kinder“ präsentieren Professorinnen und Professoren der Universität und der Ostbayerischen Technischen Hochschule Regensburg im Audimax ihren Forschungsschwerpunkt kompakt, kurzweilig und kindgerecht. Der letzte Vortrag am 10. Juli findet von 14 bis 14.45 Uhr statt. Prof. Dr. Stephan Bierling, Institut für Politikwissenschaft der Universität Regensburg, erklärt dann „Warum Nelson Mandela einer der wichtigsten Politiker der vergangenen hundert Jahre ist“. Schülerinnen und Schüler, die alle Vorlesungen besuchen, bekommen Ende des Jahres einen Vorlesungsband zum Nachlesen, der dank der Unterstützung des Halbleiterentwicklers Infineon Technologies realisiert werden kann.

Eine Anmeldung ist nicht nötig; der Eintritt ist frei.

Weitere Informationen unter: www.ur.de/universitaet-kinder

Ansprechpartnerin für Medienvertreter:

Elisabeth König

Universität Regensburg

Referat II/2 – Kommunikation

Zentrale Veranstaltungen

Telefon: 0941 943-5564

E-Mail: elisabeth.koenig@ur.de

Pressemitteilung Nr. 050/2018, 2. Juli 2018

„Digitale Medien in der beruflichen Bildung“: Universität Regensburg unterstützt Firmen

BMBF bewilligt Förderung für das Projekt „CoDiCLUST – Coaches für Digitales Lernen in Clustern“

Im Rahmen des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) ausgeschriebenen Förderprogramms „Digitale Medien in der beruflichen Bildung“ wurde dem Projekt „CoDiCLUST – Coaches für Digitales Lernen in Clustern“ eine dreijährige Förderung bewilligt. Das Rechenzentrum der Universität Regensburg und die Professur für Erziehungswissenschaften mit Schwerpunkt „Lernen mit visuellen Medien“ von Prof. Dr. Silke Schworm bilden zusammen mit der Strategischen Partnerschaft Sensorik e. V. und dem Verein für Sozialwissenschaftliche Begleitung und Forschung (SoWiBeFo e. V.) das interdisziplinäre Projektteam mit vielfältiger Expertise im Bereich digitaler Bildung. Die Universität Regensburg erhält für das Projekt eine Fördersumme von rund 570.000 Euro.

Einerseits prägen digitale Medien den Alltag vieler Menschen und sind fester Bestandteil der Berufswelt. Andererseits sind die Erfahrungen der Beschäftigten aus ihrem Arbeitsalltag sowie die Art und Weise, wie Praktiker neue Problemstellungen angehen, von großer Bedeutung für die Organisationsentwicklung. Methoden guten Wissensmanagements und guten Wissenstransfers sind für Unternehmen essenziell, jedoch mit klassischen Lehr- und Lernmethoden oft nur schwer abzubilden und zu vermitteln. Zudem muss berufliche Bildung auf neue Anforderungen des Arbeitsmarkts reagieren, wozu auch die zunehmende Heterogenität von Belegschaften zählt. Digitale Medien schaffen hier zahlreiche neue Optionen für Unternehmen.

Im Zuge von CoDiCLUST unterstützt das Projektteam die Unternehmen dabei, „Roadmaps für Digitales Lernen“ zu entwickeln und umzusetzen. Diese Roadmaps sind individuelle Strategiefahrpläne, die es ermöglichen, Weiterbildung im Unternehmen systematisch auf den Stand der Zeit zu bringen und Leitlinien zu geben, wie und mit welchen digitalen Medien in den Betrieben die praxisorientierte Berufsbildung bzw. das „Lernen am Arbeitsplatz“ gefördert wird. Digitales Lernen soll so fester Bestandteil der Weiterbildung werden.

Da hierbei die Mitarbeiter eine wesentliche Rolle spielen, können sie Kompetenzen im Zuge des neuen Seminarangebots „Lotsen für Digitales Lernen“ auf- und ausbauen, angefangen beim pädagogischen Grundwissen bis hin zur Gestaltung digitaler Lernmedien und digitaler Lernumgebungen. Diese Lotsen sollen dann für weitere Mitarbeiter Ansprechpartner sein, an der konsequenten Umsetzung des „Fahrplans“ beteiligt sein und selbst entsprechendes Know-how aufbauen, Bedarfe aus dem konkreten Arbeitsalltag aufnehmen und in die Ausbildung bzw. in die Erarbeitung von Lehrmaterialien einbringen. Eine sechsstägige Seminarreihe wird hierfür im Netzwerk im Sommer 2019 angeboten werden.

Weitere Informationen unter: www.codiclust.de



Bildunterschrift: Logo des Projekts „CoDiCLUST Coaches für Digitales Lernen in Clustern“

© Strategische Partnerschaft Sensorik e.V.

Zur ausschließlichen Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.

Ansprechpartnerinnen für Medienvertreter:

Prof. Dr. Silke Schworm

Professur für Erziehungswissenschaften mit Schwerpunkt „Lernen mit visuellen Medien“

Universität Regensburg

Tel.: 0941 943-3821

E-Mail: silke.schworm@ur.de

Dr. Regine Bachmaier

Rechenzentrum

Universität Regensburg

Tel.: 0941 943-4856

E-Mail: regine.bachmaier@ur.de

Pressemitteilung Nr. 051/2018, 4. Juli 2018

Frans de Waal begeistert am Fest-Tag der Biowissenschaften

Primatenforscher hält Vortrag an der Universität Regensburg

Am 28. Juni 2018 feierte die Fakultät für Biologie und Vorklinische Medizin der Universität Regensburg ihren Fest-Tag der Biowissenschaften. Unter den knapp 400 Anwesenden waren die Absolventen des Masterstudiengangs Biologie sowie frischgebackene Doktoranden und Habilitanden, die an diesem Tag ihre Urkunden erhielten sowie zahlreiche Studierende der ersten Semester und viele Fakultätsmitglieder. Der bekannte Primatenforscher Prof. Frans de Waal hielt den Festvortrag „Animal Emotions & Empathy“.

In ihrer Ansprache betonte die Dekanin der Fakultät für Biologie und Vorklinische Medizin, Prof. Dr. Inga Neumann, die besonderen Herausforderungen der Fakultät, denen sich die Professorinnen und Professoren stellen müssen, um die Biologie-Ausbildung bei anhaltend großem Interesse an einem Biologie-Studium in Regensburg auf einem hohen Niveau zu garantieren. Seit etwa drei Jahren - insbesondere nach dem Wegfall des Numerus clausus (NC) - hat sich die Anzahl der Erstsemester für das Masterstudium Biologie und auch für das Lehramtsstudium fast verdoppelt - bei gleichbleibender Zahl der festangestellten wissenschaftlichen Mitarbeiter und Professoren. Das letzte CHE-Hochschulranking beweist, dass dies der Fakultät durch außergewöhnliche Anstrengungen gelungen ist. Das Biologie-Studium ist in Regensburg äußerst beliebt und hat einen sehr guten Ruf. Damit dies trotz der hohen Studierendenzahlen auch weiterhin gelingt, sind enorme logistische und finanzielle Anstrengungen nötig. Prof. Neumann dankte in diesem Zusammenhang der Universitätsleitung für die bisherige und auch weiterhin zugesicherte finanzielle Unterstützung, ohne die z. B. aufwendige Labor-Praktika, die eine sehr intensive Betreuung erfordern, nicht realisierbar wären. Prof. Dr. Inga Neumann begrüßte den Trend hin zum Biologie-Studium. Es werden hervorragend ausgebildete Absolventen für die Grundlagenforschung an den vielen spannenden Fragen der Biologie benötigt, die in der Fakultät insbesondere an den vier Schwerpunktbereichen Biochemie, Nierenphysiologie, Evolutionsbiologie-Ökologie-Naturschutz und Neurobiologie arbeiten. Prof. Neumann betonte zudem die Verantwortung der Fakultät, eine fundierte Ausbildung der Artenkenntnis in Zoologie und Botanik zu garantieren. Wer, wenn nicht gut ausgebildete Biologen und Biologie-Lehrer können auch in Zukunft den Artenschwund dokumentieren und sich dagegen durch kompetente Argumentation einsetzen? Wer, wenn nicht motivierte und kompetente Biologielehrer können auch die nächste Generation für biologische Phänomene, für Umweltfragen und Naturschutz begeistern? Neben diesen Herausforderungen leistet die Fakultät auch hervorragende wissenschaftliche Arbeit gemessen an den eingeworbenen Forschungsmitteln. Als relativ kleine Fakultät belegt sie in der Einwerbung von Drittmitteln den dritten Platz an der Universität Regensburg hinter der Fakultät für Medizin und der Fakultät für Physik.

Höhepunkt der Veranstaltung, die vom ResonanzEnsemble Regensburg musikalisch begleitet wurde, war der Festvortrag „Animal Emotions & Empathy“ von Prof. Frans de Waal. Der berühmte Primatenforscher de Waal, der am Yerkes-Primatenzentrum in Atlanta, Georgia, USA forscht, stellte klar, dass der Mensch sich in vielen Verhaltensweisen gar nicht so sehr von seinen zwei nächsten Verwandten, den Schimpansen und Bonobos, unterscheidet. Genetisch ähneln wir diesen Primaten (Menschenaffen) zu 98,7%. Nicht nur das Bestreben nach Macht und Einfluss, oder die (kulturell gezügelte) Gier nach Sexualpartnern – wir haben mehr mit ihnen gemeinsam. Zu unserem Primatenerbe gehören ebenso Einfühlungsvermögen, Mitgefühl mit Artgenossen (Empathie) und die Strategie der Versöhnung. Diese Fähigkeiten preisen wir also zu Unrecht als typisch menschlich. Sie haben sich während der Evolution der Primaten bereits entwickelt, um das soziale Leben in Gruppen zum Vorteil der Gruppenangehörigen zu ermöglichen. Wie sonst könne man erklären, dass sich Schimpansen nach einem Kampf die Hand reichen oder sich auf den Mund küssen, Bonobos zur Beschwichtigung der sozial eskalierten Situation Sex haben, oder dass nach einer handgreiflichen Auseinandersetzung zwischen Schimpansen-Männchen auch ein begehrtes Futter geteilt wird? Das alles sind Versöhnungsgesten, die Basis des Konfliktmanagements in der menschlichen Gesellschaft. Auch das Lösen komplexer Zusammenhänge, um in Not geratenen Gruppenmitgliedern zu helfen, oder die Selbst-Erkenntnis im Spiegel sind kognitive Leistungen, zu denen bereits Primaten, aber auch Elefanten in der Lage sind. Ein anderes Beispiel der komplexen Fähigkeiten unserer nahen Verwandten ist die Kooperationsfähigkeit, die besonders gut bei Schimpansen untersucht wurde. Wird ein Futter nur dann erreicht, wenn zwei oder sogar vier Primaten gemeinsam am Seil ziehen, werden Artgenossen für die Aufgabe herbei geholt. Und auch der Sinn für Gerechtigkeit, der sich bei Menschenkindern etwa im Alter von zwei Jahren entwickelt, ist bei Schimpansen ausgeprägt: Belohnung einer kleinen Aufgabe mit einem Gurkenstück? Kein Problem, solange der Nachbar ebenso nur Gurke erhält, aber Wehe, der andere bekommt eine Weintraube für die gleiche Aufgabe! Kooperation und Gerechtigkeit – das sind auch zwei Schlüsselkomponenten einer erfolgreichen Fakultät.



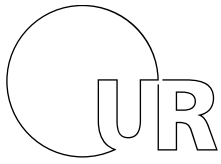
Bildunterschrift: Dekanin Prof. Dr. Inga Neumann überreicht die Promotionsurkunden an vier Doktorandinnen und Doktoranden, die ihre Dissertation mit *summa cum laude* (mit höchstem Lob) abgeschlossen haben (von links: Dr. Tobias Welz, Dr. Rohit Menon, Dr. Thomas Grund und Dr. Katarina Gerl).

© Stefan Buchhauser

Zur ausschließlichen Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.

Ansprechpartnerin für Medienvertreter:

Prof. Dr. Inga Neumann
Dekanin der Fakultät für Biologie und Vorklinische Medizin
Universität Regensburg
Telefon: 0941 943-3053
E-Mail: inga.neumann@biologie.uni-regensburg.de



Universität Regensburg

Veranstaltungsmeldung vom 6. Juli 2018

„Warum Nelson Mandela einer der wichtigsten Politiker der vergangenen hundert Jahre ist“

Letzte Sitzung der „Universität für Kinder 2018“ an der Universität Regensburg

Am Dienstag, dem 10. Juli 2018, findet im Audimax der Universität Regensburg von 14 bis 14.45 Uhr die letzte Sitzung der diesjährigen „Universität für Kinder“ statt. Prof. Dr. Stephan Bierling, Institut für Politikwissenschaft der Universität Regensburg, erklärt dann: „Warum Nelson Mandela einer der wichtigsten Politiker der vergangenen hundert Jahre ist“.

Er ist die Ikone unserer Zeit. Niemand sonst wird weltweit so sehr verehrt und bewundert. Sein Name steht für Freiheit, Frieden und Versöhnung, aber auch für Widerstand gegen Unterdrückung, für ein Ende der Rassendiskriminierung und für die Unantastbarkeit der Menschenwürde selbst unter schwierigsten Bedingungen. Am 18. Juli 2018 wäre der große Nelson Mandela 100 Jahre alt geworden. Wer war dieser Mann, der seinen Weg als Jurist und politischer Aktivist begann, zur Stimme der Freiheit in seinem Land wurde, dafür 27 Jahre seines Lebens in Haft verbringen musste, das Ende der Apartheid aushandelte und schließlich Südafrika vor einem blutigen Bürgerkrieg bewahrte?

In den Vorlesungen der „Universität für Kinder“ präsentieren jedes Jahr im Sommer Professorinnen und Professoren der Universität und der Ostbayerischen Technischen Hochschule Regensburg im Audimax ihren Forschungsschwerpunkt kompakt, kurzweilig und kindgerecht. Schülerinnen und Schüler, die alle Vorlesungen besucht haben, bekommen Ende des Jahres einen Vorlesungsband zum Nachlesen, der dank der Unterstützung des Halbleiterentwicklers Infineon Technologies realisiert werden kann.

Eine Anmeldung ist nicht nötig; der Eintritt ist frei.

Weitere Informationen unter: www.ur.de/universitaet-kinder

Ansprechpartnerin für Medienvertreter:

Elisabeth König

Universität Regensburg

Referat II/2 – Kommunikation

Zentrale Veranstaltungen

Telefon: 0941 943-5564

E-Mail: elisabeth.koenig@ur.de

Pressemitteilung Nr. 052/2018, 10. Juli 2018

Variable Belohnungshöhen regen zu Aufgabenwechsel bei Menschen und Ameisen an

Psychologen und Biologen der Universität Regensburg entdecken gleiche Verhaltensmuster

Belohnungen motivieren unser Verhalten – entsprechend werden wir eher dafür bezahlt, zur Arbeit zu gehen als Kaffee zu trinken. Für Menschen scheint dabei aber nicht allein die absolute Belohnungshöhe, sondern vielmehr die Veränderung von Belohnung eine kritische Rolle zu spielen. Forscherinnen und Forscher am Lehrstuhl für Psychologie und am Lehrstuhl für Zoologie/Evolutionsbiologie der Universität Regensburg haben herausgefunden, dass dies auch für Ameisen gilt. Das könnte darauf hindeuten, dass Menschen und Ameisen sich auf sehr basaler Ebene darin ähneln, wie sie Entscheidungen zwischen zwei Handlungsalternativen treffen. Die Ergebnisse sind nun im Journal of Experimental Psychology: Animal Learning and Cognition veröffentlicht worden.

Im Alltag sind wir praktisch ständig mit unterschiedlichen, mitunter widersprüchlichen Aufgaben konfrontiert. Jetzt gerade etwa könnten Sie diesen Text weiterlesen, Ihre Emails abrufen oder einen Kaffee trinken gehen. Zu verstehen, wie wir solche Entscheidungen für oder gegen eine bestimmte Handlung treffen, ist für das tiefere Verständnis unseres Verhaltens von großer Bedeutung. Belohnungen in Aussicht zu stellen, ist eine typische Herangehensweise derartige Entscheidungen zu beeinflussen. Kürzlich konnten Prof. Gesine Dreisbach, Lehrstuhl für Psychologie, und Dr. Kerstin Fröber zeigen, dass es nicht so sehr die Aussicht auf eine hohe Belohnung ist, die Versuchspersonen dazu bringt, eine Aufgabe zu wechseln, sondern vielmehr die Aussicht auf eine veränderte (ansteigende oder absteigende) Belohnung. Dr. Tomer Czaczkes, am Lehrstuhl für Zoologie/Evolutionsbiologie, hat nun in Kooperation mit den Kognitionspsychologinnen das gleiche Verhaltensmuster (mehr Aufgabenwechsel bei wechselnder Belohnung) im Verhalten der gemeinen Waldameise gefunden.

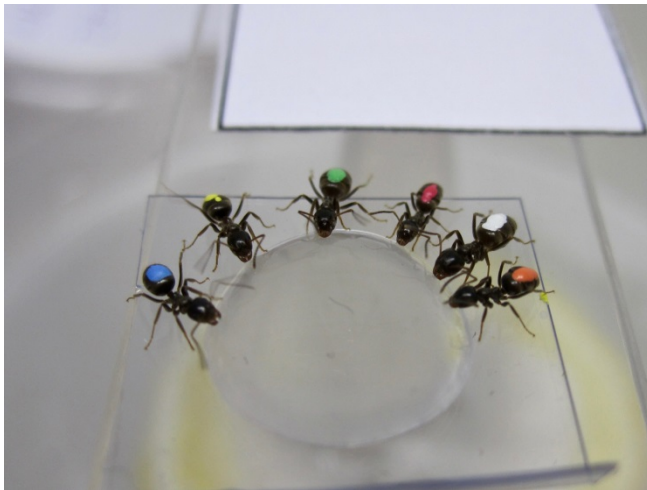
„Natürlich haben wir die Ameisen nicht mit Geld bezahlt“, erklärt Alexandra Koch, Studierende im Bachelorstudiengang Biologie an der Universität Regensburg, die die Ameisenstudie durchgeführt hat. „Wir haben ihnen entweder süßes oder weniger süßes Wasser in Aussicht gestellt“. Die Aufgabe war auch etwas anders im Vergleich zur Humanstudie – die Ameisen mussten jeweils entscheiden, ob sie einen linken oder rechten Arm eines T-Labyrinthes durchlaufen. „Trotz dieser Unterschiede zeigten die Ameisen exakt das gleiche Verhaltensmuster wie die Menschen: sie wechselten häufiger die Seite, wenn die Belohnungserwartung sich änderte“, so Alexandra Koch.

Warum also verhalten sich Ameisen und Menschen so ähnlich? Vermutlich ist dieses Verhalten tatsächlich sinnvoll. Wann immer wir eine bedeutsame Veränderung in unserer Umgebung wahrnehmen (etwa geänderte Belohnungsaussicht), könnte es vorteilhaft sein, auch sein eigenes Verhalten zu ändern. Die Frage, die sich nun allerdings stellt, ist: Wie sehr ähneln sich die der Entscheidung

zugrundeliegenden Prozesse zwischen Ameise und Mensch? Sind Ameisen am Ende komplexer als wir uns das vorstellen können, oder sind Menschen mitunter einfacher gestrickt als wir das gerne hätten?

Publikation: Czaczkes, T. J., Koch, A., Fröber, K., & Dreisbach, G. (2018). *Voluntary switching in an invertebrate: The effect of cue and reward change*. *Journal of Experimental Psychology: Animal Learning and Cognition*, 44(3), 247-257.

<http://dx.doi.org/10.1037/xan0000171>



Bildunterschrift: Waldameisen (*Lasius niger*) erhalten eine Belohnung.

© Alexandra Koch

Zur ausschließlichen Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.

Ansprechpartner für Medienvertreter:

Dr. Tomer Czaczkes

Institut für Zoologie

Universität Regensburg

Tel.: 0941 943-2996

E-Mail: tomer.czaczkes@ur.de

Pressemitteilung Nr. 053/2018, 11. Juli 2018

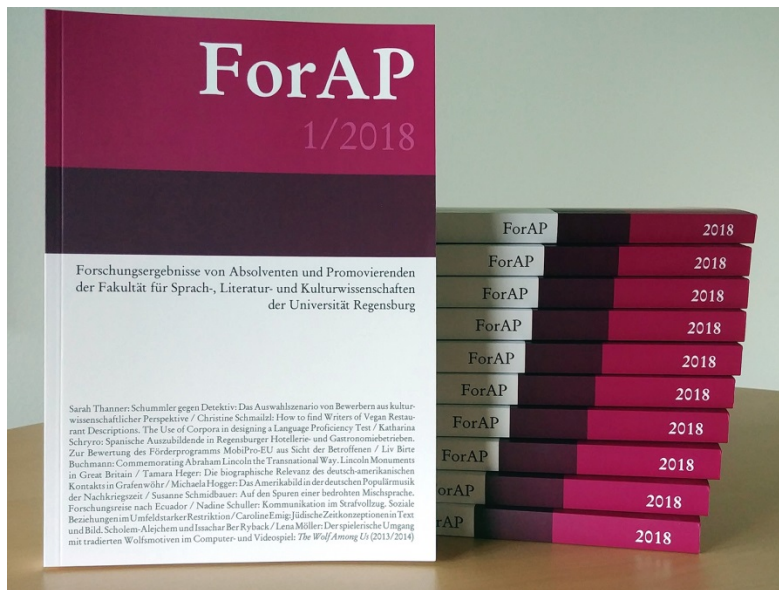
Neue Absolventenzeitschrift „ForAP“ an der Universität Regensburg

Fakultät für Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften veröffentlicht Forschungsergebnisse ihrer Absolventinnen und Absolventen

Die Fakultät für Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften gibt in diesem Sommer erstmals eine Zeitschrift mit Forschungsergebnissen von ausgewählten herausragenden Abschlussarbeiten heraus. Unter dem Titel „ForAP“ (Forschungsergebnisse von Absolventen und Promovierenden) erscheinen ab diesem Semester einmal jährlich online und als Printversion Aufsätze, die die thematische Vielfalt der zahlenmäßig größten Fakultät der Universität veranschaulichen. Im Rahmen der Absolventenfeier der Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften stellte Professor Dr. Ralf Junkerjürgen, Studiendekan der Fakultät für Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften, die Absolventenzeitschrift vor und überreichte den zehn Autorinnen jeweils ein Exemplar des ersten Bandes.

Landeten innovative Arbeiten, Themen und Ansätze bisher häufig in den Archiven der Fakultät, so haben sie mit ForAP nun eine Plattform, um sie Interessierten zugänglich zu machen. Zugleich füllt ForAP eine pädagogische Lücke in der universitären Ausbildung: den mitunter großen Schritt von der Abschlussarbeit zur Publikation. Ein fünfköpfiges Herausgeber-Team um Studiendekan Professor Dr. Ralf Junkerjürgen wählt die Inhalte aus. Die erste Ausgabe enthält zehn Beiträge, die von Analysen von Vorstellungsgesprächen, Entwicklung spezifischer Prüfungssoftware, Lincoln-Statuen in Großbritannien, der Erforschung aussterbender Mischsprachen Südamerikas bis hin zu Motiven des Computerspiels reichen.

Die Zeitschrift ForAP (ISSN: 2512-1030) ist online verfügbar unter <https://forap.uni-regensburg.de/index.php/slk/index>
Dort können auch Printexemplare (ISSN: 2512-0921) für 19,80 Euro bestellt werden.



Bildunterschrift: Die Fakultät für Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften der Universität Regensburg gibt die neue Absolventenzeitschrift ForAP heraus.

© Melanie Burgemeister

Zur ausschließlichen Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.

Ansprechpartner für Medienvertreter:

Professor Dr. Ralf Junkerjürgen

Studiendekan der Fakultät für Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften

Institut für Romanistik

Universität Regensburg

Tel.: 0941 943-1554

E-Mail: ralf.junkerjuergen@ur.de

Presseeinladung vom 12. Juli 2018

„Mythos Praxisorientierung?“

KOLEG-Kongress und Dies Comenius 2018 an der Universität Regensburg

Am 18. und 19. Juli 2018 finden im Rahmen des Projekts KOLEG (Kooperative Lehrerbildung Gestalten) an der Universität Regensburg der zweite Projekt-Kongress und zugleich der dritte Dies Comenius statt. Das KOLEG-Projekt, das im Rahmen der Qualitätsoffensive Lehrerbildung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung seit Juni 2015 bis Dezember 2018 mit einem Gesamtvolumen von 5 Millionen Euro gefördert wird, stellt sich den Herausforderungen einer zukunftsorientierten Lehrerbildung. Die Förderempfehlung für die zweite Förderphase (2019–2023) wurde am 26. Februar 2018 ausgesprochen. In KOLEG arbeiten zehn Maßnahmen verschiedener lehrerbildender Fakultäten kooperativ an den Schwerpunkten Kohärenz im Studien- und Ausbildungsprogramm, Orientierung und Begleitung, Qualitätssicherung sowie Heterogenität und Inklusion. Im Kontext des Kongresses und des Dies Comenius soll der Anspruch an eine praxisorientierte Lehrerbildung unter dem Motto „Mythos Praxisorientierung?“ Gegenstand einer gemeinsamen Standortbestimmung werden. Neben drei Hauptvorträgen zum Thema laden hierfür verschiedene Einzelbeiträge zu wissenschaftlichem Austausch und Diskussionen ein.

Vertreterinnen und Vertreter der Presse sind herzlich eingeladen. Um eine Rückmeldung an miriam.hille@ur.de wird gebeten.

Programm:

Mittwoch, 18. Juli 2018

- 13:00 Uhr **Ankommen** und Begrüßungskaffee
- 14:00 Uhr **Grußworte**
Prof. Dr. Udo Hebel, Präsident der Universität Regensburg
Prof. Dr. Karsten Rincke, Wissenschaftlicher Leiter des Projekts KOLEG
Prof. Dr. Arne Dittmer, Vorstandsmitglied des RUL-Forschungskollegs
- 14:30 Uhr **Einzelbeiträge I**
- 16:30 Uhr Kaffeepause
- 17:00 Uhr **Hauptvortrag I: „Fortbildungen für Lehrpersonen im Spannungsverhältnis von Wissenschaft und Praxis“**
Prof. Dr. Frank Lipowsky, Universität Kassel
- 19:00 Uhr **Konferenzabend** in der „Alten Linde“, Müllerstraße 1, 93059 Regensburg

Donnerstag, 19. Juli 2018

- 09:00 Uhr **Hauptvortrag II: „Mythen und Fakten zur Lehrerbildung“**
Prof. Dr. Uta Klusmann, Universität Kiel
- 10:00 Uhr **Einzelbeiträge II**
- 12:00 Uhr Mittagsimbiss
- 13:00 Uhr **Einzelbeiträge III**
- 14:00 Uhr **Hauptvortrag III: „Unterrichtsforschung und Unterrichtspraxis: Potenzial
und Grenzen einer theoriegeleiteten und evidenzbasierten
Unterrichtsreflexion.“**
Prof. Dr. Andreas Helmke, Universität Koblenz-Landau
- 15:00 Uhr **Verabschiedung**
Prof. Dr. Astrid Rank, Wissenschaftliche Leiterin des Projekts KOLEG

Weitere Informationen finden Sie unter <https://eveeno.com/koleg-kongress-2018>

Veranstaltungstermin: 18. bis 19. Juli 2018, ab 13 Uhr
Veranstaltungsort: Universität Regensburg
Neubau Biologie, H 52

Ansprechpartnerin für Medienvertreter:
Miriam Hille (Presse- und Öffentlichkeitsarbeit KOLEG)
RUL – Regensburger Universitätszentrum für Lehrerbildung Universität Regensburg
Tel.: 0941 943-2381
E-Mail: miriam.hille@ur.de

Presseeinladung vom 13. Juli 2018

ALGANT-Netzwerk verabschiedet Absolventen

Feierliche Urkundenverleihung an Studierende des internationalen Masters Mathematik an der Universität Regensburg

Die Fakultät für Mathematik der Universität Regensburg ist Teil des ALGANT-Netzwerkes, in dem sich weltweite Kompetenz und Exzellenz in Forschung und Lehre in Algebra, Geometrie und Zahlentheorie bündeln. Partnerinstitutionen sind Universitäten in Bordeaux, Chennai (Indien), Duisburg-Essen, Leiden, Mailand, Montreal, Padua, Paris, Regensburg und Stellenbosch. Das internationale Netzwerk, in dem mit Kanada, Südafrika und Indien auch außereuropäische Partner vertreten sind, bietet einen zweijährigen internationalen Master in reiner Mathematik mit Fokus auf Algebra, Geometrie und Zahlentheorie an. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer studieren an zwei Universitäten in zwei Ländern und erwerben einen double degree. Eine Reihe von Stipendien werden angeboten. Jedes Jahr erfolgt die feierliche Verleihung der Masterurkunden an einer anderen Partneruniversität, dieses Jahr ist das ALGANT-Netzwerk am 18. Juli in Regensburg zu Gast. Im Hörsaal H 24 werden ab 9.30 Uhr ca. 30 Absolventen aus zwölf Ländern verabschiedet.

Vertreterinnen und Vertreter der Presse sind herzlich eingeladen.

Weitere Informationen unter <https://www.uni-regensburg.de/mathematics/algant/index.html>

Programm:

Rede Prof. Dr. Udo Hebel, Präsident der Universität Regensburg

Rede Prof. Dr. Niko Naumann, Dekan der Fakultät für Mathematik

Rede Prof. Dr. Peter Stevenhagen (Universität Leiden), Programm-Direktor ALGANT

Verleihung der Masterurkunden

Rede zweier Studierender

Ca. 12 Uhr: Empfang im Foyer

Veranstaltungstermin: 18. Juli 2018, 9.30 Uhr
Veranstaltungsort: Universität Regensburg
Vielberth-Gebäude, H 24

Ansprechpartner für Medienvertreter:

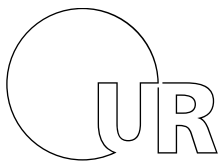
Universität Regensburg

Prof. Dr. Niko Naumann

Dekan der Fakultät für Mathematik

Telefon: 0941 943-2770

E-Mail: niko.naumann@ur.de



Universität Regensburg

Presseeinladung vom 18. Juli 2018

Öffentliche Jahrestagung der Freunde der Universität Regensburg e. V.

Am Donnerstag, dem 19. Juli 2018, findet um 17 Uhr im Vielberth-Gebäude (H 24) der Universität Regensburg die öffentliche Jahrestagung der Freunde der Universität Regensburg e. V. statt.

Der seit 1948 bestehende Verein hat sich zusammen mit der Stadt Regensburg und der Region für die Gründung einer vierten bayerischen Landesuniversität in Regensburg eingesetzt. Auch nach der Aufnahme des Lehrbetriebs am Regensburger Campus setzte sich der Verein für den Ausbau und die Förderung der Universität ein.

Weitere Informationen zum Verein: www.uni-regensburg.de/freunde

Vertreterinnen und Vertreter der Presse sind herzlich eingeladen.

Programm:

Begrüßung

Dr. Jürgen Helmes, 1. Vorsitzender

Verleihung des Habilitationspreises 2018

an PD Dr. Andrea Edenharter

für ihre Habilitationsschrift zum Thema „Grundrechtsschutz in föderalen Mehrebenensystemen zwischen Uniformität und Vielfalt“

Vorstellung des Dokumentationsbandes „50 Jahre UR“

Kaleidoskop der Wissenschaft

mit Kurzvorträgen von

Prof. Dr. Burkhard König, Lehrstuhl für Organische Chemie der Universität Regensburg und

Prof. Dr. Tobias Nicklas, Lehrstuhl für Biblische Theologie (Exegese und Hermeneutik des Neuen Testaments) der Universität Regensburg

Schlusswort

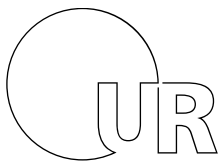
Dr. Jürgen Helmes, 1. Vorsitzender

Empfang

(Musikalische Umrahmung: Jazzcombo der Universität Regensburg)

Veranstaltungstermin: 19. Juli 2018, 17 Uhr
Veranstaltungsort: Universität Regensburg
Vielberth-Gebäude, H 24

Ansprechpartnerin für Medienvertreter:
Birgit Trummer
Freunde der Universität Regensburg e. V.
E-Mail: trummer@regensburg.ihk.de



Universität Regensburg

Pressemitteilung Nr. 054/2018, 19. Juli 2018

Spitzenplatz für die Universität Regensburg

Leiden-Ranking 2018 bescheinigt der Universität Regensburg erneut Spitzenqualität in der Forschung

Im aktuellen „CWTS Leiden Ranking 2018“ schneidet die Universität Regensburg in der Kategorie „Physical Sciences“ weltweit mit Platz 45 hervorragend ab. Unter den deutschen Universitäten nimmt sie Platz 1 ein.

Doch auch im Gesamtvergleich aller Fächer kann sich das Ergebnis sehen lassen: Hier ist die Universität Regensburg europaweit in die Top-100-Universitäten vorgerückt. Mit einem deutschlandweiten Platz 12 liegt sie im vorderen Viertel.

Das Leiden-Ranking des CWTS (Center for Science and Technology Studies) ist bibliometrisch ausgerichtet und orientiert sich an der nach Größe der Institutionen gewichteten Forschungsleistung einer Hochschule und ihren Einrichtungen. Die wissenschaftlichen Leistungen werden anhand der Zahl der Publikationen und deren Zitationsquote bewertet.

Das Ranking im Internet: www.leidenranking.com

Ansprechpartner für Medienvertreter
Prof. Dr. Oliver Reiser (Ranking-Beauftragter der Universität Regensburg)
Lehrstuhl für Organische Chemie
Universität Regensburg
Tel.: 0941 943-3631
E-Mail: oliver.reiser@ur.de

Pressemitteilung Nr. 055/2018, 19. Juli 2018

Internationales Gästehaus für Universität Regensburg

Universität Regensburg erwirbt ehemalige Gebäude der Nibelungenkaserne

Am Montag, dem 16. Juli, unterzeichnete Universitätspräsident Prof. Dr. Udo Hebel in Anwesenheit von Dieter Daminger, Wirtschafts-, Wissenschafts- und Finanzreferent der Stadt Regensburg, den Vertrag für den Ankauf des Bauquartiers MI 4, bestehend aus dem ehemaligen Stabsgebäude der benachbarten Nibelungenkaserne und einem weiteren Gebäude. In dem sanierungsbedürftigen Bauwerk, das unter Denkmalschutz steht, soll ein Gästehaus für internationale Gäste von Studierenden bis zu Gastwissenschaftlern mit ca. 44 Wohneinheiten eingerichtet werden. Geplant ist, dass die Gebäude an das Studentenwerk Niederbayern/Oberpfalz zur Nutzung verpachtet werden. Das neue Gästehaus ergänzt das Wohnungsangebot der Universität für internationale Gäste im Gästehaus in der Regensburger Altstadt (Hinter der Grieb).

„Das neue internationale Gästehaus ist ein entscheidender Beitrag zur Internationalisierung der Universität Regensburg und eine wichtige Zukunftsperspektive,“ so Prof. Dr. Udo Hebel, Präsident der Universität Regensburg. „In den 44 Wohneinheiten werden wir unseren internationalen Studierenden und Gastwissenschaftlern noch mehr attraktive und nahegelegene Wohnmöglichkeiten anbieten können.“ Der Wirtschafts-, Wissenschafts- und Finanzreferent der Stadt Regensburg, Dieter Daminger betont ebenso die mit dem Gästehaus verbundenen Perspektiven: „In der künftigen Nutzung des Gebäudes als internationales Gästehaus sehen wir einen weiteren Schritt für die Stärkung der Stadt Regensburg als internationalem Wissenschaftsstandort“. Als international renommierter Wissenschaftsstandort erfreut sich die Universität Regensburg eines weiterhin stetig zunehmenden Interesses bei internationalen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern. Das Spektrum reicht von Promovierenden über Post-Docs hin zu Gastwissenschaftlerinnen und –wissenschaftlern, die zu Forschungsaufenthalten nach Regensburg kommen und zum Teil auch zeitweise in die Lehre eingebunden sind. Entsprechend der Vielfalt der inhaltlichen und wissenschaftlichen Ausrichtung der Aufenthalte variiert auch deren Länge von wenigen Wochen bis hin zu mehreren Jahren. Rund ein Drittel der Wissenschaftler kommt zusammen mit Familie oder Partner. Daneben kann das Studentenwerk bei der Bewirtschaftung des Gebäudes Synergien mit dem von ihm in unmittelbarer Nachbarschaft der Liegenschaft geplanten Studentenwohnheims erzeugen.



Bildunterschrift: Prof. Dr. Udo Hebel, Präsident der Universität Regensburg, und Dieter Daminger, Wirtschafts-, Wissenschafts- und Finanzreferent der Stadt Regensburg nach Unterzeichnung des Vertrags über den Ankauf der Immobilie für das internationale Gästehaus.

© Universität Regensburg

Zur ausschließlichen Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.

Pressemitteilung Nr. 056/2018, 20. Juli 2018

BayWISS-Verbundkolleg Ökonomie

Staatsministerin Prof. Dr. Marion Kiechle gab heute die Förderung eines weiteren Verbundkollegs im Rahmen des Bayerischen Wissenschaftsforums (BayWISS) durch das Bayerische Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst bekannt. Sitzhochschule des BayWISS-Verbundkollegs „Ökonomie“ wird die Universität Regensburg sein, an der bereits das mit Abstand mitgliederstärkste und äußerst erfolgreiche Kolleg zum Thema „Gesundheit“ koordiniert wird.

Das BayWISS-Verbundkolleg „Ökonomie“ fördert die Kooperation von Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften bei der gemeinsamen Betreuung von Promotionen. Im Rahmen des neuen Verbundkollegs werden Promotionsprojekte aus dem Themenbereich Ökonomie unterstützt. Themenfelder sind Finanzmanagement und Finanzmärkte, Wertschöpfungsmanagement (u. a. Organisation, Produktion, Logistik), Innovationsmanagement und Technologiemanagement, Industrie- und Innovationsökonomik, Ökonomische Aspekte der Digitalisierung und digitale Ökonomie, Management der IT-Infrastruktur, Marketing und neue Medien, Entrepreneurship, Personal und Arbeitsmärkte, Wirtschafts- und Organisationspsychologie, Internationale Wirtschaftsbeziehungen, Umweltökonomie sowie Immobilienmärkte. Die Promovierenden werden im Rahmen des BayWISS-Verbundkollegs über ihre individuelle Forschungsarbeit hinaus und ergänzend zu Promotionsprogrammen an den betreuenden Hochschulen forschungs- und berufsbezogen qualifiziert. Sie erhalten Zugang zu ausgewählten Veranstaltungsangeboten an den beteiligten Hochschulen. Zudem fördert das Verbundkolleg die Promovierenden durch ergänzende eigene Veranstaltungen und durch Sachkostenzuschüsse etwa für Forschungsaufenthalte und Tagungsreisen ins Ausland.

Trägerhochschulen sind die Ostbayerische Technische Hochschule Amberg-Weiden, die Hochschule für angewandte Wissenschaften Augsburg, die Ostbayerische Technische Hochschule Regensburg und die Universität Regensburg, die zugleich die Sitzhochschule des Kollegs ist. Verantwortlich wird Prof. Dr. Susanne Leist, Vizepräsidentin für Netzwerke, Information und Digitalisierung, sein. Die Koordination ist am Zentrum zur Förderung des Wissenschaftlichen Nachwuchses der Universität Regensburg angesiedelt. „Ich freue mich sehr, dass wir nach dem BayWISS-Verbundkolleg ‚Gesundheit‘ die Koordination eines weiteren Verbundkollegs übertragen bekommen“, so Vizepräsidentin Prof. Dr. Susanne Leist. „Dies stärkt die Position der Universität Regensburg als festen Standort in der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses.“ Prof. Dr. Gerhard Müller, Vorsitzender des Lenkungsrats des Bayerischen Wissenschaftsforums, der Kooperationsplattform aller bayerischen Universitäten und Hochschulen für Angewandte Wissenschaften über die Förderung: „In den Verbundkollegs des Bayerischen Wissenschaftsforums arbeiten Professorinnen und Professoren aus Universitäten und Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (HAWs) wissenschaftlich eng zusammen und sichern durch eine kontinuierliche, gemeinsame Betreuung die Qualität der Promotionen. Mit dem neuen Verbundkolleg ‚Ökonomie‘ erweitern wir unser Themenspektrum um ein wichtiges Forschungsfeld. So

können wir heute einen Großteil der an HAWs behandelten Themenfelder über thematische Verbundkollegs abdecken – und noch mehr sehr guten HAW-Absolventinnen und Absolventen einen klaren Weg zur Promotion eröffnen.“

Bereits seit 1. Januar 2017 ist die Universität Regensburg Sitzhochschule für das BayWISS-Verbundkolleg „Gesundheit“. Es fördert aktuell 22 kooperativ betreute Promotionsprojekte und ist mit sechs beteiligten Universitäten und zwölf Hochschulen für Angewandte Wissenschaften bayernweit hervorragend vernetzt. Damit nimmt es den Spitzenplatz unter allen BayWISS-Verbundkollegs ein.



Ansprechpartnerin für Medienvertreter:
Dr. Angela Weil-Jung
Universität Regensburg
Zentrum für Nachwuchsförderung
BayWISS-Verbundkollegs Gesundheit und Ökonomie
Telefon: 0941 943-5548
E-Mail: angela.weil-jung@ur.de

Pressemitteilung Nr. 057/2018, 23. Juli 2018

Die Unterstützung der Universität Regensburg als Kernaufgabe

Öffentliche Jahrestagung der Freunde der Universität Regensburg e. V.

Am 19. Juli fand um 17 Uhr die öffentliche Jahrestagung der Freunde der Universität Regensburg e. V. statt. Im Vielberth-Gebäude der Universität Regensburg begrüßte Dr. Jürgen Helmes, 1. Vorsitzender des Vereins, die Anwesenden. Das Programm führte Beispiele aus den Förderaktivitäten des Vereins vor Augen – die Verleihung des Habilitationspreises 2018 an PD Dr. Andrea Edenharter und die Präsentation des Dokumentationsbandes „Die Veranstaltungen zum Jubiläum“ –, abgerundet durch ein „Kaleidoskop der Wissenschaft in Form von wissenschaftlichen Kurzvorträgen.

Prof. Dr. Udo Hebel, Präsident der Universität Regensburg, überreichte dem Vereinsvorsitzenden Dr. Jürgen Helmes das erste Exemplar des Dokumentationsbandes „Die Veranstaltungen zum Jubiläum“, der einen Überblick über alle Veranstaltungen des zurückliegenden Jubiläumjahres 2017 der Universität Regensburg gibt. „Der vorliegende Dokumentationsband illustriert die zahlreichen Festveranstaltungen unterschiedlichsten Charakters diverser Formate – ganz so, wie es der Vielfalt unserer Universität gebührt. Er bietet einen mannigfaltigen, inhaltlich breitgefächerten und perspektivisch vielschichtigen Querschnitt durch das Leben und Arbeiten an der Universität Regensburg, deren Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in den vergangenen fünf Jahrzehnten mit ihren zukunftsorientierten Forschungs- und Lehrleistungen dem Universitäts- und Wissenschaftsstandort Regensburg hohes nationales und internationales Renommee gebracht haben. Dank der finanziellen Unterstützung durch die Freunde der Universität Regensburg e. V. konnte dieses Zeugnis der regen Aktivitäten realisiert werden“ freut sich Präsident Hebel.

Die Unterstützung der regionalen, nationalen und internationalen Vernetzung von Forschung und Lehre an der Universität ist die Kernaufgabe des Vereins. Er fördert Projekte von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Universität. Den mit 5.000 Euro Preisgeld dotierten, 1992 auf Initiative des damaligen Rektors Prof. Dr. Helmut Altner ins Leben gerufenen Habilitationspreis erhielt in diesem Jahr die Juristin PD Dr. Andrea Edenharter. Sie habilitierte im Fachgebiet Staats- und Verwaltungsrecht, Europarecht, Religionsverfassungsrecht und Rechtsvergleichung mit ihrer Habilitationsschrift „Grundrechtsschutz in föderalen Mehrebenensystemen zwischen Uniformität und Vielfalt“. Ihre beiden juristischen Staatsprüfungen hat sie in den Jahren 2009 und 2011 mit den Spitzennoten sehr gut und gut abgelegt und erhielt dafür unter anderem die Ehrung durch das Bayerische Staatsministerium der Justiz für hervorragende Leistungen in der Ersten Juristischen Staatsprüfung. Ihre Dissertation im Jahre 2013 wurde doppelt preisgekrönt. In Ihrer großartigen Habilitation zeigt sie juristische Brillanz mit einem scharfen Sinn für gesellschaftliche Probleme.

Zwei Kurzvorträge ermöglichten Einblicke in aktuelle Forschungsthemen an der Universität Regensburg: Prof. Dr. Burkhard König, Lehrstuhl für Organische Chemie, referierte über „Chemische Synthese mit

sichtbarem Licht“ und Prof. Tobias Nicklas, Inhaber des Lehrstuhls für Biblische Theologie (Exegese und Hermeneutik des Neuen Testaments), sprach über „Jenseits des Kanons: Heterotopen religiöser Autorität im spätantiken Christentum“.

Über die Freunde der Universität Regensburg e. V.

Der seit 1948 bestehende Verein hat sich zusammen mit der Stadt Regensburg und der Region für die Gründung einer vierten bayerischen Landesuniversität in Regensburg eingesetzt. Auch nach der Aufnahme des Lehrbetriebs am Regensburger Campus setzte sich der Verein für den Ausbau und die Förderung der Universität ein.

Weitere Informationen zum Verein: www.uni-regensburg.de/freunde



Bildunterschrift: Prof. Dr. Udo Hebel, Präsident der Universität Regensburg, überreicht Dr. Jürgen Helmes, 1. Vorsitzender der Freunde der Universität Regensburg e. V., das erste Exemplar des Dokumentationsbandes „Die Veranstaltungen zum Jubiläum“.

© Universität Regensburg

Zur ausschließlichen Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.

Ansprechpartnerin für Medienvertreter:

Birgit Trummer

Freunde der Universität Regensburg e. V.

E-Mail: trummer@regensburg.ihk.de

Pressemitteilung Nr. 058/2018, 30. Juli 2018

Einrichtung einer Juniorforschungsgruppe zum Klimawandel in Bayern

Bayerisches Netzwerk für Klimaforschung fördert Nachwuchswissenschaftler der Universität Regensburg

Dr. Lisa Hülsmann, Institut für Pflanzenwissenschaften an der Universität Regensburg, erhält im Rahmen des Bayerischen Netzwerks für Klimaforschung (bayklif) eine Förderung von über 800.000 Euro zur Einrichtung einer Juniorforschungsgruppe an der Fakultät für Biologie und Vorklinische Medizin. Das bayklif-Netzwerk soll dazu beitragen, die Führungsposition des Forschungsstandorts Bayern auf dem Gebiet der Klima- und Klimafolgenforschung zu stärken sowie verlässliche Vorhersagen der Auswirkungen des Klimawandels und darauf abgestimmte Anpassungsstrategien zu entwickeln.

Im Fokus der Juniorforschungsgruppe steht die robuste Prognose der Waldentwicklung im Klimawandel. Solche Prognosen sind für Waldökosysteme besonders wichtig, da Maßnahmen zur Anpassung der Wälder aufgrund der langen Lebensdauer von Bäumen frühzeitig ergriffen werden müssen. Ziel des Projektes ist es, robuste Vorhersageinstrumente zu entwickeln, indem umfangreiche europäische Walddaten mithilfe moderner Methoden der Datenassimilation in einen Waldsimulator integriert werden. Dieser Waldsimulator beschreibt die demografischen Prozesse Wachstum, Mortalität und Verjüngung der Bäume in Abhängigkeit von klimatischen Einflüssen und biotischen Interaktionen. Die zahlreichen Modellparameter, die typisch für solche Simulationsmodelle sind, werden mithilfe Bayes'scher Methoden kalibriert. „Von diesem Ansatz versprechen wir uns sowohl robustere Vorhersagen der Waldentwicklung als auch ein besseres Prozessverständnis“, erklärt Dr. Lisa Hülsmann. „Die Geschichte der Waldmodellierung reicht zwar recht weit zurück, aber die meisten existierenden Waldwachstumsmodelle sind zu rechenintensiv, um für unsere datenorientierte Vorgehensweise in Frage zu kommen. Wir wollen in diesem Feld eine neue Phase einläuten und zukünftige Waldmodelle viel stärker und direkter an Daten koppeln, so wie dies bei Wettermodellen bereits der Fall ist“. In der Schlussphase des Projektes sollen die Ergebnisse der Simulationen in konkrete Handlungsstrategien für die Praxis übersetzt werden. Das Forschungsvorhaben wird somit zur langfristigen Erhaltung der Nutz- und Schutzfunktionen bayerischer Wälder beitragen.

Die Universität Regensburg ist neben der Juniorforschungsgruppe auch an zwei weiteren Forschungsverbänden des bayklif-Netzwerks beteiligt: Prof. Dr. Florian Hartig, Professur für Theoretische Ökologie, befasst sich innerhalb des Forschungsverbundes „BLIZ“ mit der Quantifizierung von Unsicherheiten und Risiken in ökologischen Systemmodellen. Im Rahmen des Projektes „Klimawandel im Dialog“, geleitet von Prof. Dr. Arne Dittmer, Professur für Didaktik der Biologie, wird der Umgang mit fachlich komplexen und zugleich gesellschaftsrelevanten Themen im naturwissenschaftlichen Unterricht am Beispiel des Klimawandels untersucht. Ziel ist es, die Komplexität und Unsicherheit des Klimawandels konstruktiv zu nutzen, um die Forschung, mediale Vermittlung und gesellschaftliche Diskussion zum Klimawandel für Schülerinnen und Schüler besser verständlich zu machen und entsprechende Bewertungskompetenzen fachintegriert zu fördern.

Über Dr. Lisa Hülsmann

Dr. Lisa Hülsmann, geboren 1985, studierte Forstwissenschaften und Hydrogeologie an der Universität Göttingen und promovierte an der Eidgenössischen Technischen Hochschule (ETH) Zürich und der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL). Seit 2017 ist sie akademische Rätin auf Zeit im Institut für Pflanzenwissenschaften an der Universität Regensburg und habilitiert zum Thema „Demografie im Wald“.

Über das Bayerische Netzwerk für Klimaforschung (bayklif)

Das bayklif-Netzwerk ist Teil des Klimaschutzprogramms Bayern 2050 und wird vom Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst mit insgesamt rund 18 Millionen Euro über einen Zeitraum von fünf Jahren finanziert. Ziel des Netzwerkes ist es, die ökologischen und gesellschaftlichen Folgen des Klimawandels abzuschätzen und Lösungen für die damit einhergehenden Herausforderungen zu entwickeln. Gefördert werden fünf Juniorforschungsgruppen sowie fünf Verbundprojekte an bayerischen Universitäten. Weitere Information unter: www.bayklif.de



Bildunterschrift: Dr. Lisa Hülsmann

© privat

Zur ausschließlichen Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.

Ansprechpartnerin für Medienvertreter:

Dr. Lisa Hülsmann

Institut für Pflanzenwissenschaften

Universität Regensburg

Tel.: 0941 943-4335

E-Mail: lisa.huelsmann@ur.de



GEMEINSAME PRESSEMITTEILUNG

9. August 2018

„Zusammenarbeit von Universität Regensburg und KZ- Gedenkstätte Flossenbürg eröffnet neue Dimension der Erinnerungsarbeit“

Kultusminister Bernd Sibler unterzeichnet gemeinsam mit dem Präsidenten der Universität Regensburg Prof. Dr. Udo Hebel, dem Leiter der KZ-Gedenkstätte Flossenbürg Dr. Jörg Skriebeleit und dem Direktor der Stiftung Bayerische Gedenkstätten Karl Freller Kooperationsvereinbarung

FLOSSENBÜRG/MÜNCHEN. „Die Universität Regensburg und die KZ-Gedenkstätte Flossenbürg werden in Zukunft noch enger zusammenarbeiten. Das eröffnet eine neue Dimension der Erinnerungsarbeit auf einer umfassenden wissenschaftlichen Grundlage!“, betonte Kultusminister und Stiftungsratsvorsitzender der Stiftung Bayerische Gedenkstätten Bernd Sibler heute in Flossenbürg. Dort unterzeichnete er gemeinsam mit dem Präsidenten der Universität Regensburg Prof. Dr. Udo Hebel, dem Leiter der KZ-Gedenkstätte Flossenbürg Dr. Jörg Skriebeleit und dem Direktor der Stiftung Bayerische Gedenkstätten Karl Freller eine Kooperationsvereinbarung zur Zusammenarbeit von Universität Regensburg und KZ-Gedenkstätte Flossenbürg. Diese soll in den Bereichen Wissenschaft, Forschung und Bildung intensiviert werden. Neben gemeinsamen Forschungs-, Archiv- und Digitalisierungsprojekten soll die KZ-Gedenkstätte Flossenbürg u.a. verstärkt in Studienangebote der Universität Regensburg eingebunden werden, bspw. als Veranstaltungsort wissenschaftlicher Seminare, Tagungen und Lehrerfortbildungen. Zudem ist geplant, Akademiestrukturen zu etablieren und Programme für internationale Gaststudierende und Gastwissenschaftler zu entwickeln. Auch nationale und internationale Fellowship-Programme sollen realisiert werden.

Der Präsident der Universität Regensburg Prof. Dr. Udo Hebel hob hervor: „Die Zusammenarbeit zwischen Universität und Gedenkstätte in Forschungs- und Lehrprojekten ist einzigartig in Deutschland. Ihre Weiterentwicklung und Intensivierung ist Ausdruck unserer erinnerungsbewussten und zukunftsorientierten Verantwortung in der Region, in der wissenschaftlichen Kooperation und in transnationalen Begegnungen über alle Grenzen hinweg.“

Für den Leiter der KZ-Gedenkstätte Flossenbürg Dr. Jörg Skriebeleit hat die Kooperation richtungsweisenden Charakter: „Die KZ-Gedenkstätte Flossenbürg und die Universität Regensburg betreten einen neuen Weg, der auch eine Antwort auf die Frage nach der ‚Zukunft der Erinnerung‘ gibt: Sie besteht in interdisziplinärem und internationalem wissenschaftlichen Austausch und fachlicher Zusammenarbeit.“

Karl Freller, Direktor der Stiftung Bayerische Gedenkstätten, betonte: „Mit der Kooperationsvereinbarung gehen die KZ-Gedenkstätte Flossenbürg und die Universität Regensburg eine strategische Partnerschaft ein. Diese Partnerschaft eröffnet Perspektiven, die weit über Flossenbürg und Regensburg hinausstrahlen und von epochaler Bedeutung für die Erinnerungsarbeit für die Zeit nach den Zeitzeugen sein wird.“

Die Kooperationsvereinbarung baut auf bereits bestehenden Kontakten zwischen der Universität Regensburg und der KZ-Gedenkstätte Flossenbürg auf. „Ich freue mich darüber, dass beide Kooperationspartner ihre ganz eigenen Kompetenzen noch stärker einbringen. Dadurch ergeben sich wertvolle Synergieeffekte, die weit über die Universität und die KZ-Gedenkstätte hinaus wirken können“, so Minister Sibler.

Die KZ-Gedenkstätte Flossenbürg bewahrt die Erinnerung an die rund 84.000 Männer und 16.000 Frauen aus über 30 Ländern, die zwischen 1938 und 1945 im Konzentrationslager Flossenbürg und seinen Außenlagern inhaftiert waren. Vielfältige Bildungsangebote, wie bspw. Ausstellungen, Rundgänge oder Seminare ermöglichen am historischen Ort eine kritische Auseinandersetzung mit der Geschichte des Konzentrationslagers und der nationalsozialistischen Vergangenheit.

Dr. Jörg Skriebeleit, Leiter der KZ-Gedenkstätte Flossenbürg, Tel. 09603 903900

Jan Kleine, Persönlicher Referent des Präsidenten, Universität Regensburg, Tel 0941 943
2303

Julia Graf, Stellv. Pressesprecherin StMUK, Tel. 089 2186 2621

Pressemitteilung Nr. 060/2018, 16. August 2018

„Verdinglichung des Lebendigen. Fleisch als Kulturgut“

Verbundprojekt startet an der Universität Regensburg, gefördert vom BMBF

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) hat im Rahmen des Fördervorhabens „Die Sprache der Objekte – Materielle Kultur im Kontext gesellschaftlicher Entwicklungen“ das neue Verbundprojekt „Verdinglichung des Lebendigen. Fleisch als Kulturgut“ zum 1. August 2018 bewilligt. Sprecher des Verbunds ist Prof. Dr. Gunther Hirschfelder, Professur für Vergleichende Kulturwissenschaft der Universität Regensburg. Verbundpartner sind die Professur für die Soziologie des Essens der Hochschule Fulda sowie das Institut für Sozialinnovation (ISInova) in Berlin. Die Laufzeit des Projekts beträgt drei Jahre. Die Universität Regensburg erhält eine Förderteilsumme von rund 675.000 Euro.

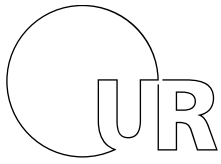
Das Verbundprojekt befasst sich im Sinne einer Verdinglichung des Lebendigen mit dem Objekt „Fleisch“: Entlang der Produktionskette von Fleisch- und Wurstwaren lässt sich ein Prozess nachvollziehen, in dem das Objekt Fleisch „seine Sprache findet“, also durch verschiedene Akteure und Handlungen, Orte und Objekte eine spezifische Dingbedeutsamkeit erhält. Die übergeordnete These des Projekts lautet, dass Fleisch im Verlauf des Industriezeitalters vom Symbol für Fortschritt und hohen Lebensstandard zum Sinnbild für Fehlernährung, Umweltzerstörung und Tierleid wurde. Das Projekt zeigt, wie Tiere zu Lebensmitteln werden. Dabei geraten auch Instrumente und Orte der Zerlegung, der Zubereitung und des Konsums in den Blick. So lässt sich nachvollziehen, wie Fleisch zum kulturellen Bedeutungsträger wird und Objekte als Wissensspeicher fungieren: Sie stützen, präzisieren und kontextualisieren unser Wissen. Damit tragen sie entscheidend dazu bei, welche Bedeutung in einer Gesellschaft dem Umgang mit Tier und Fleisch beigemessen wird.

Das Verbundprojekt gliedert sich in drei Teilprojekte. Diese verfolgen kulturwissenschaftliche, soziologische und innovationsanalytische Perspektiven. Teilprojekt 1 setzt Dr. Lars Winterberg, Institut für Information und Medien, Sprache und Kultur der Universität Regensburg um. Er verfolgt aus kulturwissenschaftlicher Perspektive, wie im Prozess der Verdinglichung das Verhältnis von lebendigem Tier und Fleisch als Objekt in einem Spannungsfeld von Nähe und Distanz ausgehandelt wird. Er folgt zunächst den „Fleischpfaden“ ethnografisch v. a. mittels teilnehmender Beobachtung und qualitativer Interviews. Parallel werden über museale Sachzeugnisse und Archivalien exemplarisch der Umgang mit Rohstoffen, der Gebrauch im Kontext von Haus und Küche sowie die übergeordnete Welt des Konsums nachvollzogen: Hier kooperiert die Universität Regensburg mit dem Landschaftsmuseum Westerwald in Hachenburg sowie dem Deutschen Kochbuchmuseum in Dortmund. Im Teilprojekt 2 befasst sich die Hochschule Fulda mit dem Wandel der Bedeutungen und den stratifikatorischen Folgen des Umgangs mit Fleisch. Dabei geht es um die Frage, wie unter bestimmten gesellschaftlichen Umständen Fleisch als Wohlstandssymbol eine semantische Aufladung erfuhr, wie diese gegenwärtig erodiert und durch andere Be- und Umdeutungen ersetzt wird. Im Teilprojekt 3 beschäftigt sich das Institut für

Sozialinnovation mit den gesellschaftlichen Bedingungen des Wandels der Fleischproduktion und -konsumtion. Dabei wird der innovativ-transformative Prozess in der Gesellschaft entlang folgender Leitfrage rekonstruiert: „Welche Innovationen haben sich im Laufe der Modernisierung rund um den Gebrauch des Fleisches durchgesetzt und gegenseitig stabilisiert?“

Das Verbundprojekt soll strukturelle Erkenntnisse über die Genese der Bewertung von Fleisch und über die Zusammenhänge zwischen dem Fleisch als Objekt, den Werkzeugen, mit denen Fleisch verarbeitet und für den Verzehr vorbereitet werden, liefern. Ferner soll die kulturelle Bewertung von Fleisch in einer historischen Entwicklungslinie dargestellt werden, so dass die Rolle des Fleisches in der gegenwärtigen Kultur systematischer beschrieben und analysiert werden kann. Die Ergebnisse des Verbundprojekts sollen zudem Akteuren aus Zivilgesellschaft, Politik, Wirtschaft und Medien zugänglich gemacht werden. Ziel ist es, so auch zur Lösung aktueller Probleme in den Bereichen Ernährung, Gesundheit und Landwirtschaft beizutragen, die mit dem Themenfeld Fleisch verzahnt sind.

Ansprechpartner für Medienvertreter:
Prof. Dr. Gunther Hirschfelder
Professur für Vergleichende Kulturwissenschaft
Universität Regensburg
Telefon 0941 943-3631
E-Mail: gunther.hirschfelder@ur.de



Universität Regensburg

Veranstaltungsmeldung vom 20. August 2018

Schnupperstudium Mathematik 2018

Einblick ins Mathematikstudium an der Universität Regensburg

Ist ein Mathematikstudium das Richtige für mich? Wie wird Mathematik an der Uni gelehrt? Was bietet mir die Universität Regensburg? Wer sich diese und ähnliche Fragen stellt, ist richtig beim dreitägigen Schnupperstudium Mathematik an der Universität Regensburg. Die Fakultät für Mathematik bietet vom 4. bis 6. September 2018 für Oberstufenschülerinnen und -schüler sowie Studieninteressierte die Möglichkeit, einen Einblick in das Mathematikstudium durch Vorlesungen und Übungen zu erhalten. Darüber hinaus gibt es die Gelegenheit, mit Studierenden und Lehrenden ins Gespräch zu kommen.

Anmeldeschluss ist der 26. August 2018.

Nähere Informationen und Anmeldung unter <https://www.uni-r.de/mathematik/schnupperstudium/>

Ansprechpartnerin für Medienvertreter:

Saskia Lindenberg (Organisation Schnupperstudium Mathematik)

Universität Regensburg

Fakultät für Mathematik

Telefon: 0941 943-2390

E-Mail: schnupperstudium.mathematik@ur.de

Presseeinladung vom 27. August 2018

Internationale Multi-Konferenz DEXA 2018 an der Universität Regensburg

Vom 3. bis 6. September 2018 findet die 29. Internationale Multi-Konferenz DEXA (International Conference on Database and Expert Systems Applications) an der Universität Regensburg statt. Sie wird in diesem Jahr vom Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik I der Universität Regensburg mitorganisiert. Die DEXA ist eine renommierte internationale Konferenzreihe, in der aktuelle Forschungsthemen aus verschiedenen Bereichen der Informatik und Wirtschaftsinformatik behandelt werden. Die wissenschaftliche Konferenz beschäftigt sich mit Themen aus den Bereichen Datenbanksysteme, IT-Sicherheit, Web-Technologien, Wissensmanagement, E-Commerce und E-Government sowie dem Zusammenspiel von Grundlagen und realen Anwendungen der IT-Sicherheit.

Vertreterinnen und Vertreter der Presse sind herzlich eingeladen. Um eine Rückmeldung an guenther.pernul@ur.de wird gebeten.

Programm:

3. September 2018

10:30 - 12:00: DEXA - Sessions

1A: **Big Data Analytics** | 1B: **Data Integrity and Privacy**

12:00 - 13:30: Lunch

13:30 - 15:00: DEXA - Sessions

2A: **Decision Support Systems** | 2B: **Data Semantics**

15:00 - 15:30: Coffee Break

15:30 - 17:00: Keynote Talk

„Data Models Revisited: Improving the Quality of Database Schema Design, Integration and Keyword Search with ORA-Semantics“

Tok Wang Ling, National University of Singapore, Singapore

17:00 - 17:45: **Official Opening DEXA 2018**

4. September 2018

09:00 - 10:30: DEXA - Sessions

3A: **Cloud Data Processing** | 3B: **Time Series Data**

10:30 - 11:00: Coffee Break

11:00 - 12:00: Keynote Talk

„Smart Aging: Topics, Applications, Technologies, and Agenda“

Il-Yeol Song, Drexel University Philadelphia, USA

12:00 - 13:30: Lunch

13:30 - 15:00: DEXA - Sessions

4A: **Social Networks** | 4B: **Temporal and Spatial Databases**

15:00 - 15:30: Coffee Break

15:30 - 17:30: DEXA - Sessions

5A: **Graph Data and Road Networks** | 5B: **Information Retrieval**

5. September 2018

09:00 - 10:30: DEXA - Sessions

6A: **Uncertain Information** | 6B: **Data Warehouses and Recommender Systems**

10:30 - 11:00: Coffee Break

11:00 - 12:00: Keynote Talk

„Spatial Trajectory Analytics: Past, Present and Future“

Xiaofang Zhou, The University of Queensland, Australia

12:00 - 13:30: Lunch

13:30 - 15:00: DEXA - Sessions

7A: **Data Streams** | 7B: **Information Networks and Algorithms**

15:00 - 15:30: Coffee Break

15:30 - 17:00: DEXA - Sessions

8A: **Database System Architecture and Performance** | 8B: **Novel Database Solutions**

6. September 2018

09:00 - 10:30: DEXA - Sessions

9A: **Graph Querying and Databases** | 9B: **Learning**

10:30 - 11:00: Coffee Break

11:00 - 12:00: Keynote Talk

„The General Data Protection Regulation (GDPR) era: Ten steps for compliance of Data Processors and Data Controllers - What about the Users?“

Costas Lambrinoudakis, University of Piraeus, Greece

12:00 - 13:30: Lunch

13:30 - 15:00: DEXA - Sessions

10A: **Emerging Applications** | 10B: **Data Mining**

15:00 - 15:30: Coffee Break

15:30 - 16:30: DEXA - Sessions

11A: **Privacy** | 11B: **Text Processing**

Weitere Informationen finden Sie unter <http://www.dexa.org/>

Veranstaltungstermin: 3. bis 6. September 2018

Veranstaltungsort: Universität Regensburg

Gebäude Recht und Wirtschaft (Raumnummern werden kurzfristig festgelegt)

Ansprechpartner für Medienvertreter:

Prof. Dr. Günther Pernul

Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik I

Universität Regensburg

Tel.: 0941 943-2743

E-Mail: guenther.pernul@ur.de

Pressemitteilung Nr. 061/2018, 31. August 2018

„Frühkindliche Erfahrungen“ beeinflussen Arbeitsteilung bei Ameisen

Biologen der Universität Regensburg erforschen genetisch identische „Arbeiterinnen“ mit unterschiedlichem Background

Kooperation und Arbeitsteilung sind wichtige Triebkräfte in der Evolution und erlaubten beispielsweise den Übergang von einzelligen Organismen zu Vielzellern oder von einzeln lebenden Insekten zu komplexen Insektenstaaten. Während vergleichsweise gut verstanden ist, wie die Differenzierung von Zellen eines Vielzellers gesteuert wird, sind die Mechanismen die zur Arbeitsteilung in den Staaten von Bienen, Ameisen oder Termiten führen, weniger weit aufgeklärt. Zwar spielen hierbei Alter, Genotyp und Erfahrung eine wichtige Rolle, eine effiziente Arbeitsteilung ergibt sich aber auch zwischen Individuen, die gleich alt und genetisch identisch sind. Ein Team um Dr. Abel Bernadou, am Lehrstuhl für Zoologie/Evolutionsbiologie der Universität Regensburg, konnte nun in Zusammenarbeit mit Forscherinnen und Forschern der Universitäten Freiburg und Münster zeigen, dass „frühkindliche Erfahrungen“ beeinflussen, welche Tätigkeit eine Arbeiterin in den Staaten der tropischen Ameise *Platythyrea punctata* übernimmt.

Prinzipiell können alle Arbeiterinnen dieser Art aus unbefruchteten Eiern Nachkommen heranziehen, die mit ihnen genetisch komplett identisch sind. Kolonien haben daher eine sogenannte klonale Struktur. Welche Arbeiterinnen im Staat Eier legen und welche Futter eintragen und die Brut versorgen, wird durch ihre Stellung in einer Rangordnung bestimmt.

Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler manipulierten Temperatur, Nahrungsversorgung, Gesundheitszustand und „Stresslevel“ bei sehr jungen Arbeiterinnen und konfrontierten sie dann mit einer gleichaltrigen, klonal identischen Arbeiterin, die unter anderen Bedingungen aufgewachsen war. Meist übernahm die manipulierte Ameise die nicht-reproduktiven Tätigkeiten in dieser Zweierkolonie, während die andere Eier legte. Ergänzende Vergleiche der Genexpression zeigten, dass bei der Arbeitsteilung zwischen identischen Arbeiterinnen Genkaskaden eine Rolle spielen, die auf Umwelteinflüsse reagieren können und bei anderen Ameisen und Bienen zu den ausgeprägten morphologischen und Verhaltensunterschieden zwischen Königinnen und Arbeiterinnen führen.

Die Ergebnisse der wurden in der Zeitschrift „Proceedings of the Royal Society B“ veröffentlicht: Bernadou A, Schrader L, Pable J, Hoffacker E, Meusemann K, Heinze J (2018) Stress and early experience underlie dominance status and division of labour in a clonal insect. Proceedings of the Royal Society B 285: 20181468 DOI: 10.1098/rspb.2018.1468



Bildunterschrift: „Frühkindliche Erfahrungen“ beeinflussen, welche Tätigkeit eine „Arbeiterin“ in den Staaten der tropischen Ameise *Platythyrea punctata* übernimmt

© Anne Hartmann

Zur ausschließlichen Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.

Ansprechpartner für Medienvertreter:

Dr. Bernadou Abel

Am Lehrstuhl für Zoologie/Evolutionsbiologie

Universität Regensburg

Tel.: 0941 943-3001

E-Mail: abel.bernadou@ur.de

Pressemitteilung Nr. 062/2018, 3. September 2018

JurSTRESS

Regensburger Wissenschaftler erforschen bayernweit Stressbelastung im Jurastudium

Die erste juristische Staatsprüfung, einschließlich der Vorbereitung darauf, zählt zu den am meisten beanspruchenden Prüfungsphasen im deutschen Hochschulsystem. Für viele Studierende stellt diese Zeit eine erhebliche Belastung dar. Aber welche psychischen und biologischen Veränderungen treten im Laufe dieser etwa einjährigen Belastungsphase bei Examenskandidatinnen und -kandidaten konkret auf? Wie geht es den Studierenden während dieser Zeit im Alltag? Wie gehen sie mit der Belastung um? Was unterscheidet Studierende, die gesund bleiben, von jenen, die unter psychischen oder körperlichen Problemen leiden? Diese und weitere Fragen werden aktuell von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern des Instituts für Psychologie der Universität Regensburg im bayernweiten JurSTRESS-Projekt erforscht.

Lange Belastungsphasen im Zusammenhang mit der ersten juristischen Staatsprüfung führen nicht zwangsläufig zu chronischem Stress, die Mehrzahl der angehenden Juristinnen und Juristen überstehen sie erschöpft aber gesund. Wenn es aber zu chronischem Stress kommt, erhöht sich das Risiko für verschiedene Erkrankungen. Zu diesen zählen unter anderem Depression, Angst- und Schlafstörungen sowie eine erhöhte Infektanfälligkeit. Ob sich das Krankheitsrisiko erhöht, hängt von zahlreichen Faktoren ab. Manche sind bereits bekannt und viele davon kann jede und jeder Studierende selber beeinflussen.

Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler am Lehrstuhl für Psychologie (Medizinische Psychologie, Psychologische Diagnostik und Methodenlehre) gehen den Fragen zu den psychischen und physischen Reaktionen der Examenskandidaten und -kandidatinnen im Rahmen des JurSTRESS-Projekts auf den Grund. Zum Einsatz kommen hierbei moderne Verfahren der biopsychologischen Forschung. Zu diesen zählen Messungen im Labor, wie eine Untersuchung im Magnetresonanztomographen, ein Wangenabstrich und die Sammlung von Haarproben aber – und dies ist ein besonderes Merkmal des Projektes – auch die Echtzeit-Erfassung des Befindens der Teilnehmenden im Lern-Alltag mithilfe Smartphone-gestützter Verfahren und moderner Speichelprobenanalytik.

Das zunächst auf drei Jahre angelegte Projekt wird unter der Leitung der Stressforscher apl. Prof. Dr. Stefan Wüst und Prof. Dr. Brigitte Kudielka vom Institut für Psychologie der Universität Regensburg in Kooperation mit der Fakultät für Rechtswissenschaft durchgeführt. Unterstützt durch die juristischen Fakultäten in Augsburg, Erlangen-Nürnberg, München, Passau und Würzburg werden Jurastudierende in ganz Bayern untersucht. Examenskandidatinnen und -kandidaten, die sich für eine Teilnahme melden, werden im Laufe der Vorbereitung auf die erste juristische Staatsprüfung über etwa ein Jahr begleitet, ohne dass sie durch die Untersuchungen in dieser anstrengenden Lebensphase zusätzlich nennenswert

belastet werden. Zum Vergleich werden Jurastudierende, die sich aktuell nicht auf dieses Examen vorbereiten, in gleicher Weise untersucht.

Von den Ergebnissen des JurSTRESS-Projektes erhoffen sich die Forscher ein besseres Verständnis der Mechanismen, wie Stress zu Erkrankungen führen kann und Antworten auf die Frage, wie optimal vermieden werden kann, dass die Belastung im Jurastudium zu chronischem Stress führt.

Weitere Informationen zum Projekt und zur Teilnahme: www.go.ur.de/jurstress.



Bildunterschrift: Was schützt vor Stressfolgen?

© Sandra Zänkert

Zur ausschließlichen Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.

Ansprechpartner für Medienvertreter:

apl. Prof. Dr. Stefan Wüst

am Lehrstuhl für Psychologie (Medizinische Psychologie, Psychologische Diagnostik und Methodenlehre)

Universität Regensburg

Tel.: 0941 943-5646

E-Mail: stefan.wuest@psychologie.uni-regensburg.de

Pressemitteilung Nr. 063/2018, 4. September 2018

Prof. Dr. Christoph Klein erhält „Fidler Innovation Award“

Auszeichnung für Mediziner der Universität Regensburg

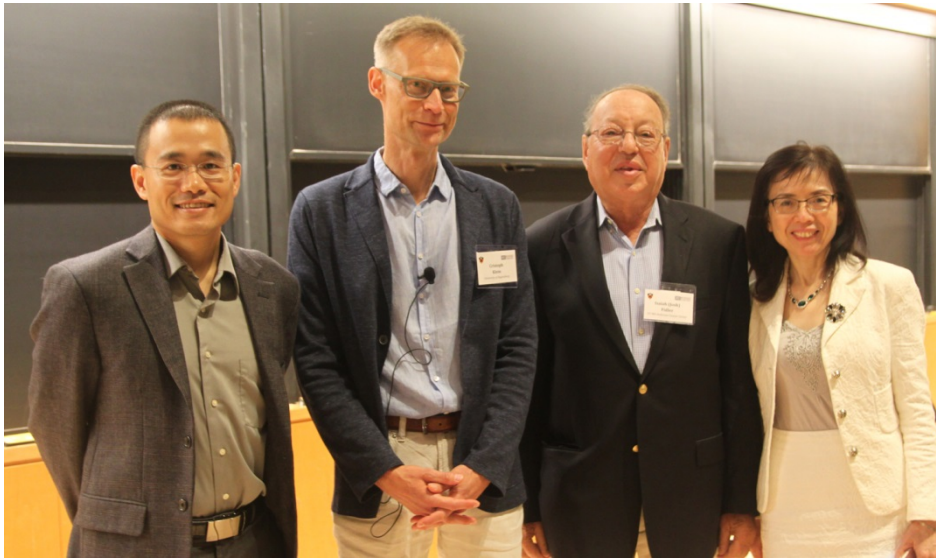
Der Mediziner Prof. Dr. Christoph Klein, Inhaber des Lehrstuhls für Experimentelle Medizin und Therapieverfahren der Universität Regensburg, wurde mit dem internationalen „I.J. ‚Josh‘ Fidler Innovation in Metastasis Research Award“ ausgezeichnet. Klein erhielt den Preis aufgrund seiner innovativen Beiträge zur Metastasierungsforschung. Die Verleihung fand am 3. August 2018, im Rahmen des 17. Kongresses der Metastasis Research Society in Princeton, USA, statt.

Tumorzellen siedeln sich oft bereits vor Diagnosestellung und Operation des Primärtumors in andere Organe ab. Nach Monaten oder Jahren können daraus tödliche Metastasen hervorgehen. Der Zeitraum nach der Operation des Primärtumors und vor dem Nachweis klinisch manifester Metastasen wird häufig „minimale Resterkrankung“ oder „minimal residual disease“ genannt. Ziel der Arbeitsgruppe um Prof. Klein ist es, das kritische Stadium der minimalen Resterkrankung eingehend zu untersuchen und auf diese Weise dazu beizutragen, dass durch die Entwicklung rationaler Therapien die Entstehung späterer Metastasen in Zukunft einmal verhindert werden kann. Erschwerend ist hierbei, dass die vermeintlichen Vorläuferzellen der Metastasen extrem selten sind. Sie lassen sich aufgrund ihres Gewebsursprungs in Knochenmark und Lymphknoten spezifisch nachweisen, jedoch nur in der Häufigkeit von einer Tumorzelle in einer Millionen normaler Knochenmarkzellen. In der Regel wird nicht mehr als eine Tumorzelle gefunden, selten mehr als zehn. Dies stellt hohe technische Anforderungen an die Analyse. Die methodische Ausrichtung der Arbeitsgruppe am Lehrstuhl für Experimentelle Medizin und Therapieverfahren gilt der Entwicklung neuer Technologien zur molekular-genetischen Analyse einzelner Zellen.

Prof. Dr. Christoph Klein habilitierte am Institut für Immunologie der Ludwig-Maximilians-Universität München. Danach war er Leiter einer BioFuture Nachwuchsgruppe des BMBF und einer Nachwuchsgruppe des Bayerischen Genomforschungsnetzwerks. Seit 2010 hat er den Lehrstuhl für Experimentelle Medizin und Therapieverfahren der Universität Regensburg inne. Seit 2011 ist er Leiter des Bereichs „Personalisierte Tumorthherapie“ am Fraunhofer-Institut für Toxikologie und Experimentelle Medizin in Regensburg.

Fidler Innovation Award

Der I.J. „Josh“ Fidler Innovation in Metastasis Research Award erinnert an die besonderen Leistungen dieses Wissenschaftlers auf dem Gebiet der Metastasenforschung. Fidler entwickelte hier neue Ansätze, die zu einem grundlegenden Verständnis von Entwicklung und Verschiedenartigkeit von Tumoren führte und die Umsetzung von Forschungsergebnissen aus dem Labor in die konkrete Behandlung von Metastasen ermöglichten. Der Preis wird seit 2012 jährlich einem Forscher verliehen, der innovative Beiträge zur Metastasenforschung geleistet hat, und dadurch die Ausrichtung dieses Forschungsgebietes – entweder technisch oder konzeptionell – beeinflusst hat.



Bildunterschrift: v.l.n.r.: Dr. Yibin Kang, Präsident der Metastasis Research Society, Prof. Dr. Christoph Klein, Dr. Isaiah („Josh“) Fidler und Dr. Dihua Yu, designierte Präsidentin der Metastasis Research Society
© Wayne Y. Jiang/MRS

Zur ausschließlichen Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.

Ansprechpartner für Medienvertreter:

Prof. Dr. Christoph Klein

Lehrstuhl für Experimentelle Medizin und Therapieverfahren

Universität Regensburg

Telefon 0941 944-6720

E-Mail: christoph.klein@ukr.de

Pressemitteilung Nr. 064/2018, 5. September 2018

Ameisen mögen keine Überraschungen

Regensburger Biologen untersuchen Erwartungshaltung bei Ameisen

Erwartungen prägen unser Leben und Überraschungen sind uns oft unangenehm. Auch Ameisen empfinden unerwartete Dinge als unangenehm. Das haben Felix Oberhauser und Dr. Tomer Czaczkes, beide vom Animal Comparative Economics Laboratory am Lehrstuhl für Zoologie/Evolutionsbiologie der Universität Regensburg, herausgefunden. Die Ergebnisse bestärken ähnliche Erkenntnisse aus der Konsumentenpsychologie beim Menschen. Sie legen nahe, dass wir durch das Studium der Ameisen auch wertvolle Erkenntnisse über menschliches Verhalten erfahren.

Wir alle haben Erwartungen in unserem täglichen Leben. Sie sind das Resultat unserer Erfahrung: so erwarten wir, z. B. dass unser Kaffee genauso schmeckt wie gestern und eine Komödie uns zum Lachen bringt. Diskrepanzen missfallen uns: wenn unser Kaffee plötzlich zu süß oder eine Komödie traurig ist, sind wir enttäuscht, auch wenn beide objektiv betrachtet gut wären. Daher können Erwartungen beeinflussen, was uns gefällt. Konsumentenpsychologen wissen das schon seit Jahrzehnten und deshalb weckt bereits eine Verpackung bestimmte Erwartungen in uns.

Die Regensburger Biologen haben nun untersucht, ob Ameisen, wie wir, Überraschungen als unangenehm empfinden. Dazu präsentierten sie Ameisen Zuckerwasser, das entweder mit einem erwarteten oder unerwarteten (aber gleich gemochten) Geschmack versehen war. „Offensichtlich können wir mit Ameisen nicht sprechen und ihnen sagen, welchen Geschmack ihr Futter haben wird“, so Felix Oberhauser, der die Studie durchführte. „Stattdessen brachten wir ihnen bei, dass sie ein mit Zitronen- oder Rosmaringeschmack versetztes Zuckerwasser an einer gewissen Stelle finden, um so eine Erwartungshaltung aufzubauen. Nach drei Besuchen bei diesem Futter tauschten wir den Geschmack. Danach konnten wir feststellen, dass Ameisen, die nicht den erwarteten Geschmack bekamen, das Futter weniger mochten. Und das, obwohl wir die Zuckerkonzentration nicht veränderten.“

Doch woher weiß man, dass Ameisen ein bestimmtes Futter weniger mögen? „Ameisen informieren sich gegenseitig über gute Futterquellen durch das Legen chemischer Signale – Pheromone, die die anderen riechen können“, erläutert Dr. Tomer Czaczkes, der die Studie leitete. „Wenn wir zählen, wie oft die Ameisen Pheromone legen und registrieren, wie sehr sie das Futter annehmen, können wir wertvolle Einsichten in die Wahrnehmung der Ameisen bekommen.“

Die Wissenschaftler zeigen somit, dass Ameisen nicht nur mit einem bestimmten Geschmack des Futters rechnen, sondern das Futter auch weniger mögen, wenn es von ihren Erwartungen abweicht. Diese Erkenntnisse können helfen, eine blütenbestäuberfreundliche Landwirtschaft zu entwerfen und zeigen, dass das Beobachten von Ameisen auch zum Verständnis von menschlichem Verhalten beitragen kann.

Die Ergebnisse der Studie wurden in der Zeitschrift „Biology Letters“ veröffentlicht:
Oberhauser, F.B., Czaczkes, T.J. (2018) Tasting the unexpected: disconfirmation of expectations leads to lower perceived food value in an invertebrate. Biology Letters
DOI: <http://dx.doi.org/10.1098/rsbl.2018.0440>



Bildunterschrift: Ameise legt chemische Signale (Pheromone), um ihre Artgenossen über Futterquellen zu informieren.

© Julia Giehr/Animal Comparative Economics Laboratory

Zur ausschließlichen Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.

Ansprechpartner für Medienvertreter:
Felix Oberhauser
am Lehrstuhl für Zoologie/Evolutionsbiologie
Universität Regensburg
Telefon 0941 943-3356
E-Mail: felix.oberhauser@ur.de

Pressemitteilung Nr. 065/2018, 14. September 2018

Elektronische Zeitschriftenbibliothek der Universitätsbibliothek Regensburg und ZB MED gemeinsam ausgezeichnet

AGMB prämiert Dienst LIVIVO zur Verfügbarkeitsrecherche von freier Fachliteratur mit 2. Platz im Leuchtturm-Wettbewerb

Die Arbeitsgemeinschaft für medizinisches Bibliothekswesen (AGMB) hat bei ihrer Jahrestagung, die vom 10. bis 12. September 2018 in Oldenburg stattfand, die Preisträger im Wettbewerb „Leuchtturm-Projekte an Medizinbibliotheken“ ausgezeichnet. Der 2. Platz ging an die von der Universitätsbibliothek Regensburg entwickelte Elektronische Zeitschriftenbibliothek (EZB) und das ZB MED – Informationszentrum Lebenswissenschaften. Die beiden Kooperationspartner erhielten den Preis für den gemeinsam entwickelten Dienst LIVIVO. Damit ist es möglich, die freie Verfügbarkeit von mehreren Millionen Zeitschriftenartikeln und Zeitschriften vollautomatisiert zu ermitteln.

„Die Integration von Verfügbarkeitsinformationen in Suchportalen und Discovery Systemen ist innovativ und nutzerorientiert“, begründet Dr. Iris Reimann, Vorsitzende der AGMB, die Preisvergabe für EZB und ZB MED. „Alle, die in LIVIVO suchen, profitieren von der breiten Sichtbarkeit. Zudem kann die Technologie auch in andere Portale integriert werden. So ist ein schneller und unkomplizierter Zugriff auf frei verfügbare Volltexte gewährleistet.“ Christoph Poley, Produktverantwortlicher für LIVIVO, der auch als Entwickler bei ZB MED für den neuen Dienst verantwortlich ist, fasst die Besonderheiten zusammen: „Wichtig war es für uns, keine Insellösung zu bauen, sondern etwas, was sich leicht nachnutzen lässt. Damit wird freie Literatur nun noch leichter zugänglich gemacht – ganz im Sinne des Open-Access-Gedankens.“

In der Wissenschaft spielt die Literaturrecherche nach frei verfügbaren elektronischen Quellen eine große Rolle. In vielen Systemen lässt sich aber noch nicht direkt danach filtern. Das gemeinsam von EZB und ZB MED entwickelte Verfahren ermöglicht die Massenverarbeitung von Metadaten zur Ermittlung von freien Verfügbarkeiten durch die EZB, um diese direkt in den Datenbestand von Suchportalen zu integrieren. Die Portale ermöglichen damit ihren Nutzerinnen und Nutzern, direkt nach frei verfügbaren Zeitschriften und Artikeln zu recherchieren oder die Suchergebnisse mit Hilfe eines Filters darauf einzuschränken. Seit August 2017 setzt LIVIVO, das ZB MED-Suchportal für Lebenswissenschaften, den Dienst erstmals produktiv ein. Eine Nachnutzung in weiteren Suchportalen oder Discovery Services ist ausdrücklich erwünscht.

„Der Dienst soll zukünftig noch weiter ausgebaut werden. Geplant ist eine Erweiterung zur Massenverarbeitung von standortabhängigen Verfügbarkeiten für elektronische Zeitschriften und Artikel“, erklärt Dr. Evelinde Hutzler, Leiterin der EZB an der Universitätsbibliothek Regensburg. Die AGMB prämiert mit dem „Leuchtturmwettbewerb“ außergewöhnliche Projekte und Leistungen einzelner Medizin-Bibliotheken und ihrer Mitarbeitenden. Die veränderten Ansprüche und Bedürfnisse der Nutzerinnen und Nutzer und ihrer Trägereinrichtungen erfordern von den Bibliotheken ständige konzeptionelle Änderungen und Anpassungen des Service-Angebots. Der Preis zeigt, dass die

Bibliotheken dem Rechnung tragen und sich für die Zukunft des medizinischen Bibliothekswesens einsetzen.

Hintergrund-Information zur Elektronischen Zeitschriftenbibliothek (EZB)

Die Elektronische Zeitschriftenbibliothek (EZB) ist ein Internetservice zur effektiven Nutzung wissenschaftlicher Volltextzeitschriften im Internet. Dieser Dienst wurde 1997 von der Universitätsbibliothek Regensburg entwickelt und erfährt eine laufende Weiterentwicklung. Inzwischen wird die EZB von über 630 Bibliotheken bzw. Forschungseinrichtungen eingesetzt, z.B. zur Verwaltung von Lizenzinformationen zu elektronischen Zeitschriften. Die EZB ist durch verschiedene Schnittstellen zum Datenaustausch vielfältig mit anderen digitalen Diensten der wissenschaftlichen Informationsinfrastruktur vernetzt. Derzeit wird die EZB um Services im Bereich des Open Access erweitert. Ein weiteres Ziel besteht darin, die EZB noch stärker zu einem offenen System auszubauen, das mit anderen Systemen und offenen Wissensbasen interagieren kann.

Weitere Informationen unter: <http://ezb.uni-regensburg.de>

Hintergrund-Information zum ZB MED – Informationszentrum Lebenswissenschaften

ZB MED – Informationszentrum Lebenswissenschaften ist zentrale lebenswissenschaftliche Informationsinfrastruktur für Deutschland und Europa und treibende Kraft bei der Schaffung einer vernetzten digitalen Wissensbasis. Aufbauend auf einzigartigen Beständen bietet das Informationszentrum forschungsbasierte Möglichkeiten zur Gewinnung von Informationen und Nutzung von Forschungsdaten. ZB MED ist Dienstleister für die Forschung. Dazu bietet das Informationszentrum Literatur, Fachinformationen sowie darauf aufbauende Mehrwertdienste über das Suchportal LIVIVO und das Publikationsportal PUBLISSO sowie vor Ort in Köln und Bonn an. Die Förderung von Open Access gehört zu den zentralen Prioritäten von ZB MED. Zudem betreibt das Informationszentrum anwendungsorientierte Forschung im Bereich „Knowledge Discovery“.

Weitere Informationen unter: <https://www.zbmed.de/>



Bildunterschrift: Christoph Poley, bei ZB MED als Entwickler für den neuen Dienst verantwortlich, und Dr. Helge Knüttel, Fachreferent für Medizin an der Universitätsbibliothek Regensburg, nehmen die Auszeichnung im Wettbewerb „Leuchtturm-Projekte an Medizinbibliotheken“ von Dr. Iris Reimann, Vorsitzende der AGMB, entgegen.

© ZB MED / Ulrike Ostrzinski

Zur ausschließlichen Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.

Ansprechpartner für Medienvertreter:

Dr. Evelinde Hutzler
Universitätsbibliothek Regensburg
Tel.: 0941 943-4411
E-Mail: evelinde.hutzler@ur.de

Ulrike Ostrzinski
ZB MED - Informationszentrum Lebenswissenschaften
Tel.: 0221 478-5687
E-Mail: pressestelle@zbmed.de

Pressemitteilung Nr. 066/2018, 20. September 2018

Universität Regensburg und Monash University in Australien werden Partner

Universität Regensburg erweitert internationales Netzwerk

Die Universität Regensburg arbeitet künftig mit der Eliteuniversität Monash University in Melbourne zusammen. Prof. Dr. Udo Hebel, Präsident der Universität Regensburg und Prof. Dr. Marc Parlange, Provost von der Monash University haben heute, am 20. September 2018, den Kooperationsvertrag unterzeichnet, der den Studierendenaustausch sowie den Austausch von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zwischen den beiden Institutionen ermöglicht. Die Monash University ist eine der führenden australischen Universitäten und eine weltweit hochrenommierte Hochschule. „Für die Universität Regensburg ist die Kooperation mit einer der besten Universitäten Australiens eine enorme Bereicherung. Damit kann die Universität Regensburg ihr internationales Netzwerk weiter auf hohem Niveau in Forschung und Lehre ausbauen. Wir freuen uns auf einen regen Austausch mit der Monash University“, so Präsident Hebel.

Der Anstoß zu der neuen Partnerschaft ging von Prof. Dr. Antje J. Bäumner, Lehrstuhl für Analytische Chemie der Universität Regensburg, aus. Die Initiative soll jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern internationale Erfahrung und Horzonterweiterung im globalen Maßstab ermöglichen.



Bildunterschrift: v.l.n.r.: Universitätspräsident Prof. Dr. Udo Hebel, Provost Prof. Dr. Marc Parlange und Prof. Dr. Antje J. Bäumner

© Universität Regensburg, Referat II/2 – Kommunikation, Michaela Schmid

Zur ausschließlichen Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.

Ansprechpartnerin für Medienvertreter:

Prof. Dr. Antje J. Bäumner

Lehrstuhl für Analytische Chemie

Universität Regensburg

Tel.: 0941 943-4065

E-Mail: antje.baeumner@ur.de

Veranstaltungsmeldung vom 21. September 2018

„Aktuelle Probleme im Grundstücksrecht“

13. Regensburger Immobilienrechtstag an der Universität Regensburg

Am Freitag, dem 12. Oktober 2018, findet ab 9.00 Uhr der 13. Regensburger Immobilienrechtstag an der Universität Regensburg statt. Die Veranstaltung im Hörsaal H 13 (Gebäude Recht und Wirtschaft, RW-S, 1.OG) steht diesmal unter dem Motto „Aktuelle Probleme im Grundstücksrecht“. Organisiert wird der Immobilienrechtstag von Prof. Dr. Wolfgang Servatius, Lehrstuhl für Bürgerliches Recht und Unternehmensrecht an der Universität Regensburg, in Kooperation mit der Zeitschrift für Immobilienrecht (ZfIR).

Alle Interessierten sind herzlich eingeladen. Das Teilnehmerentgelt beträgt inkl. Mittagsbuffet, Erfrischungsgetränken und Tagungsunterlagen 165 Euro. Für Behördenvertreter und Universitätsangehörige ist das Teilnehmerentgelt auf 75 Euro reduziert. Anmeldungen können direkt an das Sekretariat von Prof. Servatius (per E-Mail an lehrstuhl.servatius@ur.de) gerichtet werden. Anmeldungen werden erbeten bis 30. September 2018.

Programm:

9:00 **Registrierung**

9:15 **Begrüßung und Einführung**

Prof. Dr. Jürgen Kühling, Dekan der Fakultät für Rechtswissenschaft

Prof. Dr. Wolfgang Servatius, Lehrstuhl für Bürgerliches Recht und Unternehmensrecht

9:30 **Beteiligung von Ausländern an Immobilien-Kaufverträgen**

Dr. Susanne Kappler, Notarin, Arnstorf

Dr. Tobias Kappler, Notar, Osterhofen

10:15 **Die Gestaltung der Gemeinschaftsordnung unter Berücksichtigung der vereinbarten Nutzungen**

Dr. Manfred Rapp, Notar a. D., Landsberg am Lech

11:00 **Diskussion**

11:30 Kaffeepause

12:00 **Bauträgerrecht - Update**

Dr. Hans-Egon Pause, Rechtsanwalt, München

12:45 **Diskussion**

13:15 Mittagsbuffet

- 14:15 **Sachmängelhaftung und Formgebot beim Grundstückskauf**
Prof. Dr. Wolfgang Krüger, Vors. Richter am BGH a. D. (V. Zivilsenat)
- 15:00 **Immobilienübertragungen mit dementen Eigentümern**
Prof. Dr. Dr. Herbert Grziwotz, Notar, Regen/Zwiesel
- 15:45 **Diskussion und Schlussworte**
- 16:30 **Ausklang der Veranstaltung** bei Kaffee und Kuchen

Nähere Informationen unter <https://www.uni-regensburg.de/rechtswissenschaft/buergerliches-recht/servatius/regensburger-immobilienrechtstag/index.html>

Veranstaltungstermin: 12. Oktober 2018, 9 Uhr
Veranstaltungsort: Universität Regensburg
Gebäude Recht und Wirtschaft, RW-S, 1. OG, H13

Ansprechpartner für Medienvertreter:
Prof. Dr. Wolfgang Servatius
Lehrstuhl für Bürgerliches Recht und Unternehmensrecht
Universität Regensburg
Telefon: 0941 943-2286
E-Mail: wolfgang.servatius@ur.de

Pressemitteilung Nr. 067/2018, 21. September 2018

Sperrfrist:

26. September 2018, 19:00 Deutschland (CET) / 18:00 London (GMT) / 13:00 US Eastern time

Höchste Taktraten lassen Elektronik kalt

Internationales Physiker-Team kombiniert Lichtwellen-Elektronik mit topologischen Isolatoren

Sie werden immer schneller, leistungsfähiger – und heißer. Elektronische Geräte schreiten in ihrer Entwicklung rasant voran. Doch allmählich werden die Grenzen der klassischen Elektronik spürbar. Seit einigen Jahren stagniert die Taktrate von Computern, das heißt die Anzahl der möglichen Rechenoperationen pro Sekunde und Transistor, da die thermische Belastung zu groß wird. Physiker der Universitäten Regensburg, Marburg und Hiroshima sowie der Russischen Akademie der Wissenschaften in Novosibirsk haben nun eine Möglichkeit entdeckt, die Taktraten der Elektronik dennoch massiv zu erhöhen – und zwar ohne zusätzliche Wärmeentwicklung. Die Forschergruppe berichtet über ihre Ergebnisse in der Fachzeitschrift „Nature“.

Das Physiker-Team um Prof. Dr. Ulrich Höfer, Fachbereich Physik der Universität Marburg, und Prof. Dr. Rupert Huber, Institut für Experimentelle und Angewandte Physik der Universität Regensburg, nutzt mit der Lichtwellen-Elektronik das schnellste kontrollierbare Wechselfeld, das es in der Natur gibt: die Trägerwelle von Licht. Verwendet man dieses Wechselfeld als Taktgeber, so sollte man Elektronik im Prinzip tausendfach beschleunigen können – statt in Gigahertz würde man Taktraten in Tera- oder gar Petahertz messen. Allerdings nur in der Theorie, denn dann würden die Elektronen auch häufiger an Kristallatome stoßen, wodurch noch mehr Wärme erzeugt würde. Um dies zu verhindern, haben die Forscher tief in die Trickkiste der modernen Physik gegriffen: Statt des üblichen Halbleitermaterials Silizium setzen sie sogenannte topologische Isolatoren ein, deren ungewöhnliche Eigenschaften erst seit wenigen Jahren bekannt sind (siehe Nobelpreis für Physik 2016 an Kosterlitz, Haldane und Thouless). Auf der Oberfläche dieser Materialien sollten alle Elektronen, die sich in eine Richtung bewegen, ihren Eigendrehimpuls, den sogenannten Spin, gleich ausrichten, während die Spins gegenläufiger Elektronen in die gegensätzliche Richtung weisen. Würden Elektronen ihre Bewegungsrichtung nun durch Streuung ändern, so müsste auch ihr Spin umklappen. Da dies quantenphysikalisch nicht einfach möglich ist, streuen solche Elektronen selten und entwickeln damit auch kaum Wärme.

Nun haben die Forscher Lichtwellen-Elektronik erstmals mit topologischen Isolatoren kombiniert. Dafür haben sie Lichtimpulse aus der Regensburger Hochfeld-Terahertzquelle auf einen topologischen Isolator fokussiert und die Elektronen auf seiner Oberfläche beschleunigt. Die Beschleunigung tritt aber nur für den extrem kurzen Zeitraum einer halben Lichtschwingung auf. Allein um diese Elektronenbewegung zu beobachten, mussten die Physiker ganz nebenbei eine neue Messmethode entwickeln. Den Schlüssel zum Erfolg brachte ein Verfahren, das seit Jahren weltweit führend vom Marburger Team vorangetrieben wurde: Zeitaufgelöste Photoelektronen-Spektroskopie. Während der Beschleunigung

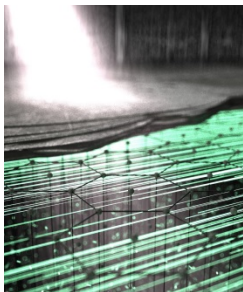
lösen die Wissenschaftler mit ultravioletten Lichtimpulsen Elektronen aus der Oberfläche des topologischen Isolators aus und machen gewissermaßen Momentaufnahmen ihrer Geschwindigkeit. Aus solchen Schnappschüssen lassen sich schließlich ganze Zeitlupenfilme zusammensetzen, die zeigen, wie sich die Elektronen an der Oberfläche des topologischen Isolators auf der Zeitskala kürzer als eine einzige Lichtschwingung bewegen. „Absolut faszinierend“, findet Professor Höfer das Experiment, das seine zwei Mitarbeiter zusammen mit der Huber-Gruppe in Regensburg aufgebaut haben, „man meint förmlich zu träumen, wenn man die Ergebnisse zum ersten Mal sieht, so eindeutig und doch verblüffend sind sie“.

Die Physiker stellen fest, dass sich die Elektronen ähnlich wie Teilchen benehmen, die in einem großen Beschleuniger nahe Lichtgeschwindigkeit gebracht wurden. Noch wichtiger: Trotz der rasanten Beschleunigung funktioniert die theoretisch erwartete Kopplung zwischen Bewegungsrichtung und Spin so gut, dass sich die Elektronen über große Distanzen vollkommen ballistisch bewegen, ohne am Gitter zu streuen und damit Wärme zu erzeugen. „Das ist wie bei einer Billardkugel, die geradeaus rollt, solange sie von keiner anderen Kugel abgelenkt wird – nur viel, viel schneller“, erklärt Prof. Huber und freut sich: „Topologische Lichtwellen-Elektronik ist schnell, verlustfrei und kompakt – und somit womöglich die Technologie der Zukunft.“

Originalpublikation:

J. Reimann, S. Schlauderer, C. P. Schmid, F. Langer, S. Baierl, K. A. Kokh, O. E. Tereshchenko, A. Kimura, C. Lange, J. Güdde, U. Höfer, and R. Huber, „Subcycle observation of lightwave-driven Dirac currents in a topological surface band“, Nature (2018).

DOI: 10.1038/s41586-018-0544-x



Bildunterschrift: Das elektrische Feld von Licht beschleunigt Elektronen (grüne Streifen) an der Oberfläche eines topologischen Isolators (elektronenmikroskopische Aufnahme links oben) bei optischen Taktraten. Die Kopplung zwischen Bewegungsrichtung und Spin hindert Elektronen, mit dem Kristallgitter zu streuen. Dies ermöglicht verlustfreie Elektronik bei Rekordgeschwindigkeiten.

© U. Höfer, R. Huber, Abbildung: Brad Baxley (parttowhole.com)

Zur ausschließlichen Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.

Ansprechpartner für Medienvertreter:

Prof. Dr. Rupert Huber
Lehrstuhl für Experimentelle und Angewandte Physik
Universität Regensburg
Telefon: 0941 943-2070
E-Mail: Rupert.Huber@ur.de

Prof. Dr. Ulrich Höfer
Fachbereich Physik
Philipps-Universität Marburg
Telefon: 06421 28-24215
E-Mail: hoefer@physik.uni-marburg.de

Veranstaltungsmeldung vom 24. September 2018

Wie kann wissenschaftliche Zusammenarbeit die Europäische Integration fördern?

Prof. Dr. Ernst-Ludwig Winnacker nimmt an Podiumsdiskussion im Rahmen der ersten Biobank Summer School am Institut für Pathologie der Universität Regensburg teil

Das Institut für Pathologie der Universität Regensburg und das Comprehensive Cancer Center Ostbayern organisieren in Kooperation mit der Deutschen Gesellschaft für Pathologie und drei weiteren internationalen Fachgesellschaften aus dem Bereich Personalisierter Medizin und Biobanking vom 24. bis 28. September 2018 die erste Biobank Summer School des bayerisch-tschechischen Biobank-Netzwerks BRoTHER (Biobank Research on Telemedical Approaches for Human Biobanks in a European Region), welches von der Bayerisch-Tschechischen Hochschulagentur gefördert wird. Im Rahmen der Summer School findet am Mittwoch, dem 26. September 2018 um 16:00 Uhr im Hörsaal A2 des Universitätsklinikums Regensburg eine Podiumsdiskussion zum Thema „Wie kann wissenschaftliche Zusammenarbeit die europäische Integration fördern?“ statt.

Podiumsteilnehmer sind:

- Prof. Dr. Ernst-Ludwig Winnacker (Gründungsgeneralsekretär des Europäischen Forschungsrates)
- Prof. Dr. Jens Habermann (Präsident der „European, Middle Eastern & African Society of Biopreservation and Biobanking“, Universität Lübeck)
- Prof. Dr. Udo Hebel (Präsident der Universität Regensburg)
- Prof. Dr. Dr. André Gessner (Forschungsdekan der Medizinischen Fakultät, Universität Regensburg)
- Prof. em. Dr. Dr. Rainer Arnold (Jean Monnet Chair EU Law, Universität Regensburg)
- Prof. Dr. Marcus Hahn (Institut für Germanistik, Universität Regensburg)
- Prof. Dr. Christoph Brochhausen-Delius (Koordinator BRoTHER, Institut für Pathologie, Universität Regensburg)

Als Impuls liest Frau Silke Heise (Theater Regensburg) aus Robert Menasses Europaroman „Die Hauptstadt“.

Weitere Informationen finden Sie unter: <https://www.uni-regensburg.de/kalender/eintrag/909897.html>

Alle Interessierten sind herzlich eingeladen.

Veranstaltungstermin: 26. September 2018, 16 Uhr
Veranstaltungsort: Universitätsklinikum Regensburg
Hörsaal A2 (Eingang West)
Franz-Josef-Strauß-Allee 11, 93053 Regensburg

Ansprechpartner für Medienvertreter:

Prof. Dr. Christoph Brochhausen-Delius (Koordinator BRoTHER)

Institut für Pathologie

Universität Regensburg

Telefon: 0941 944-6636

E-Mail: christoph.brochhausen@ukr.de

Veranstaltungsmeldung vom 25. September 2018

Reinschnuppern in die Chemie an der Universität

Schülerpraktikum des JungChemikerForums Regensburg

Seit 2001 organisiert das JungChemikerForum (JCF) Regensburg in den Laboratorien der Fakultät für Chemie und Pharmazie der Universität Regensburg regelmäßig ein zweitägiges Schülerpraktikum für Schülerinnen und Schüler der gymnasialen Oberstufe auf dem Regensburger Campus. Von 1. bis 2. Oktober und von 4. bis 5. Oktober 2018 ist es wieder soweit.

Nach der Anmeldung werden die Schülerinnen und Schüler – mit Laborkittel und Schutzbrillen versorgt – im sicheren Arbeiten im chemischen Labor geschult. So wird während des Praktikums maximale Sicherheit gewährleistet. Die anschließende Präsentation der Studiengänge Bachelor, Master und Lehramt Chemie sowie der Wirtschaftschemie soll den Teilnehmenden bei der bald anstehenden Berufswahl eine Orientierungshilfe sein. Danach haben die Mädchen und Jungen – unter Umständen zum ersten Mal – die Möglichkeit, sich bei Versuchen mit der praktischen Arbeit in einem chemischen Labor vertraut zu machen. Dabei soll der Alltagsbezug nicht verloren gehen: Ein Großteil der Versuche bleibt ganz lebensnah, wie zum Beispiel die Bestimmung von Wasserhärte, die Darstellung des Wirkstoffes von Aspirin (Acetylsalicylsäure), aber auch eine spektakuläre Demonstration des Aluminothermie-Verfahrens ist im Rahmen des Schülerpraktikums üblich.

Diese und viele andere Versuche bieten die Gelegenheit, aktiv über den Tellerrand hinauszublicken und die Chemie über Versuche kennenzulernen, die nicht im Schulunterricht besprochen oder durchgeführt werden können. Während des Praktikums werden die Versuche in Vierergruppen weitgehend eigenständig durchgeführt. Diese werden dabei durch erfahrene Doktorandinnen und Doktoranden oder fortgeschrittene Studierende betreut, durch die sich die Schülerinnen und Schüler aus erster Hand über ein Chemiestudium an der Universität Regensburg informieren können. Ein „Professorencafé“ bringt die zukünftige Generation der Studierenden in Kontakt mit den Lehrenden.

Seit dem Start der Praktikumsreihe haben bereits über 2 000 Schülerinnen und Schüler teilgenommen - pro Praktikum rund 130 angehende Abiturientinnen und Abiturienten aus dem Raum von Weiden bis Altötting und von Donauwörth bis Passau. Dank der Förderung durch den Fonds der Chemischen Industrie, des Vereins der Freunde und Förderer des JCF Deutschland und der Bereitstellung der Laborräume durch den Lehrstuhl von Prof. Dr. Manfred Scheer (Lehrstuhl für Anorganische Chemie der Universität Regensburg) konnte das JCF Regensburg das Praktikumsangebot in den vergangenen Jahren beständig ausweiten. Entsprechend findet das Praktikum sowohl bei den Jugendlichen als auch bei Lehrkräften großen Anklang. Vertreterinnen und Vertreter der Presse sind zu den Veranstaltungen im Rahmen der Schüler-Praktika herzlich eingeladen.

Weitere Informationen unter: www.chemie.uni-regensburg.de/jcf/sp.html

Ansprechpartner für Medienvertreter:

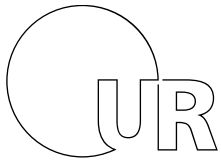
Universität Regensburg

Institut für Anorganische Chemie

Maria Uttendorfer, Robert Szlosek

Telefon: 0152 37655796

E-Mail: jungchemikerforum@ur.de



Universität Regensburg

Pressemitteilung Nr. 068/2018, 27. September 2018

„Mens sana in Corpore sano“ – Hinter den Kulissen der Universität Regensburg

„Verein der Freunde der Universität Regensburg e.V.“ besichtigt das Sportzentrum

Am Montag, dem 24. September 2018, blickten die „Freunde der Universität Regensburg e.V.“ unter dem Motto „Mens sana in Corpore sano“ hinter die Kulissen des Sportzentrums der Universität Regensburg. Die Mitglieder erhielten einen Einblick in die Angebote, Abläufe, Infrastruktur und Technik des Hochschulsports an der Universität Regensburg. Die Leiterin des Sportzentrum, Dr. Uta Engels, erläuterte die doppelte Funktion des Sportzentrums: zum einen ist es ein Ort der wissenschaftlichen Forschung und Lehre, zum anderen findet dort der allgemeine Hochschulsport für alle Mitglieder der Universität Regensburg statt. Anschließend besuchten die „Freunde der Universität Regensburg“ die Kletterhalle und beobachteten das Karate-Training sowie das Training der Unterwasser-Rugby-Mannschaft, die im Juni zum ersten Mal die Deutsche Hochschulmeisterschaft für sich entscheiden konnten. Im „Untergrund“ erklärte Schwimmmeister Klaus Schmid den Gästen die Schwimmbadtechnik, wie zum Beispiel die Filter- und Reinigungsanlage des Hallenbades.

Die seit 2013 jährlich durchgeführte Veranstaltungsreihe „Hinter den Kulissen der Universität“ ermöglicht den Vereinsmitgliedern und Gästen einen Einblick in die internen Abläufe des Universitätsbetriebs.

Über die Freunde der Universität Regensburg e. V.

Die am 22. Januar 1948 gegründeten Freunde der Universität Regensburg e.V. hatten es sich zur Aufgabe gemacht, die Errichtung einer Universität in Regensburg voranzutreiben. Nachdem die Gründung der 4. Bayerischen Landesuniversität verwirklicht und der Lehrbetrieb 1967 aufgenommen werden konnte, justierte der Verein seine Ziele neu. Seither bemühen sich die Freunde der Universität Regensburg um den Ausbau zur Volluniversität, fördern Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler, unterstützen die Öffentlichkeits- und Kulturarbeit der Universität und verleihen den Habilitationspreis.



Bildunterschrift: Vereinsmitglieder der Freunde der Universität Regensburg mit dem Vorsitzenden, Dr. Jürgen Helmes (1.v.l.) und Prof. Dr. Nikolaus Korber, Vizepräsident für Studium, Lehre und Weiterbildung (2.v.l.)

© Verein der Freunde der Universität Regensburg, Birgit Trummer

Zur ausschließlichen Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.

Ansprechpartnerin für Medienvertreter:

Birgit Trummer

Freunde der Universität Regensburg e.V.

Telefon: 0941 569-4320

E-Mail: trummer@regensburg.ihk.de

www.uni-regensburg.de/freunde

Pressemitteilung Nr. 069/2018, 08. Oktober 2018

Regensburger Medizinerin startet mit zwei EU-Förderprogrammen in den Oktober

EU fördert Optimierung von Titanimplantaten und Gewebekonstruktionen von Sehnen

Prof. Dr. Denitsa Docheva, Professur für Experimentelle Unfallchirurgie an der Universität Regensburg und Leiterin des Labors für Experimentelle Unfallchirurgie, Klinik und Poliklinik für Unfallchirurgie des Universitätsklinikums Regensburg, startet mit zwei Förderprogrammen der Europäischen Union in den Oktober: Zum einen finanziert der EU-Fonds für regionale Entwicklung Ziel ETZ – Freistaat Bayern – Tschechische Republik (INTERREG V Förderperiode 2014-2020) das Projekt Verbund 201 „MATEGRA: Weiterentwickelte poröse Biomaterialien funktionalisiert mit Stammzellen für eine verbesserte Osteointegration von Implantaten“ mit einem Gesamtvolumen von 800.000 Euro für drei Jahre. Das Labor für Experimentelle Unfallchirurgie von Prof. Denitsa Docheva erhält davon rund 477.000 Euro. Die Tschechischen Kooperationspartner des Projekts stammen vom Zentrum für Neue Technologien der Universität Pilsen. Zum anderen fördert die EU im Programm „Horizon 2020 –WIDESPREAD Twinning: Spreading Excellence and Widening Participation“ Prof. Denitsa Docheva und ihren klinischen Partner Prof. Dr. Peter Angele, Professur für Unfallchirurgie mit Schwerpunkt Regenerative Gelenkchirurgie der Universität Regensburg und Leiter der Knie- und Knorpelchirurgie in der Klinik und Poliklinik für Unfallchirurgie des Universitätsklinikums Regensburg, in dem EU Konsortium „Achilles: Overcoming specific weaknesses in tendon biology to design advanced regenerative therapies“ mit einem Fördervolumen von rund 250.000 Euro. An dem Konsortium beteiligt sind außerdem die Universität Do Minho in Portugal, die National University Ireland Galway und die Mayo Clinic, Rochester, Minnesota, USA.

Das MATEGRA Projekt konzentriert sich auf die Entwicklung, Optimierung und Erprobung neuer Arten von biokompatiblen Oberflächen von Titanimplantaten zur verbesserten Osteointegration und Knochengewebehaftung. Hierfür bilden das Research Center - New Technology (NTC) als Teil der Universität West Bohemia (UWB) und die Unfallchirurgie von Universität und Universitätsklinikum Regensburg eine gemeinsame wissenschaftliche Forschungsplattform. Das Forschungsziel des Projekts ist es zunächst, verschiedene Titan-Oberflächen mit bioaktiven Nanopartikeln zu produzieren, welche das Knochenwachstum anregen sollen. Nach der Kultivierung von primären und genetisch markierten Skelettzellen folgen detaillierte Biokompatibilitätsanalysen sowie die Prüfung der neuen Materialien für klinisch relevante Modelle zur Knochenreparatur.

Der Schwerpunkt des Konsortiums Achilles liegt auf der Verbesserung des Tissue Engineering, d. h. der Gewebekonstruktion, von Sehnen. Ziel des Tissue Engineering von komplexen biologischen Einheiten ist die Wiederherstellung eines Gewebes, das möglichst originalgetreu ist. Dieses

Forschungsgebiet erfordert die Kombination sehr unterschiedlicher Wissensbereiche innerhalb eines Kompetenznetzwerkes in welchem die Forscherinnen und Forscher aus Regensburg, Galway und Rochester die Koordinatoren aus Portugal unterstützen, um dort die Forschungs- und Innovationsbereiche der fortgeschrittenen Therapien für Sehnenerkrankungen zu stärken. Durch seine langjährige Expertise in der Zell- und Molekularbiologie sowie der Gentherapie im Bereich der Sehnen, wird das Team um Prof. Dr. Docheva beratend zur Seite stehen und Technologie Transfer nach Portugal leisten.

Prof. Dr. Denitsa Docheva

Denitsa Docheva schloss die Studiengänge Biologie und Chemie in Plovdiv (Bulgarien) mit dem Master ab. Danach erhielt sie ein PhD Stipendium am Max-Planck-Institut für Biochemie in Martinsried. Ab 2005 arbeitete sie an der Medizinischen Fakultät der LMU München, wo sie 2012 im Fach Experimentelle Chirurgie habilitierte. Im September 2016 wurde sie zur Professorin für Experimentelle Unfallchirurgie an der Klinik und Poliklinik für Unfallchirurgie des Universitätsklinikums Regensburg ernannt. In ihrem Labor werden die Grundlagen und Zusammenhänge von Erkrankungen des Bindegewebsapparates erforscht. Die Suche nach Erklärungen und Lösungen für klinische Probleme werden mit unterschiedlichen experimentellen Strategien in einem multidisziplinären Team angegangen. Der Hauptbereich ist die regenerative Medizin des Bindegewebes mit dem Hauptziel, das therapeutische Potential der Stammzellen freizusetzen.

ETZ – Freistaat Bayern – Tschechische Republik

Die Europäische Territoriale Zusammenarbeit (ETZ) ist ein Ziel im Rahmen der EU-Strukturförderung, das aus dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) finanziert wird. Sie ist in drei Stränge gegliedert: Die grenzübergreifende, transnationale und interregionale Zusammenarbeit. In der Förderperiode von 2014 bis 2020 stellt die Europäische Union rund sechs Milliarden Euro für grenzübergreifende Zusammenarbeit zur Verfügung. Weitere Information unter: <https://www.by-cz.eu/aktuelles/>

H2020 – WIDESPREAD Twinning- Spreading Excellence and Widening Participation

Horizont 2020 WIDESPREAD führt spezifische Maßnahmen zur Verbreitung von Exzellenz und zur Ausweitung der Beteiligung durch engagierte Organisationen verschiedener Länder ein, die sich für die Forschungs- und Innovationsbemühungen der EU einsetzen. Weitere Information unter: <https://ec.europa.eu/research/participants/portal/desktop/en/opportunities/h2020/calls/h2020-widespread-2018-2020.html>.



Bildunterschrift: Prof. Dr. Denitsa Docheva

© UKR / Vincent Schmucker

Zur ausschließlichen Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.

Ansprechpartnerin für Medienvertreter:

Prof. Dr. Denitsa Docheva

Leiterin des Labors für experimentelle Unfallchirurgie
Klinik und Poliklinik für Unfallchirurgie
Universitätsklinikum Regensburg
Telefon: 0941 943-1605
E-Mail: denitsa.docheva@ukr.de

Pressemitteilung Nr. 070/2018, 10. Oktober 2018

Wie Krebszellen Winterschlaf halten

Bundesweites Schwerpunktprogramm mit Regensburger Beteiligung erforscht Entstehung von Knochenmetastasen

In den kommenden sechs Jahren arbeiten Wissenschaftler aus ganz Deutschland eng zusammen, um Knochenmetastasen nach einer vorherigen Brust- oder Prostatakreberkrankung frühzeitig zu erkennen und deren Entstehung zu verhindern. Insgesamt 7,8 Millionen Euro stehen für das von der Universitätsmedizin Dresden aus koordinierte, bundesweite DFG-Schwerpunktprogramm 2084 „ μ BONE – Kolonisierung und Interaktionen von Tumorzellen innerhalb der Knochenmikroumgebung“ in den kommenden drei Jahren zur Verfügung. Die Fakultät für Medizin der Universität Regensburg ist mit einem Projekt des Lehrstuhls für Experimentelle Medizin und Therapieverfahren von Prof. Dr. Christoph Klein und Dr. Miodrag Guzvic beteiligt.

Jede achte Frau sowie jeder achte Mann erkrankt im Laufe des Lebens an Brust- beziehungsweise Prostatakrebs. Diese beiden Karzinome sind bei den beiden Geschlechtern somit die am häufigsten auftretenden Krebsarten. „Es ist leider oft klinischer Alltag, dass wir Patientinnen mit Brustkrebs und Patienten mit Prostatakrebs sehen, deren Tumorerkrankung bereits vor mehreren Jahren besiegt schien, bei denen die Krankheit aber in Form von Knochenmetastasen zurückkehrt“, sagt Prof. Dr. Lorenz Hofbauer, Altersmediziner und Knochenspezialist am Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden und Koordinator des μ BONE-Konsortiums. Die Folge sind Knochenbrüche, starke Schmerzen und eine Einschränkung der Lebensqualität. „Gerade das Mammakarzinom und das Prostatakarzinom neigen bei fortgeschrittener Erkrankung in bis zu 80 Prozent zur Ansiedlung in den Knochen.“ Die Krebszellen halten im menschlichen Körper im Knochenmark über Jahre eine Art „Winterschlaf“ und zerstören nach dem Erwachen den Knochen relativ rasch. Die Forscher wollen die Prozesse verstehen, die zu dieser Entwicklung führen.

„Die genauen Mechanismen und die einzelnen Entwicklungsschritte der Knochen- und Tumorzellen auf dem Weg zur klinisch erkennbaren Knochenmetastase sind unzureichend erforscht, stellen aber eine Grundvoraussetzung für eine frühzeitige Diagnose sowie eine verbesserte Prävention und Therapie dar“, sagt Prof. Dr. Christoph Klein, Inhaber des Lehrstuhls für Experimentelle Medizin und Therapieverfahren der Universität Regensburg. Ziel ist es, die Entstehung von Knochenmetastasen besser zu verstehen. In dem Regensburger Projekt („Molecular Characterization of Bone Metastasis Founder Cells in Prostate Cancer“) wollen die Wissenschaftler gezielt die frühen Schritte der Metastasengründung beim Prostatakarzinom erforschen.

Pressemitteilung Nr. 071/2018, 11. Oktober 2018

Unterzeichnung der Stiftungsurkunde des „Regensburger Centrum für Interventionelle Immunologie“ (RCI)

Wissenschaftsministerin Prof. Dr. med. Marion Kiechle unterzeichnete gestern in Gegenwart des Präsidenten der Universität Regensburg, Prof. Dr. Udo Hebel, die Stiftungsurkunde und die Stiftungssatzung für das „Regensburger Centrum für Interventionelle Immunologie“ (RCI). Das RCI ist eine Ausgründung aus der Universität Regensburg und widmet seine Forschung dem menschlichen Immunsystem. Ziel ist die Entwicklung neuer Therapieansätze unter anderem gegen Krebs und Immundefekte sowie die Arbeit an Wirkmechanismen zur Verringerung von Abstoßungsreaktionen nach Organ- und Stammzelltransplantationen.

„Der Auf- und Ausbau außeruniversitärer Forschungseinrichtungen hat für die Universität Regensburg höchste strategische Priorität, insofern ist die Freude groß, dass wir mit dem heutigen Tag und der Gründung der Stiftung einen signifikanten Meilenstein auf dem Weg zum Leibniz-Institut RCI in Regensburg erreicht haben“, so Prof. Dr. Hebel.

Das Regensburger Centrum für Interventionelle Immunologie wurde 2010 als zentrale Einrichtung der Universität Regensburg gegründet. Es bündelt und vernetzt die immunologische Forschung von Universität und Universitätsklinikum unter einem organisatorischen Dach, um neue Erkenntnisse schneller in die klinische Anwendung zu bringen. In Deutschland gehört Regensburg zu den profiliertesten Standorten im Bereich der Interventionellen Immunologie.

„Von seiner Ausgründung aus der Universität Regensburg profitieren die Universitätsmedizin und die Universität in ihrer Gesamtheit. Allen, die zur bisherigen Erfolgsgeschichte des RCI beigetragen haben, sage ich ein ganz herzliches Dankeschön“, erklärte Wissenschaftsministerin Kiechle anlässlich der feierlichen Unterzeichnung der Stiftungsurkunde im bayerischen Wissenschaftsministerium. Ministerpräsident Dr. Markus Söder hatte die Ausgründung des bisherigen universitären Zentrums in seiner Regierungserklärung vom 18. April dieses Jahres bereits angekündigt.

Wie sehr die Forschung im Bereich der Immunologie aktuell im Fokus wissenschaftlichen Interesses liegt, verdeutlicht die Verleihung des diesjährigen Medizinnobelpreises, der kürzlich an Prof. Dr. James P. Allison und Prof. Dr. Tasuku Honjo verliehen worden ist. Die beiden Forscher aus den USA und Japan haben unabhängig voneinander Wege gefunden, die Aufmerksamkeit des Immunsystems auf Krebszellen zu lenken, die der Körperabwehr normalerweise entgehen bzw. die diese nicht angreift, und wurden dafür mit der höchsten Auszeichnung in der wissenschaftlichen Welt geehrt.

Und auch am RCI wird in dieser Richtung geforscht und gearbeitet. „Immunzellen kontrollieren und reparieren den Körper. Dafür sind sie mit Sensoren und einem Arsenal an Werkzeugen ausgestattet. Krankheiten wie Krebs und Autoimmunität entstehen, wenn diese Sensoren gestört sind oder der

„Werkzeugkasten‘ nicht richtig bestückt ist. Am RCI erforschen die Wissenschaftler, mit welchen Sensoren und Werkzeugen Immunzellen von Patienten ausgestattet sein müssen und programmieren sie neu. Erste Behandlungen mit solchen reprogrammierten Immunzellen werden bereits am Universitätsklinikum getestet“, so Prof. Dr. Beckhove.



Bildunterschrift: v.l.n.r.: Prof. Dr. Udo Hebel (Präsident der Universität Regensburg), Prof. Dr. Marion Kiechle (Bayerische Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst), Prof. Dr. Philipp Beckhove (geschäftsführender Direktor des RCI)

© Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst

Zur ausschließlichen Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.

Ansprechpartner für Medienvertreter:

Prof. Dr. Philipp Beckhove

RCI Regensburger Centrum für Interventionelle Immunologie

Tel. +49 941 943-5931

E-Mail: info@rcii.de

Veranstaltungsmeldung vom 15. Oktober 2018

Warum haben William D. Nordhaus und Paul M. Romer den Wirtschaftsnobelpreis erhalten?

Regensburger Volkswirte erklären die Hintergründe

Der Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften ging in diesem Jahr an William D. Nordhaus und Paul M. Romer für ihre Beiträge zur Integration von Klimawandel und technologischer Innovation in die langfristige makroökonomische Analyse.

Das Institut für Volkswirtschaftslehre und Ökonometrie der Universität Regensburg widmet den beiden frischgebackenen Trägern des Nobelpreises für Wirtschaftswissenschaften eine „Nobel lecture“. Die Veranstaltung findet am 25. Oktober 2018 um 18 Uhr im Hörsaal H 24 im Vielberth-Gebäude statt. Prof. Dr. Wolfgang Buchholz, Lehrstuhl für Finanzwissenschaft insb. Umweltökonomie und Prof. Dr. Lutz Arnold, Lehrstuhl für Theoretische Volkswirtschaftslehre, zeichnen in ihrem Vortrag nicht nur ein Portrait der Persönlichkeiten der Preisträger, sie erklären auch auf verständliche Weise, was man aus den Arbeiten der Geehrten lernen kann und welche praktische Bedeutung diese haben.

Die Veranstaltung wird vom Alumni-Verein der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, roots e. V., unterstützt.

Alle Interessierten sind herzlich eingeladen. Der Eintritt ist frei.

Weitere Informationen finden Sie unter:

<https://www.uni-regensburg.de/wirtschaftswissenschaften/fakultaet/news-aktuelles/kalender/veranstaltungen/905074.html>

Veranstaltungstermin: 25. Oktober 2018, 18 Uhr
Veranstaltungsort: Universität Regensburg
Vielberth-Gebäude, H 24

Ansprechpartner für Medienvertreter:

Prof. Dr. Lutz Arnold
Lehrstuhl für Theoretische Volkswirtschaftslehre
Universität Regensburg
Telefon: 0941 943-2706
E-Mail: lutz.arnold@ur.de

Pressemitteilung Nr. 072/2018, 16. Oktober 2018

Immer mehr Fernseh-Zuschauer nutzen einen Second Screen

Regensburger Medieninformatiker untersuchen Nutzungsverhalten

Immer mehr Zuschauer haben ein Smart TV-Gerät und nutzen während des Fernsehens einen Second Screen, also einen zweiten Bildschirm beispielsweise am Smartphone, Tablet oder Laptop. Wenn Smart TVs und andere Geräte sinnvoll zusammenspielen, profitiert der Nutzer von den Vorteilen beider Bildschirme, beispielsweise, indem das Smartphone als intuitiv bedienbare Fernbedienung genutzt wird. Hierzu bedarf es spezieller Second-Screen-Anwendungen. Ein Team um Prof. Dr. Christian Wolff, Lehrstuhl für Medieninformatik der Universität Regensburg, hat mit der MEKmedia GmbH, einem Technologieunternehmen im Bereich Smart TV, eine Studie zum Thema Second Screen durchgeführt. Ziel der Studie war es, ein optimiertes Bedienkonzept für Second-Screen-Anwendungen zu entwickeln. Neben Erkenntnissen zum Nutzungsverhalten und zur Aufmerksamkeitslenkung in Second-Screen-Anwendungen wurden Design Guidelines für interaktive Second Screen Apps sowie eine heuristische Checkliste für nutzerfreundliche Second-Screen-Anwendungen erstellt.

Prof. Dr. Christian Wolff und Valentin Lohmüller, M. Sc., wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Medieninformatik, brachten in die Nutzungsverhalten-Studie ihre Kompetenz im Bereich User Experience ein. Sie stellten mit der Methode einer sogenannten Cultural Probe bei über 96 Prozent aller Fernsehevents die Nutzung eines Second Screens fest. „Obwohl fast alle Zuschauer ihr Handy beim Fernsehen benutzten, taten es die wenigsten, um mit dem TV-Inhalt zu interagieren, sondern eher, um nebenbei zu chatten oder um in sozialen Netzwerken teilzunehmen“, berichtet Prof. Wolff. Viele Nutzer wünschen sich aber Funktionen zum direkten Mitspielen, Diskutieren oder zur Anzeige von Informationen zum laufenden TV-Programm auf dem Handy. Angebote und nutzerfreundliche Apps hierzu gibt es noch wenig. Außerdem ist die Steuerung mit der Fernbedienung oftmals umständlich und bei komplexen Prozessen wie Einkäufen oder Reservierungen nahezu unmöglich. MEKmedia hat das Potenzial hinter dieser Problematik früh erkannt. Es fehlte an einer universell einsetzbaren Technologie, einer Multiplattformlösung, mit der TV-Apps auf dem Fernseher durch mobile Endgeräte benutzerfreundlich und herstellerunabhängig gesteuert werden können. „Unsere These lautet: Das Handy wird die Fernbedienung der Zukunft“, so MEKmedia-Geschäftsführer Matthias Moritz. Die Studie liefert nun Ergebnisse, die helfen, nutzerfreundliche Second Screen Apps zu entwickeln, mit denen zugleich der Smart TV intuitiv und einfach angesteuert werden kann. MEKmedia hat diese Erkenntnisse bereits bei Second Screen Apps für die Automobilbranche umgesetzt.

Die Ergebnisse und die heuristische Checkliste für Second Screen Apps aus dem Projekt stellen Prof. Wolff und MEKmedia auf einem eigenen Panel auf den Medientagen München 2018 vor, am 25. Oktober um 17.30 Uhr.

Über MEKmedia

Die MEKmedia GmbH ist führender Technologiepartner im Smart TV Business. Das 2007 gegründete Unternehmen programmiert, implementiert und hostet Smart TV-Applikationen für alle Smart TV-Plattformen. Mit TV Apps produziert MEKmedia neue Formate für die Unternehmens- und Markenkommunikation und setzt Inhalte auf dem TV-Gerät in fernsehoptimierter Darstellung um. Außerdem erledigt das in Furth im Wald (Bayern) ansässige Unternehmen für Kunden das gesamte administrative Management und die Logistik rund um das Thema Smart TV.



Bildunterschrift: Die Studie liefert Ergebnisse, die helfen, nutzerfreundliche Second Screen Apps zu entwickeln.

© MEKmedia GmbH

Zur ausschließlichen Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.

Ansprechpartner für Medienvertreter:

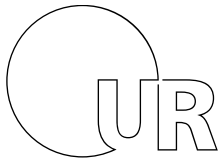
Prof. Dr. Christian Wolff

Lehrstuhl für Medieninformatik

Universität Regensburg

Telefon: 0941 943-3386

E-Mail: christian.wolff@ur.de



Universität Regensburg

Veranstaltungsmeldung vom 17. Oktober 2018

Ist ein Studium das Richtige für mich?

Schnupperwoche für Studieninteressierte an der Universität Regensburg

Ist ein Studium das Richtige für mich? Welches Fachgebiet soll ich wählen? Wie läuft eine Vorlesung eigentlich ab? Das sind nur einige der Fragen, die so manchem Studieninteressierten auf den Nägeln brennen. Die Zentrale Studienberatung der Universität Regensburg bietet deshalb in den Herbstferien eine Schnupperwoche an. Vom 29. bis 31. Oktober 2018 können alle Interessierten jeweils von 10 bis 16 Uhr die Universität und ihre Studiengänge bzw. Studienfächer kennen lernen. Treffpunkt ist jeweils um 9.45 Uhr an der „Kugel“ auf dem Forum der Universität.

Um einen Eindruck von der Universität zu bekommen, können Schülerinnen und Schüler sowie alle anderen Interessierten an allgemeinen Vorträgen rund um das Studium teilnehmen, Vorlesungen in unterschiedlichen Fachrichtungen besuchen und an Campusführungen teilnehmen. Daneben können sie die Universitätsbibliothek bei einer Führung erkunden. Außerdem hat die Zentrale Studienberatung ein offenes Ohr für konkrete und individuelle Fragen.

Als spezielles Angebot für Schulen oder Schulklassen organisiert die Zentrale Studienberatung der Universität auch jederzeit auf Anfrage Schulbesuche an der Universität. Das Besucherprogramm für die Schulklassen besteht in der Regel aus einer Bibliotheks- oder Campusführung, Vorlesungsbesuchen und einem Vortrag zum Thema „Allgemeines zu Studium und Beruf“. Zur Koordinierung nehmen Sie bitte Kontakt mit dem Sekretariat der Studienberatung (Tel.: 0941 943-2219, E-Mail: studienberatung@uni-regensburg.de) auf.

Weiterführende Informationen und das Programm zur Schnupperwoche finden Sie unter:
www.ur.de/schnupperstudium

Alle Interessierten sind herzlich zur Schnupperwoche eingeladen. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Ansprechpartner für Medienvertreter:
Benno Jirschik
Zentrale Studienberatung
Universität Regensburg
Tel.: 0941 943-2218
E-Mail: studienberatung@uni-regensburg.de

Veranstaltungsmeldung vom 23. Oktober 2018

Zwillingsstädte Wien und Budapest – Eine fotografische Handreichung in der Zentralbibliothek der Universität Regensburg

Am Donnerstag, dem 25. Oktober 2018, wird die Fotoausstellung „Donaumetropolen Wien - Budapest. Stadträume der Gründerzeit“ in der Zentralbibliothek der Universität Regensburg im Rahmen eines kleinen wissenschaftlichen Workshops eröffnet.

Für einen Monat holen die Universitätsbibliothek und das Hungaricum – Ungarisches Institut 150 eindrucksvolle Bilderpaare aus Wien in die oberpfälzische Donaustadt und machen die Stadtarchitektur der Österreichisch-Ungarischen Doppelmonarchie mit all ihren Parallelen und Unterschieden erlebbar. Nach der Erstaussstellung in Wien (2015) und einer Station in Budapest (2016) kommen in diesem Herbst auch die Regensburger in den visuellen Genuss der übersichtlich strukturierten Fotoauswahl über die urbanen Entwicklungen in der Budapester und Wiener Moderne. Den einführenden Vortrag hält am Eröffnungstag einer der Kuratoren der Ausstellung, Dr. habil. Máté Tamáska vom Ungarischen Nationalarchiv in Budapest. Er hebt in der Ausstellung den Vergleich der Städte hervor: „Die Ausstellung versucht die Herausbildung der Modernität durch Städtebilder zu verfolgen und zu interpretieren: Zu insgesamt zehn Themen werden jeweils 15 ausgewählte Bilderpaare präsentiert. Die Aufnahmen zeigen Parallelitäten in Urbanität und Architekturform, möglichst auch identisch in den Perspektiven der Bildkompositionen. Während das erste Thema noch kurz in die Vormoderne, in die Zeit der Feudalpaläste und des Biedermeier zurückgreift, blickt das letzte schon ins 20. Jahrhundert hinein und behandelt die Baustile der Jahrhundertwende von der Sezession bis zur frühen Moderne. Zwischen diesen stehen die Kapitel Donaustädte, Eisenbahn, Ringstraße, Vergnügung, Wohnen, Stadtrand, Parkanlagen und Handel. Die außergewöhnlich wertvollen Zeitdokumente werden mit kurzen Begleittexten erläutert, mit deren Hilfe die feinen Unterschiede der beiden Städte greifbar werden.“

Programm der Ausstellungseröffnung:

Grußworte

Dr. André Schüller-Zwierlein, Direktor der Universitätsbibliothek Regensburg

Dr. habil. Zsolt K. Lengyel, Ungarisches Institut, Universität Regensburg

Workshops

Donaumetropolen Wien und Budapest. Stadträume im Vergleich (1867–1918)

Dr. habil. Máté Tamáska, Ungarisches Nationalarchiv Budapest

Budapest – Literarische Städtebilder in der ungarischen Gegenwartsprosa

Krisztina Busa, M. A., Ungarisches Institut, Universität Regensburg

Anschließend kleiner Stehempfang

Ein Ausstellungskatalog ist vor Ort erhältlich:

Donaumetropolen Wien – Budapest. Stadträume der Gründerzeit. Hgg. Adolph Stiller. Text- und Bildauswahl: Máté Tamáska. Salzburg/Wien: Mury Salzmann Verlag 2015, 216 S., zahlr. Abb., 20,00 EUR
http://www.muerysalzmann.at/shop/shop_artikeldetails.asp?str=Stadtr%C3%A4ume&sf=1&agnr=216

Eckdaten zur Ausstellung:

Eröffnungstermin: 25. Oktober 2018, 16:00 Uhr

Ort: Universität Regensburg
Zentralbibliothek, Oberes Foyer

Ausstellungsdauer: 25. Oktober bis 22. November 2018

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 8:00 bis 20:00 Uhr, Samstag 9:00 bis 18:00 Uhr

Der Eintritt ist frei



Bildunterschrift: Wien: Parkanlage am Franz-Josefs-Kai, um 1890

© C. Zamboni, Wien Museum

Zur ausschließlichen Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.



Bildunterschrift: Budapest: Korso an der Donau am Petőfi-Platz mit der griechischen Kirche, um 1878,

© György Klösz, Budapester Historisches Museum/Museum Kiscell

Zur ausschließlichen Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.

Ansprechpartnerin für Medienvertreter:

Krisztina Busa, M.A.

Ungarisches Institut

Universität Regensburg

Tel: 0941 943-5448

E-mail: krisztina.busa@ur.de

Pressemitteilung Nr. 073/2018, 24. Oktober 2018

Universität Regensburg wird internationaler

Im Rahmen einer Asienreise hat Präsident Prof. Dr. Udo Hebel neue Kooperationsabkommen mit Universitäten in Japan und Taiwan unterzeichnet.

Erst kürzlich erfolgte der Erwerb eines Gebäudes der ehemaligen Nibelungenkaserne zur Umwandlung in ein internationales Gästehaus und nur wenig später die Unterzeichnung einer Kooperationsvereinbarung mit der australischen Eliteuniversität Monash University. Nun ist es der Universität Regensburg gelungen, ihr Netz an internationalen Partnerschaften auch in Südostasien zu erweitern.

„Die Reise nach Taiwan und Japan war ein Erfolg“, so Präsident Prof. Dr. Udo Hebel nach seiner Rückkehr. „Die neuen Kooperationsvereinbarungen mit der National Sun-Yat-sen-Universität in Kaohsiung, Taiwan und mit der Dokkyō-Universität in der Nähe von Tokio eröffnen vielfältige neue Perspektiven und erweitern unsere Beziehungen nach Asien.“ Beide Abkommen sehen einen gegenseitigen Studierendenaustausch sowie Möglichkeiten zur Forschungszusammenarbeit vor. Im Laufe der Reise nach Taiwan und Asien wurden auch bereits bestehende Kooperationen in beiden Ländern durch Besuche der jeweiligen Universitäten intensiviert und durch den Besuch weiterer möglicher Partnerinstitutionen neue Optionen für Partnerschaften angebahnt.

Die Universität Regensburg verfügt mit ihren ca. 1.800 internationalen Studierenden, über 300 internationalen Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftlern und nunmehr 330 internationalen Partnerschaften über ein weltweit ausgespanntes Netz an Kooperationen. „Die Internationalisierung ist ein bedeutender Baustein im Wettbewerb um die besten Studierenden und Wissenschaftler“, so Prof. Dr. Udo Hebel. „Zudem ist sie ein zentraler Bestandteil des universitären Lebens und lebendiger Ausdruck von Diversität und Weltoffenheit.“

Die Universität Regensburg wurde mit dem spezifischen Internationalisierungsauftrag der ‚Brücke nach Osten‘ gegründet und kommt diesem historischen Auftrag in veränderten geopolitischen Konstellationen erfolgreich und mit großem Engagement nach. Zugleich ist die Universität Regensburg über die Jahre aber in ihrer internationalen Ausrichtung gewachsen und versteht sich heute als eine transnationale Drehscheibe in einem global ausgespannten, alle Forschungs- und Lehrfelder auf höchstmöglichem Niveau umfassenden Netzwerk an internationalen Wissenschafts- und Studierendenaustauschbeziehungen.



Bildunterschrift: Kaohsiung, Taiwan - National Sun Yat-Sen University: Präsident Hebel und Präsident Cheng bei der Unterzeichnung des neuen Partnerschaftsabkommens

© UR

Zur ausschließlichen Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.

Ansprechpartner für Medienvertreter:

Jan Kleine

Persönlicher Referent des Präsidenten

Universität Regensburg

Telefon: 0941 943-2303

E-Mail: jan.kleine@ur.de

Pressemitteilung Nr. 074/2018, 24. Oktober 2018

Nobelpreisträger an der Universität Regensburg

Prof. Thomas Cech von der University of Colorado Boulder besucht „seine“ Studierenden und erhält die Ehrendoktorwürde der Fakultät für Biologie und Vorklinische Medizin der Universität Regensburg

Viele (auch ehemalige) Regensburger Biochemie- und Biologie-Studierende kennen den Chemie-Nobelpreisträger von 1989, Prof. Thomas Cech, persönlich. Denn im Rahmen eines Austauschprogramms hat sie der Professor für Biochemie an der University of Colorado Boulder, USA, in seinem Labor, dem sogenannten Cech Lab, während Praktika betreut bzw. in Diplom-, Master- oder Doktorarbeiten angeleitet. Diese Verbundenheit zwischen den beiden Partner-Universitäten in Boulder und Regensburg hat maßgeblich dazu beigetragen, dass die Fakultät für Biologie und Vorklinische Medizin auf Antrag des Regensburger Biochemikers Prof. Dr. Herbert Tschochner die Ehrendoktorwürde an Prof. Thomas Cech verliehen hat.

Den Grad eines Doktors der Naturwissenschaften ehrenhalber erhielt Prof. Thomas Cech aber vor allem für seine bahnbrechenden und zukunftsweisenden Entdeckungen auf dem Gebiet der RNA-Biologie, wie die Dekanin der Fakultät, Frau Prof. Dr. Inga Neumann betonte. Denn zusammen mit Sidney Altman entdeckte er, dass Ribonukleinsäuren (engl. ribonucleid acids, RNA) auch enzymatisch wirken können, das heißt katalytische Funktionen übernehmen, die zuvor nur den Eiweißen (Proteinen) zugeordnet waren. Mit dieser Entdeckung, für die beide 1989 den Nobelpreis in Chemie erhielten, konnte er zeigen, dass RNA-Moleküle nicht nur passive Träger und Kopien des genetischen Codes sind, sondern als sogenannte Ribozyme aktiv biochemische Prozesse in jeder Körperzelle regulieren. Diese Entdeckung war der Startpunkt für seine umfangreichen und außerordentlich erfolgreichen Analysen zur Struktur und Funktion von Komplexen aus RNA und Proteinen, einem Arbeitsgebiet, das er mit dem biochemischen Forschungsschwerpunkt der Fakultät Biologie und Vorklinik der Universität Regensburg teilt. Seine weltweit führende Rolle in diesem Wissenschaftsgebiet sollte durch die Vergabe des Ehrendokortitels der Fakultät besonders gewürdigt werden.

In seinem Festvortrag „Shedding some light on the dark matter of the genomic universe“, gab Prof. Cech einen eindrucksvollen Überblick über die Biochemie der RNA, die Nutzung seiner Entdeckungen auch in der Medizin, seine Wege der wissenschaftlichen Problemlösung und den Umgang mit seinen Studierenden und Wissenschaftlern in seinem Labor.

Bei der festlichen Veranstaltung im voll besetzten Hörsaal 51 der UR, die vom ResonanzEnsemble musikalisch umrahmt wurde, kamen auch Studentinnen zu Wort, die über die Laboratmosphäre im Cech-Lab während ihres Aufenthaltes in Boulder erzählten.



Bildunterschrift: Dekanin Prof. Dr. Inga Neumann verleiht Prof. Thomas Cech den Grad eines Doktors der Naturwissenschaften ehrenhalber

© UR/Dr. Jan Medenbach

Zur ausschließlichen Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.



Bildunterschrift: Prof. Thomas Cech gibt im voll besetzten Hörsaal einen Überblick über die Biochemie der RNA.

© UR/Glaser

Zur ausschließlichen Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.

Ansprechpartner für Medienvertreter:

Prof. Dr. Herbert Tschochner

Lehrstuhl für Biochemie

Universität Regensburg

Telefon: 0941 943-2472

E-Mail: herbert.tschochner@ur.de

Pressemitteilung Nr. 075/2018, 26. Oktober 2018

Warum einfach, wenn's auch kompliziert geht?

Regensburger Mathematikdidaktiker finden heraus, dass viele Menschen beim Lösen von Wahrscheinlichkeitsaufgaben einfache Lösungsansätze zunächst in eine kompliziertere Methode übersetzen – und dann der Aufgabe nicht mehr gewachsen sind

Der eine oder andere Erwachsene wird denken, er hätte die Stochastik, also die Rechnung mit den Wahrscheinlichkeiten, zusammen mit der Schule hinter sich gelassen. Doch sie lauert in Bereichen, in denen wir sie erst mal gar nicht vermuten, z. B. im Gerichtssaal oder in der Arztpraxis. Ein Beispiel: Nehmen wir an, eine Frau nimmt am Mammographie-Screening zur Brustkrebsfrüherkennung teil. Mit dieser Methode können 80 Prozent der Fälle von Brustkrebs erkannt werden. Die Frau erhält ein positives Ergebnis. Die Wahrscheinlichkeit, dass sie Brustkrebs hat, liegt also bei 80 Prozent? Falsch. Um diese Wahrscheinlichkeit zu berechnen, fehlen noch weitere Informationen: Insgesamt haben etwa ein Prozent der Frauen, die am Mammographie-Screening teilnehmen, Brustkrebs. Und die Wahrscheinlichkeit, dass eine Frau, die keinen Brustkrebs hat, ein positives Ergebnis erhält, liegt bei 9,6 Prozent [*Anmerkung: die Zahlen stammen aus einer Studie von 1982*]. Nun erst kann man die Wahrscheinlichkeit, mit welcher die Frau mit dem positiven Testergebnis tatsächlich Brustkrebs hat, berechnen. Aber wie? Für die Rechnung mit den sogenannten bedingten Wahrscheinlichkeiten gibt es die Formel von Bayes. Für unser Beispiel lautet die Rechnung folgendermaßen: $0,8 * 0,01 / (0,8 * 0,01 + 0,096 * 0,99) = 0,07764$ (Das heißt also, nur 7,8 Prozent der positiv getesteten Frauen haben Brustkrebs; aktuell liegt diese Wahrscheinlichkeit im deutschen Mammographie-Screening übrigens bei ca. 13 Prozent). Sieht kompliziert aus? Ist es auch, bestätigt der Regensburger Mathematikdidaktiker Patrick Weber: „Das ist für das Gehirn sehr komplex und es sind viele Rechenschritte nötig, um auf das gewünschte Ergebnis zu kommen.“

Dass es auch einfacher geht, ist schon seit etwa 20 Jahren aufgrund einer Studie von Gigerenzer & Hoffrage bekannt, nämlich indem man mit natürlichen Häufigkeiten rechnet. Das heißt, man stellt sich eine konkrete Anzahl – in unserem Fall von Frauen – vor: 100 von 10.000 Frauen, die am Mammographie-Screening teilnehmen, haben Brustkrebs. Von diesen 100 Frauen erhalten 80 ein positives Testergebnis. Aber auch 950 von den 9.900 gesunden Frauen erhalten ein positives Ergebnis. Insgesamt erhalten also 1.030 Frauen ein positives Ergebnis, davon sind aber nur 80 Frauen wirklich krank.

Eine Meta-Analyse von McDowell und Jacobs aus dem Jahr 2017 beweist, dass Aufgaben, wie im zweiten Rechenbeispiel verständlicher und leichter zu lösen sind. Denn Aufgaben mit bedingten Wahrscheinlichkeiten konnten nur etwa vier Prozent der Teilnehmer lösen, während es bei Aufgaben mit natürlichen Häufigkeiten 24 Prozent waren. Aber was ist mit dem Rest? Es sind ja immer noch drei Viertel, die an der Aufgabe mit den Häufigkeiten gescheitert sind. Das haben sich auch Patrick Weber und seine Kollegen gefragt. Für ihre Studie, die nun in der Zeitschrift *Frontiers in Psychology* veröffentlicht wurde, haben die Mathematikdidaktiker deshalb 180 Personen jeweils zwei Aufgaben gestellt – eine, die in Wahrscheinlichkeiten und eine die in Häufigkeiten formuliert war. Dabei wurden

die Studienteilnehmerinnen und -teilnehmer gebeten, ihren Lösungsweg ganz genau aufzuschreiben. Das Ergebnis: während nur Wenige die Wahrscheinlichkeitsangaben in Häufigkeiten umrechneten, „übersetzte“ etwa die Hälfte die intuitiven Häufigkeiten erst einmal in die komplizierteren Wahrscheinlichkeiten und konnte die Aufgabe dann nicht mehr lösen.

Die Regensburger Mathematikdidaktiker vermuten, dass der Grund hierfür in der schulischen Ausbildung liegt. Denn die Wahrscheinlichkeiten haben im Gegensatz zu den Häufigkeiten einen angestammten Platz im Lehrplan. „Die Wahrscheinlichkeiten haben schon lange ihre Tradition und ihren Stellenwert in der Mathematik. So entsteht manchmal der Eindruck, dass sie mathematisch korrekter sind als die Rechnung mit Häufigkeiten“, erklärt Patrick Weber. „Das ist aber ein Trugschluss, denn Häufigkeiten können genauso mathematisch korrekt definiert werden.“

Damit sich künftige Generationen nicht mehr so leicht in Wahrscheinlichkeiten verzetteln, empfehlen die Wissenschaftler, auch das Format der natürlichen Häufigkeiten viel systematischer in den Mathematikunterricht einzubeziehen. Komplette auf die bedingten Wahrscheinlichkeiten verzichten sollte man aber nicht, meint der Co-Autor der Studie, Prof. Dr. Stefan Krauss: „In unserer heutigen Welt ist Prozent das häufigste Substantiv in den Tageszeitungen. Ohne das Verständnis für Wahrscheinlichkeiten würden wir nicht zurechtkommen.“ Das sieht auch Karin Binder so, die ebenfalls an der Studie beteiligt war: „Deshalb müssen wir Schülerinnen und Schüler befähigen, mit diesen Wahrscheinlichkeiten umzugehen und sie vielleicht in einfachere Informationsformate, wie die natürlichen Häufigkeiten zu übersetzen“.

Originalpublikation:

P. Weber, K. Binder and S. Krauss, „Why can only 24% solve Bayesian reasoning problems in natural frequencies: Frequency phobia in spite of probability blindness“, *Frontiers in Psychology* (2018).

DOI: 10.3389/fpsyg.2018.01833



Bildunterschrift: Prof. Dr. Stefan Krauss, Patrick Weber und Karin Binder (v.l.n.r.)

© UR/Glaser

Zur ausschließlichen Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.

Ansprechpartner für Medienvertreter:

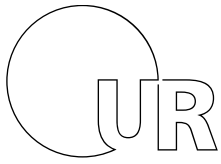
Patrick Weber

Am Lehrstuhl für Didaktik der Mathematik

Universität Regensburg

Telefon: 0941 943-2786

E-Mail: patrick.weber@ur.de



Universität Regensburg

Veranstaltungsmeldung vom 29. Oktober 2018

Studieren mit Handicap

Informationsveranstaltung für Studierende und Studieninteressierte

Studierende und Studieninteressierte mit chronischer Erkrankung, Behinderung, Entwicklungs- oder Teilleistungsstörung sind am Mittwoch, dem 7. November 2018, zur Informationsveranstaltung „Studieren mit Beeinträchtigung“ eingeladen. Die Veranstaltung findet um 18.00 Uhr im Raum 001 im Seminargebäude Recht und Wirtschaft (RWSG, Erdgeschoss) der Universität Regensburg statt. Interessierte Eltern sind ebenfalls herzlich willkommen.

Studieren mit Handicap? Na klar! Prof. Dr. Mark W. Greenlee, Uni-Senatsbeauftragter für Studierende mit chronischer Erkrankung oder Behinderung, Dr. Tina Plank, Vertretung des Senatsbeauftragten und Dipl. Psych. Stefanie Feuerer, Beraterin für Studierende mit Beeinträchtigung an der Universität Regensburg, geben dazu im Rahmen einer Informationsveranstaltung zahlreiche Tipps. Im Mittelpunkt stehen Fragen zur Zulassung zum Studium, Regelungen zum Nachteilsausgleich während des Studiums, bei Prüfungen und beim BAföG sowie spezielle Angebote der Universität Regensburg für Studierende mit Beeinträchtigung.

Eine Anmeldung zur Informationsveranstaltung ist nicht erforderlich.

Weiterführende Informationen finden Sie unter: <http://www.uni-regensburg.de/studium/handicap/>
Gebäudeplan unter: <http://www.uni-regensburg.de/Universitaet/Intern/gebaeudeplaene/recht-wirtschaft-erdgeschoss.pdf>

Veranstaltungstermin: 7. November 2018, 18.00 Uhr

Veranstaltungsort: Universität Regensburg

Raum 001 Gebäude Recht und Wirtschaft (RWSG, Erdgeschoss)

Ansprechpartner für Medienvertreter:

Prof. Dr. Mark W. Greenlee

Senatsbeauftragter für Studierende mit chronischer Erkrankung oder Behinderung

Universität Regensburg

Telefon: 0941 943-2402 (Sekretariat)

E-Mail: Sekretariat.Greenlee@psychologie.uni-regensburg.de

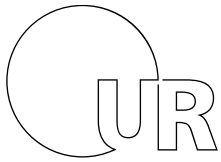
Dr. Tina Plank

Stellvertretende Senatsbeauftragte für Studierende mit chronischer Erkrankung oder Behinderung

Universität Regensburg

Telefon: 0941 943-3849

Tina.Plank@psychologie.uni-regensburg.de



Universität Regensburg

Veranstaltungsmeldung vom 9. November 2018

Wirtschaftsweise zu Gast an der Universität Regensburg

Prof. Dr. Isabel Schnabel, Mitglied im Sachverständigenrat zur Beurteilung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, stellt das Jahresgutachten 2018/19 in der roots lecture in economics vor

Am Mittwoch, dem 14. November 2018, ist mit Frau Prof. Dr. Isabel Schnabel, ein Mitglied des Sachverständigenrats zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, auf dem Regensburger Campus zu Gast. Um 18 Uhr stellt Frau Prof. Schnabel im H24 des Vielberth-Gebäudes der Universität Regensburg das „Jahresgutachten 2018/2019“ vor, welches erst diesen Mittwoch (7. November 2018) der Bundesregierung übergeben wurde.

Das Gutachten des Rats der fünf Wirtschaftsweisen wird jedes Jahr im November der Bundesregierung vorgelegt. Es enthält neben einer detaillierten Analyse der gesamtwirtschaftlichen Situation auch eine Untersuchung der wesentlichen wirtschaftspolitischen Problemfelder und eine Prognose für das kommende Jahr. Vor dem Hintergrund der weltweiten Handelskonflikte und der innereuropäischen Veränderungen ist der Vortrag von einer der führenden Expertinnen Deutschlands auf dem Gebiet der Wirtschaftswissenschaften sicherlich von besonderem Interesse.

Die interessierte Öffentlichkeit ist herzlich eingeladen. Der Eintritt ist frei.

Informationen zur Vortragsreihe „roots lectures in economics“ unter:
www.roots-lecture.de/economics

Veranstaltungstermin: 14. November 2018, 18 Uhr
Veranstaltungsort: Universität Regensburg
Vielberth-Gebäude, H 24

Ansprechpartner für Medienvertreter:

Dr. Norbert Meckl

roots e. V. – Alumniverein der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften Universität Regensburg

Tel.: 0941 943-2723

norbert.meckl@ur.de

Veranstaltungsmeldung vom 16. November 2018

Juristen reden um die Wette: Der Linklaters Redewettstreit und die Pflicht zur Kommunikationsfähigkeit

Angehende Juristen sollten sich in Zivilrecht, Strafrecht und Öffentlichem Recht auskennen. Darüber hinaus kann es bestimmt nicht schaden, wenn Rechtswissenschaftler auch gelernt haben, wie sie souverän ihren Standpunkt vertreten und argumentativ überzeugen ohne zu langweilen. Aber hätten Sie gedacht, dass unsere juristische Fakultät den gesetzlichen Auftrag hat, rhetorisch geschulte und kommunikationsfähige Juristen hervorzubringen? Schlagen Sie ruhig nach, im Deutschen Richtergesetz (§ 5a Abs. 3 S. 1 DRiG) und kommen Sie außerdem beim Linklaters Redewettstreit vorbei, um sich davon zu überzeugen, dass die UR ihrem gesetzlichen Ausbildungsauftrag erfolgreich nachkommt.

Der Linklaters Redewettstreit findet dieses Jahr am Donnerstag, dem 22. November 2018, ab 18 Uhr im Hörsaal H24 an der Universität Regensburg statt. Schon seit 2012 organisiert REGINA* das Wettreden an der UR und seitdem wird es von der Wirtschaftskanzlei Linklaters gesponsert – daher auch der Name. Neben Regensburger Studierenden sind dieses Jahr Teilnehmer aus Passau, München, Augsburg und Erlangen-Nürnberg mit dabei. In einer ersten Runde halten die studentischen Redner Standpunktreden zu einem von ihnen selbst gewählten Thema. Dabei scheuen sie sich nicht, auch „heiße Eisen“ anzufassen, wie ein Blick auf die Themenliste der letzten Jahre zeigt. Da ging es zum Beispiel um die moralische Vertretbarkeit von Rüstung in Deutschland, um die Frage, ob es gleichgeschlechtlichen Paaren gestattet sein sollte, Kinder zu adoptieren oder auch darum, ob der damalige Bundespräsident Gauck die NPD als Spinner bezeichnen durfte. Die Themen in diesem Jahr können leider noch nicht verraten werden, aber langweilig wird es bestimmt nicht werden. Und zu langwierig auch nicht, jede Standpunktrede darf nur fünf Minuten dauern. Die vier bestplatzierten Redner sind dann in einer zweiten Runde dazu aufgefordert, gemeinsam – oder vielmehr gegeneinander – über ein von den Veranstaltern vorgegebenes Thema zu diskutieren. Für Regensburg steigen übrigens die Studierenden Michael Schied und Laura-Katharina Heide Effner in den Ring, die sich bei einer Vorrunde Anfang November mit ihren Reden qualifiziert haben.

Also kommen Sie vorbei, egal ob als Mitglied der Universität Regensburg oder als Gast, egal ob jung oder alt, es sind alle herzlich eingeladen, denn: Sie als Zuhörer spielen eine wichtige Rolle, weil es ja gerade darum geht, dass die Jura-Studentinnen und -Studenten auch vor großem Publikum nicht die Nerven verlieren und sich allgemein verständlich aber juristisch fundiert ausdrücken. Und keine Sorge, für eine Pause und einen kleinen Snack ist gesorgt.

Veranstaltungsdaten:

Linklaters Redewettstreit der Fakultät für Rechtswissenschaft an der Universität Regensburg – organisiert von REGINA (**REG**ensburgburger **I**ndividuelles und **N**achhaltiges **A**usbildungszentrum).

Donnerstag, 22. November 2018, 18 Uhr im Hörsaal H24 im Vielberth-Gebäude der Universität Regensburg

Der Eintritt ist frei, eine Anmeldung ist nicht notwendig.

* REGINA steht für **REG**ensburgburger **I**ndividuelles und **N**achhaltiges **A**usbildungszentrum. REGINA bietet ein in dieser Form bundesweit einzigartiges Lern- und Betreuungskonzept und hat sich zum Ziel gesetzt, die Studienleistung der Regensburger Jura-Studierenden individuell zu optimieren. Dabei geht es nicht nur darum, Fertigkeiten zu trainieren, die für das Studium selbst wichtig sind, wie das Anfertigen von Seminararbeiten oder die Vorbereitung auf Klausuren. Eine große Rolle spielt auch das Erlernen von Schlüsselqualifikationen wie Präsentieren, Plädieren, Überzeugen und Moderieren. Dass es dabei nicht staubtrocken zugehen muss, zeigen Formate wie der Linklaters Redewettstreit oder der von REGINA und der Jurastudentenvereinigung ELSA organisierten Märchen Moot Court.

Ansprechpartnerin:

Veronika Streule, Geschäftsführende Leitung von REGINA

Universität Regensburg

Fakultät für Rechtswissenschaft

Ausbildungszentrum REGINA

Telefon: 0941 943-5720

E-Mail: veronika.streule@ur.de

Pressemitteilung Nr. 076/2018, 11. November 2018

Seminar wird Musik:

Am 21.11. erscheint die CD „Minimal Music“ des Regensburger Studenten und Jazzgitarristen Andreas Dombert

„Ich studiere so langsam wie ich nur kann.“ – das ist in meinem Gespräch mit Andreas Dombert, der an der Universität Regensburg Musikwissenschaft und Philosophie studiert, vielleicht der schönste Satz, weil er so viel aussagt über Domberts Freude am Studium, über die Ernsthaftigkeit, mit der er es betreibt, und am Rande auch über seine gerade erscheinende CD mit Minimal Music. Um den Satz wirklich würdigen zu können, muss man aber eintauchen in Domberts Welt, und das ist mir an diesem Montag im November möglich, als ich mich mit ihm und seiner Dozentin Prof. Dr. Katelijne Schiltz treffe.

Ein glücklicher Umstand: Die Entscheidung an der UR zu studieren

Andreas Dombert, Jahrgang 1979, hat schon einiges von der Welt gesehen, bevor er sich an der UR eingeschrieben hat: An der Hochschule für Musik Nürnberg studierte er Jazzgitarre, machte dort Abschlüsse als Diplommusiker und Diplommusiklehrer, spielte in zahlreichen Bands und mit Jazz-Größen wie Ulf Wakenius, Pat Martino und Larry Coryell. Knapp zehn Alben hat er bis heute als Bandleader veröffentlicht, 2014 erhielt er den Kulturpreis des Bezirks Oberpfalz, 2017 den Kulturförderpreis der Stadt Regensburg und im selben Jahr wurde er für den ECHO Jazz nominiert. Er verdient seinen Lebensunterhalt als Berufsmusiker und als solcher, sagt Dombert, sitzt man relativ viel im Auto. Auf Tour habe er schon immer Vorlesungen auf CD oder übers Internet gehört und Bücher gelesen, um auch seinem Kopf etwas Gutes zu tun. *„Mit 29 war dann der Gedanke da: Ich hab’ ja vormittags Zeit als Musiker. Es hindert mich niemand daran, an die Uni zu gehen und eine Vorlesung zu hören“*, erinnert sich Dombert. Zunächst habe er in der Philosophie angefragt, ob es jemand stören würde, wenn er zuhört, aber im Gegenteil, er habe sich sehr willkommen gefühlt und das habe die anfängliche Barriere sehr klein werden lassen. *„Seitdem besuche ich ein bis zwei Vorlesungen pro Semester und vor ein paar Jahren dachte ich dann, jetzt habe ich schon ein bisschen Wissen mitgenommen, jetzt kann ich auch einen Abschluss machen. Damals war das eher zum Vergnügen, als Freizeitbeschäftigung, ich wusste selber nicht, was dabei rauskommt. Aber es war ein glücklicher Umstand, was man jetzt auch an meiner CD mit Minimal Music sieht, dass so eine Entscheidung das Leben in andere Bahnen lenkt. Im Nachhinein hat sich das Studieren für mich als sehr wichtig herausgestellt.“*

Wie Andreas Dombert zur Minimal Music kam

Sein neuestes Werk mit dem Titel „Minimal Music“ erscheint am 21. November 2018 und ist der eigentliche Anlass für unser Gespräch. Die Inspiration dafür kam ihm während eines Seminars zur Minimal Music, das er im Sommer 2016 bei Professor Katelijne Schiltz besucht hatte. Minimal Music ist eine Strömung der Klassischen Musik und entstand in den 1960er Jahren. Dabei geht es um die Reduktion des thematischen, harmonischen und rhythmischen Materials. Dombert erklärt: *„Der Fokus liegt bei mir auf der Prozesshaftigkeit und steten Wiederholung. Wenn man z. B. ein musikalisches Pattern dauernd wiederholt, dann passiert etwas – vielleicht ein psychoakustisches, kognitives Phänomen – man hört etwas, das man vorher nicht gehört hat. Auf einmal fokussiert der Verstand auf bestimmte Töne innerhalb der Phrase, es entstehen plötzlich unterschiedliche Melodien – obwohl es vermeintlich immer das gleiche Pattern ist. Das ist das Paradoxe an der Minimal Music: Etwas, das scheinbar langweilig werden müsste, entwickelt sich auf einmal zu etwas ganz Spannendem. Dieses Phänomen hat Katelijne Schiltz in den Liner Notes zu meiner CD wunderbar beschrieben: Expressive minimalism and the paradox of repetition.“*

Ein bisschen habe Dombert sich der Minimal Music in vorangegangenen Projekten immer schon bedient, was für seinen Jahrgang auch nichts Besonderes sei, da seine Generation z. B. von Minimal Techno geprägt wurde. Umso mehr habe es ihn beeindruckt, dass die Klassik hier alles weit vorweggenommen hat, was die populäre Musik erst Jahrzehnte später aufgegriffen hat. Durch das Seminar hat Dombert dann aber sozusagen die Wurzeln der Minimal Music kennengelernt und die haben ihn fasziniert: *„Da ich aus der Praxis komme, geht es für mich weniger um Theorie, sondern mehr um Aneignung von Musik. Das Interessante für mich ist: Musik zu spielen und zu komponieren. Es gibt meiner Meinung nach einen fundamentalen Unterschied zwischen Machen und darüber Lesen.“*

Das größte Kompliment, das man als Dozentin bekommen kann

Dieser praktische Ansatz findet sich häufig in den Lehrveranstaltungen von Professor Schiltz, sie lässt ihre Studierenden zum Beispiel Chorbücher und Musikhandschriften aus früheren Jahrhunderten transkribieren und diese anschließend aufführen oder arbeitet mit Ensembles zusammen. *„Das sind die Ansätze, von denen die Studierenden oft am meisten profitieren und viel mitnehmen“*, so Schiltz. Dass jedoch etwas genuin Neues entsteht, im Rahmen eines Seminars, das sei ihr in dieser Form auch noch nicht passiert: *„Das ist das größte Kompliment, das man als Dozentin bekommen kann.“*

Und Dombert gibt das Kompliment gerne zurück und macht deutlich, wie dankbar er ist, für den Input, den er an der Universität erfahren hat, das sei aus seiner Sicht das Beste, was eine Universität für einen Studierenden leisten kann: Inspiration, die einen bereichert und weiterbringt. Als ich ihn frage, wie weit er in seinem Studium inzwischen sei, fällt der eingangs zitierte Satz: *„Ich studiere so langsam wie ich nur kann. Aber mit aller Ernsthaftigkeit.“*

Dass Andreas Dombert sich Zeit lässt und sich vor allem Zeit lassen kann, empfindet er durchaus als Luxus: *„Klar, das geht alles nur, weil ich meinen Beruf habe, mit dem ich Geld verdiene. Wenn ich das Studium abbrechen müsste, wäre das zwar schade, aber meine Existenz stünde nicht auf dem Spiel.“*

Eine akademische Karriere übrigens strebt er – im Moment jedenfalls – nicht an. In ein bis zwei Jahren will er seinen Abschluss als Bachelor of Arts machen, wie es danach weitergehen wird, weiß er noch nicht. *„Es ändert sich so viel im Leben eines freiberuflichen Musikers – es ist immer spannend und ich kann zum jetzigen Zeitpunkt nicht sagen, was in zwei Jahren sein wird. Schon gar nicht plane ich mein Leben. Ich kann mir aber vorstellen, dass mir etwas fehlte, wenn ich nicht mehr hierherkommen würde.“*

Wie viel Jazz steckt in Domberts Minimal Music?

Doch zurück zur CD: Wie viel Jazz steckt in der Minimal Music des Jazzmusikers Dombert? *„Es ist viel mehr Minimal Music als Jazz, Jazz kommt aber am Rande noch vor – immer mit der einschränkenden Frage: „Was ist Jazz überhaupt?“*. Denn Jazz lasse sich nicht definieren. In Domberts Verständnis ist Jazz jedoch Musik, die Gegenwartsströmungen assimiliert, aufnimmt und dann produktiv verarbeitet. Zudem könne Improvisation ein wichtiger Teilaspekt von Jazz sein und auch wenn die Stücke auf „Minimal Music“ im Wesentlichen komponiert sind, enthalten sie auch Zufalls- und improvisatorische Elemente: Dadurch wie oft gewisse Teile wiederholt werden, welche Betonungen man spielt oder wo es zu so genannten Ausbrüchen kommt. Für mich war es beim Hören der Stücke kaum zu glauben, aber Dombert arbeitet ohne Effekte, ohne Overdubs oder Loops. Zu hören sind nur er und seine Gitarre. *„Es ist natürlich um einiges schwieriger, wenn man ohne Effekte arbeitet. Das war eine Herausforderung, die ich mir selbst gestellt habe. Denn manchmal dienen Effekte in der Musik als eine Art Ausflucht. Ich wollte eher an die Zeit um 1960 anknüpfen, aber in 2017.“*

Im Presstext zu seiner CD heißt es übrigens: *„Musikalische Prozesse, die sich extrem langsam verändern, beschenken dem Zuhörer ein neuartiges Gefühl: ein „Überangebot“ an Zeit.“* Und damit können wir alle etwas teilhaben an Domberts Luxus, etwas so langsam zu tun, wie man nur kann. Zum Beispiel: Zuhören.

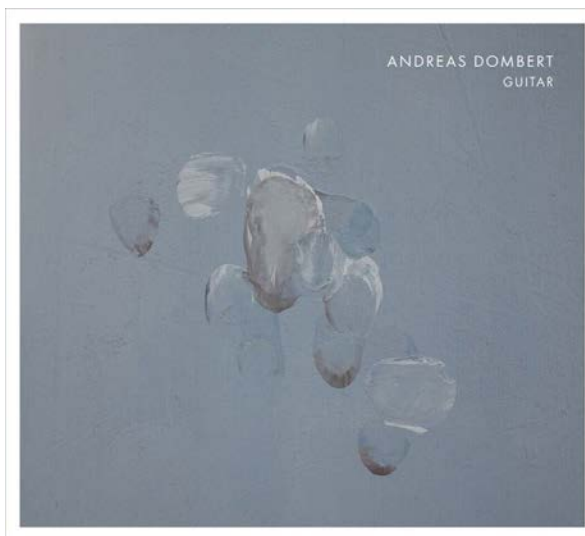
Ansprechpartnerin:

Prof. Dr. Katelijne Schiltz
Universität Regensburg
Institut für Musikwissenschaft
Telefon: 0941 943-3512
E-Mail: katelijne.schiltz@ur.de

Fotos



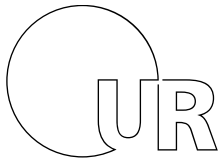
Andreas Dombert in der Kraftzentrale Straubing, in der „Minimal Music“ aufgenommen wurde.
Foto: Michael Schöllhorn



Front Cover, Sebastian Lettner

Weiterführende Links

- Prof. Dr. Katelijne Schiltz
<https://www.uni-regensburg.de/philosophie-kunst-geschichte-gesellschaft/musikwissenschaft/personen/prof-dr-katelijne-schiltz/index.html>
- Andreas Dombert
<http://www.andreasdombert.de/>
- Andreas Domberts Minimal Music auf YouTube:
Like the Birds Sing: <https://www.youtube.com/watch?v=r2kBheZYXk>
"Guitar" – Electronic Press Kit: <https://www.youtube.com/watch?v=s97o0sCrk1c>



Universität Regensburg

Presseeinladung vom 21. November 2018

Dies academicus der Universität Regensburg

Festakt am 29. November 2018 um 17 Uhr im Auditorium maximum

Der Dies academicus ist ein besonderer Tag im akademischen Jahr, an dem an die Aufnahme des Studienbetriebs an der Universität zum Wintersemester 1967/68 erinnert wird. In einem Festakt hält Prof. Dr. Udo Hebel, Präsident der Universität Regensburg, zusammen mit Universitätsmitgliedern, Alumni, Freunden, Partnern und Gästen Rückschau auf Vergangenes, betrachtet Gegenwärtiges und blickt in die Zukunft. Herausragende Leistungen in der Forschung und besondere Verdienste um die Universität werden mit Preisen und Ehrungen ausgezeichnet. Prof. Dr. Rupert Huber, Lehrstuhl für Experimentelle und Angewandte Physik, wird den Festvortrag zum Thema „Der Nanokosmos in Superzeitlupe“ halten.

Das Rahmenprogramm des Festakts gestalten die Partnerakrobatikformation Kaleidos, der Universitätschor Regensburg, das Bläserensemble des Lehrstuhls Musikpädagogik (Akademisches Blech) und Florian Weinzierl (UR Stage Club) mit dem Uni Jazz Orchester Regensburg.

Im Anschluss an das offizielle Programm findet ein Empfang im Audimax-Foyer statt, bei dem sich Gelegenheit zu anregenden und unterhaltsamen Gesprächen bietet.

Über Ihr Kommen und Ihre Berichterstattung würden wir uns sehr freuen!

Das vollständige Programm zum Dies academicus finden Sie unter: <https://www.uni-regensburg.de/veranstaltungen/dies-academicus/index.html>

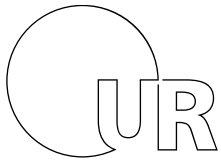
Veranstaltungsdaten im Überblick:

Dies academicus der Universität Regensburg

Termin: 29. November 2017, 17 Uhr

**Ort: Universität Regensburg
Auditorium maximum (Zentrales Hörsaalgebäude)**

Ansprechpartnerin für Medienvertreter:
Elisabeth König
Zentrale Veranstaltungen
Referat II/3 –Netzwerke, Publikationen & Veranstaltungen
Universität Regensburg
Telefon: 0941 943-5564
E-Mail: elisabeth.koenig@ur.de



Universität Regensburg

Pressemitteilung Nr. 077/2018, 22. November 2018

Sport für Kinder mit ADHS

Neues Angebot des Sportzentrums der Universität Regensburg

Das Institut für Sportwissenschaft der Universität Regensburg bietet ab Mitte Februar 2019 kostenfreie Sportkurse für Kinder mit gesicherter ADHS Diagnose an (Zeitraum ca. zehn bis zwölf Wochen bis ca. Mitte April – werden optional auch weitergeführt). Neben Gruppen, die diverse Sportarten (u.a. Klettern) ausprobieren werden, wird es auch eine Yoga-Gruppe geben. Die Kurse richten sich an Kinder im Alter von sieben bis zwölf Jahren und finden an einem Nachmittag pro Woche am Sportzentrum der Universität Regensburg sowie voraussichtlich in Schwandorf statt. Angeleitet werden die Sportkurse mit einer Gruppengröße von max. sechs bis sieben Kindern von Sportstudierenden der Universität Regensburg.

Ansprechpartnerin für weitere Informationen sowie eine Anmeldung:

Dr. Susanne Ziereis

Institut für Sportwissenschaft

Universität Regensburg

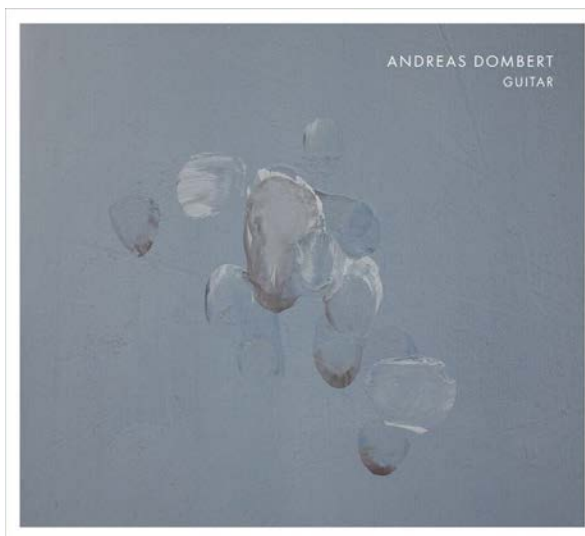
Telefon: 0941 943-5526

E-Mail: susanne.ziereis@ur.de

Fotos



Andreas Dombert in der Kraftzentrale Straubing, in der „Minimal Music“ aufgenommen wurde.
Foto: Michael Schöllhorn



Front Cover, Sebastian Lettner

Weiterführende Links

- Prof. Dr. Katelijne Schiltz
<https://www.uni-regensburg.de/philosophie-kunst-geschichte-gesellschaft/musikwissenschaft/personen/prof-dr-katelijne-schiltz/index.html>
- Andreas Dombert
<http://www.andreasdombert.de/>
- Andreas Domberts Minimal Music auf YouTube:
Like the Birds Sing: <https://www.youtube.com/watch?v=r2kBheZYXk>
"Guitar" – Electronic Press Kit: <https://www.youtube.com/watch?v=s97o0sCrk1c>

Pressemitteilung Nr. 078/2018, 22. November 2018

Die Spinnen und das Licht

Neue Studie von Biologen zur Lichttoleranz von Spinnen im städtischen Raum

Der Mensch hat die Umwelt dramatisch verändert. Das hat nicht nur Auswirkungen auf uns, sondern auch auf andere Lebewesen und ihre Lebensräume. Aber was machen Tiere, um mit diesen Bedingungen umzugehen? Schließlich heißt es hier entweder, man passt sich an die Gegebenheiten an und verändert seine Verhaltensweisen, oder man zieht den Kürzeren. Und so trauen sich auch Tiere, bei denen die meisten bisher ganz froh waren, sich im Dunklen verstecken zu können, langsam raus ans Licht. Denn Forscher der Universität Regensburg, der Ludwig-Maximilian-Universität in München und der Aarhus Universität (Dänemark) haben in einer Studie herausgefunden, dass Spinnen ihre Angst vor Helligkeit verlieren, um sich besser an urbane Umgebungen anzupassen.

Gerade Lichtverschmutzung kann zu einem ernstzunehmenden Problem für Tiere werden. Ein altbekanntes Beispiel sind Motten und andere Insekten, die vom künstlichen Licht in der Nacht angezogen werden und dann zu Hunderten sterben. Um dem zu entgehen, haben Motten im städtischen Raum sogar begonnen eine verringerte Anziehung zum Licht zu entwickeln (Altermatt & Erber, *Biology Letters* 2016). Aber nicht nur Insekten scharren sich ums Licht, ein ebenso alltäglicher Anblick sind inzwischen Spinnennetze neben eben diesen Lichtquellen. „Eines Nachts ging ich eine Straße entlang und habe diese fetten Spinnen in ihren Netzen an den Straßenlaternen beobachtet und mich gefragt: entwickeln die Achtbeiner Gefallen am Licht?“, so Dr. Tomer Czaczkes, Universität Regensburg, der die Studie zur Lichttoleranz leitete. Das war der Anstoß für das Forscherteam sich mit dieser Frage zu beschäftigen. „Zuerst mussten wir eine gewöhnliche Spinnenart finden, die sowohl in urbanen wie in ruralen Gegenden vorkommt“, erklärt Dr. Cristina Tuni, Leiterin des Spinnenlabors in München. „Wir haben uns auf *Steatoda triangulosa* geeinigt, wahrscheinlich die häufigste Spinne in unseren Gebäuden. Wir haben nur ungefähr fünf Minuten gebraucht, um eine hinter einem Schreibtisch in unserem Büro zu finden.“ Im Gegensatz zur Stadt wurde es zur Herausforderung Eiersäcke von ländlichen Achtbeinern zu finden. Daher wurde Spinnenexperte Paolo Ghislandi in Städte und Nationalparks an der Mittelmeerküste geschickt. „Das war wirklich hart“, erzählt er, „aber zum Glück haben sich meine Verlobte und mein Hund dazu bereit erklärt mitzukommen, also habe ich es irgendwie überlebt. Der Wein hat geholfen.“

Zurück im Labor in München hat das Team die frisch geschlüpften Spinnen auf ihre Lichtpräferenz getestet. Als optimale Testumgebung haben sich quadratische Pralinenschachteln erwiesen. „Unglücklicherweise, sind die Schachteln voller Schokolade, und wir mussten achtzig davon kaufen“, erklärt Dr. Tuni. Nachdem die Schokolade „beseitigt“ wurde, konnten die Jungtiere hineingesetzt werden. „Wir haben herausgefunden, dass Jungtiere aus ländlichen Gegenden die helle Seite gemieden und ihre Netze bevorzugt im Dunklen gebaut haben“, erklärt Ana María Bastidas-Urrutia, die die Studie ausgeführt hat, „den städtischen Jungtieren war es jedoch egal, wo sie ihre Netze gebaut haben. Das Licht schien sie nicht zu stören.“

Die urbanen Spinnen scheinen ihre Abneigung gegen Helligkeit abgelegt zu haben – aber warum? „Das ist nicht ganz klar“, sagt Dr. Czaczkes. „Es könnte sein, dass sie eine Vorliebe für Licht entwickeln, da sie

dort mehr Nahrung finden. Oder es könnte sein, dass es einfacher ist, innerhalb von Gebäuden zu überwintern, also Spinnen, denen das Licht nichts ausmacht, besser überleben. Es könnte beides oder etwas komplett anderes sein.“ Was jedoch offensichtlich ist: Durch den Menschen verändert sich die natürliche Umwelt stark und die Tiere müssen sich den neuen Gegebenheiten anpassen oder haben verloren.

Originalpublikation:

Tomer J. Czaczkes, Ana-María Bastidas Urrutia, Paolo Ghislandi, Cristina Tuni, “Reduced light avoidance in spiders from populations in light-polluted urban environments”, *The Science of Nature* (2018).
DOI: <http://dx.doi.org/10.1007/s00114-018-1589-2>



Spinne *Steatoda triangulosa*

© Tobias Hauke

Zur ausschließlichen Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.

Ansprechpartner für Medienvertreter:

Dr. Tomer Czaczkes

Institut für Zoologie

Universität Regensburg

Tel.: 0941 943-2996

E-Mail: tomer.czaczkes@ur.de

Pressemitteilung Nr. 079/2018, 26. November 2018

Neuer Sonderforschungsbereich will Krankheitsmechanismen für maßgeschneiderte Therapien aufdecken

DFG fördert Nierenforschung im SFB 1350 mit 11,3 Millionen Euro

Im Sonderforschungsbereich (SFB) 1350 „Tubular system and interstitium of the kidney: (Patho-) physiology and crosstalk“ haben sich 37 Forscherinnen und Forscher aus Grundlagenfeldern und klinischen Fachgebieten der Universität Regensburg und der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg zusammengeschlossen und werden in den nächsten vier Jahren (von 2019 bis 2022) durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) mit 11,3 Millionen Euro unterstützt. Die Finanzierung hat die DFG auf ihrer Sitzung am 23. November 2018 bewilligt. „Auf Grundlage dieser Förderung wird der international bekannte Nierenschwerpunkt an der Universität Regensburg weiter ausgebaut und die ostbayerische Nierenforschung durch die Kooperation mit ausgewiesenen Nierenforschern aus Erlangen verstärkt“, freut sich Prof. Dr. Udo Hebel, Präsident der Universität Regensburg.

Unsere Nieren sind Hochleistungsorgane: Sie entgiften den Körper und passen die Salz- und Wasserausscheidung genau an den jeweiligen Bedarf an. Allerdings werden sie durch eine Reihe von Krankheiten und Noxen (schädigende Stoffe oder Umstände) dauerhaft geschädigt. Diese chronischen Nierenerkrankungen können im Endstadium eine lebenslange Dialysepflicht oder eine Nierentransplantation erforderlich machen und gehen mit einer deutlich erhöhten Sterblichkeit einher. „Viele Nierenerkrankungen verlaufen vom Patienten unbemerkt und sind nicht mit Schmerzen verbunden. Daher weiß ein großer Teil der Betroffenen gar nicht, dass die Nieren bereits geschädigt sind. Der schleichende Nierenfunktionsverlust stellt jedoch eine reale Bedrohung dar, und die Sterblichkeit ist bei Nierenfunktionsausfall trotz Dialysetherapie so hoch wie bei manchen Krebsarten“, sagt Professor Richard Warth von der Universität Regensburg, Sprecher des Sonderforschungsbereichs 1350.

In Deutschland leiden mehr als zwei Millionen Menschen an chronischer Niereninsuffizienz. 80.000 von ihnen mit funktionslos gewordenen, vernarbten Nieren benötigen eine Dialysebehandlung. Das Ziel der modernen Medizin ist es daher, Nierenerkrankungen früh zu erkennen und durch spezifische Therapien die weitere Schädigung, insbesondere überschießende Entzündungs- und Vernarbungsprozesse, abzuwenden oder zu verlangsamen. Ein großes Problem für die Entwicklung spezifischer Therapieansätze ist jedoch die Tatsache, dass bei Nierenschädigungen oft komplexe Wechselwirkungen zwischen den verschiedenen Zelltypen des sogenannten Tubulussystems und des Interstitiums auftreten, die zugrundeliegenden Signale und Mechanismen aber weitgehend unbekannt sind. Diese Prozesse sind jedoch entscheidend daran beteiligt, ob es nach einer Schädigung des Nierengewebes zur normalen Wundheilung oder zu zerstörerischen Vernarbungsprozessen mit Nierenfunktionsverlust kommt.

Im neuen Sonderforschungsbereich 1350 „Tubular system and interstitium of the kidney: (Patho-) physiology and crosstalk“ hat sich daher ein interdisziplinäres Team von Nierenforschern aus Regensburg und Erlangen das ambitionierte Ziel gesetzt, die Pathophysiologie und die krankheitsrelevanten Wechselwirkungen zwischen den verschiedenen Zelltypen in der Niere zu erforschen.

Die Zukunft jedes Forschungsfeldes steht und fällt mit den jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, welche sich dafür begeistern und es mit ihren innovativen Ideen befruchten. Deshalb sind im Sonderforschungsbereich 1350 die Forschungsaktivitäten mit einem Nieren-spezifischen Ausbildungskonzept eng verknüpft. Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler werden durch ein maßgeschneidertes Lehrangebot zu Nierenforschern ausgebildet, früh in internationale Kooperationsnetzwerke eingebunden und durch ein Mentoring-Programm zur Selbständigkeit und zu einer erfolgreichen Karriere in der Forschung geführt.

Im Rahmen des vorangegangenen Nieren-Sonderforschungsbereichs 699 wurden bereits gezielt Nierenforscher an die Universität Regensburg berufen und ein einmaliges Portfolio von Nieren-spezifischen Methoden, modernsten Technologien und spezifischer Nieren-Kompetenz etabliert. Der neue Sonderforschungsbereich 1350 wird auf dieser besonderen Kompetenz aufbauen und beabsichtigt, durch die Verknüpfung von Grundlagenforschung und klinischer Forschung entscheidende Zusammenhänge der Nierenfunktion und Krankheitsmechanismen aufzuklären und einen Beitrag zur Entwicklung neuer Therapiekonzepte zu liefern.



Bildunterschrift: Die komplexen Krankheitsmechanismen bei Nierenleiden erfordern eine fächerübergreifende Zusammenarbeit. Im Sonderforschungsbereich 1350 forschen daher Wissenschaftler aus Grundlagenfächern (grün) Seite an Seite mit Wissenschaftlern aus klinischen Fachgebieten (blau) an gemeinsamen Fragestellungen.

© Prof. Dr. Richard Warth

Zur ausschließlichen Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.

Ansprechpartner für Medienvertreter:

Prof. Dr. Richard Warth
Lehrstuhl für Medizinische Zellbiologie
Universität Regensburg
Tel.: 0941 943-2894
Email: richard.warth@ur.de

Prof. Dr. Frank Schweda
Institut für Physiologie
Universität Regensburg
Tel.: 0941 943-2957
Email: frank.schweda@ukr.de

Prof. Dr. Kerstin Amann
Nephropathologie
Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg
Tel.: 09131 852-2291
Email: kerstin.amann@uk-erlangen.de

Pressemitteilung Nr. 080/2018, 30. November 2018

Willkommen auf der „Baustelle Universität Regensburg“

Beim Festakt zum Dies academicus der Universität Regensburg stellte Präsident Prof. Dr. Udo Hebel die aktuellen Entwicklungen und Perspektiven der Universität vor.

„Federleicht“ begann der Dies academicus 2018 der Universität Regensburg am 29. November 2018 im Auditorium maximum. Denn unter diesem Titel eröffnete die Partnerakrobatikformation Kaleidos den Festakt. Anschließend begrüßte Prof. Dr. Udo Hebel, Präsident der Universität Regensburg, die Gäste auf der „Baustelle Universität Regensburg“. Der Präsident erklärte: „Der Wissenschaftsstandort Regensburg und der Campus der Universität Regensburg wandeln sich weithin sichtbar und mit besten Aussichten für die Zukunft“. Es tue sich aber nicht nur in den Baustellenebereichen auf dem Campus so einiges, sondern auch in vielen anderen Bereichen. So werde die Universität Regensburg weiblicher. Seit 2016 seien von 33 Rufen 13 an Frauen gegangen. „Allein 2018 konnte ich schon sechs neue Professorinnen ernennen, die recht gut durch das Fächerspektrum der Fakultäten verteilt sind“, so der Präsident. Die Universität Regensburg werde zudem immer internationaler. „Unser internationales Netzwerk hat sich weiter entfaltet und verdichtet. So konnten wir im vergangenen Jahr drei neue gewichtige Partner in Australien und Asien gewinnen“, erläuterte Präsident Prof. Hebel. Erfolgreich ist die Universität Regensburg auch in der Forschungsförderung. Insgesamt sind nun sieben Sonderforschungsbereiche (SFBs) und acht Graduiertenkollege angesiedelt. „Das ist eine Zahl die sich mit Recht in ihrer Leistungsfähigkeit und in ihrem Zukunftspotential mehr als sehen lassen kann“, betonte Prof. Dr. Udo Hebel. Der Präsident hob besonders das RUN – das Regensburg Center for Ultrafast Nanoscopy hervor: „Die Bewilligung des Forschungsbaus durch den Wissenschaftsrat und die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz von Bund und Ländern mit den Höchstnoten für wissenschaftliche Exzellenz und Innovation ist ein wahrer Meilenstein für die Universität Regensburg und ein großartiger Impuls für ihre Weiterentwicklung und Zukunftsfähigkeit im Bereich der nationalen und internationalen Spitzenforschung.“

Wozu der interdisziplinäre Forschungsbau RUN genutzt werden soll, verdeutlichte dann Prof. Dr. Rupert Huber, Lehrstuhl für Experimentelle und Angewandte Physik, in seinem Festvortrag „Der Nanokosmos in Superzeitlupe“. Selbst beste Mikroskope könnten Moleküle und Atome bisher nur in Standbildern zeigen, da die Prozesse viel zu klein und zu schnell seien. So könnte den Wissenschaftlern einiges entgehen. An der Universität Regensburg sei es aber gelungen, einen Femtosekunden-Zeitlupenfilm eines Moleküls aufzunehmen. Diese Methode solle nun im RUN zur Verfügung stehen, so dass sie von verschiedenen Disziplinen genutzt werden kann.

Im Rahmen des Festaktes wurden zahlreiche Auszeichnungen verliehen:

Den Preis des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) für herausragende internationale Studierende überreichte Vizepräsident Prof. Dr. Weber an Shadi Alali, Studierender des Masterstudiengangs Informationswissenschaften, der ehrenamtlich u. a. als interkultureller Gesundheitsmediator und Dolmetscher arbeitet. Der Förderpreis für „Sprache und Recht“ ging an Dr. Sandra Issel-Dombert für ihre Dissertation, in der sie sich mit der Linguistik der Beschwerde am

Beispiel der Cahiers de doléances, den Vorläufern von Petitionen in der Zeit des Ancien régime, beschäftigt hat. Den BioPark-Innovationspreis erhielt Johannes Maier, der im Bereich der Medizinischen Informatik promoviert, für seine innovative Arbeit zur Imitation von menschlichem Weichteilgewebe durch 3D-Druck. In Anerkennung ihrer besonderen Verdienste um die Universität Regensburg verlieh Präsident Prof. Dr. Udo Hebel die Ehrennadel der Universität Regensburg an Regierungsinspektor a.D. Rudolf Betz, Prof. Dr. Dr. h.c. Walter Koschmal, leitender Regierungsdirektor a.D. Alfons Vogl und Regierungsrätin a.D. Christine Vogl. Die Universitätsmedaille „Bene Merenti“ überreichte Präsident Prof. Dr. Udo Hebel an Staatsministerin a.D. Emilia Müller, die die Entwicklung der Universität Regensburg mit besonderem Wohlwollen verfolgt und unterstützt hat.

Musikalisch umrahmt wurde der Festakt vom Universitätschor Regensburg, dem Bläserensemble des Lehrstuhls Musikpädagogik (Akademisches Blech) und von Florian Weinzierl (UR Stage Club) mit dem Uni Jazz Orchester Regensburg.

Weiter Informationen zum Dies academicus finden Sie unter: <https://www.uni-regensburg.de/veranstaltungen/dies-academicus/>



Bildunterschrift: Präsident Prof. Dr. Udo Hebel stellt die aktuellen Entwicklungen und Perspektiven der Universität vor.

© Julia Dragan

Zur ausschließlichen Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.

Pressemitteilung Nr. 081/2018, 05. Dezember 2018

Die Welt berühren: Erfahrungen, die man nicht so schnell vergisst

Wetten, dass Sie ein Objekt, das Sie beim Durchstöbern eines Wühltisches berühren ohne es zu sehen auch nach einer Woche im Detail wiedererkennen, selbst wenn Sie es dieses Mal nur sehen und nicht erneut anfassen? Psychologen der Universität Regensburg zeigen in einer Studie, dass haptische Erfahrungen detailliert im Gedächtnis haften bleiben – und in visuelles Wissen „übersetzt“ werden.

Kaffeetasse, Schlüssel, Nagelfeile oder Krawatte – tagtäglich berühren wir eine Unzahl verschiedener Objekte. Meist achten wir nicht darauf, wie sie sich anfühlen, und doch scheinen diese haptischen Wahrnehmungen einen handfesten Eindruck bei uns zu hinterlassen. Denn wenn es sein muss, erinnern wir uns an sie – und zwar nicht nur direkt nach dem Betasten der Gegenstände sondern auch eine Woche später und vermutlich noch länger. Unser Gehirn scheint hier sogar zu einer Transferleistung fähig. Denn nicht nur unsere Hände erkennen die Objekte wieder, sondern auch unsere Augen, selbst wenn diese die Objekte noch nie gesehen haben. Das haben die Regensburger Psychologen Fabian Hutmacher und Prof. Dr. Christof Kuhbandner in einer Studie herausgefunden, die nun in der Zeitschrift *Psychological Science* veröffentlicht wurde. „Die allgemeine Auffassung in der Forschung ist bisher gewesen, dass von den Sinneseindrücken, die permanent auf uns einströmen, wenig dauerhaft gespeichert wird. Wir hatten aber den Verdacht, dass wir viel mehr speichern, als man bisher geglaubt hat“, erzählt Fabian Hutmacher.

Deshalb baten die Wissenschaftler die Versuchspersonen 168 verschiedene Alltagsobjekte mit verbundenen Augen zu ertasten – und zwar alle 168 direkt nacheinander. Für jeden Gegenstand hatten die Probanden zehn Sekunden Zeit. Die Hälfte der Gegenstände bekamen sie gleich anschließend noch einmal in die Hand, erneut mit verbundenen Augen. Der Clou: Gleichzeitig bekamen sie ein zweites, sehr ähnliches Objekt derselben Kategorie in die Hand, also beispielsweise außer der zuvor betasteten Kaffeetasse noch eine weitere, ihnen nicht bekannte Kaffeetasse. Trotzdem konnten die Versuchspersonen zu 94 Prozent richtig beurteilen, welche der beiden Kaffeetassen sie schon einmal in der Hand gehabt hatten. Bei dem gleichen Versuch mit der anderen Hälfte der Objekte eine Woche später lagen die Probanden immer noch zu 85 Prozent richtig. Und das, obwohl sie zwischendurch sicherlich viele Kaffeetassen, Gürtel oder Schuhe in der Hand gehabt haben müssen. „Um eine richtige Entscheidung treffen zu können, muss man nicht nur wissen, dass man ein Objekt schon einmal in der Hand gehabt hat. Man muss auch wissen, dass man die Tasterfahrung in einem bestimmten Kontext, nämlich dem des Experiments, gemacht hat. Die Erinnerung scheint also eine episodische Komponente zu besitzen“, meint Prof. Dr. Christof Kuhbandner.

In einem zweiten Experiment wurden den Versuchspersonen wieder die Augen verbunden. Diesmal sollten sie sich aber vermeintlich nichts merken, sondern eine ästhetische Einschätzung abgeben. Nachdem sie die Gegenstände genau abgetastet hatten, sollten sie auf einer Skala von eins bis sieben bewerten, wie angenehm oder unangenehm sich die Objekte anfühlten. Nach einer

Woche wurden die Versuchspersonen dann aber gebeten, mit verbundenen Augen die Hälfte der Gegenstände und ihre Pendants erneut zu betasten und anzugeben, welches der beiden Exemplare sie schon einmal berührt hatten. Und obwohl sie sich die Gegenstände nicht bewusst eingepägt hatten, lagen sie bei diesem haptischen Test zu 79 Prozent richtig.

Die Wissenschaftler trieben das Experiment aber noch weiter. Die andere Hälfte der Gegenstände durften die Versuchspersonen dann sehen. So lagen z. B. zwei Krawatten (die betastete und ihr Pendant), vor den Versuchspersonen auf dem Tisch. Diesmal durften die Versuchspersonen die Objekte aber nicht mehr anfassen. „Sie durften die Krawatten nur anschauen und mussten dann visuell entscheiden, welchen von beiden Gegenständen sie schon einmal in der Hand hatten – und das funktionierte auch sehr gut“, erzählt Fabian Hutmacher. Hier lagen die Versuchspersonen mit 73 Prozent ihrer Angaben richtig. „Das ist wirklich spannend“, betont Prof. Kuhbandner, „denn eigentlich ist die Farbe für den visuellen Apparat das Hauptentscheidungsmerkmal. Und trotzdem kann man den richtigen Gegenstand mit erstaunlicher Zuverlässigkeit wiedererkennen“.

Die Wissenschaftler möchten nun in der weiteren Forschung ergründen, warum der Mensch diese Fähigkeiten hat. Sie vermuten, dass über die so erhaltenen Informationen Verhalten gesteuert werden könnte. So könnte auf einer impliziten, unbewussten Ebene Lernen stattfinden.

Originalpublikation:

Hutmacher, F. & Kuhbandner, C. (2018). Long-Term Memory for Haptically Explored Objects: Fidelity, Durability, Incidental Encoding, and Cross-Modal Transfer. *Psychological Science*
DOI: 10.1177/0956797618803644

Link: <https://journals.sagepub.com/doi/abs/10.1177/0956797618803644>



Bildunterschrift: Es sind vor allem visuelle Details, die sich bei den beiden Krawatten, Nagelfeilen bzw. Armbanduhrn unterscheiden. Trotzdem konnten Versuchspersonen visuell das Objekt wiedererkennen, das sie eine Woche zuvor mit verbundenen Augen betastet hatten.

© Fabian Hutmacher / Prof. Dr. Christof Kuhbandner

Zur ausschließlichen Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.

Ansprechpartner für Medienvertreter:

Fabian Hutmacher

Am Lehrstuhl für Pädagogische Psychologie

Universität Regensburg

Tel.: 0941 943-3317

E-Mail: fabian.hutmacher@ur.de

Pressemitteilung Nr. 082/2018, 06. Dezember 2018

Prof. Dr. Rupert Huber erhält Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis

Deutsche Forschungsgemeinschaft zeichnet Regensburger Physiker mit dem wichtigsten deutschen Forschungsförderpreis aus

Nach über 20 Jahren erhält wieder ein Wissenschaftler der Universität Regensburg den Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis: Prof. Dr. Rupert Huber. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) würdigt mit dem Preis die herausragenden experimentellen Arbeiten in der Terahertz- und Festkörperphysik im Grenzbereich zwischen Optik und Elektronik des Regensburger Physikers. „Es ist eine große Ehre für mich, Träger des Leibniz-Preises zu sein. Das ist ein ganz besonderer Ansporn für meine weitere Forschung zur Lichtwellenelektronik“, freut sich Prof. Dr. Rupert Huber.

„Mit dem Leibniz-Preis erhält Prof. Dr. Rupert Huber eine wunderbare und höchstverdiente Anerkennung für seine herausragende wissenschaftliche Leistung“, betont Prof. Dr. Udo Hebel, Präsident der Universität Regensburg. „Der Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis ist der bedeutendste Forschungsförderpreis in Deutschland. Es ist ein unglaublicher Erfolg für die Universität Regensburg, dass wir brillante Wissenschaftler, wie Prof. Huber in unseren Reihen haben.“

Bekannt wurde Prof. Huber mit seinen Forschungen zur Lichtwellenelektronik, deren innovative Kernidee darin besteht, atomar starke Lichtfelder als Wechselfeldspannung in Festkörpern zu verwenden, um so vollkommen neuartige Quantenphänomene auf kürzesten Zeitskalen zu betrachten. Diese grundlegende Forschung könnte in Zukunft etwa in superschnellen atomar auflösenden Mikroskopen oder in der Quanteninformationsverarbeitung verwendet werden. Huber gelang es erstmals, die sehr schnelle Ladungsdynamik in Festkörpern in Wechselwirkung mit starken Lichtfeldern zu untersuchen: Er fand heraus, dass die Energie der Elektronen innerhalb einer sehr kurzen Zeitspanne nach ihrer Anregung durch das starke Lichtfeld nicht eindeutig zu bestimmen ist; die Elektronen befinden sich stattdessen in oszillierenden Mischzuständen, die sich je nach Richtung des Lichtfelds gegenseitig auslöschen oder verstärken. Huber konnte zudem – analog zu Kollisionsexperimenten in Elementarteilchenbeschleunigern – sogenannte Quasiteilchen in Festkörpern gezielt miteinander kollidieren lassen. Diese Kollisionen führen zu ultrakurzen Lichtblitzen, die wiederum Rückschlüsse auf die Struktur der Quasiteilchen zulassen. Zuletzt konnte Prof. Dr. Rupert Huber in einer Kooperation mit Prof. Dr. Jascha Repp eine durch Lichtwellen ausgelöste Molekülbewegung in einem atomaren Zeitlupenfilm festhalten.

Damit hat zum dritten Mal ein Wissenschaftler der Universität Regensburg den Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis erhalten. Zuletzt wurde der Jurist Prof. Dr. Reinhard Zimmermann 1996 mit dem Preis ausgezeichnet. Bereits 1988 ging der Leibniz-Preis an den Mikrobiologen Prof. Dr. Karl Otto Stetter.

Über Prof. Dr. Rupert Huber

Prof. Dr. Rupert Huber hat von 1994 bis 1999 Physik an der Technischen Universität München (TUM) und wurde. Nach einem dreijährigen Aufenthalt in Berkeley, USA, leitete er nach seiner Rückkehr nach Deutschland eine DFG-geförderte Emmy Noether-Nachwuchsgruppe in Konstanz.

2010 erhielt er einen Ruf an die Universität Regensburg, an der er Inhaber des Lehrstuhls für Experimentelle und Angewandte Physik ist.

Über den Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis

Der Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) wurde 1985 eingerichtet und gilt als der wichtigste deutsche Forschungsförderpreis. 1986 erhielt ihn unter anderem der Philosoph Prof. Dr. Jürgen Habermas. Dotiert ist der Leibniz-Preis mit bis zu 2,5 Millionen Euro. Der Leibniz-Preis soll die Arbeitsbedingungen herausragender Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler verbessern, ihre Forschungsmöglichkeiten erweitern, sie von administrativem Arbeitsaufwand entlasten und ihnen die Beschäftigung besonders qualifizierter jüngerer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler erleichtern.



Bildunterschrift: Prof. Dr. Rupert Huber © privat



Bildunterschrift: Prof. Dr. Rupert Huber hält den Festvortrag am Dies academicus 2018 der Universität Regensburg. © Julia Dragan

Alle Fotos sind zur ausschließlichen Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.

Ansprechpartner für Medienvertreter:

Prof. Dr. Rupert Huber

Institut für Experimentelle und Angewandte Physik

Universität Regensburg

Telefon: 0941 943-2070

E-Mail: Rupert.Huber@ur.de

Pressemitteilung Nr. 083/2018, 07. Dezember 2018

Regensburger Biologen heben „versteckten Schatz“

Schlamm packungen halten fit – zumindest scheint das für Samen von einer Reihe von Pflanzenarten zu stimmen. Denn Biologen der Universität Regensburg haben in einer Studie nachgewiesen, dass in über 100 Teichen in Bayern und Baden-Württemberg so mancher Same in den Schlamm böden über 100 Jahre keimfähig bleibt – und das, obwohl einige der gefundenen Keimlinge von Pflanzenarten stammen, die an den entsprechenden Standorten als verschollen oder ausgestorben gelten.

Dass manche Pflanzen ungünstige Umweltbedingungen als Same im Boden überdauern können, weiß man schon länger. Bekannt ist das z. B. für Ackerwildkräuter und Pflanzen auf häufiger gestörten Standorten, d. h. auf Standorten mit einer veränderten Zusammensetzung der Bodenkomponenten. Ersichtlich wird diese „versteckte“ Artenvielfalt erst durch die Untersuchungen der Samenbank im Boden und wird deshalb im angloamerikanischen Sprachgebrauch als „hidden diversity“ bezeichnet. Bei einer Zusammenstellung der Pflanzen aller Lebensräume der nordwesteuropäischen Flora vor etwa 20 Jahren ging man aber davon aus, dass nur sehr wenige Arten, nämlich 14, über sehr lange Zeiträume (z.B. mehr als 100 Jahre) im Boden überleben können. Dies waren häufige Arten und/oder Ackerwildkräuter (in der Regel „Unkräuter“). Der Ökologe und Naturschutzbiologe Prof. Dr. Peter Poschlod von der Universität Regensburg untersucht bereits seit über 30 Jahren die Langlebigkeit von Samen seltener und gefährdeter Arten. In seiner jüngsten Studie zu gefährdeten Arten von Schlamm böden – einem Lebensraum, in dem nach Angaben des Bundesamtes für Naturschutz 60 Prozent der Pflanzenarten als gefährdet gelten – hat er mit seinen ehemaligen Arbeitsgruppen der Universitäten Hohenheim und Marburg und seiner aktuellen Arbeitsgruppe in Regensburg im Laufe von 26 Jahren die Sedimente von 108 Fischteichen in Bayern und Baden-Württemberg untersucht. Jetzt hat er die Ergebnisse zusammen mit Dr. Sergey Rosbakh in der renommierten Fachzeitschrift *Biological Conservation* veröffentlicht.

Dabei zeigte sich, dass alle Teiche bis auf einen keimfähige Samen von wenigstens einer gefährdeten Art der regionalen oder nationalen Roten Listen enthielten – und dies in zum Teil erstaunlich großer Menge (bis zu fast 3.000 pro Liter Sediment). Das Ergebnis ist umso erstaunlicher, weil viele dieser gefährdeten Arten in den Untersuchungsgebieten als entweder nicht vorkommend, seit längerem verschollen oder ausgestorben gelten. Von insgesamt über 540.000 gezählten Keimlingen, die aus den Proben von jeweils sechs bis zehn Litern Sediment pro Weiher aufliefen, stammten über 300.000 Keimlinge von 49 typischen Schlamm bödenarten. Von diesen 49 Arten gelten 22 aktuell regional (Bayern, Baden-Württemberg) oder national als gefährdet.

Daten der floristischen Kartierungen der jeweiligen Länder, die Rekonstruktion der Nutzungsgeschichte der Weiher sowie weitere noch nicht publizierte Ergebnisse von Sedimenten der Donau und des Rheins zeigen, dass die Samen von Pflanzen der Schlamm böden nicht nur über mehrere Jahrzehnte, sondern auch über 100 Jahre unter den Bedingungen eines überstauten Sediments überleben können. Dies bedeutet, dass keimfähige Samen dieser Arten noch existieren, auch wenn diese selbst an den entsprechenden Standorten als verschollen oder ausgestorben gelten. Dieser „versteckten“ Vielfalt sollte deshalb in Zukunft noch mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden. Denn in den Lebensräumen, in denen

gefährdete Arten noch in der Samenbank im Boden vorkommen, könnte dieses Potential im Rahmen von Renaturierungsmaßnahmen genutzt werden.

Originalpublikation :

Poschlod, P. & Rosbakh, S. (2018): Mudflat species: Threatened or hidden? An extensive seed bank survey of 108 fish ponds in Southern Germany. *Biological Conservation* 225: 154-163.

<https://doi.org/10.1016/j.biocon.2018.06.024>



Bildunterschrift: Wissenschaftler bei der Probenahme der Sedimentproben

© Prof. Dr. Peter Poschlod

Zur ausschließlichen Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.

Ansprechpartner für Medienvertreter:

Prof. Dr. Peter Poschlod

Lehrstuhl für Ökologie und Naturschutzbiologie

Universität Regensburg

Tel.: 0941-943-3108

E-Mail: peter.poschlod@ur.de

Pressemitteilung Nr. 084/2018, 14. Dezember 2018

Neue Therapie gegen grünen Star

Bekämpfung der Ursachen und nicht nur der Symptome

Das Glaukom, umgangssprachlich auch grüner Star genannt, ist eine Volkskrankheit. Beim Glaukom gehen die Nervenfasern der Ganglienzellen zu Grunde, die den Sehnerv bilden. In Deutschland leiden etwa drei Millionen Menschen an einem zu hohen Augeninnendruck, der ein Risikofaktor für die Erkrankung darstellt, und rund 800.000 Menschen sind am Glaukom selbst erkrankt. Die Häufigkeit der Erkrankung steigt mit zunehmendem Lebensalter.

Eine frühzeitige Diagnose ist wichtig, um ein Fortschreiten des Glaukoms, das die Nervenfasern im Sehnerv dauerhaft und unwiederbringlich schädigt, aufhalten zu können. Erschwert wird eine Diagnose vor allem dadurch, dass eine glaukomatöse Erkrankung oftmals über viele Jahre hinweg unerkannt bleibt. Das Glaukom verursacht in aller Regel keine Schmerzen und dem erkrankten Auge ist auch äußerlich nichts anzusehen. Schätzungen zufolge bleiben daher selbst in Ländern mit guter medizinischer Versorgung circa die Hälfte aller Glaukome unerkannt.

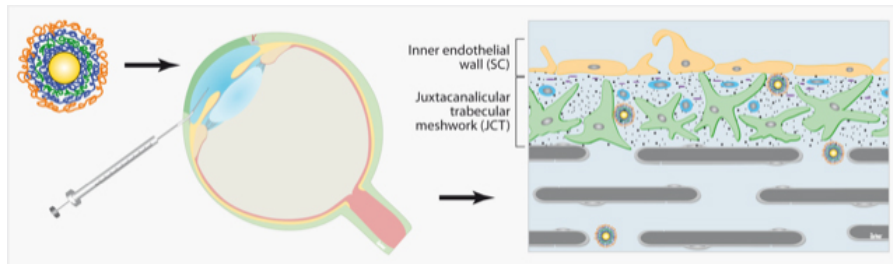
Typische Folgen der Krankheit reichen von Gesichtsfeldausfällen bis hin zur Erblindung der Patienten. Wird das Glaukom diagnostiziert, wird mit einer medikamentösen Therapie behandelt, die auf drucksenkenden Augentropfen basiert. Die Anwendung dieser Augentropfen hat jedoch gravierende Nachteile: Die Patienten empfinden die Therapie oftmals als zu aufwändig, so dass 30 Prozent der Patienten nach drei Jahren die Therapie beenden. Darüber hinaus sind nur ein Prozent bis maximal sieben Prozent des applizierten Wirkstoffes im Auge bioverfügbar und können ihre Wirkung entfalten. Zudem therapieren die Augentropfen nicht die zu Grunde liegende Ursache der Krankheit, und können somit keine Heilung herbeiführen, sie können den Krankheitsverlauf verlangsamen.

Im gesunden Auge zirkuliert das Kammerwasser, eine Flüssigkeit, welche beispielsweise die Linse und die Hornhaut mit Nährstoffen versorgt. Das Kammerwasser fließt durch das Trabekelwerk und dem Schlemm-Kanal in das venöse System ab. Bei einer Glaukomerkrankung verändert sich das Gewebe des Trabekelwerkes und wird undurchlässiger. Somit entsteht ein höherer Abflusswiderstand gegenüber dem Kammerwasser im Augeninneren und Augeninnendruck erhöht sich.

Das Team um PD Dr. Miriam Breunig (Institut für Pharmazeutische Technologie) und Prof. Dr. Rudolf Fuchshofer (Institut für Humananatomie und Embryologie) an der UR hat nun jedoch einen neuen therapeutischen Ansatz entwickelt, der die Ursache und das weitere Fortschreiten des Glaukoms behandeln soll. Der Connective Tissue Growth Factor (CTGF), ein so genannter Wachstumsfaktor, welcher für die Gewebsveränderungen im Trabekelwerk sorgt, wird mittels einer Nukleinsäure, der small interfering RNA (siRNA), unterbunden. Da eine siRNA im Auge instabil ist, hat das Forscher-Team die siRNA in Nanopartikel verpackt, die dann in das Auge injiziert werden. Diese Applikation wurde bereits an Augen von verschiedenen Organismen getestet. Dabei konnte gezeigt werden, dass sich die Nanopartikel im Zielgewebe anreichern. Mit Hilfe der Nanopartikel konnte so in Zellen aus dem

krankhaft veränderten Gewebe des Auges die Entwicklung des Wachstumsfaktors signifikant reduziert werden.

Die Wissenschaftler zeigen damit erstmals, dass eine ursächliche Therapie des Glaukoms mit Hilfe von Nanopartikeln möglich ist. Die Ergebnisse wurden in der renommierten Fachzeitschrift *Small* (IF 9.598) publiziert. Das Projekt wird von der DFG im Einzelverfahren gefördert.



Bildunterschrift: Injektion der Nanopartikel

© Prof. Dr. Rudolf Fuchshofer

Zur ausschließlichen Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.

Ansprechpartnerin für Medienvertreter:

PD Dr. Miriam Breunig

Am Lehrstuhl für Pharmazeutische Technologie

Universität Regensburg

Tel.: 0941-943-4828

E-Mail: miriam.breunig@chemie.uni-regensburg.de